INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Elternschaft heute

Eine Repräsentativbefragung von Eltern unter 18-jähriger Kinder

I N H A L T

Seite

VORBEMERKUNG 1

STEIGENDE ANFORDERUNGEN AN ELTERN 2

SCHWIERIGERE ERZIEHUNG 10

ERZIEHUNGSZIELE UND -MAXIMEN 20

WENIGER SORGEN DER ELTERN 28

FÖRDERUNG VON KINDERN AUSGEPRÄGT SCHICHTGEBUNDEN.....36

ORGANISATION UND AUFTEILUNG VON ERZIEHUNG UND BETREUUNG 51

ERZIEHUNG UND BETREUUNG AUCH HEUTE VOR ALLEM FRAUENSACHE ...61

KONKURRENZ VON FAMILIE UND BERUF.....68

DIE BESONDERE SITUATION ALLEINERZIEHENDER.....76

TRENNUNGSVÄTER UND DIE INTENSIVIERUNG DER ELTERNSCHAFT 87

Kontakte und Verhältnis zur früheren Partnerin 92
Beteiligung an der Betreuung der Trennungskinder 103
Erziehung und Förderung der Trennungskinder 107

ANHANG

Untersuchungsdaten
Statistik der befragten Personengruppe
Originalfragebogen mit Anlagen

VORBEMERKUNG

Elternschaft unterliegt einem permanenten Wandel als eine Facette der generellen gesellschaftlichen Veränderungen. Wie umfassend dieser Wandel ist und mit welcher Dynamik er sich vollzieht, ist jedoch unterschiedlich. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Anforderungen an Eltern gravierend verändert, da sich viele Rahmenbedingungen für Familien zeitgleich und dynamisch gewandelt haben, insbesondere durch die steigende Erwerbsquote von Frauen, veränderte Rollenbilder, ein anderes Verhältnis zwischen den Generationen, durch den Wandel von Erziehungszielen und -prinzipien, den Ausbau der Betreuungsinfrastruktur, die Ausbreitung der Internetnutzung gerade durch Kinder und Jugendliche und auch durch die Veränderung der Bildungs- und Sozialstruktur.

Im Zusammenhang mit dem neuen Familienbericht beauftragte daher das BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND das INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH mit einer Repräsentativumfrage von Eltern mit Kindern unter 18 Jahren, um zu prüfen, wie Eltern heute Elternschaft erleben, wieweit sie insbesondere den Eindruck haben, dass die Herausforderungen zunehmen, wieweit sie sich diesen Herausforderungen gewachsen fühlen und welche Unterstützung sie sich bei der Betreuung und Förderung ihrer Kinder wünschen. Die repräsentative Stichprobe wurde um eine Sonderstichprobe von Trennungsvätern ergänzt – also Vätern, die heute nicht mehr mit ihren Kindern zusammenleben –, um auch diese Gruppe getrennt analysieren zu können. Die Untersuchung stützt sich auf insgesamt 1.688 Face-to-Face-Interviews, darunter 160 Interviews mit Trennungsvätern. Die Untersuchungsdaten, die Zusammensetzung der Stichprobe und der Originalfragebogen sind im Anhang dieses Berichts dokumentiert.

Allensbach am Bodensee,
am 20. Januar 2020 INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

I N H A L T

Seite

VORBEMERKUNG 1

STEIGENDE ANFORDERUNGEN AN ELTERN 2

SCHWIERIGERE ERZIEHUNG 10

ERZIEHUNGSZIELE UND -MAXIMEN 20

WENIGER SORGEN DER ELTERN 28

FÖRDERUNG VON KINDERN AUSGEPRÄGT SCHICHTGEBUNDEN 36

ORGANISATION UND AUFTEILUNG VON ERZIEHUNG UND BETREUUNG 51

ERZIEHUNG UND BETREUUNG AUCH HEUTE VOR ALLEM FRAUENSACHE 61

KONKURRENZ VON FAMILIE UND BERUF 68

DIE BESONDERE SITUATION ALLEINERZIEHENDER 76

TRENNUNGSVÄTER UND DIE INTENSIVIERUNG DER ELTERNSCHAFT 87

Kontakte und Verhältnis zur früheren Partnerin 92
Beteiligung an der Betreuung der Trennungskinder 103
Erziehung und Förderung der Trennungskinder 107

ANHANG

Untersuchungsdaten
Statistik der befragten Personengruppe
Originalfragebogen mit Anlagen

VORBEMERKUNG

Elternschaft unterliegt einem permanenten Wandel als eine Facette der generellen gesellschaftlichen Veränderungen. Wie umfassend dieser Wandel ist und mit welcher Dynamik er sich vollzieht, ist jedoch unterschiedlich. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Anforderungen an Eltern gravierend verändert, da sich viele Rahmenbedingungen für Familien zeitgleich und dynamisch gewandelt haben, insbesondere durch die steigende Erwerbsquote von Frauen, veränderte Rollenbilder, ein anderes Verhältnis zwischen den Generationen, durch den Wandel von Erziehungszielen und -prinzipien, den Ausbau der Betreuungsinfrastruktur, die Ausbreitung der Internetnutzung gerade durch Kinder und Jugendliche und auch durch die Veränderung der Bildungs- und Sozialstruktur.

Im Zusammenhang mit dem neuen Familienbericht beauftragte daher das BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND das INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH mit einer Repräsentativumfrage von Eltern mit Kindern unter 18 Jahren, um zu prüfen, wie Eltern heute Elternschaft erleben, wieweit sie insbesondere den Eindruck haben, dass die Herausforderungen zunehmen, wieweit sie sich diesen Herausforderungen gewachsen fühlen und welche Unterstützung sie sich bei der Betreuung und Förderung ihrer Kinder wünschen. Die repräsentative Stichprobe wurde um eine Sonderstichprobe von Trennungsvätern ergänzt – also Vätern, die heute nicht mehr mit ihren Kindern zusammenleben –, um auch diese Gruppe getrennt analysieren zu können. Die Untersuchung stützt sich auf insgesamt 1.688 Face-to-Face-Interviews, darunter 160 Interviews mit Trennungsvätern. Die Untersuchungsdaten, die Zusammensetzung der Stichprobe und der Originalfragebogen sind im Anhang dieses Berichts dokumentiert.

Allensbach am Bodensee,
am 20. Januar 2020 INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

STEIGENDE ANFORDERUNGEN AN ELTERN

Für die überwältigende Mehrheit der Eltern sind ihre Kinder das Wichtigste im Leben. Die große Mehrheit ist auch überzeugt, dass Kinder generell eine Voraussetzung für ein glückliches und erfülltes Leben sind. Diese Überzeugung ist seit Langem weitgehend stabil und schwankt über die letzten anderthalb Jahrzehnte nur in der engen Bandbreite zwischen 62 und 66 Prozent; lediglich 17 Prozent vertreten die Gegenposition und gehen davon aus, dass man auch ohne Kinder genauso glücklich leben kann. Dabei ist allerdings in Ostdeutschland eine völlig andere Entwicklung zu beobachten als in Westdeutschland: Vor anderthalb Jahrzehnten waren ostdeutsche Eltern weitaus mehr als westdeutsche überzeugt, dass Kinder eine Grundvoraussetzung für ein erfülltes Leben sind. 2006 vertraten 59 Prozent der westdeutschen, aber 84 Prozent der ostdeutschen Eltern diese Position. Seither haben sich Ost und West in dieser Frage weitgehend angenähert; der Anteil der westdeutschen Eltern, die in Kindern eine Grundvoraussetzung für ein glückliches Leben sehen, ist tendenziell von 59 auf 62 Prozent angestiegen, der Anteil der ostdeutschen Eltern jedoch steil von 84 auf 64 Prozent zurückgegangen.

Schaubild 1

Kinder – Voraussetzung für ein glückliches Leben?

Frage: "Glauben Sie, dass man Kinder braucht, um wirklich glücklich zu sein – oder glauben Sie, man kann ohne Kinder genauso glücklich leben?"

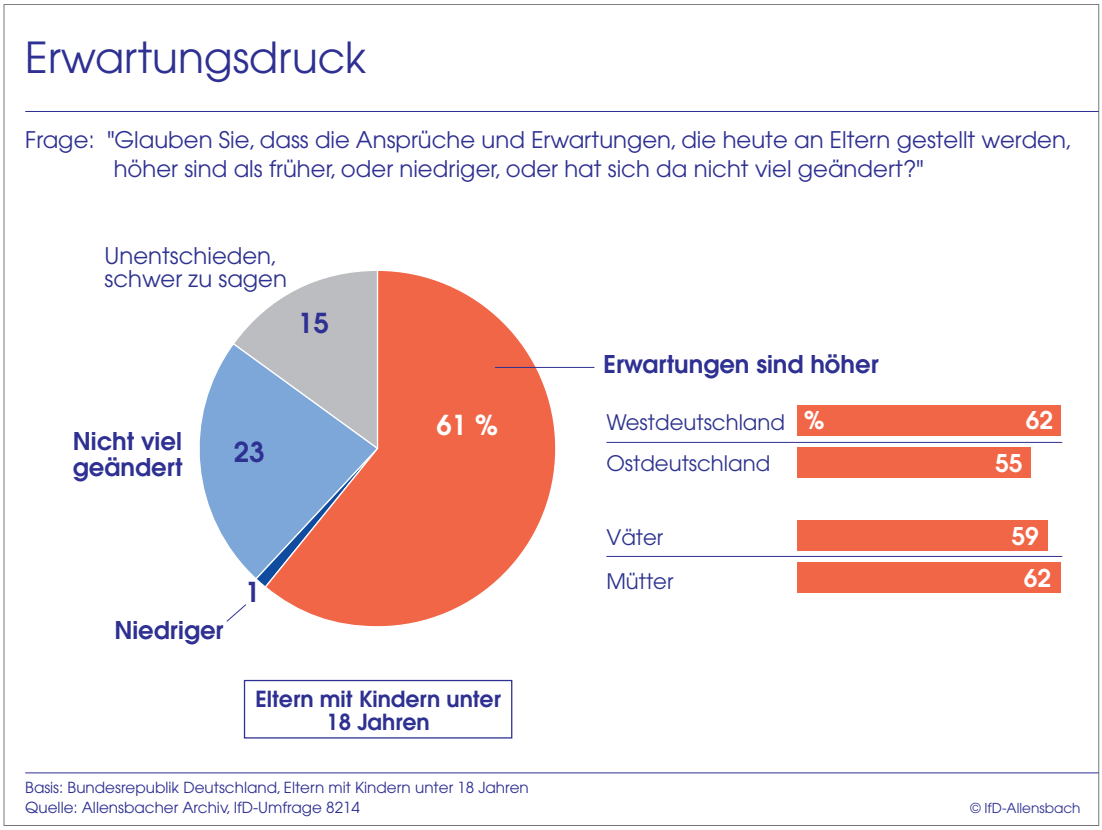
	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren –								
	insgesamt			in Westdeutschland			in Ostdeutschland		
	2006 %	2011 %	2019 %	2006 %	2011 %	2019 %	2006 %	2011 %	2019 %
Braucht Kinder	**64**	**66**	**62**	**59**	**63**	**62**	**84**	**75**	**64**
Ohne genauso glücklich	**26**	**14**	**17**	**30**	**15**	**17**	**10**	**12**	**18**
Unentschieden	**10**	**20**	**21**	**11**	**22**	**21**	**6**	**13**	**18**
	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

© IfD-Allensbach

Auch wenn ein Teil der Eltern grundsätzlich überzeugt ist, dass es unterschiedliche Lebensentwürfe für ein erfülltes Leben gibt, lässt die überwältigende Mehrheit keinen Zweifel daran, dass sie nicht mit Kinderlosen tauschen möchte. Für 80 Prozent der Eltern sind ihre Kinder das Wichtigste auf der Welt. Gleichzeitig hat die große Mehrheit jedoch den Eindruck, mit steigenden Herausforderungen konfrontiert zu sein. 61 Prozent der Eltern sind überzeugt, dass die Erwartungen an Eltern heute höher sind als früher, lediglich 1 Prozent hält sie für niedriger. Westdeutsche Eltern haben noch mehr als ostdeutsche den Eindruck, dass die Herausforderungen steigen, Mütter tendenziell mehr als Väter.

Schaubild 2



Die steigenden Herausforderungen haben vor allem damit zu tun, dass heute in der Regel beide Partner berufstätig sind und entsprechend die verschiedenen Lebensbereiche und Aufgaben umfangreich koordinieren müssen, sowie mit den steigenden Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder, dem großen

Einfluss der Medien auf Kinder und den Kosten von Elternschaft. 78 Prozent der Eltern ziehen die Bilanz, dass die Berufstätigkeit beider Partner einen höheren Koordinierungsaufwand bedeutet, 68 Prozent konstatieren steigende Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder; 54 Prozent sind überzeugt, dass Kinder heute mit wesentlich höheren Kosten verbunden sind als früher. Die Mehrheit der Eltern hat auch den Eindruck, dass das heutige Medienumfeld die Erziehung von Kindern erschwert. Auf der anderen Seite heben Eltern die veränderten Rollenbilder und insbesondere die stärker partnerschaftliche Aufgabenteilung bei der Erziehung hervor wie auch die verbesserte Betreuungsinfrastruktur; allerdings ziehen nur 19 Prozent der Eltern das Fazit, dass Eltern es aufgrund der besseren Betreuungsinfrastruktur heute leichter haben. Der Veränderung der Rollenbildung und Aufgabenteilung zwischen den Partnern wird hier größere Bedeutung beigemessen: Die Hälfte der Eltern hebt hervor, dass sich die Partner heute besser in der Kindererziehung gegenseitig unterstützen; 43 Prozent heben auch die besseren Möglichkeiten hervor, wie man sich heute als Eltern Erziehung und Betreuung aufteilen kann. Die stärker partnerschaftlich organisierte Aufgabenteilung gilt teilweise auch für Trennungsväter: 32 Prozent der Eltern haben den Eindruck, dass Väter heute bei einer Trennung mehr Verantwortung für die Kinder übernehmen, als das früher der Fall war.

Schaubild 3

Wachsende Herausforderungen

Frage: "Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren insgesamt %
Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind	78
Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen	68
Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher	54
Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen	52
+ Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher	48
Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob sie alles richtig machen in der Erziehung	44
+ Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können	43
Heute sind Eltern bei der Erziehung und Betreuung der Kinder stärker auf die Unterstützung von anderen Familienangehörigen, z.B. von Großeltern, angewiesen	40
+ Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher	32
+ Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungsmöglichkeiten gibt	19

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Dabei ziehen Eltern aus den schwächeren und mittleren Schichten eine andere Bilanz der veränderten Anforderungen, mit denen Eltern heute konfrontiert sind. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten heben überdurchschnittlich die steigenden Kosten von Elternschaft hervor: 77 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, dagegen nur 53 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten haben den Eindruck, dass es heute viel teurer ist als früher, Kinder zu haben. Umgekehrt heben Eltern aus den höheren Sozialschichten überdurchschnittlich die positiven Veränderungen hervor. Insbesondere die wachsenden Möglichkeiten, sich Erziehung und Betreuung aufzuteilen, die zunehmende gegenseitige Unterstützung bei der Kindererziehung und die Entlastung durch Betreuungsmöglichkeiten. 58 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten ziehen die Bilanz, dass sich die Partner heute in der Kindererziehung mehr als früher gegenseitig unterstützen, in den schwächeren sozialen Schichten dagegen nur 34 Prozent. Die Mehrheit der Eltern aus

den höheren sozialen Schichten und auch knapp die Hälfte der Eltern aus der Mittelschicht haben den Eindruck, dass es heute für Eltern mehr Modelle und Möglichkeiten gibt, sich Erziehung und Betreuung aufzuteilen – eine Einschätzung, die nur 28 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten teilen. Dies hat auch damit zu tun, dass sich das Leitbild einer partnerschaftlichen Aufgabenteilung in den höheren sozialen Schichten stärker durchgesetzt hat als in den schwächeren sozialen Schichten. Dies führt auch zu einem höheren Abstimmungsaufwand, den die Mittelschicht und die höheren sozialen Schichten stärker hervorheben als die schwächeren sozialen Schichten. Zwei Drittel der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten ziehen die Bilanz, dass Eltern heute vielmehr untereinander absprechen und organisieren müssen, in der Mittelschicht 80 Prozent, in den höheren Sozialschichten 85 Prozent.

Schaubild 4

Unterschiedliche Bilanz in den verschiedenen sozialen Schichten

Frage: "Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren		
	Sozioökonomischer Status		
– Auszug –	niedrig %	mittel %	hoch %
Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind	**64**	**80**	**85**
Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher	**77**	**63**	**53**
Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher	**34**	**50**	**58**
Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können	**28**	**46**	**53**
Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher	**25**	**31**	**42**
Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungs-möglichkeiten gibt	**15**	**18**	**28**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Mehrere Indikatoren legen nahe, dass nicht nur eine partnerschaftliche Aufgabenteilung in den mittleren und höheren Schichten weiterverbreitet ist, sondern Familie auch stärker als Gemeinschaft empfunden und gelebt wird. Es wird mehr miteinander gesprochen, mehr miteinander unternommen und mehr gemeinsam entschieden. Knapp drei Viertel der Eltern aus der Mittelschicht und den höheren sozialen Schichten ziehen die Bilanz, dass in der Familie viel gemeinsam unternommen wird, in den schwächeren sozialen Schichten 59 Prozent. Eltern aus den höheren sozialen Schichten fühlen sich auch überdurchschnittlich dafür mitverantwortlich, wie sich die Kinder in der Schule entwickeln, und lassen ihnen gleichzeitig überdurchschnittlich viele Freiheiten. Bemerkenswert ist auch, wie unterschiedlich Eltern aus den verschiedenen sozialen Schichten den Eindruck haben, dass sie von ihren Kindern profitieren, durch die Kinder neue Erfahrungen machen und Neues lernen. Knapp die Hälfte der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten hat diesen Eindruck, aber zwei Drittel der Eltern aus höheren sozialen Schichten.

Schaubild 5

Intensiveres Familienleben in den höheren Schichten

Frage: "Wenn Sie sich bitte diese Karten hier anschauen: Legen Sie bitte einmal alle Karten heraus, bei denen Sie sagen würden, das trifft auf meine Familie zu, so ist das auch bei uns."

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren		
	Sozioökonomischer Status		
	niedrig %	mittel %	hoch %
Wir können uns in der Familie aufeinander verlassen	**76**	**83**	**89**
Alle wichtigen Entscheidungen treffe ich mit meinem Partner/meiner Partnerin gemeinsam	**68**	**83**	**88**
Wir sprechen viel miteinander	**66**	**78**	**80**
Wir unternehmen viel gemeinsam	**59**	**72**	**73**
Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, wie sich mein Kind/meine Kinder in der Schule entwickeln	**61**	**69**	**77**
Durch die Kinder mache ich viele neue Erfahrungen, ich lerne viel von ihnen	**47**	**62**	**67**
Mein Partner/meine Partnerin verbringt viel Zeit mit dem Kind/den Kindern	**45**	**50**	**62**
Wir lassen den Kindern viele Freiheiten, machen wenig Vorschriften	**32**	**34**	**42**
Wir haben genug Geld, können uns viel leisten	**14**	**30**	**68**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Umgekehrt bedeutet Elternschaft in den schwächeren sozialen Schichten überdurchschnittlich Verzicht, Sorge und finanzielle Belastung. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten machen sich signifikant mehr als Eltern aus der Mittel- und Oberschicht Sorgen, dass ihren Kindern etwas zustoßen könnte. Sie verzichten auch überdurchschnittlich für ihre Kinder auf vieles und stellen eigene Interessen zurück: Diese Bilanz ziehen 61 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, aber nur 45 Prozent der Eltern mit hohem sozioökonomischem Status. Gleichzeitig betonen Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten jedoch noch mehr als Eltern aus der Mittelschicht und den höheren sozialen Schichten den ganz besonderen Stellenwert ihrer Kinder im eigenen Leben: 83 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, 76 Prozent aus den höheren Schichten ziehen die Bilanz, dass ihre Kinder für sie das Wichtigste auf der Welt sind.

Schaubild 6

Elternschaft bedeutet in den schwächeren sozialen Schichten überdurchschnittlich Verzicht

Frage: "Wenn Sie sich bitte diese Karten hier anschauen: Legen Sie bitte einmal alle Karten heraus, bei denen Sie sagen würden, das trifft auf meine Familie zu, so ist das auch bei uns."

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren		
	Sozioökonomischer Status		
	niedrig %	mittel %	hoch %
Meine Kinder sind für mich das Wichtigste auf der Welt	**83**	**80**	**76**
Ich verzichte für meine Kinder auf vieles, stelle meine Interessen zurück	**61**	**54**	**45**
Ich mache mir ständig Sorgen, was meinem Kind/ meinen Kindern alles zustoßen kann	**33**	**23**	**18**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Auch wenn Eltern aus den höheren sozialen Schichten weniger das Gefühl haben, für die eigenen Kinder auf vieles zu verzichten und eigene Interessen zurückzustellen, wird quer durch alle Schichten von der Mehrheit der Eltern eine generelle Pflicht zur Opferbereitschaft nicht in Frage gestellt. 56 Prozent der Eltern empfinden es als Pflicht von Eltern, das Beste für ihre Kinder zu tun, auch wenn sie selbst dafür zurückstehen müssen. Nur 20 Prozent vertreten offensiv die Gegenposition, dass man von Eltern nicht verlangen kann, eigene Ziele und Interessen zugunsten der Kinder zurückzustellen. Weit überdurchschnittlich halten es nicht berufstätige Mütter für die Pflicht der Eltern, immer die Interessen der Kinder in den Vordergrund zu stellen, auch zulasten eigener Interessen. Deutlich anders positionieren sich Vollzeit berufstätige Mütter.

Schaubild 7

Opferbereitschaft

Frage: "Hier stehen zwei Meinungen über die Verantwortung von Eltern gegenüber ihren Kindern. Welche von beiden ist auch eher Ihre Ansicht?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren				
	Insgesamt	Väter	Mütter		
			Insgesamt	Nicht berufstätig	Vollzeit berufstätig
	%	%	%	%	%
"Es ist die Pflicht der Eltern, das Beste für ihre Kinder zu tun, auch wenn sie selbst dafür zurückstehen müssen."	**56**	**53**	**58**	**70**	**48**
"Eltern haben ein Anrecht auf ihr eigenes Leben, und man sollte nicht von ihnen verlangen, dass sie ihre eigenen Ziele und Interessen für die Kinder weitgehend zurückstellen."	**20**	**22**	**18**	**10**	**26**
Keine von beiden	**19**	**20**	**19**	**16**	**21**
Weiß nicht, keine Angabe	**5**	**5**	**5**	**4**	**5**
	100	100	100	100	100

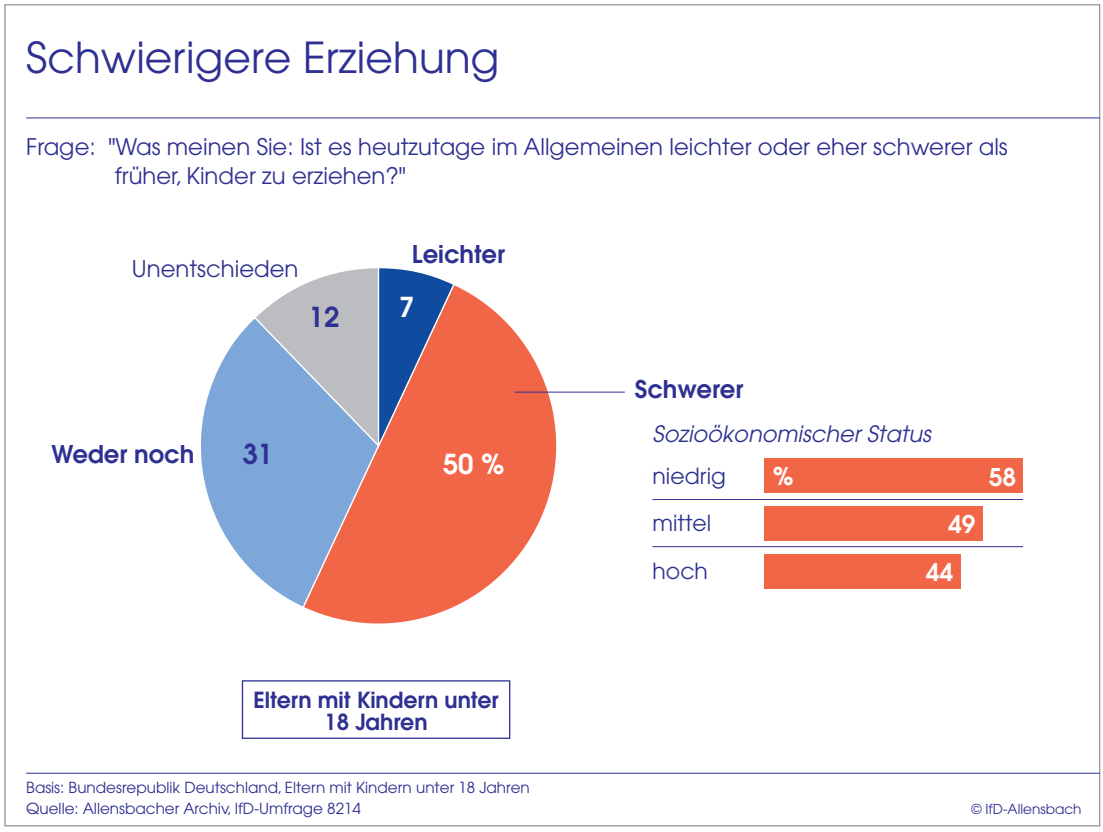
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

SCHWIERIGERE ERZIEHUNG

Die Aufgabe, Kinder zu erziehen, wird von vielen Eltern heute als schwieriger empfunden. 50 Prozent der Eltern sind überzeugt, dass die Erziehungsaufgabe in dem heutigen Umfeld und unter den aktuellen Bedingungen größere Herausforderungen stellt, als das früher der Fall war; nur 7 Prozent der Eltern haben den Eindruck, dass es heute leichter ist, Kinder zu erziehen. Auch hier wird deutlich, dass sich die schwächeren sozialen Schichten stärker gefordert und teilweise auch überfordert fühlen. So ziehen 58 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten die Bilanz, dass Erziehung unter den heutigen Bedingungen schwieriger ist als früher; Eltern aus den höheren sozialen Schichten teilen nur zu 44 Prozent diese Auffassung.

Schaubild 8



Die wachsenden Herausforderungen führen bei den Eltern jedoch nur begrenzt zu Verunsicherung. Nur 7 Prozent der Eltern sind häufiger unsicher, wie sie ihre Kinder erziehen sollen, weitere 32 Prozent gelegentlich. Die Trendanalyse zeigt, dass es über die letzten 10 Jahre hinweg keinen signifikanten Anstieg der Verunsicherung bei Eltern gibt. Allerdings hat sich der Anteil der Eltern, die die Bilanz ziehen, dass sie so gut wie nie verunsichert sind, von 60 auf 53 Prozent verringert, bei Müttern von 59 auf 50 Prozent.

Schaubild 9

Unsicherheit bei der Erziehung

Frage: "Sind Sie eigentlich manchmal oder häufiger unsicher, wie Sie Ihr Kind/Ihre Kinder erziehen sollen, oder kommt das kaum vor?"

	Eltern insgesamt		Väter		Mütter	
	2009 %	2019 %	2009 %	2019 %	2009 %	2019 %
Manchmal	**29**	**32**	**28**	**29**	**30**	**36**
Häufiger	**8**	**7**	**7**	**6**	**9**	**7**
Kommt kaum vor	**60**	**53**	**62**	**56**	**59**	**50**
Unentschieden	**3**	**8**	**3**	**9**	**2**	**7**
	100	100	100	100	100	100

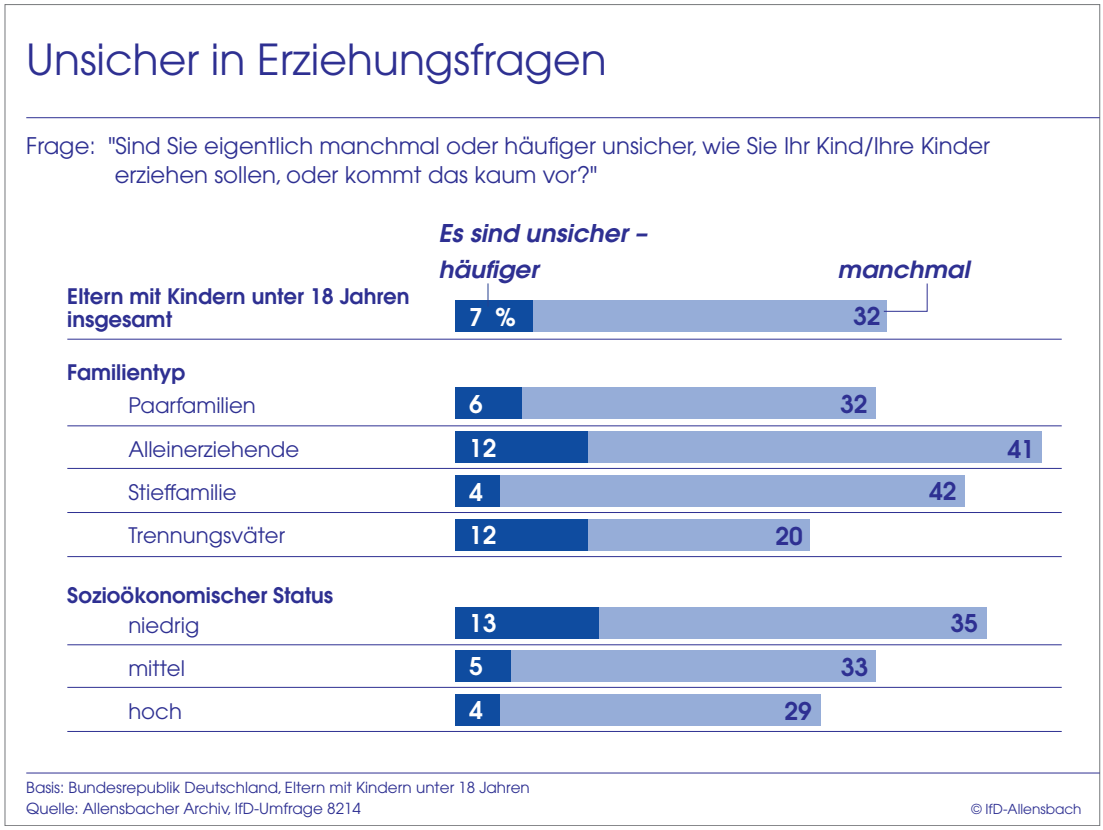
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5256, 8214

© IfD-Allensbach

In den schwächeren sozialen Schichten und vor allem auch bei Alleinerziehenden sind jedoch überdurchschnittlich Anzeichen von Verunsicherung zu erkennen. So sind von den Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten 13 Prozent häufiger, weitere 35 Prozent gelegentlich verunsichert, ob sie ihre Kinder richtig erziehen; schon in der Mittelschicht, aber besonders in den höheren sozialen Schichten treten solche Selbstzweifel signifikant weniger auf.

Unter Alleinerziehenden ist der Anteil der häufig Verunsicherten doppelt so hoch wie bei Eltern in einer Paarkonstellation. 6 Prozent der Eltern aus Paarfamilien, aber 12 Prozent der Alleinerziehenden sind häufig verunsichert; auch der Anteil zumindest gelegentlich verunsicherter Eltern ist unter Alleinerziehenden signifikant höher als in Paarfamilien.

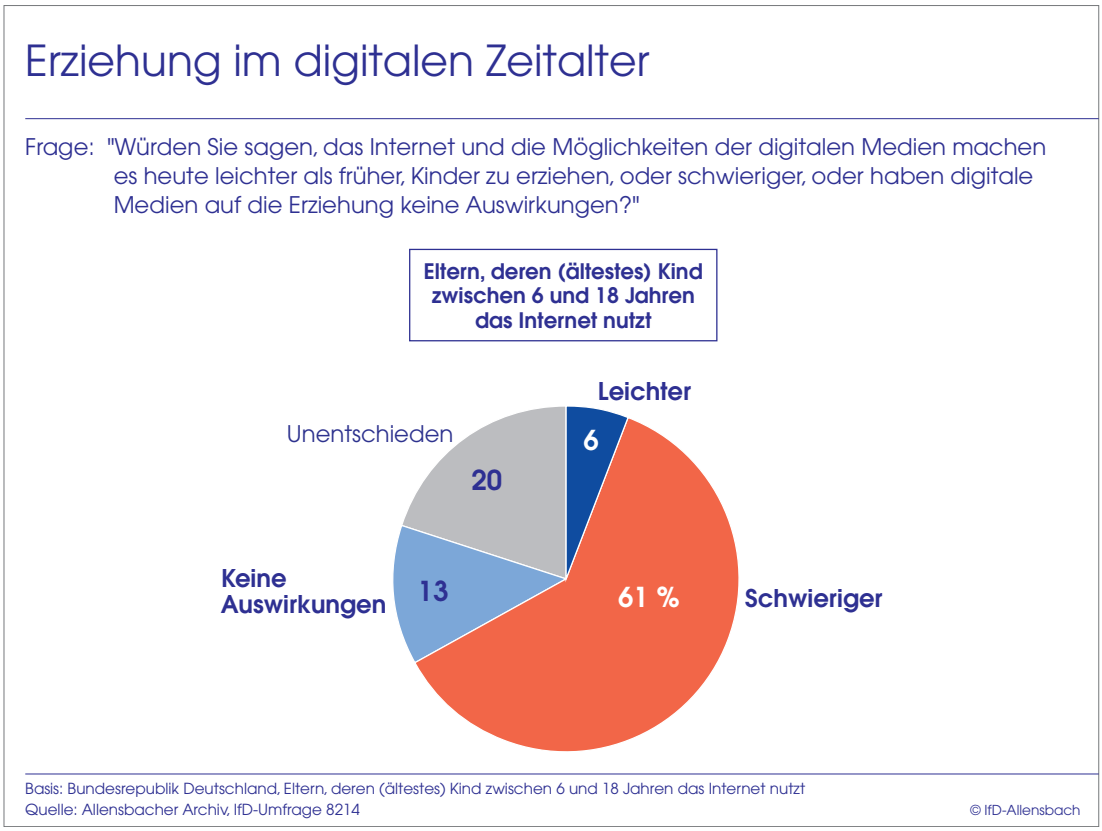
Schaubild 10



Ein Grund für die Überzeugung vieler Eltern, dass Erziehung in dem heutigen Umfeld schwieriger ist, hat mit der zunehmenden Bedeutung von Medien und insbesondere dem Internet für Kinder und Jugendliche zu tun. Von den Eltern, deren Kinder das Internet nutzen – und das ist die überwältigende Mehrheit –, ziehen 61 Prozent die Bilanz, dass Erziehung im digitalen Zeitalter vor größeren Herausforderungen steht. Lediglich 6 Prozent sehen in digitalen Medien gleichsam eine Erziehungshilfe und haben den Eindruck, dass Erziehung im digitalen Zeitalter leichter wird. Bei dieser Einschätzung treten interessanterweise keine signifikanten Unterschiede zwischen den

sozialen Schichten auf, anders als bei dem generellen Empfinden, ob die Erziehungsaufgabe heute größere Herausforderungen stellt als früher.[1]

Schaubild 11



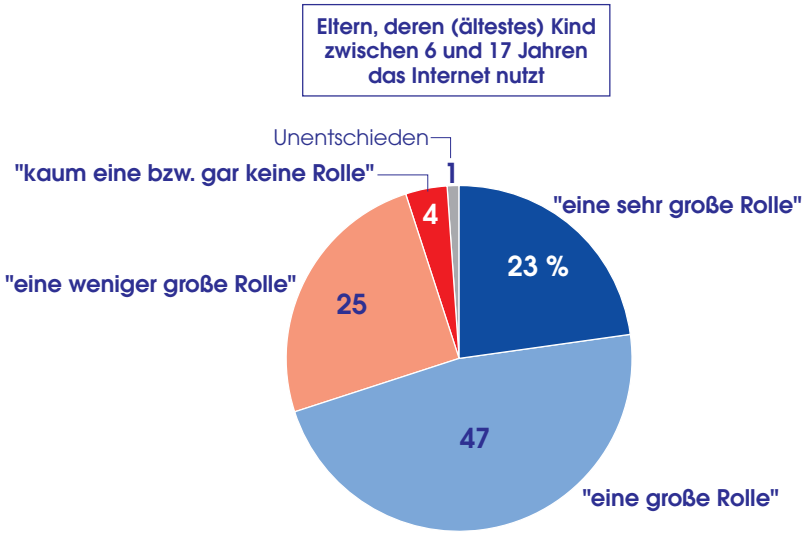
Unabhängig von der sozialen Schicht ziehen Eltern die Bilanz, dass das Internet für ihre Kinder große Bedeutung hat. Von den über 6-jährigen Kindern nutzt die überwältigende Mehrheit das Internet, von den 14- bis 17-jährigen Jugendlichen 97 Prozent. 70 Prozent der Eltern mit Kindern, die das Internet nutzen, schreiben dem Netz für ihre Kinder eine große oder sogar sehr große Bedeutung zu. Diese Bedeutung nimmt mit dem Alter der Kinder kontinuierlich zu; so diagnostizieren 62 Prozent der Eltern mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren eine große Bedeutung des Internets für ihre Kinder, bei 14- bis 17-jährigen Jugendlichen 85 Prozent.[2]

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 94.
[2] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 90 a).

Schaubild 12

Das Internet – für die meisten Kinder von großer Bedeutung

Frage: "Welche Rolle spielt das Internet für dieses Kind? Würden Sie sagen ..."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern, deren (ältestes) Kind zwischen 6 und 17 Jahren das Internet nutzt
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Speziell soziale Netzwerke sind heute auch ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Kindern. Für 60 Prozent der Eltern mit Kindern zwischen 6 und 17 Jahren, deren Kinder das Internet nutzen, ist WhatsApp für die Kommunikation mit ihren Kindern sehr wichtig. Dasselbe gilt für die Kommunikation der Kinder mit ihren Freunden und Bekannten. Die Hälfte der Eltern ist auch überzeugt, dass Jugendliche heute Mitglied in sozialen Netzwerken sein müssen, um nicht ausgegrenzt zu werden.

Viele Eltern versuchen der wachsenden Bedeutung des Internets und speziell sozialer Netzwerke mit klaren Vorgaben Rechnung zu tragen. So machen 51 Prozent der Eltern mit Kindern zwischen 6 und 17 Jahren, die das Internet nutzen, ihren Kindern klare Vorgaben, wie lange das Internet genutzt werden darf; 37 Prozent haben bestimmte Internetseiten für ihre Kinder gesperrt. Nur eine kleine Minderheit der Eltern versucht

allerdings, ihre Kinder zumindest von sozialen Netzwerken fernzuhalten: 9 Prozent erlauben ihren Kindern nicht, soziale Netzwerke zu nutzen aus Sorge vor den Risiken.

Schaubild 13

Große Bedeutung sozialer Netzwerke

Frage: "Hier auf der Liste steht einiges, was uns andere Eltern über das Internet und speziell über soziale Netzwerke im Internet gesagt haben. Was davon würden auch Sie sagen?"

	Eltern, deren (ältestes) Kind zwischen 6 und 17 Jahren das Internet nutzt %
WhatsApp ist für die Kommunikation mit unserem Kind/unseren Kindern sehr wichtig	60
Meine Kinder tauschen sich mit ihren Freunden vor allem über soziale Netzwerke aus	54
Es gibt bei uns klare Vorgaben, wie lange die Kinder das Internet nutzen dürfen	51
Heutzutage müssen Jugendliche Mitglied in sozialen Netzwerken sein, ansonsten gehören sie nicht dazu	49
Ich habe bestimmte Internetseiten für meine Kinder gesperrt	37
Meiner Meinung nach sind meine Kinder zu sorglos, was den Umgang mit dem Internet und sozialen Netzwerken angeht, sie haben kaum Verständnis für die Risiken	34
Meine Kinder verbringen meiner Meinung nach zu viel Zeit in sozialen Netzwerken	28
Von meinen Kindern habe ich viel über das Internet und soziale Netzwerke gelernt	23
Meine Kinder dürfen soziale Netzwerke nicht nutzen, ich möchte das nicht	9
Ich kenne mich selbst überhaupt nicht mit sozialen Netzwerken aus	9

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern, deren (ältestes) Kind zwischen 6 und 17 Jahren das Internet nutzt
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

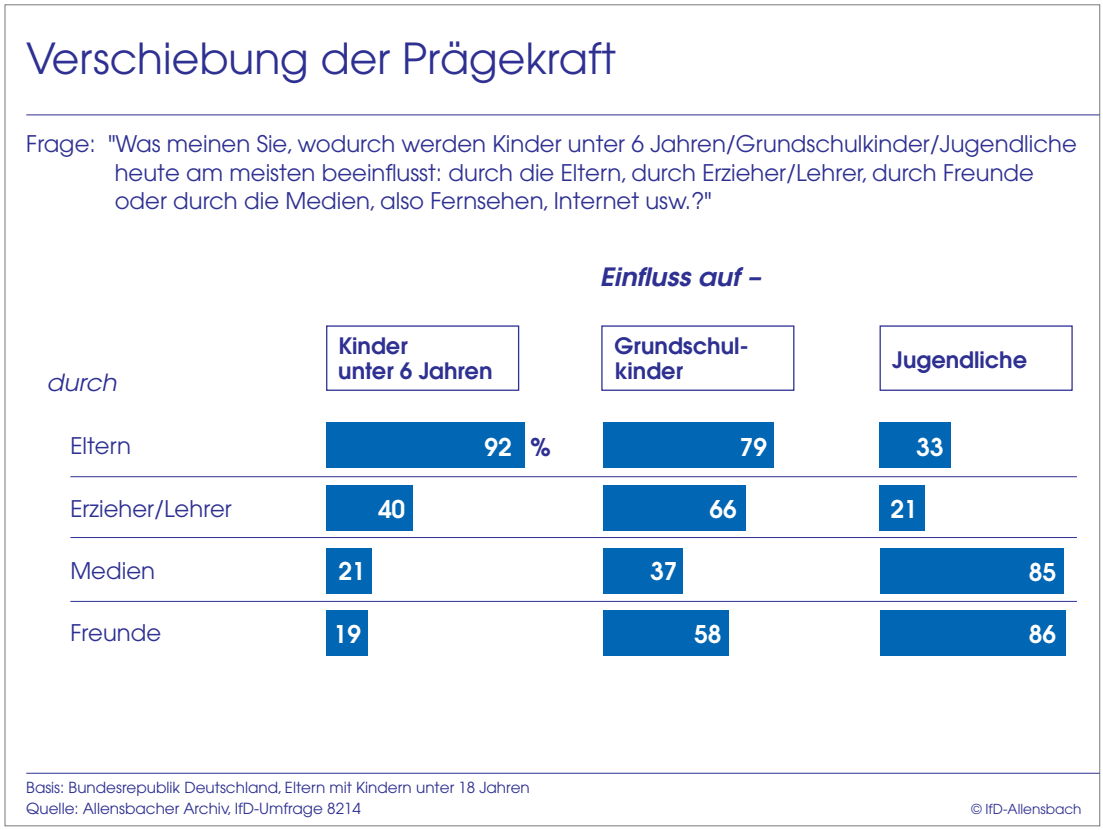
© IfD-Allensbach

Mit zunehmendem Alter der Kinder haben Eltern den Eindruck, dass sie an Einfluss verlieren, während der Freundeskreis und gerade auch die Medien ihre Kinder immer stärker prägen. Bei Kindern im Vorschul- und auch im Grundschulalter sehen Eltern die Medien noch nicht als bedeutende Konkurrenz um den Einfluss auf ihre Kinder, sehr wohl aber bei Jugendlichen. Bei Kindern im Vorschulalter haben Eltern überhaupt keine Zweifel, dass sie die dominierende Sozialisationsinstanz sind: 92 Prozent schreiben Eltern bei Kindern im Vorschulalter den größten Einfluss zu, mit großem Abstand gefolgt von Erziehern; in diesem Alter schreibt nur ein Fünftel der Eltern Medien einen großen Einfluss zu. Wenn die Kinder das Grundschulalter erreicht haben, sind Eltern zwar ebenfalls überzeugt, dass sie mit zu den einflussreichsten

Sozialisationsinstanzen zählen, aber nicht mehr so dominant wie im Vorschulalter; die große Mehrheit sieht in diesem Alter auch einen großen Einfluss von Lehrern und Freundeskreis.

Völlig anders schätzen die Eltern den Einfluss der verschiedenen Sozialisationsinstanzen auf Jugendliche ein. Nur ein Drittel der Eltern geht davon aus, dass Eltern in diesem Alter noch besonders großen Einfluss ausüben, noch geringer wird der Einfluss der Lehrer und Erzieher eingeschätzt. Die überwältigende Mehrheit ist überzeugt, dass Jugendliche vor allem von ihrem Freundeskreis und durch Medien geprägt werden: 86 Prozent der Eltern halten den Freundeskreis für besonders einflussreich, 85 Prozent die Medien, und hier speziell das Internet.

Schaubild 14



Interessanterweise ziehen die Eltern eine wesentlich positivere Bilanz in Bezug auf ihre eigenen Einflussmöglichkeiten bei den eigenen Kindern. Zwar gewinnen Medien und Freundeskreis auch bei den eigenen Kindern mit zunehmendem Alter erheblich an Bedeutung: So schreiben 39 Prozent der Eltern von Kindern zwischen 6 und 13 Jahren Medien einen großen Einfluss auf ihre Kinder zu, bei Kindern zwischen 14 und 17 Jahren dagegen 60 Prozent. Gleichzeitig ist jedoch die große Mehrheit der Eltern überzeugt, dass ihre eigenen Einflussmöglichkeiten auch mit zunehmendem Alter der Kinder durchaus groß sind. Während nur 33 Prozent der Eltern generell überzeugt sind, dass Eltern heute auf Jugendliche mit den größten Einfluss ausüben, gehen 71 Prozent der Eltern mit Kindern zwischen 14 und 17 Jahren davon aus, dass sie ihre Kinder nachhaltig prägen.

Schaubild 15

Mehr Vertrauen in die eigenen Einflussmöglichkeiten bei den eigenen Kindern

Frage: "Wie ist es mit Ihren eigenen Kindern? Wodurch werden Ihre Kinder am meisten beeinflusst?"

		Eltern mit Kindern			
	unter 18 Jahren insgesamt	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 14 Jahren	14 bis unter 18 Jahren
	%	%	%	%	%
Eltern	**82**	**87**	**92**	**86**	**71**
Freunde	**49**	**17**	**29**	**56**	**74**
Medien	**34**	**10**	**16**	**39**	**60**
Lehrer	**27**	**13**	**21**	**39**	**31**
Unentschieden	**7**	**10**	**5**	**5**	**7**
	199	137	163	225	243

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die Einflussmöglichkeiten von Eltern hängen in hohem Maße auch von der Zeit ab, die Eltern mit ihren Kindern verbringen. Nur die Hälfte der Eltern hält die Zeit, die sie mit ihren Kindern verbringen, für ausreichend, 37 Prozent für zu knapp. Vor allem Väter sind mit der Situation unzufrieden: 45 Prozent der Väter, 29 Prozent der Mütter ziehen die Bilanz, dass sie ihren Kindern nicht ausreichend Zeit widmen können. Über die letzten Jahrzehnte hinweg ist der Anteil der Eltern, die die Bilanz ziehen, dass sie ausreichend Zeit für ihre Kinder haben, von 59 auf 52 Prozent zurückgegangen; insbesondere Mütter sind mit der Situation heute weniger zufrieden als noch Mitte der 90er Jahre. Berücksichtigt man die in diesem Zeitraum gravierend gestiegene Frauenerwerbsquote und insbesondere auch die gestiegene Erwerbsquote von Müttern, ist es jedoch eher bemerkenswert, dass sich der Anteil der Mütter, die über zu wenig Zeit für ihre Kinder klagen, nicht stärker der Bilanz von Vätern angeglichen hat.

Schaubild 16

Genug Zeit für das Kind?

Frage: "Würden Sie sagen, dass Sie alles in allem genug Zeit für Ihr Kind/Ihre Kinder haben, oder würden Sie sagen, dass Sie dafür nicht genug Zeit haben?"

	Eltern insgesamt		Väter		Mütter	
	1993 %	2019 %	1993 %	2019 %	1993 %	2019 %
Genug	**59**	**52**	**47**	**44**	**67**	**60**
Nicht genug	**34**	**37**	**47**	**45**	**24**	**29**
Unentschieden	**7**	**11**	**6**	**11**	**9**	**11**
	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 5083, 8214

© IfD-Allensbach

Besonders bemerkenswert ist jedoch, dass das zunehmende Empfinden der Eltern, für ihre Kinder zu wenig Zeit zu haben, nicht mit der faktischen Zeit korreliert, die mit Kindern verbracht wird. Die Zeit, die Eltern sowohl an einem normalen Wochentag wie am Wochenende täglich mit ihren Kindern verbringen, hat sich seit der Mitte der 90er Jahre signifikant erhöht. Das gilt für Väter wie Mütter. So bezifferten Väter die Zeit, die sie im Durchschnitt am Tag mit ihren Kindern verbringen, in der Mitte der 90er Jahre mit knapp 2 Stunden, heute mit 3 Stunden; bei Müttern ist dieses Zeitkontingent von 3,4 auf 5,9 Stunden angestiegen. Für das Wochenende liegt hier nur ein Trend über die letzten gut zehn Jahre hinweg vor; dabei zeigt sich jedoch derselbe deutliche Anstieg der Zeit, die mit Kindern verbracht wird.

Schaubild 17

Zeit mit den Kindern

Fragen: "Wie viel Zeit verbringen Sie unter der Woche pro Tag mit Ihrem Kind, Ihren Kindern, ich meine, dass Sie sich mit ihnen beschäftigen? Wie viele Stunden sind das an einem normalen Wochentag von montags bis freitags ungefähr?"

"Und wie ist es am Wochenende?"

Im Durchschnitt (Stunden)	Eltern insgesamt			Väter			Mütter		
	1993 %	2008 %	2019 %	1993 %	2008 %	2019 %	1993 %	2008 %	2019 %
In der Woche	**2,8**	**3,8**	**4,6**	**1,9**	**2,3**	**3,0**	**3,4**	**5,2**	**5,9**
Am Wochenende		**7,2**	**10,5**		**6,1**	**9,3**		**8,3**	**11,5**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

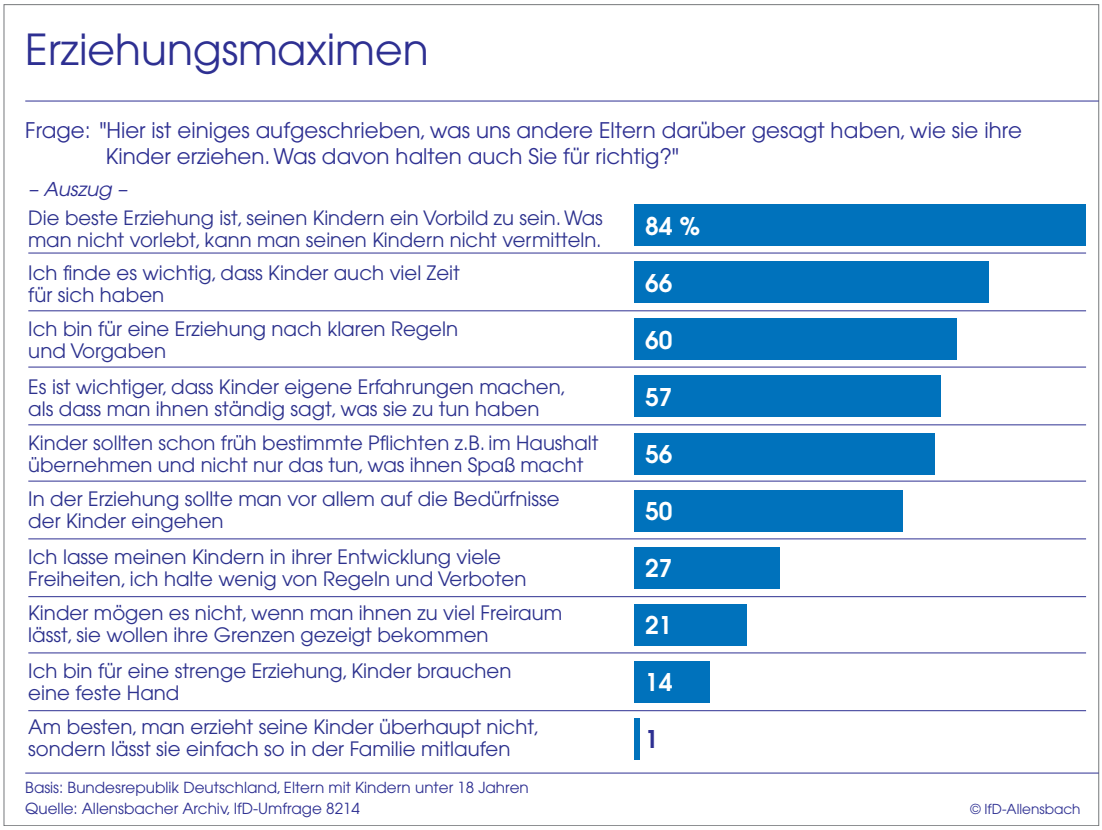
© IfD-Allensbach

Die wachsende Unzufriedenheit der Eltern im Hinblick auf die Zeit, die sie mit ihren Kindern täglich verbringen, spiegelt damit mehr die veränderten Leitvorstellungen für die Betreuung und Erziehung als eine faktische Verknappung der Zeit, die den Kindern gewidmet wird.

ERZIEHUNGSZIELE UND -MAXIMEN

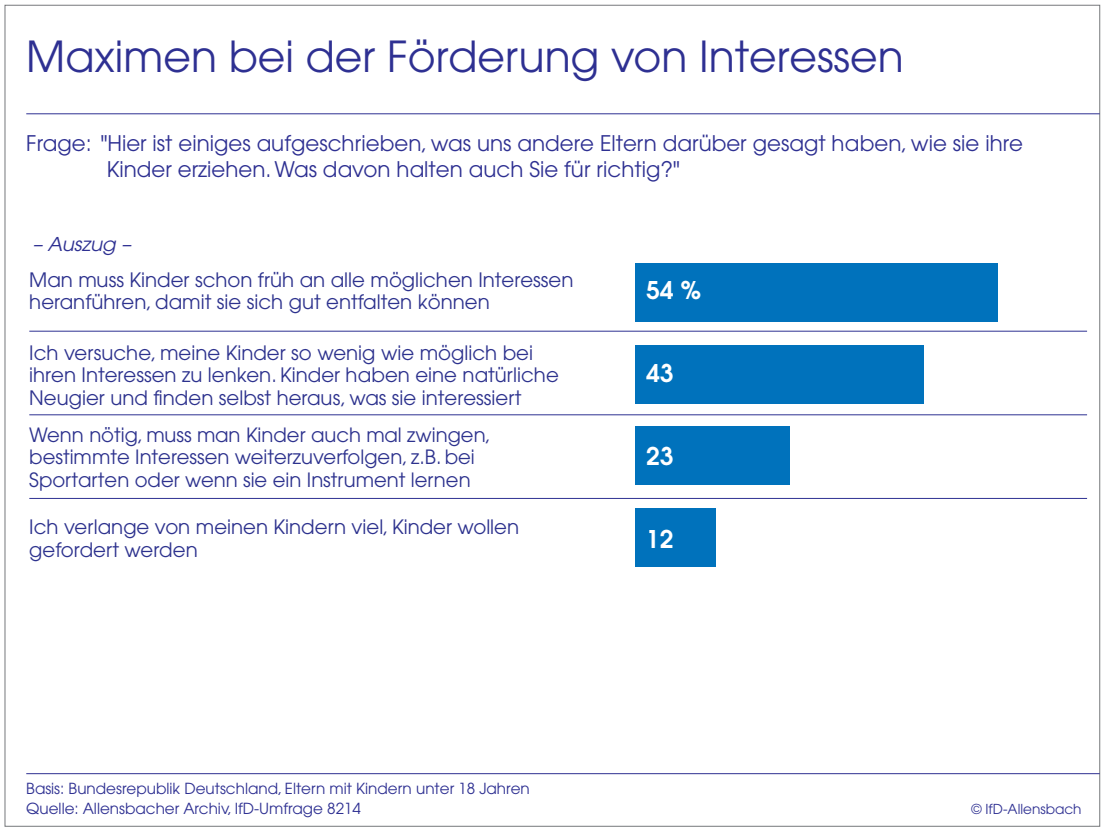
Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern hat sich in den letzten Jahrzehnten tiefgreifend verändert. Autoritäre Erziehungsmethoden und insbesondere körperliche Strafen haben zunehmend einem pädagogischen Diskurs Platz gemacht, der vor allem auf Vorleben und Argumente setzt. Das ist nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht auf klare Regeln und Vorgaben: Die Mehrheit der Eltern setzt bei der Erziehung auf klare Regeln und Vorgaben, nur 27 Prozent distanzieren sich explizit von Verhaltensregeln. Dabei ist das Plädoyer der Mehrheit für klare Regeln nicht mit einer strengen Erziehung gleichzusetzen: Nur eine kleine Minderheit, 14 Prozent der Eltern, hält Strenge und "eine feste Hand" für richtig. Die Erziehungsmaximen der Mehrheit sind ein Dreiklang aus Vorbildfunktion, klaren Regeln und gleichzeitig möglichst großen Entfaltungsspielräumen für die Kinder. So ist die überwältigende Mehrheit der Eltern überzeugt, dass die Vorbildfunktion der entscheidende Schlüssel zu einer erfolgreichen Erziehung ist und dass kaum vermittelt werden kann, was die Eltern nicht selbst vorleben. Gleichzeitig hält die Mehrheit klare Regeln für wichtig, aber auch große Freiräume: 66 Prozent halten es für wichtig, dass Kinder viel Zeit für sich haben, 57 Prozent, dass Kinder möglichst viel aus eigenen Erfahrungen lernen; 50 Prozent plädieren dafür, bei der Erziehung vor allem den Bedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen.

Schaubild 18



Auch bei der Förderung von Interessen und Neigungen der Kinder setzen Eltern heute vor allem auf Angebote und Anreize und nicht auf entschlossene Lenkung oder gar Zwang. Die Mehrheit hält es für wichtig, Kinder schon früh an möglichst viele Interessengebiete heranzuführen, um ihre Entfaltung zu fördern; nur eine Minderheit möchte dann jedoch auch durchsetzen, dass bestimmte Interessen und Hobbys auch konsequent verfolgt werden: 23 Prozent der Eltern vertreten die Position, dass man Kinder notfalls auch zwingen muss, bestimmte Interessen zu verfolgen wie beispielsweise Sportarten oder das Erlernen eines Instruments. Noch weniger bekennen sich dazu, ihren Kindern viel abzuverlangen.

Schaubild 19



Die Langzeitanalyse zeigt, dass die Erziehungsmaximen der Eltern relativ stabil sind. Die Überzeugung, dass vor allem die Vorbildfunktion über den Erziehungserfolg entscheidet, hat sich jedoch von hohem Niveau aus weiter verstärkt wie auch das Plädoyer für Freiräume. Vor knapp 20 Jahren betonten 75 Prozent der Eltern die Bedeutung der Vorbildfunktion, heute 85 Prozent. Der Anteil der Eltern, die die Interessen ihrer Kinder so wenig wie möglich über die Angebote hinaus direkt beeinflussen wollen, ist von 33 auf 42 Prozent gestiegen, der Anteil, der generell für möglichst große Freiräume und wenig Vorgaben votiert, von 19 auf 27 Prozent.

Schaubild 20

Weitgehend stabile Erziehungsmaximen

Frage: "Hier ist einiges aufgeschrieben, was uns andere Eltern darüber gesagt haben, wie sie ihre Kinder erziehen. Was davon halten auch Sie für richtig?"

– Auszug –	Eltern mit Kindern unter 14 Jahren insgesamt 2001 %	2019 %
↑ Die beste Erziehung ist, seinen Kindern ein Vorbild zu sein. Was man nicht vorlebt, kann man seinen Kindern nicht vermitteln	**75**	**85**
Ich bin für eine Erziehung nach klaren Regeln und Vorgaben	**59**	**61**
Man muss Kinder schon früh an alle möglichen Interessen heranführen, damit sie sich gut entfalten können	**55**	**55**
↓ Kinder sollten schon früh bestimmte Pflichten z.B. im Haushalt übernehmen und nicht nur das tun, was ihnen Spaß macht	**64**	**53**
↑ Ich versuche, meine Kinder so wenig wie möglich bei ihren Interessen zu lenken. Kinder haben eine natürliche Neugier und finden selbst heraus, was sie interessiert	**33**	**42**
↑ Ich lasse meinen Kindern in ihrer Entwicklung viele Freiheiten, ich halte wenig von Regeln und Verboten	**19**	**27**
Wenn nötig, muss man Kinder auch mal zwingen, bestimmte Interessen weiterzuverfolgen, z.B. bei Sportarten oder wenn sie ein Instrument lernen	**22**	**23**
Kinder mögen es nicht, wenn man ihnen zu viel Freiraum lässt, sie wollen ihre Grenzen gezeigt bekommen	**22**	**21**
Ich bin für eine strenge Erziehung, Kinder brauchen eine feste Hand	**14**	**14**
Ich verlange von meinen Kindern viel, Kinder wollen gefordert werden	**11**	**13**
Am besten, man erzieht seine Kinder überhaupt nicht, sondern lässt sie einfach so in der Familie mitlaufen	**2**	**2**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 14 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8653, 8214

© IfD-Allensbach

Die detaillierte Aufschlüsselung, wo Eltern versuchen, ihren Einfluss geltend zu machen, und wo sie ihren Kindern weitgehend Freiheiten lassen, zeigt eine klare Trennung zwischen Bereichen, wo Eltern nach Einfluss streben und wo sie weitgehend darauf verzichten. Die überwältigende Mehrheit der Eltern möchte auf das Benehmen der Kinder Einfluss nehmen, ihr Sozialverhalten, ihre Wahrheitsliebe, die Haltung zu Alkohol und Drogen, die Aktivitäten im Internet und generell die Mediennutzung, die Bedeutung der Schule, Ordnungsliebe und den Zusammenhalt in der Familie. Dagegen nimmt sich die große Mehrheit der Eltern zurück, wenn es um Freizeitaktivitäten, Freunde, Vorbilder, Hobbys und Berufswünsche geht.

Wo wollen Eltern Einfluss nehmen?

Frage an Eltern mit Kind/Kindern zwischen 7 und 18 Jahren:

"Es gibt ja einige Dinge, da versucht man, seine Kinder zu beeinflussen, und bei anderen Dingen lässt man seine Kinder weitgehend frei entscheiden. Wenn Sie diese Karten hier einmal auf dieses Bildblatt verteilen, Sie sehen ja, was hier steht. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite."

Da lasse ich meine Kinder weitgehend frei entscheiden		Da versuche ich, meine Kinder zu beeinflussen
6	Wie sie sich benehmen	93 %
7	Wie sie es mit der Wahrheit halten	91
4	Wie sie zu Alkohol und Drogen stehen	89
11	Wann sie ins Bett gehen bzw. wann sie zu Hause sein sollen	87
11	Wie sie sich anderen Leuten gegenüber verhalten	87
12	Wie wichtig ihnen die Schule ist	84
17	Was sie im Internet machen	79
19	Wie sie sich an der Hausarbeit beteiligen	79
16	Wie sie sich ernähren	78
19	Wie viel Zeit sie am Computer oder Handy verbringen	76
20	Wie viel sie fernsehen bzw. Filme oder Serien streamen	75
27	Wie sie ihre Sachen in Ordnung halten	71
27	Wie viel man als Familie zusammen unternimmt	69
69	Was sie in der Freizeit machen	28
69	Welche Freunde sie haben	27
71	Bei der Wahl der Kleidung	27
68	Welche Vorbilder sie haben	27
70	Wofür sie ihr Taschengeld ausgeben	26
69	Was sie beruflich machen möchten	22
84	Welche Hobbys sie haben	13

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kind/Kindern zwischen 7 und 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Diese klare Trennung in Bereiche, in denen Eltern Einfluss nehmen wollen und in denen sie sich zurücknehmen, ist quer durch alle sozialen Schichten zu beobachten. Bei den Erziehungszielen unterscheiden sich Eltern aus den verschiedenen sozialen Schichten jedoch teilweise deutlich. Die überwältigende Mehrheit der Eltern achtet in allen Schichten darauf, dass die Schule von den Kindern ernstgenommen wird. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten ist jedoch überdurchschnittlich wichtig, dass die Kinder in der Schule erfolgreich sind, während Eltern aus der Mittel- und Oberschicht überdurchschnittlich auf die Entwicklung von Fertigkeiten und Kenntnissen Wert legen, die eine wesentliche Voraussetzung für schulischen Erfolg sind, insbesondere eine gute Allgemeinbildung, Sprach- und Lesekompetenz und Weltoffenheit. 56 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten ist der schulische Erfolg ihrer Kinder besonders wichtig, in den höheren Schichten 47 Prozent. Umgekehrt ist 68 Prozent der Eltern aus den höheren, 61 Prozent aus den mittleren Schichten besonders wichtig, dazu beizutragen, dass ihre Kinder eine gute Allgemeinbildung erwerben, 48 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Die an späterer Stelle dokumentierten Bemühungen um die Förderung der eigenen Kinder zeigt, dass Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten generell überdurchschnittlich am Erfolg und auch am Aufstieg ihrer Kinder interessiert sind, aber sich teilweise schwer tun, dieses Ziel zu operationalisieren und ihre Kinder wirkungsvoll zu unterstützen.

Schaubild 22

Teilweise unterschiedliche Erziehungsziele in den sozialen Schichten

Frage: "Was möchten Sie als Eltern Ihren Kindern gerne mit auf den Weg geben, wozu möchten Sie einen Beitrag leisten? Was von diesen Karten ist Ihnen besonders wichtig, was auch noch wichtig und was weniger wichtig?"

Das ist besonders wichtig: – *Auszug* –	Sozioökonomischer Status niedrig %	mittel %	hoch %
Dass sie eine eigene Meinung, eigene Ansichten haben	**55**	**63**	**73**
Dass sie eine möglichst breite Allgemeinbildung haben	**48**	**61**	**68**
Dass sie weltoffen, tolerant sind	**38**	**56**	**65**
Dass sie sich gut ausdrücken können	**44**	**51**	**58**
Dass sie andere Sprachen lernen	**34**	**37**	**51**
Dass sie gut in der Schule sind	**56**	**49**	**47**
Dass sie viel lesen	**19**	**27**	**40**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

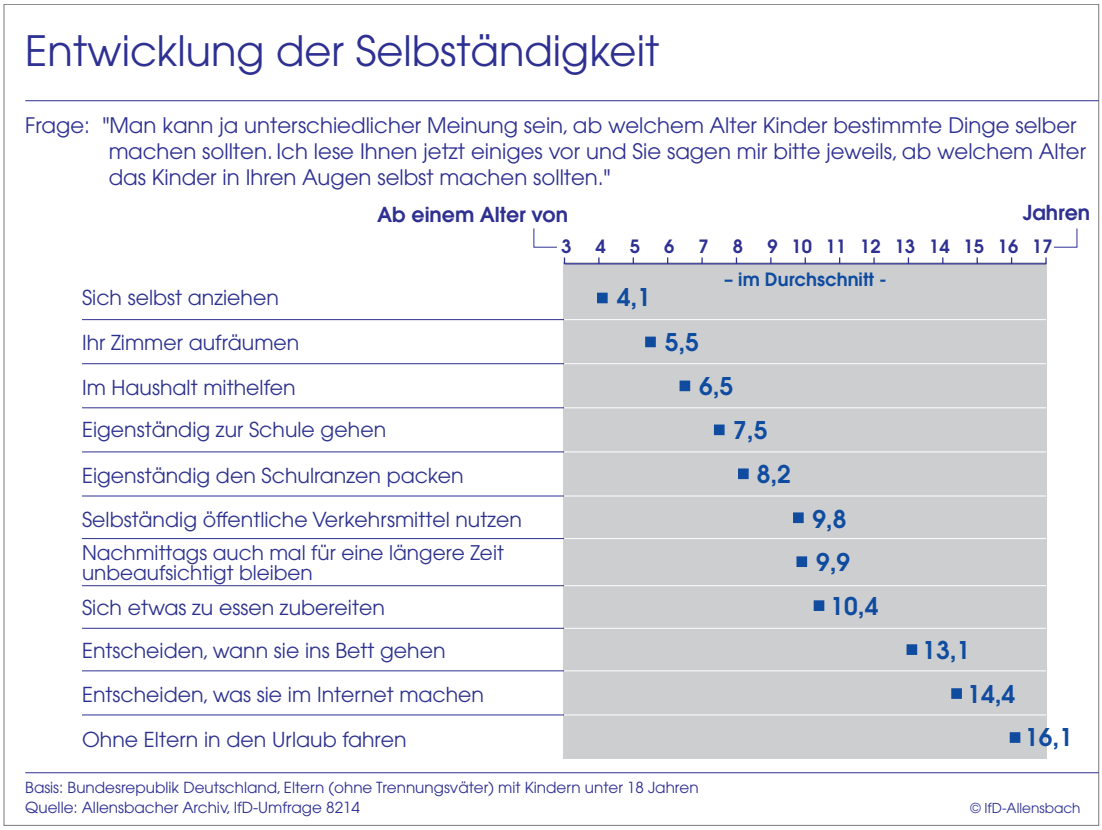
Insgesamt spiegeln die Erziehungsziele der Eltern besonders auch das Bemühen wider, das Sozialverhalten der Kinder zu prägen, insbesondere Respekt vor anderen, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme auf andere zu vermitteln, Freundschaften zu pflegen, aber sich auch immer eine eigene Meinung zu bilden. Anpassungsbereitschaft, Bescheidenheit und eine geringe Wertschätzung von Geld und Konsum sind dagegen nur für eine Minderheit der Eltern besonders wichtige Erziehungsziele.[1]

Auch das Ziel, Kinder möglichst früh zu Selbständigkeit zu erziehen, verfolgt nur eine Minderheit der Eltern. Dabei gibt es jedoch sehr klare Vorstellungen von unterschiedlichen Phasen der Selbständigkeit. So setzen die Eltern im Durchschnitt das Alter, ab dem man einem Kind abverlangen sollte, selbst das Zimmer

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabellen 14 a) und b).

aufzuräumen, bei 5,5 Jahren an, für Mithilfe im Haushalt bei 6,5 Jahren, für den eigenständigen Weg zur Schule bei 7,5 und für die selbständige Zubereitung von Mahlzeiten bei 10,4 Jahren. Die Entscheidung über das, was im Internet recherchiert oder gemacht wird, setzen die Eltern dagegen deutlich später an, bei einem Alter, das höher als 14 Jahre liegt.

Schaubild 23



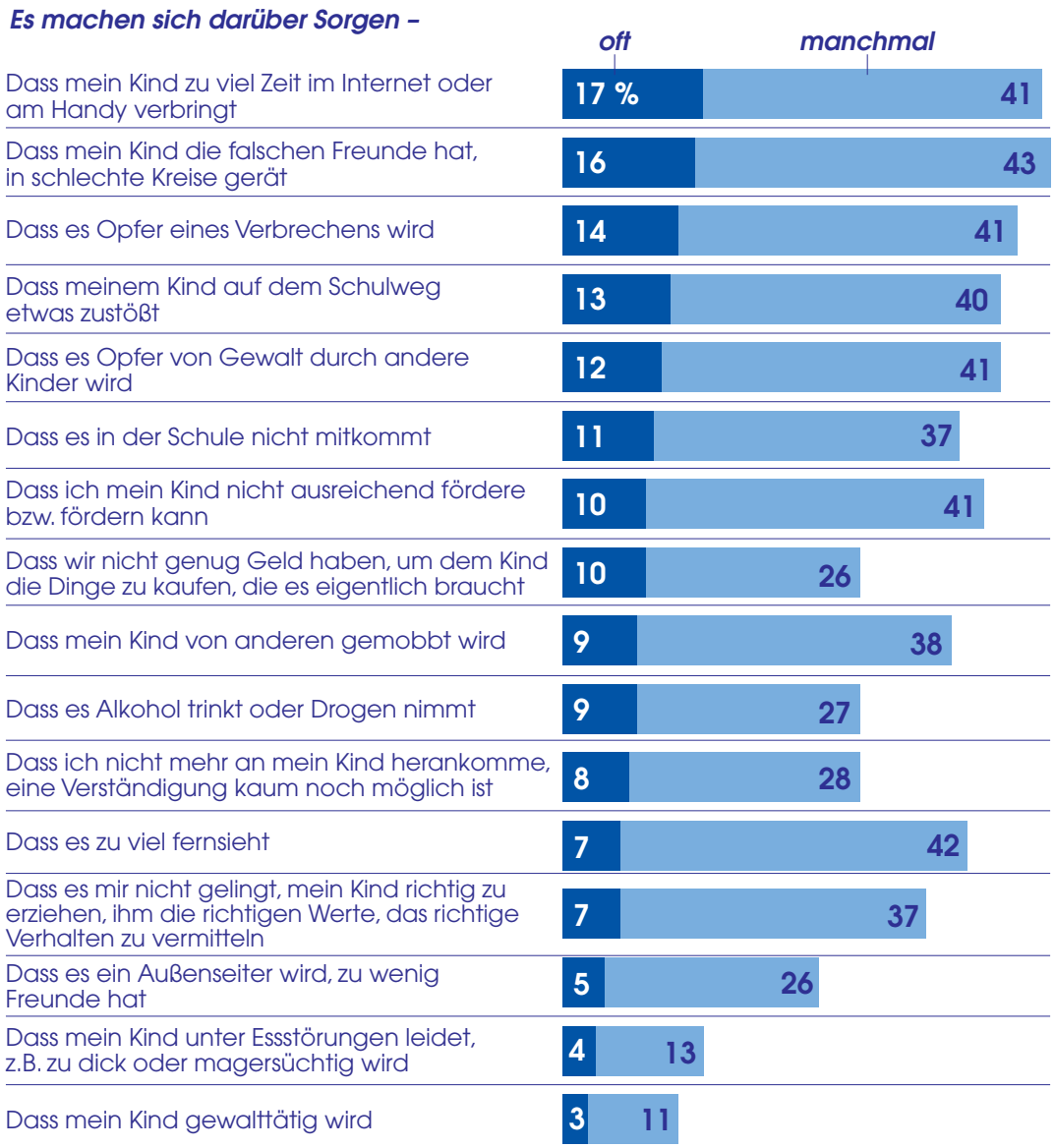
WENIGER SORGEN DER ELTERN

Auch wenn die Mehrheit der Eltern Erziehung im heutigen Umfeld als besonders fordernd einschätzt, werden die Risiken, denen Kinder heute ausgesetzt sind, teilweise als geringer eingeschätzt als noch vor anderthalb Jahrzehnten. Sorgen machen sich die Eltern vor allem über den Umgang ihrer Kinder, dass sie Opfer eines Verbrechens oder Unfalls werden könnten, von anderen gemobbt werden sowie über zu hohen Medienkonsum, schwache Schulleistungen und zu geringe eigene Mittel und Voraussetzungen der Eltern selbst, um ihre Kinder ausreichend auszustatten und zu fördern.

Durchgängig macht sich jedoch nur eine Minderheit der Eltern oft Sorgen, die meisten nur gelegentlich. So beschäftigt 16 Prozent der Eltern häufiger die Sorge, ihr Kind könnte in die falschen Kreise geraten, 43 Prozent machen sich darüber manchmal Gedanken. 13 Prozent machen sich oft Sorgen, ihrem Kind könnte auf dem Schulweg etwas zustoßen, 40 Prozent gelegentlich. 10 Prozent beschäftigt oft die Sorge, die eigenen Kindern nicht so ausstatten zu können, wie es eigentlich notwendig wäre, 26 Prozent zumindest gelegentlich. Am wenigsten fürchten Eltern, ihre Kinder könnten zu Gewalt neigen, Außenseiter werden oder Essstörungen entwickeln.

Sorgen der Eltern

Frage: "Hier auf diesen Karten haben wir Verschiedenes aufgeschrieben, worüber sich manche Eltern bei ihren Kindern Sorgen machen. Bitte verteilen Sie die Karten auf das Blatt hier, je nachdem, ob auch Sie sich darüber oft, manchmal oder selten bzw. nie Sorgen machen."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten machen sich in vielen Bereichen überdurchschnittlich Sorgen, insbesondere wegen der eigenen unzureichenden Mittel, um die Kinder ausreichend auszustatten und zu fördern, wegen falscher Freunde, der Überforderung ihrer Kinder in der Schule, Mobbing sowie Alkohol- und Drogenkonsum. Besonders deutlich werden die Unterschiede zwischen den sozialen Schichten in dem Anteil der Eltern, der sich über bestimmte Risiken nur selten oder nie Sorgen macht. So machen sich nur 35 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten im Allgemeinen keine Sorgen, dass ihr Kind Opfer von Gewalt durch andere Kinder oder Jugendliche werden könnte, während 49 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten hier völlig unbesorgt sind. Das Risiko, dass ihre Kinder in der Schule überfordert sein könnten, beschäftigt die Mehrheit der Eltern aus der Mittel- und Oberschicht in der Regel nicht, dagegen nur ein Drittel der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Noch stärker trennen die Sorgen die sozialen Schichten, ihre Kinder nicht ausreichend ausstatten und fördern zu können. 30 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten machen sich oft Sorgen, dass ihre Ressourcen nicht ausreichen, um die Kinder ausreichend auszustatten, dagegen nur 5 Prozent in der Mittelschicht; in den höheren sozialen Schichten spielt diese Sorge so gut wie keine Rolle.[1]

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 78 c).

Schaubild 25

Eltern aus der Mittelschicht und den höheren Sozialschichten wesentlich weniger besorgt

Frage: "Hier auf diesen Karten haben wir Verschiedenes aufgeschrieben, worüber sich manche Eltern bei ihren Kindern Sorgen machen. Bitte verteilen Sie die Karten auf das Blatt hier, je nachdem, ob auch Sie sich darüber oft, manchmal oder selten bzw. nie Sorgen machen."

Darüber machen sich selten bzw. nie Sorgen: *– Auszug –*	Sozioökonomischer Status		
	niedrig %	mittel %	hoch %
Dass wir nicht genügend Geld haben, um dem Kind die Dinge zu kaufen, die es eigentlich braucht	**30**	**64**	**87**
Dass ich mein Kind nicht ausreichend fördere bzw. fördern kann	**28**	**48**	**65**
Dass es mir nicht gelingt, mein Kind richtig zu erziehen, ihm die richtigen Werte, das richtige Verhalten zu vermitteln	**40**	**56**	**61**
Dass es in der Schule nicht mitkommt	**31**	**51**	**61**
Dass mein Kind von anderen gemobbt wird	**45**	**53**	**53**
Dass es Opfer von Gewalt durch andere Kinder oder Jugendliche wird, z.B. in der Schule	**35**	**47**	**49**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Insgesamt machen sich Eltern heute weniger Sorgen als früher. Durchgängig ist der Anteil der Eltern, die sich über die einzelnen Risiken nur selten oder nie Gedanken machen, heute größer als in der Mitte des vergangenen Jahrzehnts. Das gilt insbesondere für die Sorgen, dass die Kinder Opfer eines Verbrechens werden oder in die falschen Kreise geraten könnten, einen zu hohen Medienkonsum haben oder zum Außenseiter werden könnten wie auch für Sorgen über zu schwache schulische Leistungen, den Konsum von Alkohol und Drogen und auch Ängste, die eigenen Kinder materiell nicht ausreichend ausstatten zu können. 2006 machten sich 48 Prozent der Eltern kaum oder keine Sorgen, dass sie ihre Kinder nicht ausreichend ausstatten könnten, heute 61 Prozent. Der Anteil, der sich keine Sorgen über die schulischen Leistungen der Kinder macht, ist von 35 auf 49 Prozent angestiegen, der Anteil, der sich kaum Sorgen macht, die Kinder könnten Opfer eines Verbrechens werden, von 29 auf 42 Prozent.

Weniger Sorgen der Eltern

Frage: "Hier auf diesen Karten haben wir Verschiedenes aufgeschrieben, worüber sich manche Eltern bei ihren Kindern Sorgen machen. Bitte verteilen Sie die Karten auf das Blatt hier, je nachdem, ob auch Sie sich darüber oft, manchmal oder selten bzw. nie Sorgen machen."

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren –					
	2006			2019		
	oft %	manch-mal %	selten, nie %	oft %	manch-mal %	selten, nie %
Dass mein Kind die falschen Freunde hat, in schlechte Kreise gerät	**22**	**44**	**27**	**16**	**43**	**39**
Dass es Opfer eines Verbrechens wird	**17**	**48**	**29**	**14**	**41**	**42**
Dass es Opfer von Gewalt durch andere Kinder oder Jugendliche wird, z.B. in der Schule	**15**	**45**	**34**	**12**	**41**	**45**
Dass es in der Schule nicht mitkommt	**20**	**38**	**35**	**11**	**37**	**49**
Dass wir nicht genügend Geld haben, um dem Kind die Dinge zu kaufen, die es eigentlich braucht	**15**	**30**	**48**	**10**	**26**	**61**
Dass es Alkohol trinkt (2019: oder Drogen nimmt)	**8**	**30**	**54**	**9**	**27**	**60**
Dass ich nicht mehr an mein Kind herankomme, eine Verständigung kaum noch möglich ist	**8**	**30**	**55**	**8**	**28**	**62**
Dass es zu viel fernsieht (2006: zu viele Computerspiele macht)	**17**	**39**	**37**	**7**	**42**	**48**
Dass es mir nicht gelingt, mein Kind richtig zu erziehen, ihm die richtigen Werte, das richtige Verhalten zu vermitteln	**7**	**38**	**47**	**7**	**37**	**49**
Dass es ein Außenseiter wird, zu wenig Freunde hat	**9**	**27**	**56**	**5**	**26**	**65**
Dass mein Kind unter Essstörungen leidet, z.B. zu dick oder magersüchtig wird	**3**	**16**	**73**	**4**	**13**	**78**
Dass mein Kind gewalttätig wird (2006: oder auf andere Weise mit dem Gesetz in Konflikt kommt)	**6**	**16**	**71**	**3**	**11**	**84**

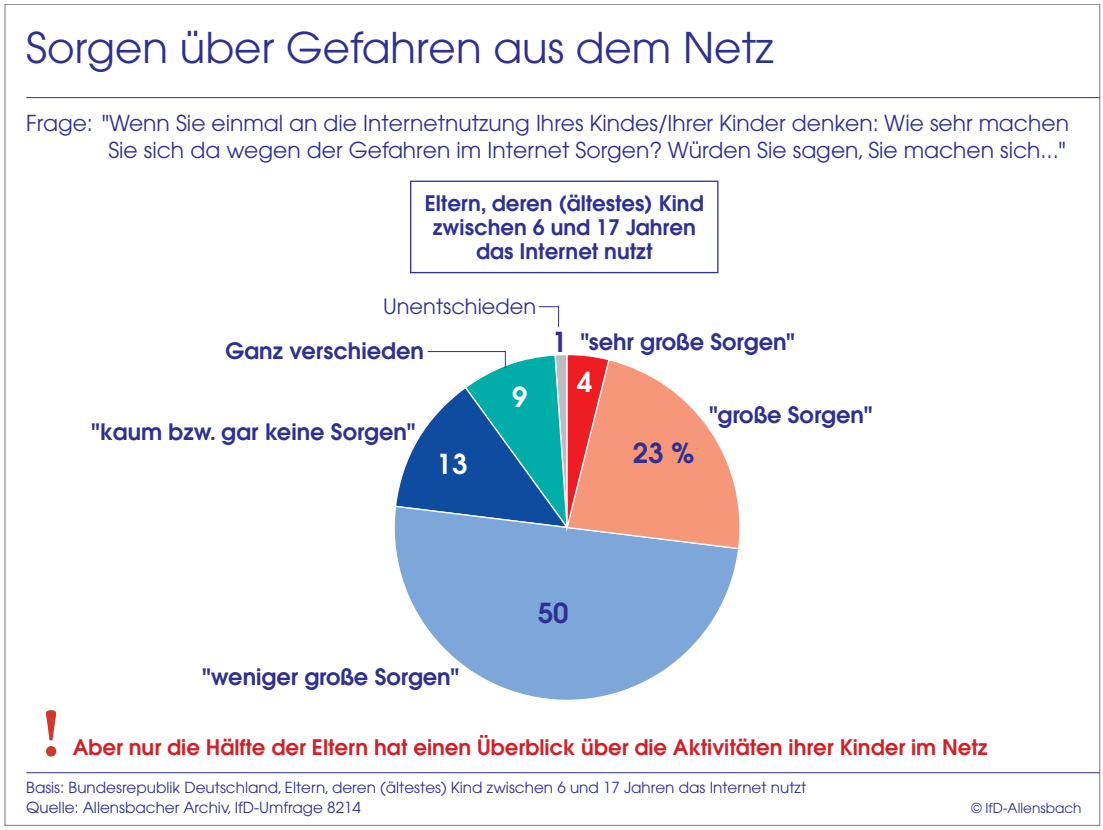
An 100 fehlende Prozent: keine Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 7091, 8214

© IfD-Allensbach

Auch Gefahren, denen Kinder heute im Internet ausgesetzt sind, beunruhigen nur eine Minderheit der Eltern stark. Zwar wird das Netz heute als einflussreiche konkurrierende Sozialisationsinstanz gesehen, die die Bedingungen für Erziehung verändert und diese teilweise erschwert. Über Risiken für die Kinder machen sich jedoch nur 27 Prozent der Eltern große Sorgen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Hälfte der Eltern freimütig bekennt, nur einen begrenzten oder keinen Überblick über die Aktivitäten ihrer Kinder im Netz zu haben.

Schaubild 27



Die große Mehrheit der Eltern lässt keinen Zweifel daran, dass sie ihre Kinder vor negativen Einflüssen aus dem Netz schützen will wie auch davor, zu viel Zeit mit Internet und Handy zu verbringen. Genauso möchte die überwältigende Mehrheit der Eltern ihre Kinder vor Drogenmissbrauch, Mobbing, Freunden, die einen schlechten Einfluss ausüben, und übermäßigem Alkoholkonsum schützen. Besonders

Drogenmissbrauch, Mobbing und negative Einflüsse aus dem Internet möchten Eltern wenn irgend möglich von ihren Kindern fernhalten. 91 Prozent möchten ihre Kinder vor Drogenmissbrauch schützen, 81 Prozent vor Mobbing, 79 Prozent vor schlechten Einflüssen aus dem Netz. Die aktuellen Sorgen der Eltern lassen allerdings den Schluss zu, dass viele diese Gefahren für ihre Kinder als nicht gegeben ansehen und entsprechend die Frage eher als hypothetisch empfinden.

Darüber hinaus gibt es negative Erfahrungen der Kinder, die den Schutzinstinkt der Eltern nicht stimulieren. Das gilt für Situationen, die Kinder überfordern, für Ärger mit den Lehrern und schlechte Noten, Misserfolge oder auch negative Reaktionen anderer wie beispielsweise anzügliche und belästigende Bemerkungen. 41 Prozent der Eltern möchten ihre Kinder auch gegen belästigende Bemerkungen schützen, 36 Prozent vor Situationen, die die Kinder überfordern könnten, 11 Prozent vor Misserfolgen bei einem Hobby.

Schaubild 28

Die Mehrheit der Eltern hält es durchaus für wichtig, dass Kinder auch negative Erfahrungen machen, und sieht darin einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung. Der Anteil der Eltern, die ihre Kinder soweit wie möglich schützen und vor negativen Erfahrungen bewahren wollen, liegt bei 23 Prozent und ist bei Müttern signifikant höher als bei Vätern. Auch hier gibt es signifikante Unterschiede zwischen den sozialen Schichten. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten neigen überdurchschnittlich dazu, ihre Kinder soweit wie nur möglich vor negativen Erfahrungen zu beschützen: Ein Drittel der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten hat diese Ambition, dagegen nicht einmal ein Fünftel der Eltern aus den höheren sozialen Schichten. Dagegen sind rund zwei Drittel der Eltern aus der Mittel- und Oberschicht überzeugt, dass negative Erfahrungen die Persönlichkeitsentwicklung fördern, eine Position, der nur 57 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten zustimmen.[1]

Schaubild 29

Wie viel Schutz?

Frage: "Hier unterhalten sich zwei Väter/Mütter. Welche(r) sagt am ehesten das, was auch Sie denken?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren		
	Insgesamt %	Väter %	Mütter %
"Ich versuche, meine Kinder so weit wie möglich zu beschützen und vor negativen Erfahrungen zu bewahren."	**23**	**18**	**28**
"Natürlich kümmere ich mich auch um meine Kinder, aber ich finde es wichtig, dass Kinder auch negative Erfahrungen machen. Dadurch lernen sie fürs Leben."	**64**	**70**	**59**
Unentschieden	**13**	**12**	**13**
	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

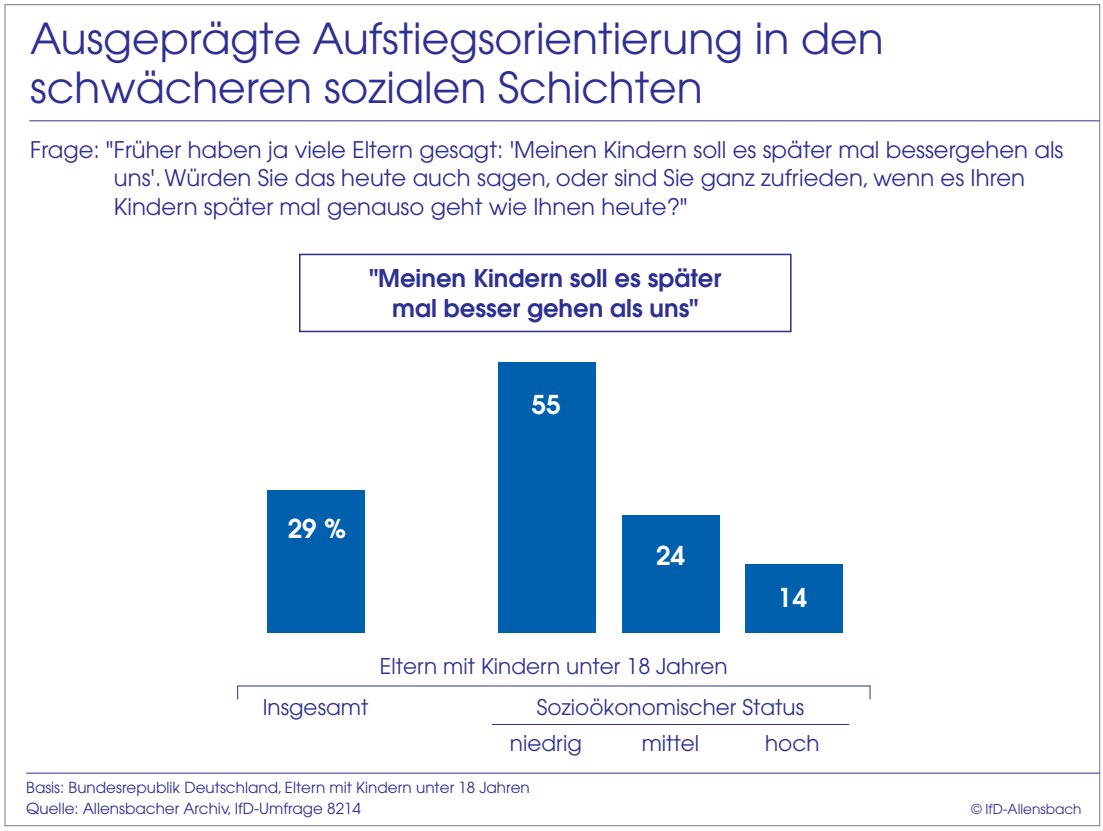
© IfD-Allensbach

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 15 b).

FÖRDERUNG VON KINDERN AUSGEPRÄGT SCHICHTGEBUNDEN

Die Sorgen vieler Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, ob sie ihre Kinder so ausstatten und fördern können, wie es wünschenswert und notwendig wäre, müssen auch im Kontext der Aufstiegswünsche von Eltern für ihre Kinder gesehen werden. 29 Prozent aller Eltern, aber 55 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, wünschen sich, dass es ihren Kindern später einmal besser geht als ihnen selbst. In der Mittelschicht hat ein Viertel der Eltern diesen Wunsch, in den höheren sozialen Schichten noch 14 Prozent. Überdurchschnittlich haben Eltern mit Migrationshintergrund, Eltern, die von Trennungen betroffen waren, und Alleinerziehende diesen Wunsch – durchweg Gruppen, die in den schwächeren sozialen Schichten überproportional vertreten sind. So hoffen 39 Prozent der Eltern mit Migrationshintergrund auf einen sozialen Aufstieg ihrer Kinder, 40 Prozent der Trennungsväter und 47 Prozent der Alleinerziehenden.[1]

Schaubild 30



[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 64.

Bedingt durch die ökonomische Entwicklung der letzten Jahre, die teilweise zu größeren finanziellen Spielräumen, vor allem jedoch verstärkt zu einer befestigten beruflichen Situation geführt hat, ist heute weniger Eltern ein sozialer Aufstieg ihrer Kinder wichtig. 2012 wünschten sich noch 41 Prozent der Eltern, dass es ihren Kindern später einmal besser gehen soll als ihnen selbst, 2017 33 Prozent, aktuell 29 Prozent. Besonders ostdeutschen Eltern ist der soziale Aufstieg ihrer Kinder heute weniger wichtig als noch vor einigen Jahren. In der Mitte der 90er Jahre wünschen sich 55 Prozent der Eltern in Ostdeutschland, dass es ihren Kindern später einmal besser gehen soll als ihnen selbst, 2012 noch 50 Prozent, aktuell noch 31 Prozent. Ost und West haben sich damit in diesem Punkt weitgehend angenähert.

Schaubild 31

Weniger Aufstiegswünsche für die eigenen Kinder

Frage: "Früher haben ja viele Eltern gesagt: 'Meinen Kindern soll es später mal besser gehen als uns'. Würden Sie das heute auch sagen, oder sind Sie ganz zufrieden, wenn es Ihren Kindern später mal genauso geht wie Ihnen heute?"

	Eltern mit Kindern unter 16 bzw. 18 Jahren											
	Insgesamt				in Westdeutschland				in Ostdeutschland			
	1996 %	2012 %	2017 %	2019 %	1996 %	2012 %	2017 %	2019 %	1996 %	2012 %	2017 %	2019 %
Würde ich auch sagen	**38**	**41**	**33**	**29**	**33**	**39**	**32**	**29**	**55**	**50**	**36**	**31**
Zufrieden, wenn es Kindern genau-so geht	**55**	**56**	**58**	**61**	**61**	**58**	**59**	**61**	**34**	**49**	**53**	**62**
Unentschieden	**7**	**3**	**9**	**10**	**6**	**3**	**9**	**10**	**11**	**1**	**11**	**7**
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 16 bzw. 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

© IfD-Allensbach

Während weniger Eltern einen sozialen Aufstieg ihrer Kinder wünschen, ist gleichzeitig der Optimismus gewachsen, dass es den Kindern später einmal besser gehen wird als den Eltern selbst. 2009 waren davon 16 Prozent der Eltern überzeugt, aktuell 22 Prozent. Dieser steigende Optimismus geht primär auf Westdeutschland zurück. Dort hat sich auch die Skepsis dynamisch zurückgebildet: 2017 waren noch 13 Prozent der Eltern überzeugt, dass es ihren Kindern später einmal schlechter gehen wird als ihnen selbst, aktuell noch 5 Prozent. Viele Eltern trauen sich allerdings kein Urteil zu, ob es ihren Kindern später einmal besser oder schlechter gehen wird als ihnen selbst. Dieser Anteil liegt weitgehend konstant bei gut 40 Prozent.

Schaubild 32

Aufstiegserwartungen für die eigenen Kinder

Frage: "Glauben Sie, dass es Ihrem Kind/Ihren Kindern später einmal besser gehen wird, als Ihnen heute, oder wird es ihm/ihnen später schlechter gehen oder genauso wie Ihnen?"
Falls "Ganz unterschiedlich":
"Wie ist das bei Ihrem ältesten Kind?"

	Eltern mit Kindern unter 16 bzw. 18 Jahren –								
	insgesamt			in Westdeutschland			in Ostdeutschland		
	2009 %	2017 %	2019 %	2009 %	2017 %	2019 %	2009 %	2017 %	2019 %
Später einmal besser	**16**	**18**	**22**	**15**	**19**	**22**	**21**	**15**	**21**
Später schlechter	**11**	**12**	**5**	**12**	**13**	**5**	**7**	**8**	**6**
Genauso wie mir	**28**	**27**	**31**	**28**	**28**	**31**	**28**	**23**	**33**
Unentschieden	**45**	**43**	**42**	**45**	**40**	**42**	**44**	**54**	**40**
	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 16 bzw. 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

© IfD-Allensbach

Anders als bei den übrigen Eltern hat sich in den schwächeren sozialen Schichten der Wunsch, dass es den eigenen Kindern später einmal besser gehen soll als den Eltern selbst, kaum abgeschwächt. Die Hoffnung von Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, dass es zu einem sozialen Aufstieg ihrer Kinder kommen wird, hat sich jedoch über die letzten Jahre hinweg verstärkt. Das Vertrauen in die Durchlässigkeit der Gesellschaft wächst in den schwächeren sozialen Schichten; dies ist zum einen auf die robuste Konjunktur und vor allem auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes zurückzuführen, aber auch auf Veränderungen im Bildungs- und Betreuungssystem.

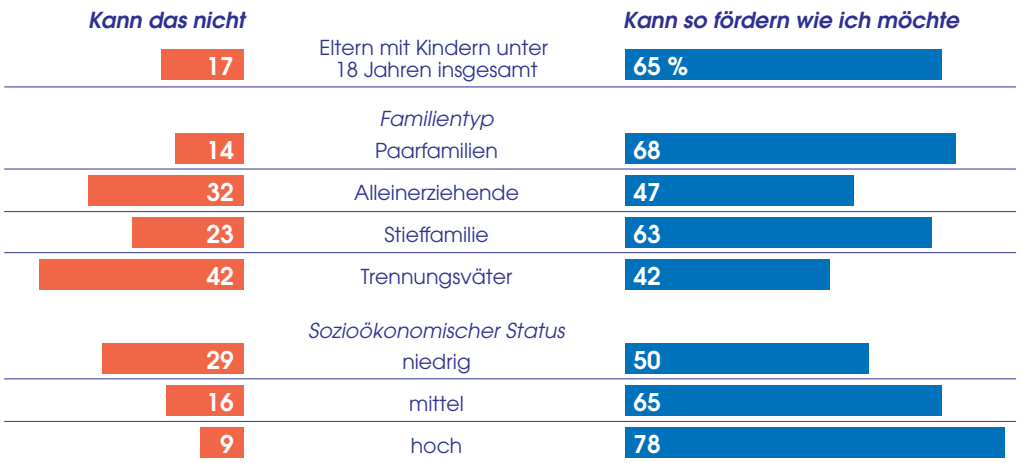
Die Möglichkeiten von Eltern, ihren Kindern die besten Voraussetzungen zu bieten und ihre Neigungen, Begabungen und Fähigkeiten zu fördern, hängen jedoch eng mit der sozialen Schicht zusammen. Insgesamt ziehen zwei Drittel der Eltern die Bilanz, dass sie ihre Kinder so fördern können, wie sie das anstreben. Das gilt jedoch unterdurchschnittlich für Alleinerziehende, Trennungsväter und Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Während 78 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten überzeugt sind, dass sie ihr Kind ausreichend fördern können, ziehen zwei Drittel der Eltern aus der Mittelschicht die Bilanz und nur die Hälfte der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Schon der Sorgenkatalog der Eltern ließ erkennen, dass Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten sich weit überdurchschnittlich Gedanken machen, ob sie ihre Kinder so ausstatten und auch fördern können, wie es notwendig wäre.

Schaubild 33

Förderung: abhängig von Familienkonstellation und Schicht

Frage: "Würden Sie sagen, dass Sie Ihr Kind/Ihre Kinder alles in allem so fördern können, wie Sie es möchten, oder würden Sie das nicht sagen?"

Falls "Ganz unterschiedlich":
"Wie ist das bei dem Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die konkrete Förderung der Eltern aus den verschiedenen sozialen Schichten zeigt in einigen Punkten weitgehende Übereinstimmung. So bemüht sich die überwältigende Mehrheit der Eltern quer durch alle sozialen Schichten, dem Kind so viel wie möglich zu erklären. Auch der Anteil, der den Kindern bei den Hausaufgaben hilft, sie vor Klassenarbeiten abfragt oder das Kind für gute Leistungen belohnt, unterscheidet sich in den sozialen Schichten nur wenig.

Schaubild 34

Was Eltern für die Entwicklung ihrer Kinder tun

Frage: "Als Eltern kann man seine Kinder ja auf verschiedene Weise unterstützen und fördern. Das hängt natürlich sehr vom Alter des Kindes ab, aber steht auf dieser Liste etwas, das auch Sie machen?"

– Auszug –	Sozioökonomischer Status niedrig %	mittel %	hoch %
Dem Kind möglichst viel erklären	**72**	**72**	**73**
Dem Kind bei den Hausaufgaben helfen	**40**	**45**	**44**
Das Kind für gute Leistungen belohnen	**42**	**42**	**43**
Das Kind vor Schul- bzw. Klassenarbeiten abfragen	**38**	**42**	**39**
Das Kind zum Nachhilfe- bzw. Förderunterricht schicken	**14**	**12**	**12**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Dem stehen jedoch zahlreiche Unterstützungen und Fördermaßnahmen gegenüber, die Kindern aus den mittleren und vor allem höheren Schichten häufiger zuteilwerden als Kindern aus den schwächeren sozialen Schichten. Das gilt insbesondere für den gemeinsamen Besuch kultureller Veranstaltungen, die Förderung von musischen Begabungen, die Auswahl von Schulen, die Förderung von Fremdsprachenkenntnissen und Ermöglichung von Auslandsaufenthalten wie auch die Förderung der Lesekompetenz und die Ermutigung zu fragen. 28 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten fördern die Lesekompetenz ihrer Kinder, 44 Prozent in den höheren sozialen Schichten. 18 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten besuchen mit ihren Kindern kulturelle Veranstaltungen, 51 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten. Sowohl der Anteil der Eltern, die die musischen Neigungen des Kindes frühzeitig fördern, wie der Anteil, der das frühe Erlernen von Fremdsprachen fördert, ist in den höheren Schichten annähernd doppelt

so hoch wie in den einfacheren sozialen Schichten. Besonders auffallend ist auch der Unterschied in Bezug auf die Auswahl der Schule: Fast die Hälfte der Eltern aus den höheren sozialen Schichten, 30 Prozent der Eltern aus der Mittelschicht, aber nur 18 Prozent aus den schwächeren sozialen Schichten bemühen sich, für ihre Kinder gezielt eine gute Schule auszuwählen.

Schaubild 35

Schichtgebundene Förderung der Kinder im Elternhaus

Frage: "Als Eltern kann man seine Kinder ja auf verschiedene Weise unterstützen und fördern. Das hängt natürlich sehr vom Alter des Kindes ab, aber steht auf dieser Liste etwas, das auch Sie machen?"

– Auszug –	Sozioökonomischer Status niedrig %	mittel %	hoch %
Dem Kind vorlesen	47	52	55
Das Kind zu Fragen ermutigen	44	48	59
Darauf achten, dass das Kind früh lesen lernt bzw. viel liest	28	34	44
Mit dem Kind kulturelle Veranstaltungen besuchen	18	31	51
Das Kind musikalisch fördern	22	29	44
Für das Kind gezielt eine gute Schule auswählen	18	30	47
Das Lernen von Fremdsprachen möglichst früh fördern	23	28	43
Dem Kind Auslandsaufenthalte ermöglichen, um die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern	9	17	37
Dem Kind ein bestimmtes Studium bzw. eine bestimmte Ausbildung nahelegen	12	18	27

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die unterschiedliche Förderung und Voraussetzungen im Elternhaus sind eine wesentliche Ursache für den engen Zusammenhang zwischen sozialer Schicht und der Schulkarriere der Kinder, der in der aktuellen Untersuchung erneut bestätigt wird. Von den Eltern von schulpflichtigen Kindern haben insgesamt 37 Prozent Kinder, die das Gymnasium besuchen – in den schwächeren sozialen Schichten 15 Prozent, in der Mittelschicht 35 Prozent und in den höheren sozialen Schichten 65 Prozent.

Umgekehrt sind Kinder aus den schwächeren sozialen Schichten überproportional an den Hauptschulen und Mischformen aus Haupt- und Realschule vertreten. Fokussiert man die Analyse auf Eltern von Kindern im Alter zwischen 11 und 17 Jahre, vergrößert sich die enorme Diskrepanz zwischen den sozialen Schichten bei dem Besuch von Gymnasien sogar weiter: 18 Prozent der Eltern von 11- bis 17-jährigen Kindern in den schwächeren sozialen Schichten haben Kinder auf dem Gymnasium, 83 Prozent in den höheren sozialen Schichten.

Schaubild 36

Besuch von Gymnasien – ausgeprägt schichtgebunden

Frage an Eltern von schulpflichtigen Kindern:

"Könnten Sie mir nach dieser Liste bitte sagen, auf welche Schule dieses Kind/ diese Kinder gehen?"

	Eltern von schulpflichtigen Kindern			
	Insgesamt	Sozioökonomischer Status		
		niedrig	mittel	hoch
	%	%	%	%
Grundschule	43	48	43	36
Gymnasium	37	15	35	65
Realschule	21	24	24	9
Gesamtschule, Gemeinschaftsschule	9	10	11	3
Hauptschule	8	17	7	2
Mischform aus Haupt- und Realschule	6	12	4	4
Berufsschule, Berufsfachschule	4	3	5	1
Andere Schule	3	6	2	4
	131	135	131	124

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit einem oder mehreren schulpflichtigen Kindern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Nicht nur die besuchten Schulen differieren zwischen den sozialen Schichten, sondern auch der Schulerfolg der Kinder. Insgesamt ziehen zwei Drittel der Eltern von schulpflichtigen Kindern die Bilanz, dass ihr Kind in der Schule gut zurechtkommt. In den schwächeren sozialen Schichten zieht jedoch nur knapp die Hälfte der Eltern eine vergleichbar positive Bilanz, während die Mehrheit die Leistungen der Kinder als durchschnittlich oder sogar nicht sonderlich gut bewertet. In den höheren sozialen Schichten sind dagegen annähernd 80 Prozent der Eltern mit den Leistungen ihrer Kinder in der Schule zufrieden.

Schaubild 37

Schichtgebundener Schulerfolg

Frage an Eltern (ohne Trennungsväter) von zwei oder mehreren Kindern unter 18 Jahren, deren Kind, das zuletzt Geburtstag hatte, schulpflichtig ist:

"Wie kommt dieses Kind in der Schule zurecht: Ist Ihr Kind alles in allem gut in der Schule, durchschnittlich oder nicht so gut?"

	Eltern von schulpflichtigen Kindern			
	Insgesamt	Sozioökonomischer Status		
		niedrig	mittel	hoch
	%	%	%	%
Gut	**65**	**48**	**65**	**79**
Durchschnittlich	**29**	**40**	**31**	**16**
Nicht so gut	**5**	**11**	**3**	**3**
Unentschieden	**1**	**1**	**1**	**2**
	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Fokuskind
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Insgesamt sind die schulischen Leistungen für Eltern heute weniger ein Sorgenpunkt, als das früher der Fall war. Dies wurde bereits in dem Sorgenkatalog der Eltern deutlich, wird aber auch durch die Trendanalyse der Zufriedenheit mit den schulischen Leistungen der Kinder bestätigt. Vor anderthalb Jahrzehnten bewerteten lediglich 51

Prozent der Eltern von Schulkindern die Leistungen ihrer Kinder in der Schule positiv, heute zwei Drittel. Besonders in Ostdeutschland ziehen Eltern von Schulkindern heute eine weitaus positivere Bilanz der schulischen Leistungen ihrer Kinder, als dies noch 2003 oder auch 2013 der Fall war.

Schaubild 38

Schulerfolg

Frage: "Wie kommt Ihr/dieses Kind (bei mehreren Kindern 2019: das Kind, das zuletzt Geburtstag hatte; zurvor: das älteste Kind) in der Schule zurecht: Ist Ihr/dieses Kind alles in allem gut in der Schule, durchschnittlich oder nicht so gut?"

	Eltern von Schulkindern								
	insgesamt			Westdeutschland			Ostdeutschland		
	2003 %	2013 %	2019 %	2003 %	2013 %	2019 %	2003 %	2013 %	2019 %
Gut	**51**	**63**	**65**	**51**	**61**	**61**	**51**	**68**	**78**
Durchschnittlich	**40**	**33**	**29**	**40**	**34**	**32**	**41**	**30**	**17**
Nicht so gut	**8**	**3**	**5**	**8**	**4**	**6**	**8**	**2**	**2**
Unentschieden	**1**	**1**	**1**	**1**	**1**	**1**	**x**	**x**	**3**
	100	100	100	100	100	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern von Schulkindern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

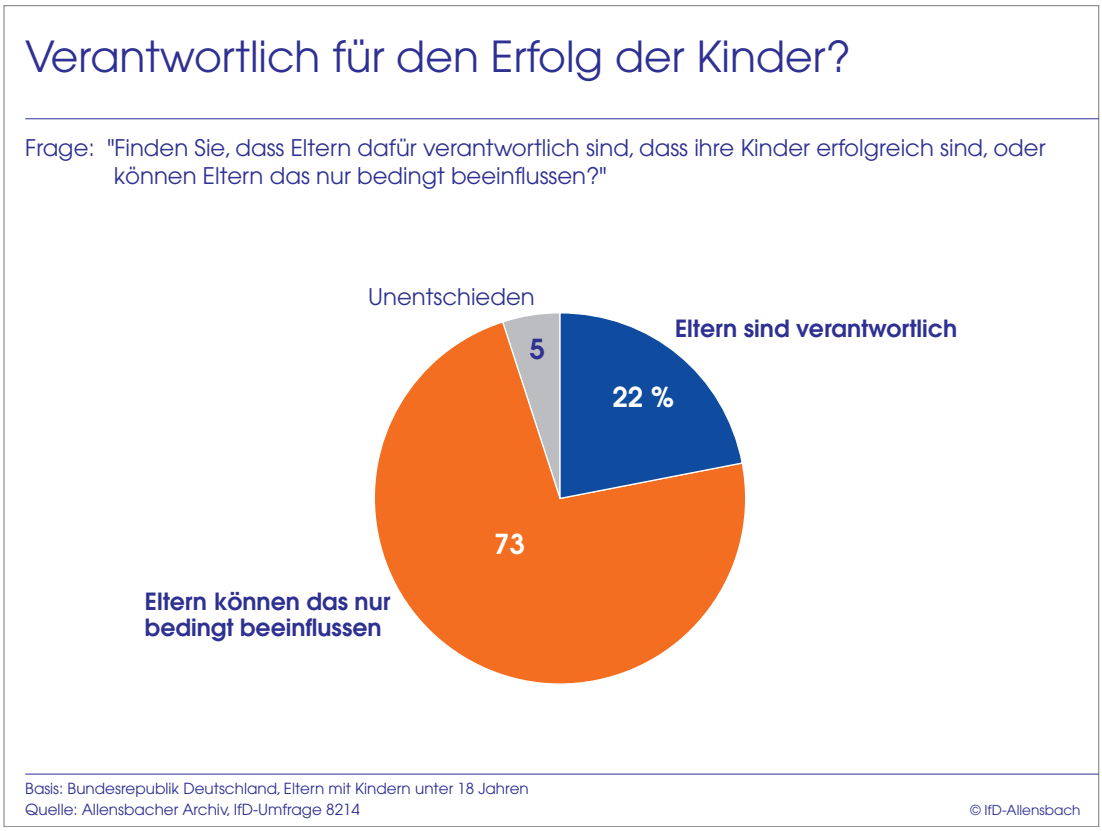
© IfD-Allensbach

Um die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen im Elternhaus zu kompensieren, ist die Unterstützung der Eltern durch Betreuungs- und Bildungseinrichtungen unerlässlich. Die im internationalen Vergleich auffallende enge Korrelation zwischen sozialer Schicht und der Bildungskarriere von Kindern geht in hohem Maße darauf zurück, dass zumindest die westdeutsche Gesellschaft über lange Zeit der Leitidee anhing, dass Kinder im Vorschulalter am besten zu Hause betreut werden. Eine

vergleichende deutsch-schwedische Untersuchung zeigte 2012[1] dass Eltern in Schweden weitaus mehr als deutsche Eltern davon ausgingen, dass die Erziehung und Betreuung von Kindern eine gesellschaftliche Aufgabe ist und nicht die alleinige Verantwortung von Eltern.

Mittlerweile hat hier auch in Deutschland ein Umdenken eingesetzt. Zum einen ist der überwältigenden Mehrheit der Eltern bewusst, dass sie die Entwicklung und den Erfolg ihrer Kinder nur begrenzt beeinflussen können. Lediglich 22 Prozent schreiben die alleinige Verantwortung für den Erfolg oder Misserfolg von Kindern den Eltern zu.

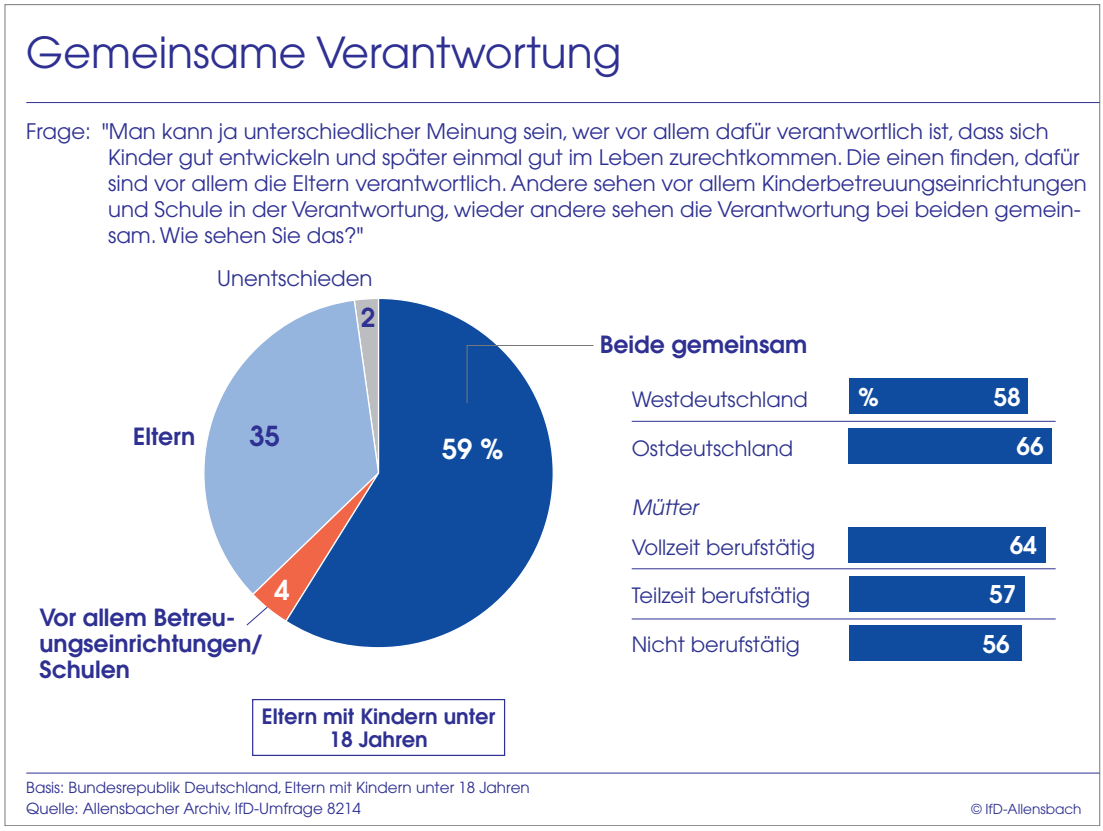
Schaubild 39



[1] Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach: Chancengerechtigkeit durch Förderung von Kindern. Ein deutsch-schwedischer Vergleich, IfD-Umfrage 6241 (2012).

Wenn nicht der künftige Erfolg der Kinder zur Diskussion steht, sondern generell ihre Entwicklung, weisen 35 Prozent in erster Linie den Eltern die Verantwortung zu. Die große Mehrheit der Eltern sieht hier eine gemeinsame Herausforderung von Elternhaus, Betreuungseinrichtungen und Schule. Nur eine verschwindende Minderheit sieht in erster Linie die Betreuungseinrichtungen und Schulen gefordert: 4 Prozent vertreten diese Auffassung, während 59 Prozent Eltern einerseits und Betreuungs- und Bildungseinrichtungen andererseits gemeinsam in der Verantwortung sehen. Überdurchschnittlich vertreten ostdeutsche Eltern diese Position sowie Vollzeit berufstätige Mütter.

Schaubild 40



Es gibt nur wenige Felder, für die die Mehrheit ausschließlich oder vorwiegend Eltern in der Verantwortung sieht. Das gilt in erster Linie für die Erziehung zu gutem Benehmen und zur Bereitschaft, für eigenes Handeln Verantwortung zu übernehmen, für die Förderung von Selbstbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit,

Freizeitaktivitäten und Hobbys sowie gesunde Ernährung. So sehen es 60 Prozent primär als Aufgabe der Eltern, Durchsetzungsfähigkeit zu fördern, 69 Prozent, Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen. Die Erziehung zu einer gesunden Ernährung siedeln drei Viertel der Eltern primär in der Verantwortung der Eltern an; Studien zum Ernährungsverhalten der Bevölkerung wecken Zweifel, ob diese Sichtweise dazu angetan ist, Kindern quer durch alle sozialen Schichten eine gesunde Ernährung zu sichern. Das Ernährungsverhalten der Bevölkerung ist ausgeprägt und zunehmend schichtgebunden. Dies legt eher nahe, dass Betreuungseinrichtungen und Schulen verstärkt auch in die Aufgabe einbezogen werden sollten, Kindern quer durch alle sozialen Schichten eine gesunde Ernährung zu bieten.[1]

Bei den meisten Aufgaben und Erziehungszielen sehen sich Eltern schon jetzt in der gemeinsamen Verantwortung mit Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Das gilt insbesondere für die Förderung von Neugierde, Phantasie und Kreativität, Toleranz, Leistungsbereitschaft und Disziplin, aber auch für das Sozialverhalten der Kinder, ihre Rücksichtnahme auf andere, die Fähigkeit, gut auf andere einzugehen, gut mit anderen zusammenzuarbeiten und auch Streitfälle friedlich zu lösen. Auch ein verantwortungsvoller Umgang mit Internet und Medien, eine gute Allgemeinbildung und die Förderung von Lernfreude wird von der Mehrheit als Gemeinschaftsaufgabe gesehen. Die Ergebnisse zeigen, dass Eltern heute in hohem Maße die Erwartung haben, dass die Persönlichkeit von Kindern auch außerhalb des Elternhauses von Betreuungseinrichtungen und Schulen mit geprägt wird. Gleichzeitig zeigen viele Untersuchungen, dass die Eltern hier gerade auch bei den Schulen erhebliche Defizite sehen und sich einen größeren Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Wertevermittlung von Seiten der Schulen wünschen.[2]

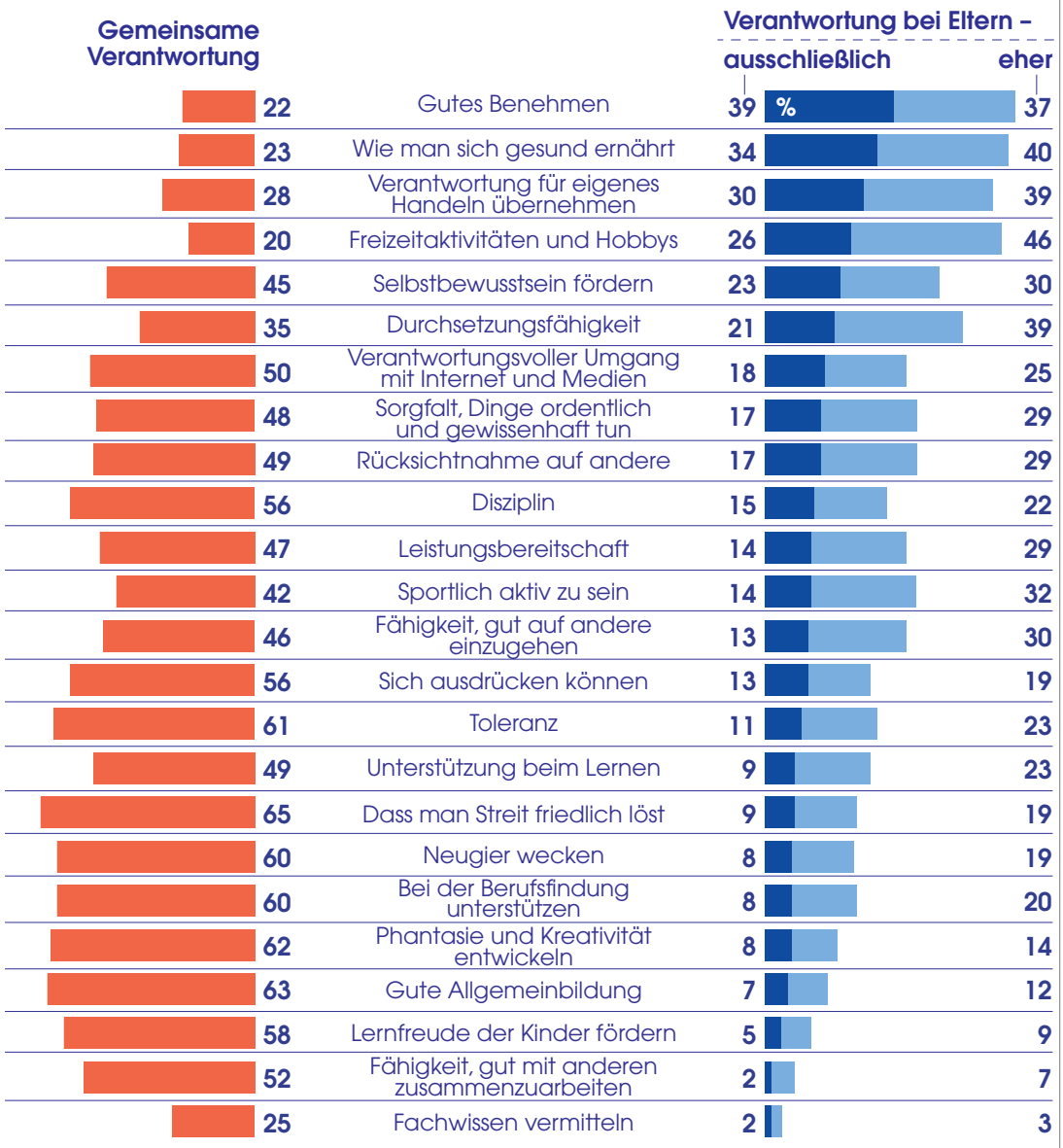
---

[1] Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach: Nestlé Ernährungsstudie 2019, IfD-Umfrage 7279.

[2] Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach: Schul- und Bildungspolitik in Deutschland 2011. Aktuelles Stimmungsbild der Bevölkerung und der Lehrer. Eine Studie im Auftrag der Vodafone-Stiftung, IfD-Umfrage 10069 (2011).

In vielen Bereichen gemeinsame Verantwortung

Frage: "Hier auf diesen Karten steht Verschiedenes, was man Kindern für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben kann. Bei welchen dieser Punkte fühlen Sie sich als Eltern verantwortlich, dies Ihren Kindern mitzugeben, wo sehen Sie die Verantwortung eher bei Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Kindertagesstätten, und wo sehen Sie die Verantwortung gemeinsam?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die Betreuungseinrichtungen und Schulen können diesen Erwartungen nur dann weitgehend gerecht werden, wenn ihre Ausstattung und Qualität den hohen Anforderungen entsprechen. Fortschritte können hier auch dazu beitragen, die nach wie vor in Westdeutschland verbreiteten Vorurteile gegen eine Fremdbetreuung zu vermindern.

ORGANISATION UND AUFTEILUNG VON ERZIEHUNG UND BETREUUNG

In der Grundhaltung zur Fremdbetreuung von Kleinkindern verläuft auch heute noch eine Trennlinie zwischen Ost und West. Ostdeutschland hatte in den Jahrzehnten vor 1990 einen weitaus höheren Anteil Vollzeit berufstätiger Frauen und auch Vollzeit berufstätiger Mütter als Westdeutschland. Beruf und Kinderbetreuung wurden weitaus weniger als konkurrierende Aufgaben gesehen. Dem entsprach eine Infrastruktur für die Betreuung von Kindern, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentlich erleichterte, auch für Mütter von kleinen Kindern. In Westdeutschland war die Infrastruktur weitaus weniger entwickelt und ist es teilweise heute noch.

Die Vorstellungen der Eltern, ab wann ein Kind einer Betreuungseinrichtung anvertraut werden kann, sind auch heute noch von diesen unterschiedlichen Erfahrungen geprägt. Im Durchschnitt beziffern Eltern die Altersschwelle, ab der eine Fremdbetreuung ohne Weiteres möglich ist, heute mit 2,1 Jahren, in Westdeutschland jedoch mit 2,3 und in Ostdeutschland mit 1,4 Jahren. Die Unterschiede treten noch deutlicher hervor, wenn der Anteil der Eltern analysiert wird, die es ohne Weiteres für möglich halten, das Kind mit dem ersten Lebensjahr einer Betreuungseinrichtung anzuvertrauen. Dies sind in Westdeutschland 19 Prozent der Eltern, in Ostdeutschland 51 Prozent. Umgekehrt setzen 43 Prozent der westdeutschen Eltern die Altersschwelle mit mindestens 3 Jahren an, dagegen nur 12 Prozent der ostdeutschen Eltern. Eltern von Kleinkindern setzen die Altersschwelle, ab der eine Fremdbetreuung ohne Weiteres möglich ist, früher an als der Durchschnitt der Eltern. Von ihnen halten es 40 Prozent für möglich, Betreuungseinrichtungen spätestens ab dem ersten Jahr zu nutzen, während 26 Prozent die Altersschwelle frühestens mit 3 Jahren ansetzen.

Schaubild 42

Ab wann Fremdbetreuung?

Frage: "Ab welchem Alter können Kinder Ihrer Ansicht nach gut in einer Kinderkrippe oder Kindertagesstätte betreut werden?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren			
	Insgesamt	Westdeutschland	Ostdeutschland	Eltern mit Kindern unter 3 Jahren
	%	%	%	%
Ab unter 1 Jahr	**4**	**4**	**9**	**4**
Ab 1 Jahr	**25**	**19**	**51**	**36**
Ab 2 Jahren	**25**	**25**	**24**	**26**
Ab 3 Jahren	**32**	**36**	**11**	**23**
Ab 4 Jahren und älter	**6**	**7**	**1**	**3**
Unentschieden, weiß nicht	**8**	**9**	**4**	**8**
	100	100	100	100
Im Durchschnitt (in Jahren)	**2,1**	**2,3**	**1,4**	**1,8**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die Trendanalyse zeigt, dass westdeutsche Eltern allmählich ihre Haltung zur Betreuung von Kleinkindern korrigieren: 2007 setzten 55 Prozent der Eltern das Alter, ab dem ein Kind in eine Betreuungseinrichtung gegeben werden kann, mit mindestens 3 Jahren an; jetzt vertreten 43 Prozent diese Auffassung. Gegenläufig ist der Anteil der Eltern, die als Altersschwelle spätestens das erste Lebensjahr nennen, von 14 auf 23 Prozent gestiegen. Insgesamt zeigen die Trendreihen jedoch, wie langsam sich die Vorstellungen verändern. Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass der Ausbau und die Qualifizierung von Betreuungseinrichtungen in Westdeutschland erst seit 10 Jahren forciert vorangetrieben wird.

Schaubild 43

Mindestalter für institutionelle Betreuung

Frage: "Ab welchem Alter können Kinder Ihrer Ansicht nach gut in einer Kinderkrippe oder Kindertagesstätte betreut werden?"

	Eltern								
	insgesamt			Westdeutschland			Ostdeutschland		
	2007 %	2012 %	2019 %	2007 %	2012 %	2019 %	2007 %	2012 %	2019 %
Ab unter 1 Jahr	**4**	**4**	**4**	**3**	**2**	**4**	**13**	**13**	**9**
Ab 1 Jahr	**18**	**20**	**25**	**11**	**14**	**19**	**47**	**50**	**51**
Ab 2 Jahren	**25**	**19**	**25**	**26**	**19**	**25**	**19**	**19**	**24**
Ab 3 Jahren	**39**	**39**	**32**	**44**	**44**	**36**	**16**	**13**	**11**
Ab 4 Jahren oder älter	**9**	**9**	**6**	**11**	**10**	**7**	**1**	**2**	**1**
Unentschieden	**5**	**9**	**8**	**5**	**11**	**9**	**4**	**3**	**4**
	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Im Durchschnitt	**2,4**	**2,4**	**2,1**	**2,7**	**2,6**	**2,3**	**1,5**	**1,6**	**1,4**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

© IfD-Allensbach

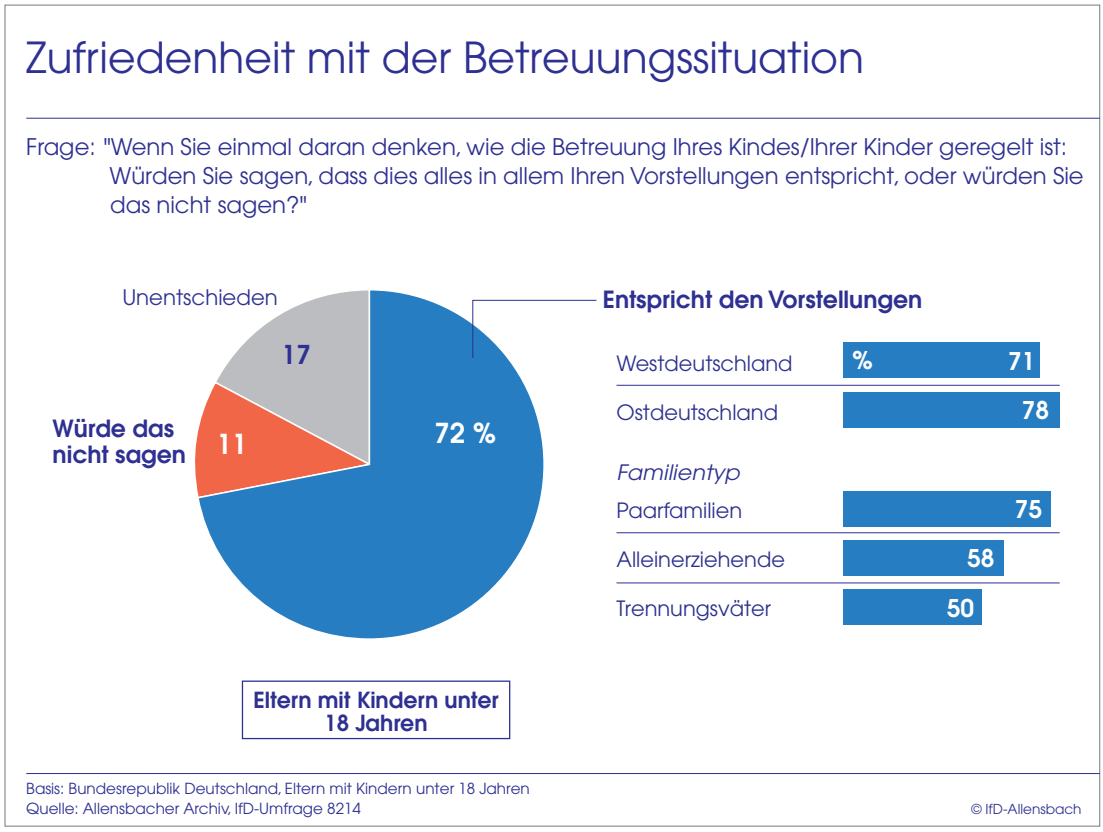
Von den Eltern mit Kleinkindern nutzen 41 Prozent die Betreuungsangebote von Krippen und Kindergärten, von den Eltern 3- bis 6-jähriger Kinder dagegen 84 Prozent die Angebote von Kitas und anderen Betreuungseinrichtungen. Von den Eltern mit 6- bis 13-jährigen Kindern werden 20 Prozent bei der Betreuung durch Ganztagsschulen entlastet, 22 Prozent durch Betreuungsangebote in der Schule außerhalb des Unterrichts, 16 Prozent auch einen Hort.[1]

Insgesamt ist die große Mehrheit der Eltern mit der Betreuungssituation im Großen und Ganzen zufrieden. 72 Prozent ziehen die Bilanz, dass die Betreuungssituation ihren Vorstellungen entspricht, nur 11 Prozent der Eltern ziehen eine eindeutig kritische Bilanz. Ostdeutsche Eltern sind dabei zufriedener als westdeutsche, vor allem jedoch sind Paarfamilien zufriedener als Alleinerziehende und Trennungsväter.

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 40 a).

Während 75 Prozent der Eltern, die in einer Paarfamilie leben, mit der Betreuungssituation im Großen und Ganzen zufrieden sind, gilt dies nur für 58 Prozent der Alleinerziehenden.

Schaubild 44



Die Diskrepanz zwischen der Bilanz von Eltern, die in Paarfamilien leben, und von Alleinerziehenden zeigt, dass die Zufriedenheit mit der Betreuungssituation auch davon abhängt, ob diese Aufgabe jenseits der Nutzung von Betreuungseinrichtungen in der Familie aufgeteilt werden kann oder weitgehend von einem Elternteil geleistet werden muss. 58 Prozent der Eltern ziehen die Bilanz, dass sie in der Familie eine gute Aufgabenteilung bei der Betreuung und Erziehung der Kinder haben; von den Eltern aus Paarfamilien ziehen 63 Prozent diese positive Bilanz, von Alleinerziehenden dagegen nur 14 Prozent. In Bezug auf die Qualität des Betreuungspersonals und der Betreuungseinrichtungen insgesamt gibt es dagegen zwischen Paarfamilien und

Alleinerziehenden nur begrenzte Unterschiede. Das Urteil der Eltern hängt hier eher von dem Alter des Kindes und damit auch der Betreuungssituation ab. So geben zwar nur 36 Prozent der Eltern insgesamt zu Protokoll, dass sie mit der Förderung ihres Kindes im Kindergarten bzw. der Kita zufrieden sind bzw. waren, aber 62 Prozent der Eltern, die zurzeit Kinder in diesem Alter haben. Die Mehrheit der Eltern von Kindern im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren äußert sich auch anerkennend zur Ansprechbarkeit des Betreuungspersonals und attestiert den Betreuern, dass sie auf die Fragen der Eltern im Allgemeinen eingehen.

Vor allem Eltern von Kindern zwischen 3 und unter 6 Jahren, aber auch Eltern von Grundschulkindern haben überdurchschnittlich den Eindruck, dass Betreuungseinrichtung und Schule alles in allem ähnliche Ansichten von Kindererziehung haben und dass sich die Erziehungsziele und -stile gut ergänzen. Insgesamt fällen Eltern weitaus häufiger positive Urteile über die Betreuungseinrichtungen und deren Personal, als dass sie dezidierte Kritik üben. So hat nur eine Minderheit der Eltern den Eindruck, dass ihre Kinder in der Betreuungseinrichtung nicht gut gefördert werden oder wurden und dass ihnen teilweise sogar Dinge beigebracht wurden, die den Erziehungszielen der Eltern zuwiderlaufen.

Schaubild 45

Überwiegend positive Urteile über Betreuungseinrichtungen und -situation

Frage: "Hier auf der Liste stehen einige Aussagen von Eltern. Was davon würden auch Sie sagen?"

	Eltern mit Kindern				
	unter 18 Jahren insgesamt	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 14 Jahren	14 bis unter 18 Jahren
	%	%	%	%	%
Mein Partner/meine Partnerin und ich haben eine gute Aufgabenteilung bei der Betreuung und Erziehung der Kinder	**58**	**64**	**56**	**59**	**52**
Die Betreuungspersonen bzw. Lehrer sind immer ansprechbar und gehen auf meine Fragen ein	**43**	**32**	**51**	**48**	**44**
Die Betreuungseinrichtung bzw. Schule hat alles in allem ähnliche Ansichten von der Kindererziehung	**39**	**35**	**48**	**45**	**35**
Ich bin zufrieden damit, wie meine Kinder in Kindergarten bzw. Kita gefördert werden bzw. wurden	**36**	**41**	**62**	**36**	**25**
Ich bin zufrieden damit, wie meine Kinder in der Schule gefördert werden	**33**	**10**	**22**	**46**	**45**
Eltern müssen viele Aufgaben übernehmen, für die eigentlich die Schule zuständig wäre, z.B. beim Lernen und den Hausaufgaben	**28**	**14**	**19**	**36**	**35**
Durch die Schule wird vieles zunichte gemacht, worauf ich bei der Kindererziehung Wert lege	**12**	**6**	**11**	**16**	**15**
In den Betreuungseinrichtungen werden bzw. wurden meine Kinder nur betreut und nicht gefördert	**11**	**6**	**14**	**13**	**12**
In Kindergarten bzw. Kita werden bzw. wurden meinen Kindern Dinge beigebracht, die ich nicht unterstütze	**10**	**6**	**17**	**13**	**8**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Auch die Schwierigkeiten, die Eltern teilweise bei der Betreuung und Förderung ihrer Kinder haben, ändern sich mit dem Alter der Kinder. So klagen Eltern von Kindern zwischen 6 und 13 Jahren überdurchschnittlich über den Zeitaufwand für den Transport der Kinder zu Freunden oder Freizeitaktivitäten, Eltern von Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren überdurchschnittlich über das Problem, ihre Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen: 30 Prozent der Eltern von Jugendlichen würden ihre Kinder gerne mehr bei den Hausaufgaben unterstützen, werden aber oft durch den Schulstoff überfordert. Knapp ein Fünftel der Eltern von Schulkindern klagt auch über die unregelmäßigen Anfangs- und Endzeiten des Schulunterrichts, die häufig die Organisation schwierig machen.

Insgesamt gibt es kein Problem, über das die Mehrheit der Eltern klagt. Noch am ehesten ziehen Eltern die Bilanz, dass sie nicht genug Zeit haben, um ihre Kinder so

zu fördern, wie sie es möchten. An zweiter Stelle folgen Klagen über die zeitaufwendigen Transporte, gefolgt von unzureichenden finanziellen Mitteln für die Förderung der Kinder und Klagen über die aufwendige Unterstützung bei Hausaufgaben und Lernen. Nur knapp 10 Prozent der Eltern haben in Ferienzeiten häufiger Betreuungsprobleme; noch weniger finden kein geeignetes Betreuungsangebot.

Probleme der Eltern bei der Betreuung und Förderung

Frage: "Wie ist das bei Ihnen: Was von dieser Liste stellt Sie im Zusammenhang mit der Betreuung und Förderung Ihres Kindes/Ihrer Kinder häufiger vor Herausforderungen?"

	Eltern mit Kindern		
	unter 18 Jahren insgesamt	6 bis unter 14 Jahren	14 bis unter 18 Jahren
	%	%	%
Ich habe leider nicht genug Zeit, um meine Kinder so zu fördern, wie ich es gerne möchte	**24**	**31**	**24**
Es ist sehr aufwendig, die Kinder nachmittags zu ihren Freunden oder Freizeitaktivitäten zu bringen	**23**	**31**	**26**
Ich würde meine Kinder gerne stärker fördern, kann mir das aber finanziell nicht leisten	**19**	**22**	**19**
Mein Kind benötigt Unterstützung beim Lernen. Das kostet viel Zeit und Kraft	**19**	**27**	**26**
Ich bin beruflich so stark eingespannt, dass ich bei der Betreuung nur wenig helfen kann	**17**	**20**	**18**
Ich würde meine Kinder gerne stärker beim Lernen unterstützen, aber der Schulstoff ist oft sehr schwierig	**17**	**20**	**30**
Ich bin oft unsicher, wie ich meine Kinder am besten fördern soll	**14**	**15**	**12**
Die unregelmäßigen Anfangs- und Endzeiten des Schulunterrichts machen die Organisation schwierig	**13**	**18**	**19**
Die Kosten für die Kinderbetreuung bzw. -förderung sind eine große Belastung	**13**	**13**	**9**
Mein Arbeitgeber hat kein Verständnis, wenn ich wegen der Kindererziehung kurzfristig ausfalle	**13**	**16**	**8**
Ich würde gerne mehr arbeiten, aber wegen der Betreuung des Kindes geht das nicht	**11**	**11**	**8**
Ich habe in den Schul- bzw. Kita- oder Kindergarten-ferien häufig Betreuungsprobleme	**10**	**11**	**5**
Ich finde kein geeignetes Betreuungsangebot	**3**	**2**	**2**
Nichts davon	**26**	**19**	**26**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die Eltern klagen heute weniger über Betreuungsprobleme während der Ferienzeiten. 2011 zogen noch 22 Prozent der Eltern die Bilanz, dass sie in der Ferienzeit häufiger Betreuungsprobleme hatten, aktuell noch 10 Prozent. Gegenläufig haben Klagen über die unregelmäßigen Anfangs- und Endzeiten des Schulunterrichts zugenommen wie auch Klagen über den Zeitmangel, der verhindert, dass man sich so intensiv um die Förderung der Kinder bemüht, wie man dies gerne möchte. Dabei muss allerdings wieder berücksichtigt werden, dass Eltern generell zunehmend unzufrieden sind mit der Zeit, die sie ihren Kindern widmen können, während gleichzeitig die Trendanalyse zeigt, dass dieses Zeitbudget angewachsen ist.

Schaubild 47

Herausforderungen bei Betreuung und Förderung

Frage: "Wie ist das bei Ihnen: Was von dieser Liste stellt Sie im Zusammenhang mit der Betreuung und Förderung Ihres Kindes/Ihrer Kinder häufiger vor Herausforderungen?"

	Eltern insgesamt	
	2011 %	2019 %
Ich habe in den Schul- bzw. Kita- oder Kindergartenferien häufig Betreuungsprobleme	**22**	**10**
Es ist sehr aufwändig, die Kinder nachmittags zu ihren Freunden, zum Sportunterricht usw. zu bringen und wieder abzuholen	**21**	**23**
Ich würde mein Kind/meine Kinder gerne stärker fördern, kann mir das aber finanziell nicht leisten	**20**	**19**
Mein Kind benötigt Unterstützung bei den Hausaufgaben. Das kostet viel Zeit und Kraft.	**19**	**19**
Ich habe leider nicht genug Zeit, um mein Kind/meine Kinder so zu fördern, wie ich es gerne möchte	**16**	**24**
Die unregelmäßigen Anfangs- und Endzeiten des Schulunterrichts machen die Organisation schwierig	**8**	**13**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 6119, 8214

© IfD-Allensbach

Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten klagen nicht nur überdurchschnittlich über zu geringe finanzielle Spielräume für die Förderung ihrer Kinder, sondern auch über die Herausforderungen, die die Betreuung bei den Hausaufgaben und beim

Lernen bedeuten. So würde ein Drittel der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten ihre Kinder gerne mehr beim Lernen und bei den Hausaufgaben unterstützen, fühlen sich aber durch den Schulstoff teilweise überfordert; Eltern aus der mittleren und vor allem den höheren sozialen Schichten haben hier weitaus weniger Probleme. Das gilt auch für die Kosten für die Kinderbetreuung und -förderung, die knapp ein Viertel der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten als große Belastung empfindet, aber nur 6 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten.[1] Durchgängig zeigen die Ergebnisse, dass Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten sich in vieler Hinsicht stärker gefordert fühlen und entsprechend mehr Unterstützung brauchen. Dies gilt umso mehr, als eine partnerschaftliche Aufteilung der Aufgaben sich in den schwächeren sozialen Schichten bisher weniger durchgesetzt hat als in der Mittelschicht und den höheren sozialen Schichten. Generell ist die partnerschaftliche Aufgabenteilung der Erziehungs- und Betreuungsaufgaben jedoch auch heute alles andere als selbstverständlich, auch in Paarkonstellationen, in denen beide Partner Vollzeit berufstätig sind.

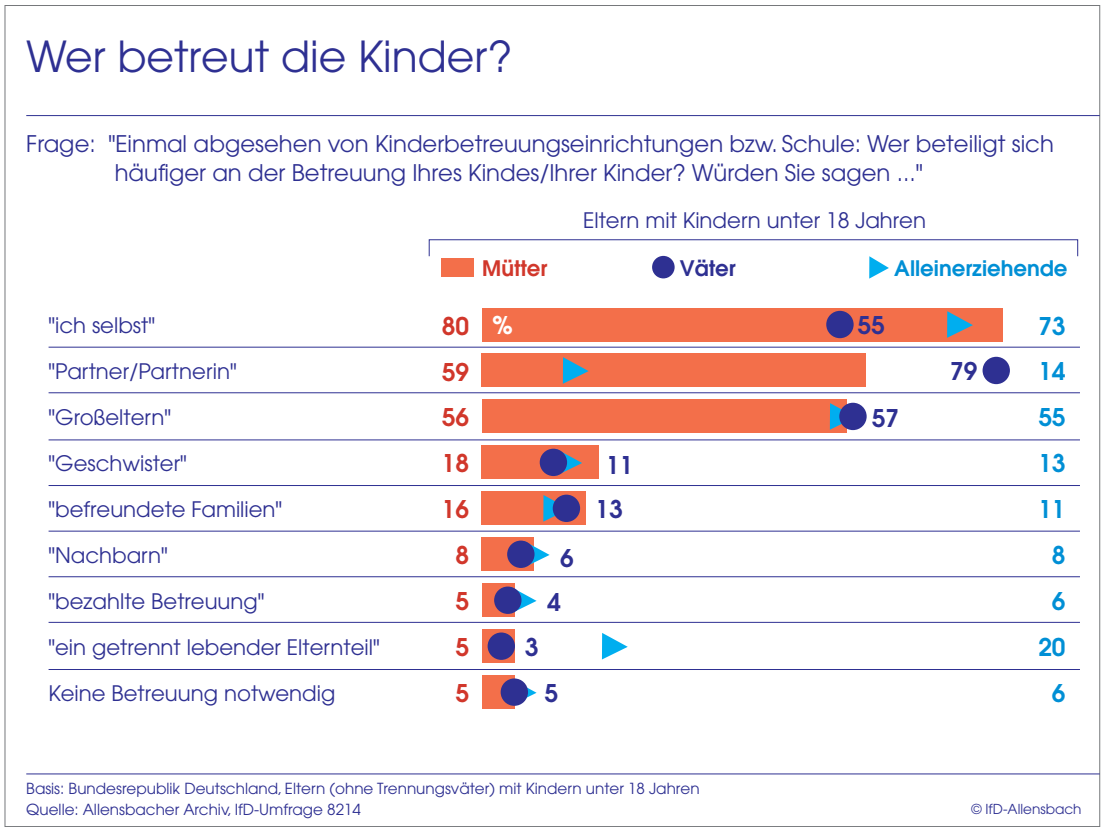
[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabellen 45 c) und d).

ERZIEHUNG UND BETREUUNG AUCH HEUTE VOR ALLEM FRAUENSACHE

Die Frauenerwerbsquote ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen, auch die Erwerbsquote von Müttern. Für Männer hat umgekehrt die Familie heute einen höheren Stellenwert als in der Generation ihrer Väter; die Mehrheit räumt heute bei einem Konflikt zwischen beruflichen und familiären Zielen der Familie Priorität ein. Gleichzeitig haben sich die Rollenbilder gewandelt, bei Männern noch stärker als bei Frauen. Das Leitbild des modernen Vaters ist von den Erwartungen geprägt, dass er sich intensiv mit den Kindern beschäftigt und die beruflichen Ambitionen der Partnerin unterstützt und fördert, während immer weniger erwartet wird, dass Männer "die Ernährer" der Familie sind.

Die Realität bleibt hinter der Entwicklung der Leitbilder allerdings teilweise noch zurück, gerade in Bezug auf die Betreuung und Erziehung der Kinder. 80 Prozent der Mütter, aber nur 55 Prozent der Väter kümmern sich häufiger um die Betreuung ihrer Kinder. Die Auskünfte von Vätern und Müttern stimmen hier völlig überein. So ziehen 79 Prozent der Väter die Bilanz, dass sich ihre Partnerin häufig um die Betreuung der Kinder kümmert, umgekehrt attestieren dies nur 59 Prozent der Mütter ihren Partnern. Darüber hinaus kann die Mehrheit auf die Unterstützung durch die Großeltern bauen: In 57 Prozent der Familien beteiligen sich die Großeltern häufig an der Betreuung der Kinder; mit großem Abstand folgen befreundete Familien, Nachbarn oder bezahlte Betreuungskräfte. Alleinerziehende haben im privaten Bereich in der Regel nur die Großeltern als Unterstützung. 73 Prozent der Alleinerziehenden kümmern sich selbst intensiv um die Betreuung der Kinder, 55 Prozent haben darüber hinaus Unterstützung durch die Großeltern, nur 20 Prozent durch ihren Ex-Partner und 14 Prozent durch einen neuen Partner.

Schaubild 48



Noch deutlicher wird die Aufgabenverteilung, wenn Väter und Mütter Bilanz ziehen, wieweit sie sich Erziehung und Betreuung partnerschaftlich aufteilen. Nur 27 Prozent der Väter und 25 Prozent der Mütter berichten von einer weitgehend gleichen Aufgabenverteilung bei Erziehung und Betreuung, während 72 Prozent der Mütter den Hauptteil der Betreuung und Erziehung leisten, umgekehrt auch 67 Prozent der Väter angeben, dass sie nur einen kleineren Teil dieser Aufgaben übernehmen. Bemerkenswert ist, dass auch Vollzeit berufstätige Mütter mehrheitlich den größten Teil der Betreuung und Erziehung der Kinder leisten. Zwar wird in 43 Prozent der Fälle, in denen die Mutter Vollzeit berufstätig ist, die Erziehung und Betreuung der Kinder zu gleichen Teilen aufgeteilt; in 52 Prozent der Fälle kümmern sich jedoch auch dann primär die Mütter um die Kinder. Für Alleinerziehende gilt, dass sie in der Regel für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder zuständig sind und nur begrenzt auf Unterstützung anderer bauen können.

Schaubild 49

Aufgabenteilung bei Erziehung und Betreuung

Frage: "Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: Wie haben Sie sich das mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin aufgeteilt: Wie viel machen Sie selbst bei der Erziehung und Betreuung? Würden Sie sagen ..."

	Eltern in Partnerbeziehungen			Allein-erziehende	Trennungs-väter
	Väter	Mütter			
		insge-samt	Vollzeit berufs-tätig		
	%	%	%	%	%
"alles"	**1**	**6**	**5**	**48**	**–**
"das meiste"	**4**	**66**	**47**	**35**	**1**
"etwa die Hälfte"	**27**	**25**	**43**	**7**	**40**
"den kleineren Teil"	**63**	**3**	**4**	**3**	**41**
"kaum etwas, nichts"	**4**	**x**	**1**	**4**	**14**
Keine Angabe	**1**	**x**	**x**	**3**	**4**
	100	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent
– = keine einzige Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) in Partnerbeziehungen mit Kindern unter 18 Jahren bzw. Alleinerziehende oder Trennungsväter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die Langzeitanalyse zeigt, dass sich bei der Zuständigkeit für Erziehung und Betreuung weitaus weniger bewegt als bei der Erwerbstätigkeit von Frauen sowie den Rollenleitbildern für Männer und Frauen. Vor gut 10 Jahren zogen 76 Prozent der Mütter die Bilanz, dass die Verantwortung für die Erziehung und Betreuung der Kinder überwiegend ihre Aufgabe ist, heute 73 Prozent. Der Anteil der Mütter, die von einer partnerschaftlichen Aufteilung berichten, ist in diesem Zeitraum lediglich von 22 auf 24 Prozent angestiegen, bei Vätern von 25 auf 28 Prozent. In Verbindung mit der steigenden Erwerbsquote von Müttern bedeutet dies zwangsläufig, dass die zeitliche Beanspruchung von Müttern durch die Doppelbelastung teilweise erheblich gestiegen ist.

Schaubild 50

Aufgabenteilung bei Erziehung und Betreuung in der Langzeitanalyse

Frage: "Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: Wie haben Sie sich das mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin aufgeteilt: Wie viel machen Sie selbst bei der Erziehung und Betreuung? Würden Sie sagen ..."

	Eltern in Partnerschaft mit Kindern unter 16 Jahren			
	Väter		Mütter	
	2008 %	2019 %	2008 %	2019 %
"alles"	–	1	4	6
"das meiste"	4	4	72	67
"etwa die Hälfte"	25	28	22	24
"den kleineren Teil"	61	62	1	3
"kaum etwas, nichts"	7	4	x	x
Keine Angabe	3	1	1	x
	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent
– = keine einzige Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern in Partnerschaft mit Kindern unter 16 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10021, 8214

© IfD-Allensbach

Trotzdem sieht die Mehrheit der Mütter keinen Anlass, ein stärkeres Engagement der Väter einzufordern. Nur 27 Prozent der Mütter wünschen sich ein verstärktes Engagement der Väter bei der Kindererziehung und -betreuung, 58 Prozent sind mit der existierenden Aufgabenteilung zufrieden. Die Trendanalyse zeigt zudem, dass der Anteil der Mütter, die ein stärkeres Engagement der Väter einfordern, in den letzten 10 Jahren sogar gesunken ist: 2010 wünschten sich noch 37 Prozent ein stärkeres Engagement, 10 Prozentpunkte mehr als heute. Auch Vollzeit berufstätige Mütter sind weit überwiegend mit der Aufgabenteilung zufrieden. Interessanterweise unterscheidet sich der Anteil der Mütter, die ein stärkeres Engagement der Väter einfordern, kaum nach der Berufstätigkeit der Mütter: 26 Prozent der Vollzeit

berufstätigen Mütter, 29 Prozent der Teilzeit berufstätigen Mütter wünschen sich ein stärkeres Engagement, genauso 26 Prozent der nicht berufstätigen Mütter.[1]

Schaubild 51

Zufriedenheit mit der Aufgabenteilung bei Erziehung und Betreuung

Frage: "Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung und -betreuung übernimmt, oder ist das nicht nötig?"

	Eltern in Partnerschaft mit Kindern unter 18 Jahren					
	insgesamt		Väter		Mütter	
	2010 %	2019 %	2010 %	2019 %	2010 %	2019 %
Wünsche es mir	**21**	**16**	**3**	**4**	**37**	**27**
Nicht nötig	**72**	**73**	**93**	**89**	**54**	**58**
Unentschieden	**7**	**11**	**4**	**7**	**9**	**15**
	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern in Partnerschaft mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10053, 8214

© IfD-Allensbach

Auch die Leitbilder für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf zeigen zwar eine allmähliche Abkehr von den tradierten Rollenverteilungen, aber auch heute noch eine Präferenz für eine Aufteilung, bei der sich der Mann schwerpunktmäßig um den Beruf und die Frau schwerpunktmäßig um die Familie kümmert. Zwar favorisieren nur noch 18 Prozent der Eltern das klassische Hausfrauenmodell, bei dem der Mann Vollzeit arbeitet und die Frau sich ganz auf Kinder und Haushalt konzentriert; eine große Gruppe, 36 Prozent der Eltern, halten es jedoch für ideal, wenn der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit arbeitet und Kinder und Haushalt primär in der Verantwortung der Frau liegen. Dieses Modell verliert allerdings kontinuierlich an Unterstützung: 2007

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 34 a).

hielten noch 43 Prozent der Eltern dieses Modell für ideal, 2014 38 Prozent, aktuell 36 Prozent. 38 Prozent der Eltern favorisieren eine weitgehend partnerschaftliche Aufteilung, bei der entweder beide Vollzeit oder Teilzeit arbeiten und sich entsprechend auch die Arbeit in Haushalt und bei der Kindererziehung partnerschaftlich aufteilen. Eltern in Ostdeutschland favorisieren überdurchschnittlich das Modell, bei dem beide Partner Vollzeit berufstätig sind und die Familienarbeit zu gleichen Teilen übernehmen, während sie sich noch weniger als westdeutsche Eltern für das klassische Hausfrauenmodell erwärmen können.[1]

Schaubild 52

Ideale Aufgabenteilung

Frage: "Hier auf der Liste werden verschiedene Familienformen beschrieben. Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher würden Sie am liebsten leben?"
(2007: "Hier auf dieser Liste werden verschiedene Familienformen beschrieben ...")

	Eltern		
	2007 %	2014 %	2019 %
Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend die Frau	**43**	**38**	**36**
Beide arbeiten Teilzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kindererziehung	**19**	**28**	**22**
Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau kümmert sich um Kinder und Haushalt	**20**	**17**	**18**
Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kindererziehung	**15**	**10**	**16**
Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend der Mann	**1**	**1**	**2**
Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann kümmert sich um Kinder und Haushalt	**3**	**2**	**1**
In keiner davon	**2**	**2**	**3**
Weiß nicht, keine Angabe	**–**	**5**	**2**
	103	103	100

– = keine einzige Nennung
x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 8214

© IfD-Allensbach

Die faktische Konstellation korreliert mit den Präferenzen, ist damit aber nicht deckungsgleich. Vollzeit berufstätige Mütter favorisieren überdurchschnittlich die Vollzeitberufstätigkeit beider Partner und die partnerschaftliche Aufgabenteilung im

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 32 a).

Haushalt und bei der Kindererziehung, Teilzeit berufstätige Mütter überdurchschnittlich die Vollzeitberufstätigkeit des Mannes und die Teilzeitbeschäftigung der Partnerin, nicht berufstätige Mütter überdurchschnittlich die Vollzeitberufstätigkeit des Mannes und die Verantwortung der Frau für Kinder und Haushalt. In allen diesen Gruppen decken sich Idealvorstellungen und eigene Lebenskonstellation jedoch nur zu gut 40 Prozent. Vollzeit berufstätige Mütter haben an sich auch eine ausgeprägte Präferenz für Konstellationen, bei denen die Frau Teilzeit arbeitet; dasselbe gilt für Mütter, die zurzeit nicht berufstätig sind: Von ihnen favorisieren 45 Prozent eine Konstellation, bei der die Frau eine Teilzeiterwerbstätigkeit ausübt und der Mann entweder Vollzeit oder Teilzeit berufstätig ist; 9 Prozent der nicht berufstätigen Frauen präferieren auch eine Konstellation, bei der die Frau Vollzeit berufstätig ist. Die große Mehrheit der Väter favorisiert dagegen Modelle, in denen der Mann in der Regel Vollzeit arbeitet und nur die Erwerbstätigkeit der Frau variiert.

Schaubild 53

Ideal und Realität

Frage: "Hier auf dieser Liste werden verschiedene Familienformen beschrieben. Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher würden Sie am liebsten leben?"

	Väter	Mütter			
		insgesamt	Vollzeit berufstätig	Teilzeit berufstätig	Nicht berufstätig
	%	%	%	%	%
Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend die Frau	39	34	24	45	22
Beide arbeiten Teilzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung	20	24	21	26	23
Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau kümmert sich um Kinder und Haushalt	18	18	7	12	41
Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kindererziehung	15	17	40	10	7
Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann Teilzeit, um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend der Mann	2	1	1	1	2
Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann kümmert sich um Kinder und Haushalt	2	x	–	1	1
In keiner davon	2	4	5	4	3
Weiß nicht, keine Angabe	2	2	2	2	1
	100	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent
– = keine einzige Angabe

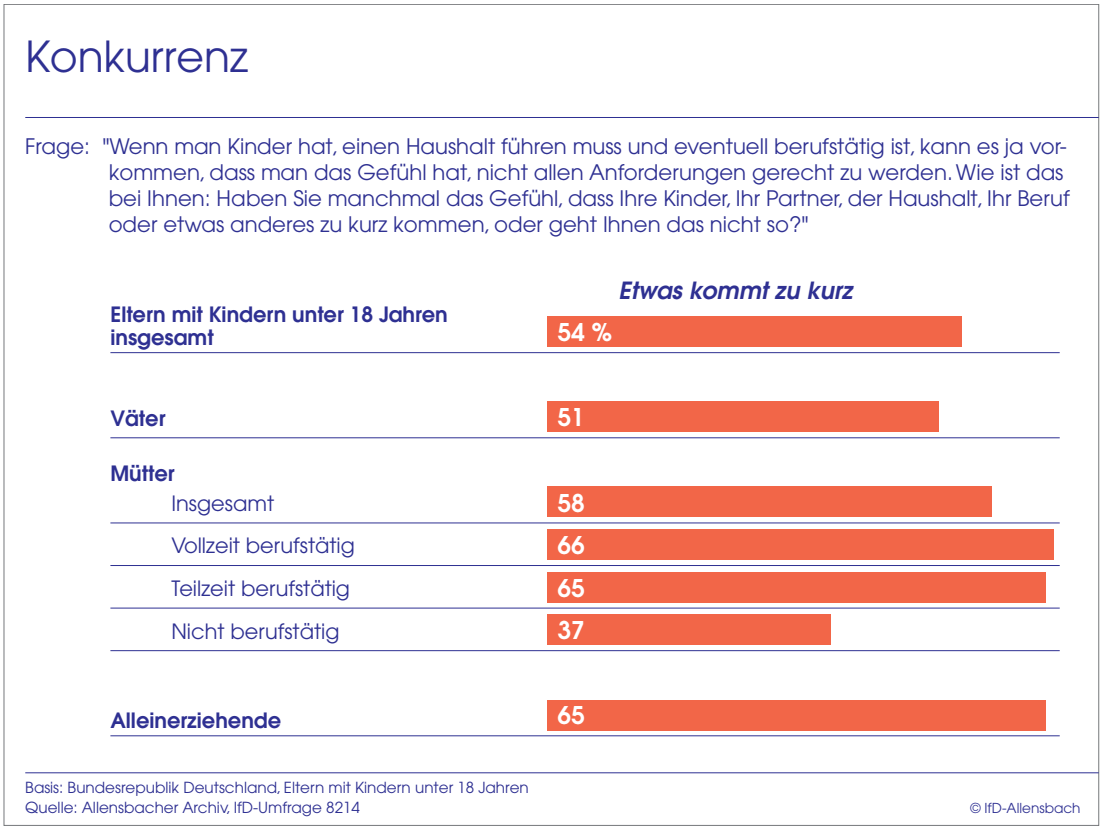
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

KONKURRENZ VON FAMILIE UND BERUF

Auch wenn die Mehrheit der Mütter die Aufgabenteilung in Bezug auf die Erziehung und Betreuung der Kinder nicht in Frage stellt, haben berufstätige Mütter gleichzeitig jedoch überdurchschnittlich das Gefühl, dass etwas zu kurz kommt und die verschiedenen Aufgabenbereiche teilweise schwer zu vereinbaren sind. Insgesamt kennt die Mehrheit der Eltern dieses Gefühl, dass man entweder den Kindern, dem Partner, dem Haushalt oder dem Beruf nicht ausreichend gerecht werden kann. Mütter haben dieses Empfinden öfter als Väter, vor allem jedoch berufstätige Mütter, unabhängig davon, ob sie Vollzeit oder Teilzeit berufstätig sind. 51 Prozent der Väter, 58 Prozent der Mütter haben den Eindruck, dass teilweise ein Lebensbereich zu kurz kommt, von den berufstätigen Müttern zwei Drittel. Auch Alleinerziehende haben überdurchschnittlich Probleme, allen Zielen und Aufgaben immer gerecht zu werden.

Schaubild 54



Dabei haben Mütter mehr als Väter den Eindruck, dass sie selbst zu kurz kommen. Von den Eltern, die den Eindruck haben, dass einzelne Lebensbereiche und Personen zu kurz kommen, nennen 70 Prozent der Mütter sich selbst, 55 Prozent der Väter. Umgekehrt haben Väter überdurchschnittlich den Eindruck, dass sie zu wenig Zeit für ihre Partnerin haben und für die Kinder, während Mütter sich häufiger Vorwürfe machen, dass sie den Haushalt vernachlässigen. Der Beruf wird interessanterweise von Vätern wie Müttern am wenigsten genannt als der Bereich, der zu kurz kommt. Lediglich 8 Prozent der Väter und 13 Prozent der Mütter haben den Eindruck, dass sie den beruflichen Anforderungen nicht ausreichend Rechnung tragen können. Die Trendanalyse zeigt allerdings, dass der Eindruck, dass der Beruf zu kurz kommt, tendenziell zunimmt wie auch der Eindruck, dass der Freundeskreis vernachlässigt wird. Dagegen haben Eltern heute weniger als noch vor einigen Jahren den Eindruck, dass ihre Kinder oder ihr Partner zu kurz kommen; generell ist der Anteil der Eltern, die den Eindruck haben, dass sie ihren Zielen und Aufgaben zu wenig gerecht werden, in den letzten Jahren abgesunken, von 66 auf 54 Prozent.[1]

[1] Vgl. Institut für Demoskopie Allensbach, IfD-Umfragen 10092 (2012) und 8214 (2019).

Schaubild 55

Was kommt zu kurz?

Frage: "Und was würden Sie sagen, was kommt bei Ihnen zu kurz: die Kinder, der Partner, der Haushalt, Ihr Beruf, die Freunde oder Sie selbst?"

	Eltern, die das Gefühl haben, etwas komme zu kurz			
	Insgesamt	Väter	Mütter	
			Insgesamt	Vollzeit berufstätig
	%	%	%	%
Ich selbst	**63**	**55**	**70**	**63**
Partner(-in)	**54**	**71**	**41**	**38**
Freunde	**48**	**52**	**44**	**46**
Kinder	**42**	**57**	**31**	**52**
Haushalt	**35**	**22**	**45**	**42**
Beruf	**11**	**8**	**13**	**7**
Anderes	**1**	**2**	**1**	**–**
Unentschieden, weiß nicht	**2**	**1**	**3**	**4**
	256	268	248	252

– = keine einzige Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern, die das Gefühl haben, etwas komme zu kurz
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Von den berufstätigen Eltern hat ein Fünftel häufiger Probleme, Beruf und Familie zu vereinbaren, weitere 41 Prozent gelegentlich. Die Bilanz von berufstätigen Vätern und Müttern unterscheidet sich hier nur begrenzt und geht primär auf Teilzeit berufstätige Mütter zurück. Von den Teilzeit berufstätigen Müttern haben 14 Prozent häufiger Probleme, Familie und Beruf zu vereinbaren, von den Vollzeit berufstätigen Müttern dagegen 20 Prozent, von den Vätern 21 Prozent. Der Anteil der Väter und Mütter, die gelegentlich Probleme haben, liegt bei Vätern wie Müttern bei gut 40 Prozent.[1] Größere Probleme haben Alleinerziehende, von denen 30 Prozent darüber klagen, dass sie häufiger Familie und Beruf nicht immer gut vereinbaren können.

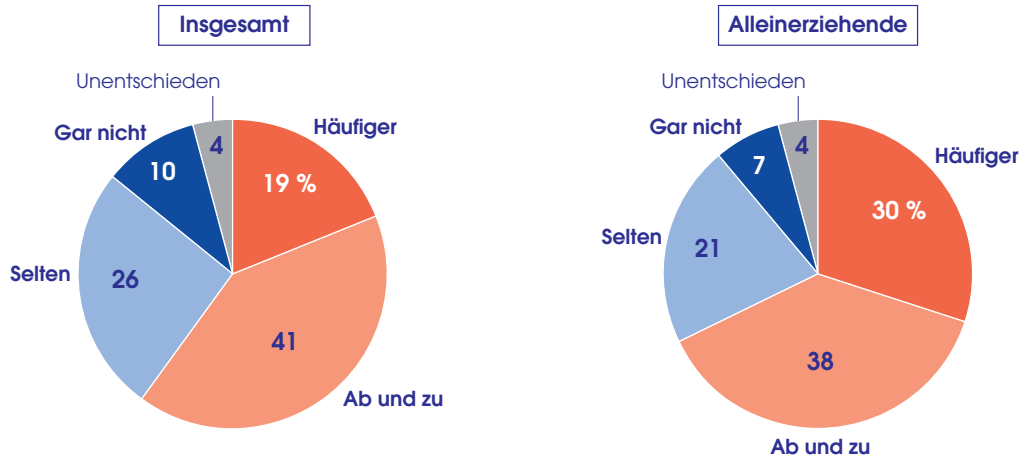
[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 71.

Schaubild 56

Mehr Probleme von Alleinerziehenden, Familie und Beruf zu vereinbaren

Frage: "Man hört ja immer wieder, dass es Berufstätigen schwerfällt, die eigenen beruflichen Ziele und Verpflichtungen mit dem Wunsch, Zeit mit der Familie zu verbringen, in Einklang zu bringen. Wie ist das bei Ihnen: Stellt Sie das auch häufiger vor Probleme, oder kommt das ab und zu vor, oder kommt das nur selten bzw. gar nicht vor?"

Berufstätige Eltern mit Kindern unter 18 Jahren

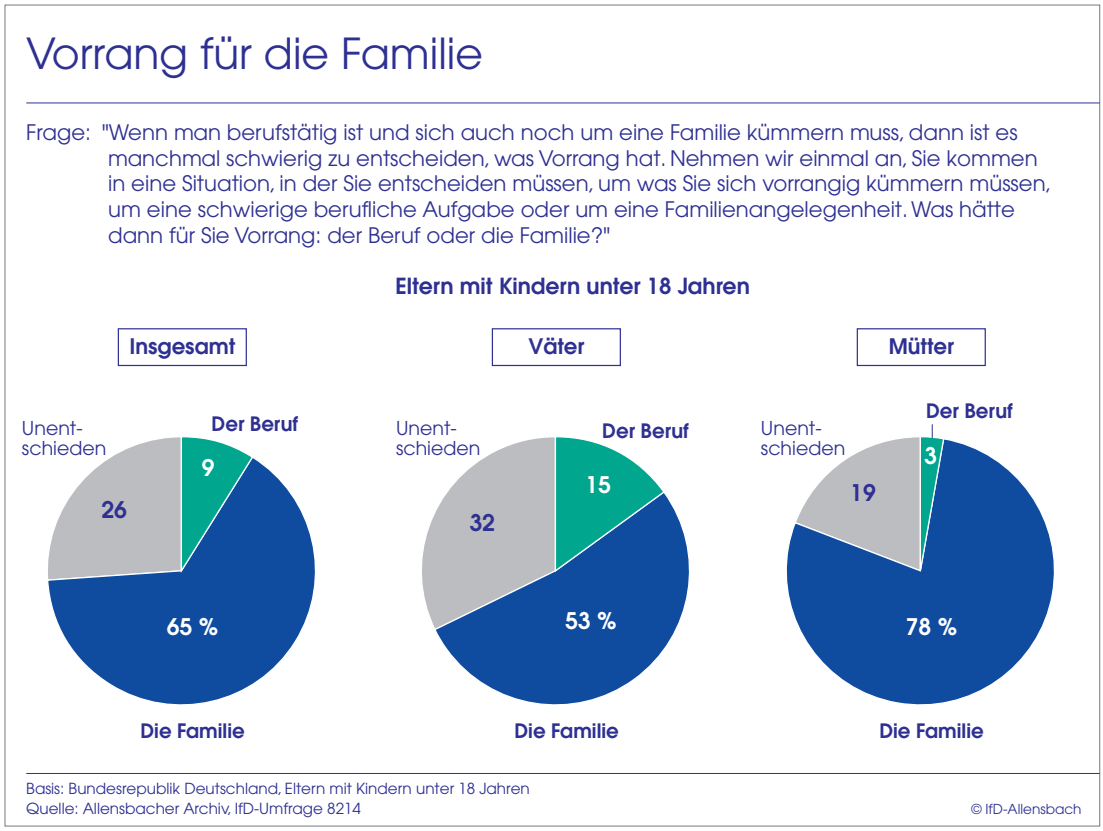


Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

In der Entscheidungssituation zwischen Familie und Beruf würde sich die überwältigende Mehrheit der Mütter, aber auch die Mehrheit der Väter für die Familie entscheiden. Vor die Situation gestellt, sich um eine schwierige berufliche Aufgabe zu kümmern oder um eine Familienangelegenheit, steht für 78 Prozent der Mütter klar die Familie im Vordergrund, nur für 3 Prozent der Beruf. Aber auch bei Vätern entscheiden sich hier nur 15 Prozent eindeutig für den Beruf, 53 Prozent für die Familie; der hohe Anteil der Väter, die hier keine klare Entscheidung treffen, zeigt jedoch, dass sie sich in einer solchen Entscheidungssituation weitaus schwerer tun.

Schaubild 57



Obwohl die berufliche Tätigkeit für Frauen in den letzten 20 Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen hat, ändert dies an der Priorisierung berufstätiger Mütter nichts. Berufstätige Mütter tendieren heute eher noch eindeutiger dazu, der Familie im Konfliktfall Vorrang einzuräumen. 2001 entschieden sich 72 Prozent in diesem Sinne, aktuell 76 Prozent. Gegenläufig ist der Anteil, der sich in einem solchen Konflikt für die berufliche Herausforderung entscheiden würde, von 6 auf 3 Prozent zurückgegangen. Berufstätige Mütter in Ostdeutschland unterscheiden sich bei dieser Frage nur noch marginal von westdeutschen Müttern. Vor knapp 20 Jahren räumten zwei Drittel der berufstätigen Mütter grundsätzlich der Familie im Konfliktfall Priorität ein, aktuell 74 Prozent.

Schaubild 58

Klarer Vorrang für die Familie auch bei berufstätigen Müttern

Frage: "Wenn man berufstätig ist, und sich auch noch um eine Familie kümmern muss, dann ist es manchmal schwierig zu entscheiden, was Vorrang hat. Nehmen wir einmal an, Sie kommen in eine Situation, in der Sie entscheiden müssen, um was Sie sich vorrangig kümmern müssen, um eine schwierige berufliche Aufgabe oder um eine Familienangelegenheit. Was hätte dann für Sie Vorrang: der Beruf oder die Familie?"

	Berufstätige Mütter mit Kindern unter 16 bzw. 18 Jahren –					
	insgesamt		in Westdeutschland		in Ostdeutschland	
	2001	2019	2001	2019	2001	2019
	%	%	%	%	%	%
Beruf	**6**	**3**	**6**	**3**	**6**	**3**
Familie	**72**	**76**	**75**	**76**	**66**	**74**
Unentschieden	**22**	**21**	**19**	**21**	**28**	**23**
	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Mütter mit Kindern unter 16 bzw. 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 4228, 8214

© IfD-Allensbach

Die große Mehrheit der Väter und Mütter hat klare Vorstellungen, was ihnen helfen würde, die verschiedenen Aufgaben und Lebensbereiche noch besser miteinander zu vereinbaren. Dies sind aus der Sicht berufstätiger Eltern vor allem flexiblere Arbeitszeiten, mehr Möglichkeiten, von zu Hause aus zu arbeiten, eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit oder auch eine bezahlte Haushaltshilfe. Flexiblere Arbeitszeiten nennen Väter wie Mütter gleichermaßen als ein wirksames Instrument, um ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern; auch die Möglichkeit, mehr von zu Hause aus zu arbeiten, wird von Vätern nur begrenzt häufiger genannt als von Müttern. Dagegen wäre es für Väter weitaus mehr als für Mütter eine Hilfe, wenn sie ihre Arbeitszeiten reduzieren könnten; umgekehrt würde Müttern weitaus mehr als Vätern eine bezahlte Haushaltshilfe helfen, eine stärkere Beteiligung des Partners bei Hausarbeit und Erziehung und eine Entlastung von den Fahrdiensten für die

Kinder zur Schule oder zu den Freizeitangeboten. Alleinerziehende zählen überdurchschnittlich bezahlte Haushaltshilfen, eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit, eine Ganztagsbetreuung in Kita und Schule und eine stärkere Unterstützung durch Familienangehörige zu den Hilfen, die ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern würden.[1]

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabellen 74 c) und d).

Was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert

Frage: "Was würde Ihnen besonders helfen, um Hausarbeit, Kindererziehung, Beruf, Freunde usw. zeitlich besser unter einen Hut zu bekommen?"

	Berufstätige Eltern mit Kindern unter 18 Jahren		
	Insgesamt %	Väter %	Mütter %
Flexiblere Arbeitszeiten im Beruf	**41**	**42**	**40**
Wenn ich die Möglichkeit hätte, mehr von zu Hause aus zu arbeiten	**33**	**36**	**30**
Wenn ich beruflich weniger arbeiten müsste	**31**	**41**	**21**
Eine bezahlte Haushaltshilfe	**29**	**22**	**36**
Wenn ich mich weniger darum kümmern müsste, wie die Kinder z.B. zur Schule oder zu Freizeitangeboten kommen	**23**	**15**	**31**
Stärkere Unterstützung durch Eltern, Schwiegereltern oder andere Verwandte	**20**	**22**	**19**
Wenn es in der Schule oder dem Hort eine Hausaufgabenbetreuung geben würde	**17**	**15**	**18**
Flexiblere Betreuungszeiten in Kinderbetreuungseinrichtungen	**16**	**15**	**16**
Ganztagsbetreuung in Kita, Kindergarten oder Schule	**14**	**12**	**17**
Stärkere Beteiligung meines Partners/meiner Partnerin bei Hausarbeit und Erziehung	**12**	**1**	**22**
Ausreichend Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren	**9**	**10**	**8**
Stärkere Unterstützung durch andere Eltern oder Freunde bei der Betreuung	**5**	**4**	**6**
Längere Öffnungszeiten von Geschäften	**5**	**6**	**3**
Nichts davon	**15**	**16**	**13**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern (ohne Trennungsväter) mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

DIE BESONDERE SITUATION ALLEINERZIEHENDER

Die Daten der Untersuchung zeigen durchgängig, dass Alleinerziehende vor besonderen Herausforderungen stehen. Als Alleinerziehende werden hier im Sinne der amtlichen Statistik jene Mütter und Väter verstanden, die nach einer Trennung mit minderjährigen Kindern aus einer früheren Partnerschaft zusammenleben, nicht aber mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin. Das schließt nicht aus, dass diese Eltern neue Partner haben; entscheidend ist, dass sie nicht mit diesen zusammenleben. Im Rahmen der Umfrage wurden 247 solcher Alleinerziehenden befragt, 199 Mütter und 48 Väter. In den Gesamtergebnissen der Umfrage wurden diese Alleinerziehenden mit Hilfe einer faktoriellen Gewichtung nur so stark berücksichtigt, wie es dem statistisch ermittelten Anteil dieser Gruppe an der befragten Gesamtheit entspricht.

Die Alleinerziehenden machen 10 Prozent der Eltern mit minderjährigen Kindern im Haushalt aus. Der Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden an den Familienhaushalten ist etwa doppelt so groß. Zu bedenken ist ferner, dass der Status "alleinerziehend" für viele nur eine Phase bedeutet und etwa die Hälfte dieser Mütter und Väter in der Zeit, in der ihre Kinder noch bei ihnen leben, in eine neue Partnerschaft findet. Dementsprechend berichten hier 22 Prozent der Alleinerziehenden über neue Partnerinnen und Partner, wenn sie auch (noch) nicht mit diesen zusammenleben. Wegen dieses "Wechsels" eines Teils der Alleinerziehenden ist der Anteil derer, die wenigstens einmal im Leben alleinerziehend sind, weitaus größer als die beobachteten 10 Prozent.[1] Der Anteil der Alleinerziehenden an den Eltern mit Kindern im Haushalt ist in Ostdeutschland signifikant größer als in Westdeutschland (14 gegenüber 10 Prozent).

Von den befragten Alleinerziehenden sind 86 Prozent Mütter und 14 Prozent Väter, was den vom Mikrozensus gemessenen Anteilen entspricht. Damit ist die Gruppe der Alleinerziehenden nach wie vor zum allergrößten Anteil von Frauen bestimmt, wenn der Anteil der Männer im zurückliegenden Jahrzehnt auch signifikant gewachsen ist.[2]

---

[1] BMFSFJ: Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituationen und Lebenswirklichkeiten von Müttern und Kindern. Monitor Familienforschung 28. Berlin, 2012.

[2] Vgl. ebd.

Gut zwei Drittel der Alleinerziehenden haben einfache oder mittlere Schulabschlüsse, unter den Eltern in Paarfamilien trifft das nur etwa auf die Hälfte der Mütter und Väter zu. Wenn die Haushaltseinkommen der Alleinerziehenden weit hinter denen der Eltern in Paarfamilien zurückbleiben, ergibt sich das jedoch nur zum kleineren Teil durch die Bildungsvoraussetzungen und die damit zusammenhängenden Verdienstmöglichkeiten. Zum größeren Teil ergibt es sich, weil in den Paarfamilien meist beide Partner berufstätig sind, die Väter zu 90 Prozent in Vollzeit und mit oft guten Einkommen. Von den Alleinerziehenden arbeiten dagegen nur 42 Prozent in Vollzeit, alleinerziehende Väter zu rund 70 Prozent, alleinerziehende Mütter zu 37 Prozent. Die Haushaltseinkommen sind dementsprechend im Schnitt vergleichsweise gering. In der zusammenfassenden Skala des sozioökonomischen Status wird deshalb fast die Hälfte der Alleinerziehenden zur Gruppe mit einfachem Status gezählt; von den Paarfamilien finden sich nur 20 Prozent in dieser Gruppe.

Rund 15 Prozent der Alleinerziehenden sind noch verheiratet, 44 Prozent sind geschieden. Eine beträchtliche Gruppe von 38 Prozent ist ledig. Ledige Alleinerziehende sind eher etwas jünger als die (noch) verheirateten oder geschiedenen. Unter den ledigen Alleinerziehenden ist auch der Anteil derer, die kaum noch Kontakt zum anderen Elternteil haben und praktisch die gesamte Betreuung ihrer Kinder übernehmen, etwas größer als unter den übrigen (55 gegenüber 46 Prozent). Die formal festere Bindung durch eine Eheschließung korreliert also nach einer Trennung mit einer stärkeren Beteiligung der Väter an der Kinderbetreuung.

62 Prozent der Alleinerziehenden haben nur ein Kind, 28 Prozent haben zwei Kinder, nur 10 Prozent haben drei oder mehr Kinder. Damit leben in den Haushalten von Alleinerziehenden deutlich weniger Kinder als in den Haushalten von Paarfamilien, wo nur in 37 Prozent lediglich ein Kind lebt. Häufig ergibt sich eine Konstellation mit enger Bindung der alleinerziehenden Mutter an ihr einziges Kind.

Da in der Mehrzahl der Fälle solchen Alleinerziehenden-Familien bereits Ehen oder Partnerschaften vorangegangen sind, haben die Kinder der Alleinerziehenden häufig auch schon das Alter für die weiterführende Schule erreicht; bei 55 Prozent der Alleinerziehenden ist das (jüngste) Kind bereits wenigstens 10 Jahre alt. Von den Eltern in Paarfamilien haben nur 35 Prozent bereits Kinder in diesem Alter.

Die Struktur von Alleinerziehenden im Vergleich zu Paarfamilien

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren	
	in Paarfamilien insgesamt	Allein-erziehende
	%	%
Männer	50	14
Frauen	50	86
Alter		
Unter 40 Jahre	48	42
40 bis unter 50 Jahre	39	47
Ab 50 Jahre	13	11
Sozioökonomischer Status		
Einfach	20	47
Mittel	55	46
Hoch	25	7
Partnerschaft		
Hat eine(n) Partner(in)	100	22
Lebt mit Partner(in) zusammen	100	-
Lebt allein	-	100
Familienstand		
Verheiratet	86	15
Ledig	11	38
Verwitwet	x	3
Geschieden	3	44
Kinderzahl		
1 Kind	37	62
2 Kinder	43	28
3 oder mehr Kinder	20	10
Jüngstes Kind		
Unter 6 Jahre	46	29
6 bis unter 10 Jahre	19	16
Ab 10 Jahre	35	55

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

83 Prozent der alleinerziehenden Väter[1] und 82 Prozent der alleinerziehenden Mütter sind berufstätig. Damit liegt die Beschäftigungsquote für alleinerziehende Väter signifikant unter der von Vätern in Paarfamilien (95 Prozent). Alleinerziehende Mütter sind dagegen weitaus häufiger und dann oft auch mit mehr Arbeitsstunden berufstätig als Mütter in Paarfamilien, von denen 72 Prozent eine Arbeitsstelle haben. Von den berufstätigen Alleinerziehenden gehen 37 Prozent einer Vollzeittätigkeit nach, von den berufstätigen Müttern in Paarfamilien 23 Prozent.

Schaubild 61

Berufstätigkeit von Alleinerziehenden und Eltern in Paarfamilien

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren			
	Väter –		Mütter –	
	in Paar-familien	Allein-erziehende*)	in Paar-familien	Allein-erziehende
	%	%	%	%
Es sind berufstätig	**95**	**83**	**72**	**82**
und zwar:				
Vollzeit	**90**	**69**	**23**	**37**
Teilzeit	**4**	**11**	**38**	**43**
stundenweise	**1**	**3**	**11**	**2**
Es sind derzeit nicht berufstätig	**5**	**17**	**28**	**18**
	100	100	100	100

*) Kleine Fallzahl, Indikatorwert

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Dennoch liegen die Haushaltseinkommen der Alleinerziehenden – wie bereits dargestellt – häufig weit unter denen von Eltern in Paarhaushalten. Beim bedarfsgewichteten Nettoäquivalenzeinkommen bleiben in der aktuellen Befragung

[1] Kleine Befragtenzahl, Indikatorwert.

die Einkommen der Hälfte der Alleinerziehenden unter 70 Prozent des durchschnittlichen Medianeinkommens von Eltern mit minderjährigen Kindern. Von den Eltern in Paarhaushalten müssen gerade einmal 17 Prozent von derart kleinen Einkommen leben. Dementsprechend finden sich unter den Alleinerziehenden vergleichsweise viele, die ihre wirtschaftliche Lage als eher schlecht oder als schlecht bewerten (26 Prozent); 45 Prozent erklären "es geht". Als sehr gut oder gut stufen nur 28 Prozent der Alleinerziehenden ihre wirtschaftliche Lage ein. Von den Eltern in Paarfamilien bewerten dagegen über zwei Drittel ihre wirtschaftliche Lage als sehr gut oder gut.

Schaubild 62

Nur wenige Alleinerziehende bewerten ihre wirtschaftliche Lage als gut

Frage: "Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren	
	Familientyp	
	Paar-familie	Allein-erziehende
	%	%
Sehr gut	**14**	**4**
Gut	**53**	**24**
Es geht	**27**	**45**
Eher schlecht	**4**	**23**
Schlecht	**1**	**3**
Weiß nicht	**1**	**1**
	100	100

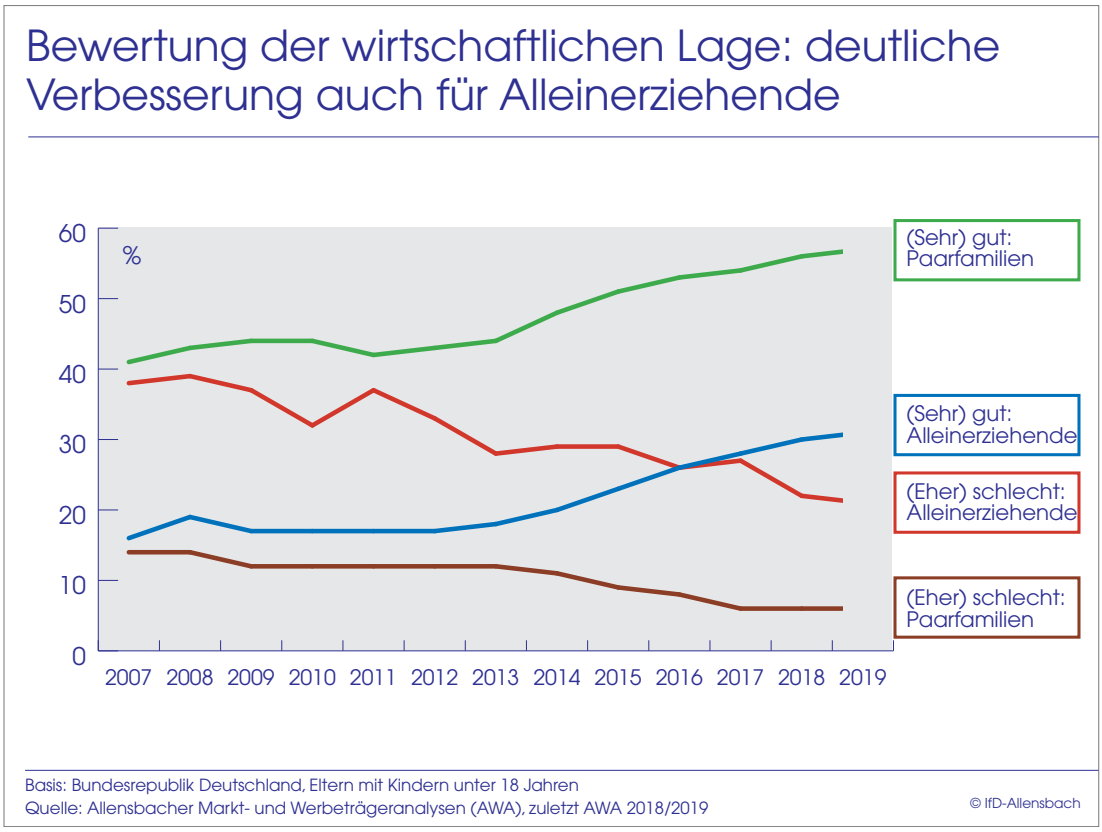
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

In den vergangenen Jahren hat sich zwar auch die materielle Situation Alleinerziehender verbessert und damit auch ihre Zufriedenheit mit ihrer materiellen Situation. Der Abstand zur materiellen Zufriedenheit der Paarfamilien hat sich jedoch

nur begrenzt verändert. Allerdings zeigen die kontinuierlichen Messungen der materiellen Zufriedenheit in verschiedenen Bevölkerungsgruppen, dass der Anteil Alleinerziehender, die ihre finanzielle Situation eindeutig als schlecht bewerten, überproportional zurückgegangen ist.

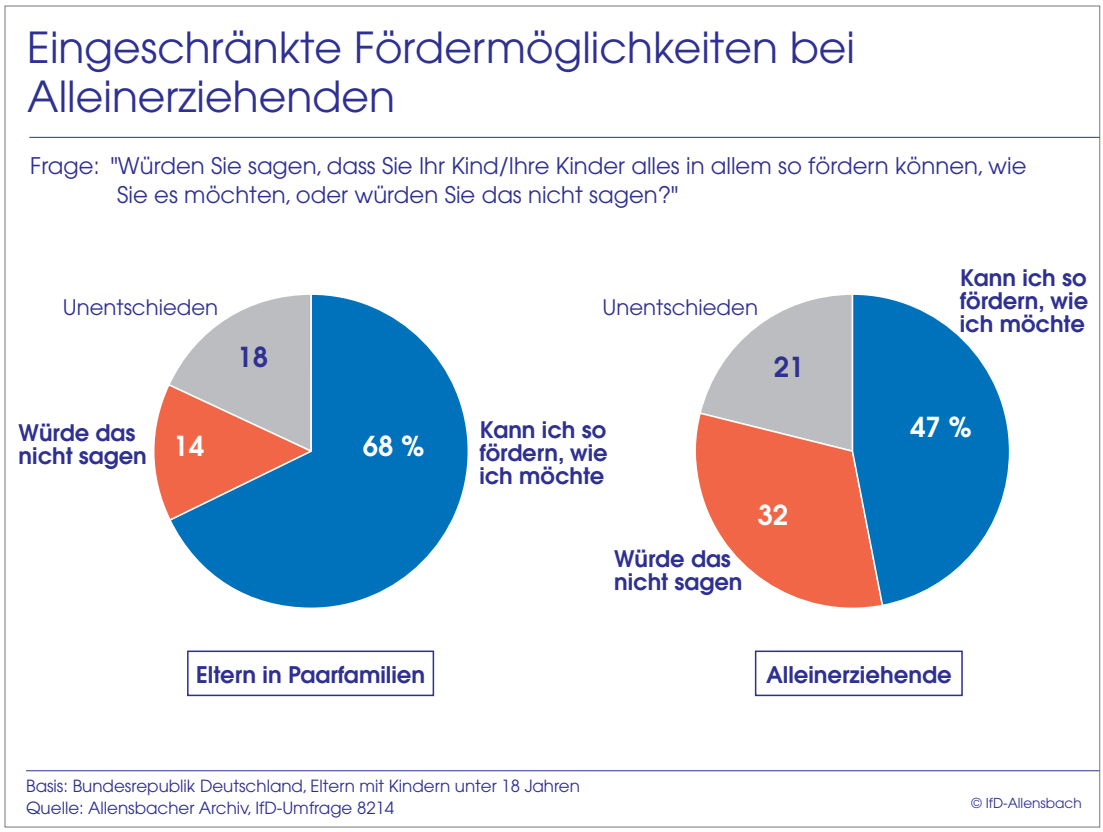
Schaubild 63



Im Durchschnitt sind Alleinerziehende wirtschaftlich in einer deutlich beengteren Situation wie auch durch die Doppelbelastung von Elternaufgabe und Vollzeitberufstätigkeit häufig zeitlich. Die materiellen Beschränkungen führen dazu, dass Alleinerziehende sich weitaus mehr Sorgen machen als Eltern, die in Paarfamilien leben, dass sie ihre Kinder nicht ausreichend ausstatten und fördern können. So machen sich 8 Prozent der Eltern in Paarfamilien, aber 28 Prozent der Alleinerziehenden oft Sorgen, dass sie ihr Kind nicht so ausstatten können, wie es notwendig wäre; insgesamt beträgt der Anteil der Eltern, der sich oft oder zumindest gelegentlich über diesen Punkt Sorgen macht, in Paarfamilien 33 Prozent, unter

Alleinerziehenden jedoch 63 Prozent.[1] Entsprechend ziehen Alleinerziehende auch eine weitaus kritischere Bilanz, wieweit sie ihr Kind so fördern können, wie sie es möchten. 68 Prozent der Eltern in Paarfamilien, aber nur 47 Prozent der Alleinerziehenden können ihre Kinder nach den eigenen Vorstellungen zufriedenstellend fördern; 14 Prozent der Eltern in Paarfamilien, 32 Prozent der Alleinerziehenden sind mit ihren Möglichkeiten in diesem Bereich explizit unzufrieden.

Schaubild 64



Dabei ist es Alleinerziehenden besonders wichtig, die eigenen Kinder voranzubringen. Während nur 27 Prozent der Eltern in Paarfamilien den Wunsch haben, dass es ihren Kindern später einmal besser gehen soll als ihnen selbst, ist das bei 47 Prozent der Alleinerziehenden der Fall. Ein beträchtlicher Anteil der Alleinerziehenden ist jedoch

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabellen 78 c) und 79 c).

durchaus auch überzeugt, dass ihren Kindern der soziale Aufstieg gelingen wird. 36 Prozent der Alleinerziehenden gehen davon aus, dass es ihren Kindern später einmal besser gehen wird, als ihnen selbst, nur 5 Prozent fürchten für ihre Kinder einen sozialen Abstieg.[1]

Schaubild 65

Die Kinder sollen es besser haben: häufig Wunsch von Alleinerziehenden

Frage: "Früher haben ja viele Eltern gesagt: 'Meinen Kindern soll es später mal besser gehen als uns'. Würden Sie das heute auch sagen, oder sind Sie ganz zufrieden, wenn es Ihren Kindern später mal genauso geht wie Ihnen heute?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren	
	Familientyp	
	Paar-familie	Allein-erziehende
	%	%
Kindern soll es später mal besser gehen	**27**	**47**
Zufrieden, wenn es Kindern genauso geht wie mir	**64**	**40**
Unentschieden	**9**	**13**
	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Allerdings ziehen Alleinerziehende eine wesentlich ungünstigere Bilanz der schulischen Leistungen ihrer Kinder. Während zwei Drittel der Eltern aus Paarfamilien die schulischen Leistungen ihrer Kinder positiv bewerten, gilt dies nur für ein gutes Drittel der Alleinerziehenden.

[1] Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 65.

Schaubild 66

Unterschiedlicher Schulerfolg

Frage an Eltern (ohne Trennungsväter) von zwei oder mehreren Kindern unter 18 Jahren, deren Kind, das zuletzt Geburtstag hatte, schulpflichtig ist:

"Wie kommt dieses Kind in der Schule zurecht: Ist Ihr Kind alles in allem gut in der Schule, durchschnittlich oder nicht so gut?"

	Eltern mit schulpflichtigen Kindern	
	Familientyp	
	Paar-familie	Allein-erziehende
	%	%
Gut	**66**	**35**
Durchschnittlich	**28**	**55**
Nicht so gut	**5**	**8**
Unentschieden	**1**	**2**
	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Fokuskind
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

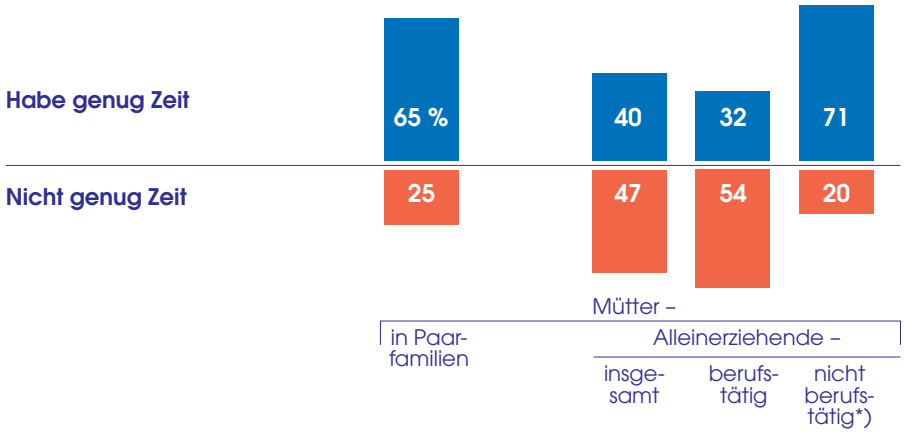
© IfD-Allensbach

Dies hat teilweise mit dem überproportionalen Anteil von Alleinerziehenden in den schwächeren sozialen Schichten zu tun, die generell die schulischen Leistungen ihrer Kinder kritischer bewerten als Eltern aus der Mittelschicht und den höheren sozialen Schichten. Dieser Zusammenhang kann den großen Unterschied zwischen der Bilanz von Eltern aus Paarfamilien und Alleinerziehenden jedoch nicht allein erklären. Durch die Herausforderung, Berufstätigkeit und Elternschaft weitgehend allein stemmen zu müssen, haben Alleinerziehende weitaus weniger Zeit für ihre Kinder als Eltern in Paarfamilien. Das zeigt insbesondere der Vergleich der Bilanz von Müttern aus Paarfamilien und alleinerziehenden Müttern: 25 Prozent der Mütter aus Paarfamilien ziehen die Bilanz, dass sie nicht ausreichend Zeit für ihre Kinder haben, dagegen 47 Prozent der alleinerziehenden Mütter und 54 Prozent der berufstätigen alleinerziehenden Mütter. Entsprechend fehlen vielen auch die zeitlichen Ressourcen, ihre Kinder bei den schulischen Leistungen zu unterstützen.

Schaubild 67

Alleinerziehenden fehlt es häufig an Zeit für ihre Kinder

Frage: "Würden Sie sagen, dass Sie alles in allem genug Zeit für Ihr Kind/Ihre Kinder haben, oder würden Sie sagen, dass Sie dafür nicht genug Zeit haben?"



*) auch stundenweise Berufstätige, kleine Fallzahl, Indikatorwerte

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Mütter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Umso wichtiger sind für Alleinerziehende zuverlässige und qualifizierte Betreuungsmöglichkeiten. Die Zufriedenheit von Alleinerziehenden mit der Betreuungssituation ihrer Kinder liegt jedoch deutlich unter der von Eltern aus Paarfamilien. Während drei Viertel der Eltern aus Paarfamilien mit der Betreuungssituation weitgehend zufrieden sind, gilt dies nur für 58 Prozent der Alleinerziehenden.

Schaubild 68

Entspricht die Kinderbetreuung den Wünschen der Eltern?

Frage: "Wenn Sie einmal daran denken, wie die Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder geregelt ist: Würden Sie sagen, dass dies alles in allem Ihren Vorstellungen entspricht, oder würden Sie das nicht sagen?"

	Eltern mit Kindern unter 18 Jahren	
	Familientyp	
Betreuung –	Paar-familie	Allein-erziehende
	%	%
entspricht Vorstellungen	**75**	**58**
entspricht nicht Vorstellungen	**9**	**25**
Unentschieden	**16**	**17**
	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Vor diesem Hintergrund kann es nicht überraschen, dass Alleinerziehende noch mehr als Eltern aus Paarfamilien den Eindruck haben, dass es heute schwieriger ist als früher, Kinder zu erziehen, und dass die Anforderungen an Eltern gewachsen sind.

TRENNUNGSVÄTER UND DIE INTENSIVIERUNG DER ELTERNSCHAFT

Durch die höheren Erwartungen an Elternschaft ergeben sich besondere Schwierigkeiten für Mütter und Väter minderjähriger Kinder, die sich voneinander getrennt haben. Hierbei lassen sich für Alleinerziehende wie auch für Eltern, die nach der Partnerschaft allein oder in einer neuen Partnerschaft bzw. Familie leben, jeweils unterschiedliche Herausforderungen erkennen. Besondere Aufmerksamkeit der Untersuchung galt den sogenannten Trennungsvätern. Dazu wurde die Betrachtung auf jene Väter fokussiert, die nach der Trennung entweder allein oder mit einer neuen Partnerin leben, dabei aber keine Kinder im Haushalt haben. Diese Gruppe wurde durch eine Ergänzungsstichprobe berücksichtigt. Befragt wurden 160 Trennungsväter, die ohne Kinder im Haushalt leben. 35 Prozent dieser Väter leben mit einer neuen Partnerin. Um möglichst aussagefähige Personen zu befragen, wurden ausschließlich Trennungsväter ausgewählt, die noch Kontakt zu ihren Kindern aus der früheren Partnerschaft haben. Nach einer Trennungselternbefragung von 2017 sind das ca. 80 bis 90 Prozent aller Trennungsväter (unterschiedliche Angaben von Müttern und Vätern).

Das Fragenprogramm für die Trennungsväter umfasste zusätzlich zu den zentralen Fragen zum Familienleben und zur Intensivierung der Elternschaft auch eine Reihe von spezifischen Fragen zu den besonderen Erfahrungen und Lebensverhältnissen. So wurden etwa die Erfahrungen mit der Trennungssituation, die spezifischen Sorgen der Trennungsväter und die Häufigkeit der Kontakte zu ihren Kindern erfragt.

Manche Haltungen der Trennungsväter erklären sich aber auch schon durch die Soziodemografie der Gruppe: 43 Prozent der Trennungsväter haben eine neue Partnerin, 35 Prozent leben mit der neuen Partnerin zusammen. Rund zwei Drittel dieser Väter leben allein. Unter den Alleinlebenden finden sich etwas mehr Arbeiter und Arbeitslose als unter den übrigen Trennungsvätern, die eine neue Partnerschaft begründet haben. Die deutlich unterschiedlichen Haushaltseinkommen beider Teilgruppen – der Medianwert des Nettohaushaltseinkommens liegt bei den Alleinlebenden zwischen 2.000 und 2.500 Euro, bei den Trennungsvätern in Partnerschaften bei 3.500 bis 4.000 Euro – ergibt sich jedoch vor allem deshalb, weil die neuen Partnerinnen der Trennungsväter meist auch berufstätig sind. Vor diesem

Hintergrund beurteilen fast zwei Drittel der Trennungsväter mit neuer Partnerin ihre wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut, von den alleinlebenden Trennungsvätern deutlich weniger als die Hälfte.

19 Prozent der Trennungsväter sind noch verheiratet, 54 Prozent sind geschieden, 26 Prozent sind ledig: Damit hat ein gutes Viertel der Trennungsväter bei der rechtlichen Umgangsregelung eine schwächere Rechtsposition als die verheiratet Getrenntlebenden oder auch die Geschiedenen. Von den ledigen Trennungsvätern äußern auch weitaus mehr den Eindruck, dass Trennungsväter beim Umgangsrecht generell benachteiligt würden, als von den geschiedenen (vgl. S. 99).

Unter den Trennungsvätern gibt es einen etwas größeren Anteil von älteren Vätern ab 50 Jahren als unter Vätern in Partnerschaften. Vor allem sind die Kinder dieser Väter meist schon etwas älter. Bei über der Hälfte dieser Väter hat das jüngste Kind bereits das Alter für die weiterführende Schule erreicht (10 Jahre: 52 Prozent). Auch dieser Umstand trägt dazu bei, dass Trennungsväter ihren Kindern eher etwas ausgedehntere Freiräume zugestehen als andere Väter, von denen ein größerer Anteil noch kleine Kinder hat.

Soziodemografie von Trennungsvätern und Vätern in Partnerschaften

	Väter in Partnerschaften	Trennungsväter
	%	%
Alter		
unter 40 Jahre	**41**	**31**
40 bis unter 50 Jahre	**42**	**42**
ab 50 Jahre	**17**	**27**
Sozioökonomischer Status (Bildung, Einkommen)		
einfach	**23**	**29**
mittel	**48**	**50**
hoch	**29**	**21**
Partnerschaft –		
hat eine Partnerin	**100**	**43**
lebt mit Partnerin zusammen	**100**	**35**
lebt allein	**-**	**65**
Familienstand –		
verheiratet	**86**	**19**
ledig	**11**	**26**
verwitwet	**x**	**1**
geschieden	**3**	**54**
Kinderzahl –		
1 Kind	**37**	**44**
2 Kinder	**45**	**41**
3 oder mehr Kinder	**18**	**15**
Jüngstes Kind –		
unter 6 Jahre	**46**	**21**
6 bis unter 10 Jahre	**17**	**27**
ab 10 Jahre	**37**	**52**

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Väter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Die Hälfte der Trennungsväter bewertet ihre wirtschaftliche Lage als sehr gut oder gut (50 Prozent), 31 Prozent stufen sie als befriedigend ein, 14 Prozent als eher schlecht und 4 Prozent als sehr schlecht. Damit ist die Gruppe, die mit wirtschaftlichen Problemen kämpft, zwar deutlich größer als im Durchschnitt der Väter, in dem nur 5 Prozent eine (eher) schlechte Lage zu Protokoll geben, aber doch noch besser als unter alleinerziehenden Müttern und Vätern, von denen 26 Prozent eine solche Angabe machen.

Schaubild 70

Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Lage

Frage: "Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage?"

Es beurteilen ihre Lage als –	Eltern insgesamt %	Väter insgesamt %	Trennungs-väter %
sehr gut	13	15	9
gut	50	51	41
es geht	29	28	31
eher schlecht	6	4	14
schlecht	1	1	4
Weiß nicht, keine Angabe	1	1	1
	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

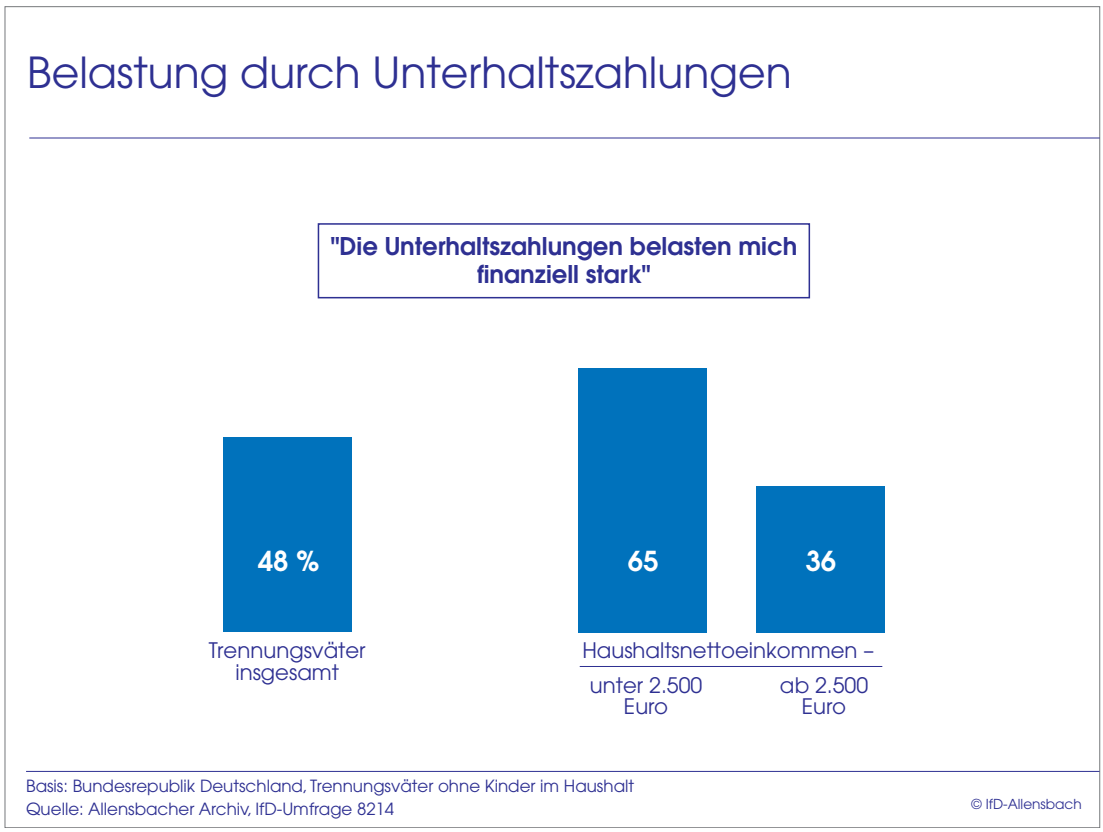
© IfD-Allensbach

Durch die Unterhaltszahlungen fühlt sich etwa die Hälfte der Trennungsväter stark belastet (48 Prozent). Von jenen mit kleinerem Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 2.500 Euro im Monat fühlen sich 65 Prozent besonders belastet. Hierbei wirkt sich auch aus, dass die Ex-Partnerinnen der Trennungsväter mit kleinen Einkommen meist ebenfalls nur kleinere Einkommen erzielen (69 Prozent dieser Ex-

Partnerinnen verfügen über einfache oder mittlere Schulabschlüsse) und zudem vergleichsweise häufig nur in kleinem Umfang oder gar nicht berufstätig sind (30 Prozent dieser Ex-Partnerinnen sind nicht oder nur stundenweise berufstätig). Das führt in dieser Gruppe bei den Vätern zu Problemen, den Unterhalt zu bestreiten, und bei den Müttern zu einer überdurchschnittlichen Abhängigkeit von solchen Zahlungen des früheren Partners.

Die wahrgenommene Belastung durch Unterhaltszahlungen wirkt sich stark auf die Gesamteinschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage aus. Während jene, die sich nicht über die Unterhaltszahlungen beklagen, ihre wirtschaftliche Lage zu 75 Prozent als gut oder sehr gut einstufen, tun das jene, die sich durch den Unterhalt belastet fühlen, nur zu 24 Prozent. Von ihnen bewerten 47 Prozent ihre wirtschaftliche Lage mit "es geht" und 27 Prozent mit "(eher) schlecht". Dabei deuten die Ergebnisse auf kleiner Fallzahl darauf hin, dass ledige Trennungsväter deutlich häufiger Probleme mit den Unterhaltszahlungen haben (63 Prozent) als geschiedene (43 Prozent).

Schaubild 71

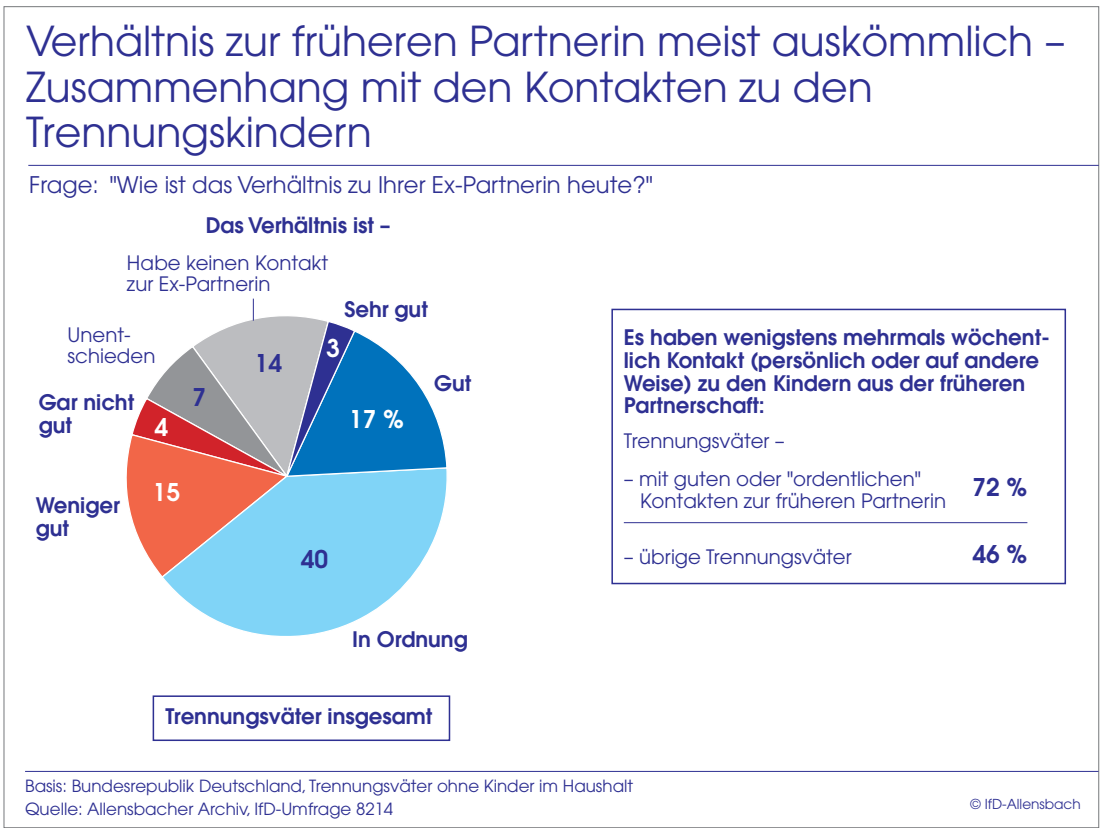


Kontakte und Verhältnis zur früheren Partnerin

83 Prozent der Trennungsväter haben noch Kontakt zur früheren Partnerin bzw. zur Mutter ihrer Kinder. 14 Prozent geben an, dass dieser Kontakt abgebrochen ist. Jene, die keinen oder nur wenig Kontakt zur Mutter haben, tun sich selbstverständlich besonders schwer, wenn es um die Betreuung ihrer Kinder und um Absprachen oder Planungen mit Bezug auf das Kind geht.

20 Prozent der Trennungsväter bewerten das Verhältnis zur Ex-Partnerin als gut oder sehr gut, 40 Prozent als "in Ordnung". Über ein weniger gutes Verhältnis berichten 15 Prozent, über ein gar nicht gutes Verhältnis 4 Prozent. Wo das nachpartnerschaftliche Verhältnis als gut oder "in Ordnung" eingestuft wird, gibt es in den allermeisten Fällen auch regelmäßige Kontakte zwischen Vätern und Kindern. In den übrigen Trennungsfamilien, insbesondere dort, wo der Kontakt zwischen Vater und Mutter abgerissen ist, ist auch die Frequenz der Kontakte zu den Kindern weitaus geringer.

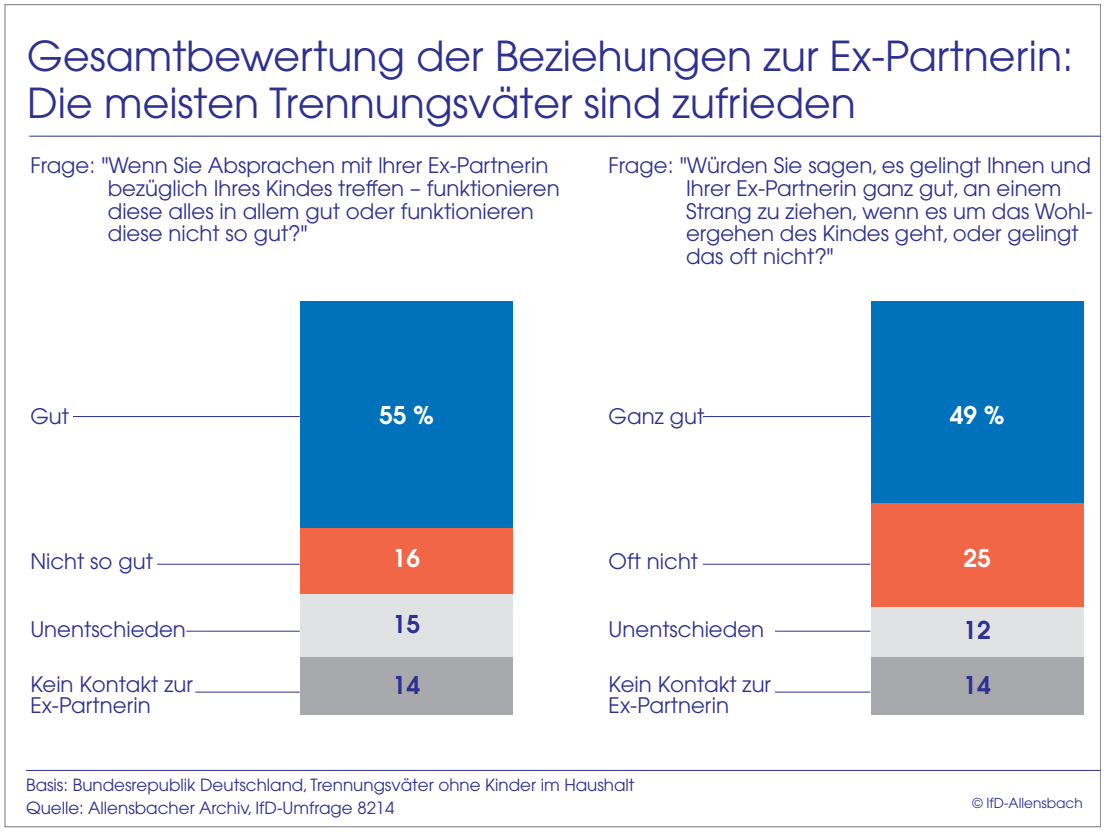
Schaubild 72



Das Zusammenwirken mit der früheren Partnerin zum Wohl des Kindes wird eher positiv als negativ bewertet. 55 Prozent der Trennungsväter geben an, dass die Absprachen bezüglich des Kindes alles in allem gut funktionierten, nur 30 Prozent berichten über weniger gut funktionierende Absprachen oder treffen keine Absprachen, weil sie keinen Kontakt zur früheren Partnerin unterhalten. 15 Prozent bleiben unentschieden.

Dazu passend bilanzieren 49 Prozent der Trennungsväter, ihnen und ihrer Ex-Partnerin gelinge es ganz gut, an einem Strick zu ziehen, wenn es um das Wohlergehen des Kindes geht. Hierbei gibt es etwas mehr kritische Stimmen: 25 Prozent finden, das gelinge oft nicht. Zusammen mit den Vätern ohne Kontakt zur früheren Partnerin umfasst der Kreis der eher negativ Eingestellten bei dieser Frage also 39 Prozent. Zu diesem Kreis gehören überdurchschnittlich häufig Trennungsvätern mit kleinerem Einkommen und geringeren Bildungsvoraussetzungen, die über weniger Ressourcen verfügen, und die auch etwas mehr als andere über Streit um Erziehungs- und Unterhaltsfragen berichten.

Schaubild 73



Häufig Streit haben jetzt aber nur noch 16 Prozent mit ihrer früheren Partnerin. 36 Prozent streiten sich gelegentlich mit ihr, 34 Prozent selten und 11 Prozent nie. Vor diesem Hintergrund müssen auch Aussagen verstanden werden, dass es öfter Streit über die Erziehung oder über den Unterhalt gebe: Auch Väter, die diese Aussagen machen, sind deshalb nicht alle im Dauerstreit mit der früheren Partnerin. Bei manchen finden solche Auseinandersetzungen auch nur gelegentlich statt, wobei die Themen Unterhalt und Kindererziehung etwa gleichermaßen geeignet sind, den sonst eher gelegentlichen oder seltenen Streit zwischen den früheren Partnern in einen regelmäßigen Streit zu verwandeln.

Schaubild 74

Streit mit der früheren Partnerin

Frage: "Wie häufig haben Sie Streit mit Ihrer Ex-Partnerin?"

	Trennungsväter –		
	insgesamt	die häufiger Streit haben über –	
		Erziehung*)	Unterhalt*)
Es streiten sich –	%	%	%
häufig	**16**	**41**	**46**
gelegentlich	**36**	**47**	**44**
selten	**34**	**10**	**7**
nie	**11**	**-**	**-**
Unentschieden	**3**	**2**	**3**
	100	100	100

*) Kleine Fallzahlen: Indikatorwerte

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Von großer Bedeutung für die Situation nach der Partnerschaft ist zudem die Entfernung zwischen den Wohnungen der früheren Partner. Wenn Eltern und Kinder nur wenige Kilometer zwischen den beiden Wohnungen zurücklegen müssen, sehen

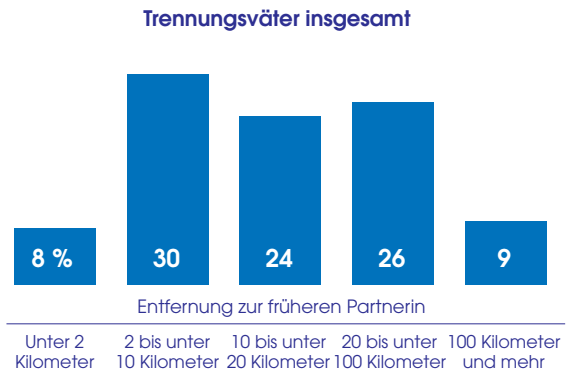
die Trennungsväter ihre Kinder weitaus häufiger, als wenn die Entfernung zwischen den Wohnungen mehr als 10 Kilometer beträgt. Besonders klein sind die Abstände zwischen den Wohnungen bei jenen Trennungsvätern, die sich intensiv an der Betreuung ihrer Kinder beteiligen. Von den Vätern, die wenigstens annähernd die Hälfte bei der Betreuung ihrer Kinder übernehmen, wohnen 47 Prozent nicht weiter als 10 Kilometer von der früheren Partnerin entfernt, von den übrigen Trennungsvätern tun das nur 32 Prozent.

Ein Umzug der Mutter (oder auch des Vaters) in eine deutlich weiter entfernte Wohnung führt deshalb in der Regel auch dazu, dass der Trennungsvater seine Kinder höchstens noch an einigen Wochenenden im Monat treffen kann. Deshalb dürften sich Nachteile für jene Väter ergeben, die aus finanziellen Gründen gezwungen sind, kostengünstige Wohnungen in größerer Entfernung zu ihren Kindern zu beziehen.

Schaubild 75

Entfernung zur früheren Partnerin: bedeutsam für die Kontakthäufigkeit

Frage: "Darf ich fragen, wie weit Sie und Ihre Ex-Partnerin auseinander wohnen, wie viele Kilometer ungefähr?"



Es sehen ihre Kinder aus der früheren Partnerschaft wenigstens mehrmals wöchentlich:

Trennungsväter, Entfernung zur Wohnung der früheren Partnerin –

– unter 10 Kilometer	**41 %**
– ab 10 Kilometer	**18 %**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

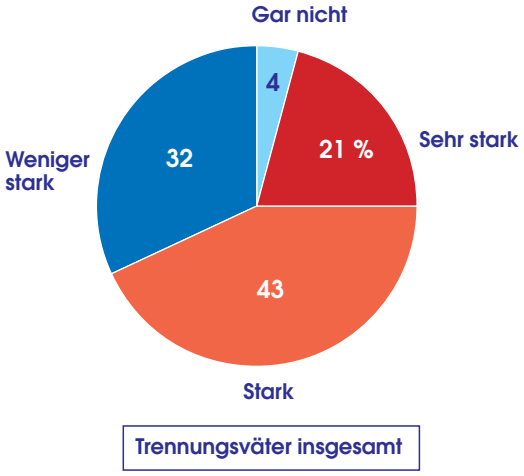
© IfD-Allensbach

Fast zwei Drittel der Trennungsväter fühlen sich durch die Trennung von ihren Kindern stark oder sogar sehr stark belastet (64 Prozent). Nur 32 Prozent berichten über eine weniger starke Belastung; lediglich 4 Prozent fühlen sich dadurch überhaupt nicht belastet. Hierbei deuten die Ergebnisse auf eine überdurchschnittlich große Belastung bei Vätern von Kindern unter 10 Jahren hin (74 Prozent). Verringern lässt sich Belastung offensichtlich durch regelmäßige persönliche Kontakte zwischen Vätern und Kindern; allerdings berichten auch noch 53 Prozent der Trennungsväter, die ihre Kinder wenigstens mehrmals in der Woche sehen, über eine (sehr) starke Belastung.

Schaubild 76

Oft starke Belastung durch die Trennung von den Kindern

Frage: "Wie sehr belastet Sie die Trennung von Ihren Kindern? Belastet Sie die Trennung sehr stark, stark, weniger stark, oder gar nicht?"



Es fühlen sich (sehr) stark durch die Trennung belastet:	%
Trennungsväter insgesamt	64
– die ihre Kinder wenigstens mehrmals in der Woche sehen	53
– die ihre Kinder seltener sehen	66
– mit jüngstem Trennungskind unter 10 Jahren	74
– mit jüngstem Trennungskind ab 10 Jahren	54

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Vorerst sehen nur 28 Prozent der Trennungsväter ihre Kinder mehrmals in der Woche; gerade einmal 1 Prozent berichtet über tägliche Begegnungen mit den Kindern. Die meisten, zwei Drittel der Trennungsväter, sehen ihre Kinder bestenfalls mehrmals im

Monat, meist an den Wochenenden, wenn sie die Betreuung von den Müttern übernehmen. Dabei berichten alleinlebende Trennungsväter etwas häufiger als Trennungsväter mit einer neuen Partnerin über solche persönlichen Begegnungen mit ihren Kindern.

Immerhin stehen viele zwischen den eher kursorischen persönlichen Begegnungen auf andere Weise in Kontakt mit ihren Kindern, insbesondere durch regelmäßige Anrufe oder durch das Internet. Mit Hilfe dieser Kommunikationsmittel gelingt es annähernd zwei Dritteln der Trennungsväter, sich mehrmals in der Woche oder sogar täglich mit ihren Kindern auszutauschen (62 Prozent). 37 Prozent hören bestenfalls mehrmals im Monat von den Kindern, auch wenn man solche Formen der Kommunikation mitberücksichtigt.

Schaubild 77

Trennungsväter: meist regelmäßige Kontakte zu den Kindern

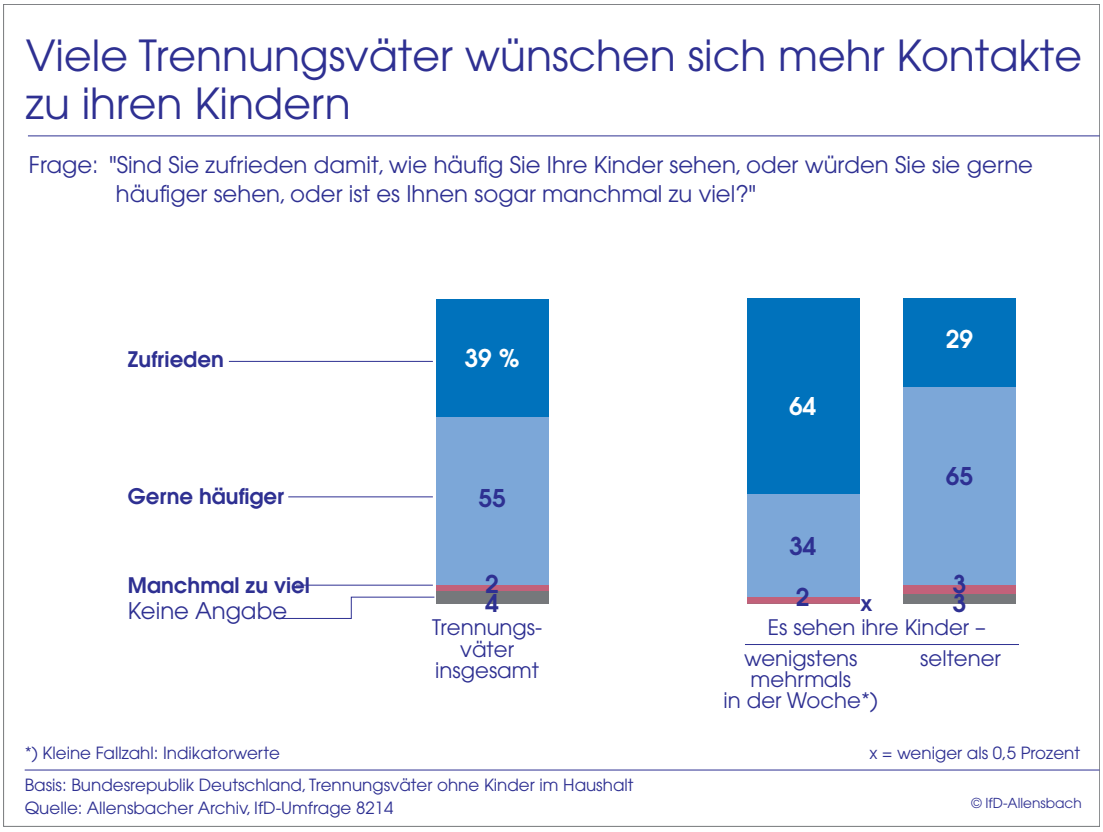
	Trennungsväter: Es haben Kontakt zu ihren Kindern –			
	Zusammenfassung: Kontakte insgesamt	Persönliche Begegnung	Per Telefon	Per WhatsApp o.ä.
	%	%	%	%
täglich	**18**	**1**	**7**	**14**
mehrmals in der Woche	**44**	**27**	**39**	**33**
mehrmals im Monat	**30**	**45**	**29**	**18**
seltener	**3**	**16**	**9**	**7**
fast nie	**4**	**4**	**13**	**26**
Keine Angabe	**1**	**7**	**3**	**2**
	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Mit diesen Verhältnissen ist die Mehrheit der Trennungsväter unzufrieden. 55 Prozent würden ihre Kinder gern häufiger sehen. Das betrifft insbesondere die "Wochenendväter", die ihre Kinder bestenfalls mehrmals im Monat zu Gesicht bekommen. Von ihnen würden sich 65 Prozent mehr gemeinsame Zeit mit den Kindern wünschen. Nur 39 Prozent aller Trennungsväter sind mit dem Status quo zufrieden. Dieses Ergebnis bestätigt den Befund der 2017 durchgeführten Befragung von Trennungseltern: Dort wünschten sich 48 Prozent der Trennungsväter eine stärkere Beteiligung an der Kinderbetreuung. Auch 42 Prozent der befragten Mütter bewerteten damals eine stärkere Beteiligung der Väter als grundsätzlich wünschenswert, wenngleich im Hinblick auf die konkrete Umsetzung auch viele Hinderungsgründe gesehen wurden.[1]

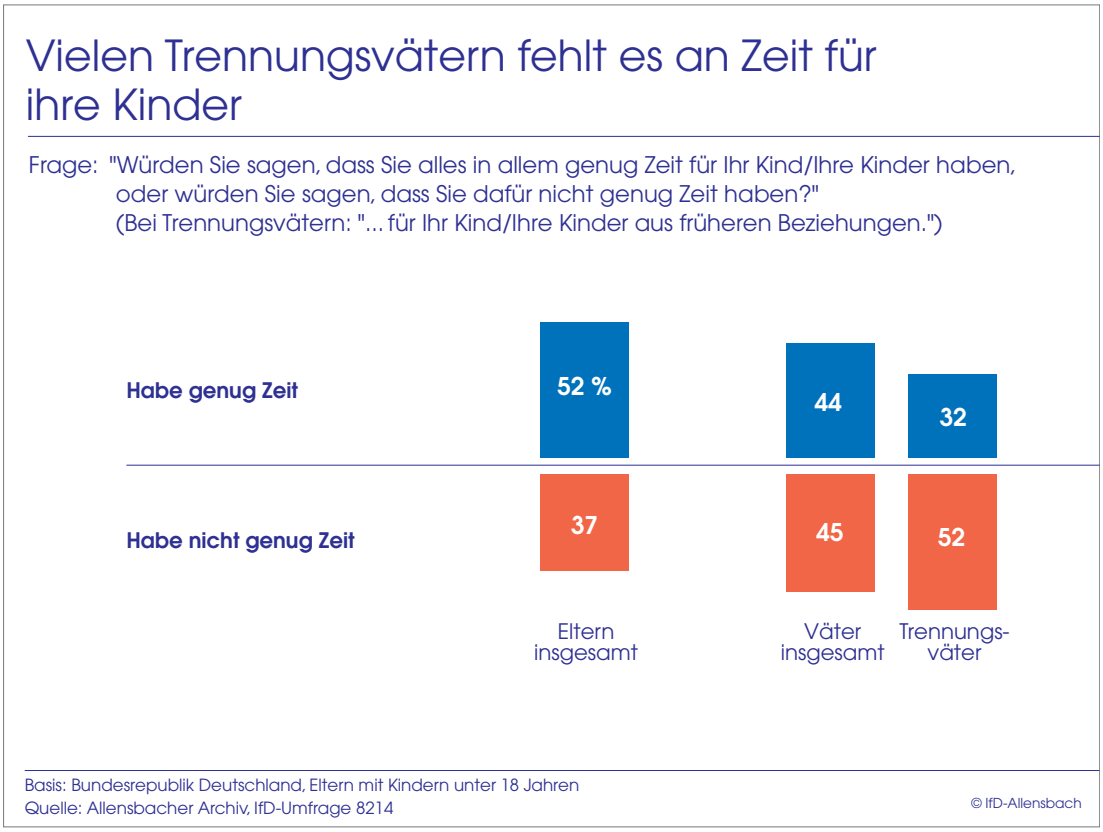
Schaubild 78



[1] Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7255.

Wenn nun 52 Prozent der Trennungsväter angeben, dass sie nicht genug Zeit für ihre Kinder hätten, bezieht sich das nicht vorwiegend wie bei den anderen Vätern auf die berufliche Beanspruchung, die der gemeinsamen Zeit von Vätern und Kindern Grenzen setzt. Genauso haben die Trennungsväter dabei die nur gelegentlichen Besuche bei ihren Kindern im Sinn; deshalb berichten auch jene, die ihre Kinder wenigstens mehrmals in der Woche sehen, nur zu 31 Prozent über zu wenig Zeit für die Kinder, während von den übrigen Vätern 60 Prozent diesen Eindruck zu Protokoll geben.[1]

Schaubild 79

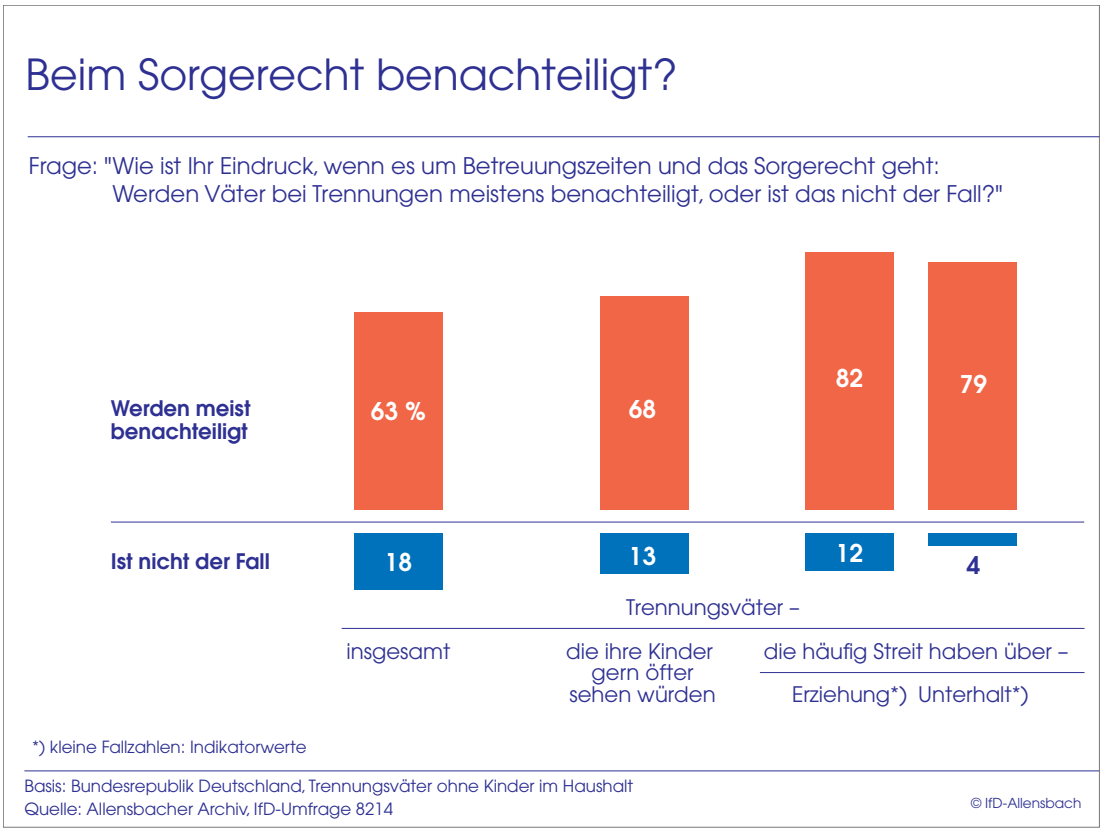


Aufgrund dieser Erfahrungen finden 63 Prozent, dass Trennungsväter bei der Regelung des Sorgerechts und der Betreuungszeiten meistens benachteiligt würden. Lediglich 18 Prozent der Trennungsväter sehen das nicht so; 19 Prozent bleiben

[1] Zusatzauswertung.

unentschieden. Besonders groß werden solche Vorbehalte, wenn Streit über Erziehungsfragen oder den Unterhalt die Erfahrungen bestimmt. Dabei äußern Trennungsväter mit kleinerem Haushaltseinkommen von unter 2.500 Euro solche Vorbehalte deutlich häufiger als andere (73 gegenüber 55 Prozent), denen z.B. die Unterhaltszahlungen leichter fallen dürften, so dass sich bei ihnen weniger Anlässe für Streit ergeben.

Schaubild 80



Gleichsam als zusätzliche Begründung ihrer Wünsche nach mehr Kontakt stellt die große Mehrheit der Trennungsväter ihre engen Beziehungen zu ihren Kindern heraus: 79 Prozent geben an, dass die Kinder sehr gerne bei ihnen seien. Danach entsprächen häufigere Kontakte zwischen Trennungsvätern und Kindern nicht allein den Wünschen der Väter, sondern würden auch den Bedürfnissen der Kinder gerecht.

Väter mit regelmäßigen Kontakten zu ihren Kindern berichten deshalb häufiger als andere, dass die Kinder die Trennung gut verkraftet hätten. Von den Trennungsvätern, die ihre Kinder täglich oder mehrmals wöchentlich sehen, geben das 63 Prozent an[1], von den Trennungsväter mit geringerer Kontaktfrequenz nur 51 Prozent. Insgesamt haben 54 Prozent der Trennungsväter den Eindruck, dass ihre Kinder die Trennung gut überstanden haben.

Manche Trennungsväter fürchten, dass die früheren Partnerinnen ihnen die Kinder auch emotional entfremden wollen: 30 Prozent berichten über Versuche der Mütter, den Vater bei den Kindern schlechtzumachen. Das hängt oft mit einem Unterhaltsstreit zusammen. Von den Vätern, die solchen Streit haben, berichten rund 70 Prozent über derartige "Anschwärzversuche" der Mütter.[2]

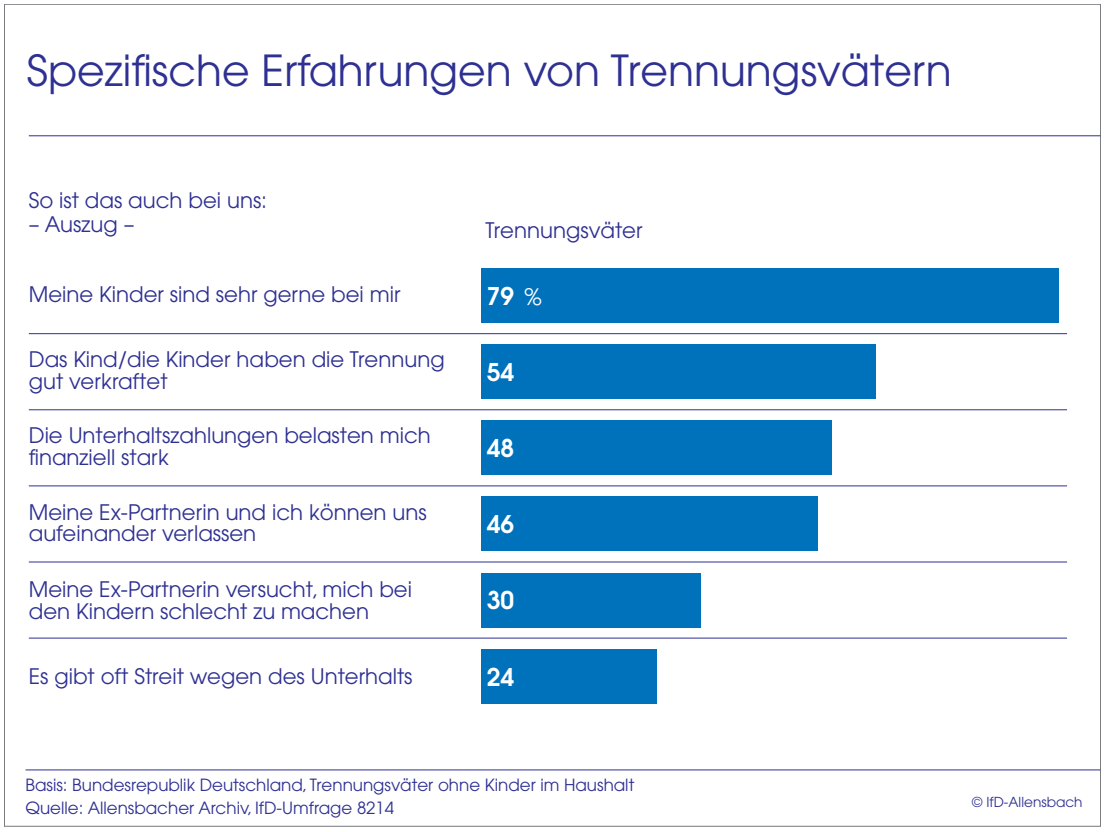
Allerdings schildern hier insgesamt lediglich 24 Prozent der Väter häufigen Streit wegen des Unterhalts. Hinter diesen Angaben verbirgt sich jedoch ein eher weiter verbreitetes Problem, dessen Dimensionen allein schon durch die Zahl der Kinder im staatlichen Unterhaltsvorschuss erkennbar werden: Die derzeit rund 800.000 Kinder, die Leistungen aus dem Unterhaltsvorschuss erhalten[3], machen rund ein Drittel der Kinder von Alleinerziehenden aus. Dazu passt, dass 2017 insgesamt 43 Prozent der unterhaltsberechtigten Trennungsmütter über ausbleibende oder zu geringe Zahlungen des Unterhalts berichteten. [4]

In der Mehrheit der Fälle werden die Beziehungen zwischen Trennungsvätern und ihren früheren Partnerinnen von diesen Problemen jedoch nicht übermäßig belastet. 46 Prozent der Trennungsväter finden sogar, beide Elternteile könnten sich aufeinander verlassen.

---

1 Sonderauswertung, kleine Fallzahl, Indikatorwert.
2 Sonderauswertung, kleine Fallzahl, Indikatorwert.
3 Stand: Dezember 2018. BMFSFJ: Neue Statistik zur Unterstützung Alleinerziehender durch das Unterhaltsvorschussgesetz (UVG). https://www.bmfsfj.de/blob/138166/4c4ec28b9ed03cbd5034b773b751d4f7/statistik-unterhaltsvorschussgesetz-data.pdf.
4 Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7255.

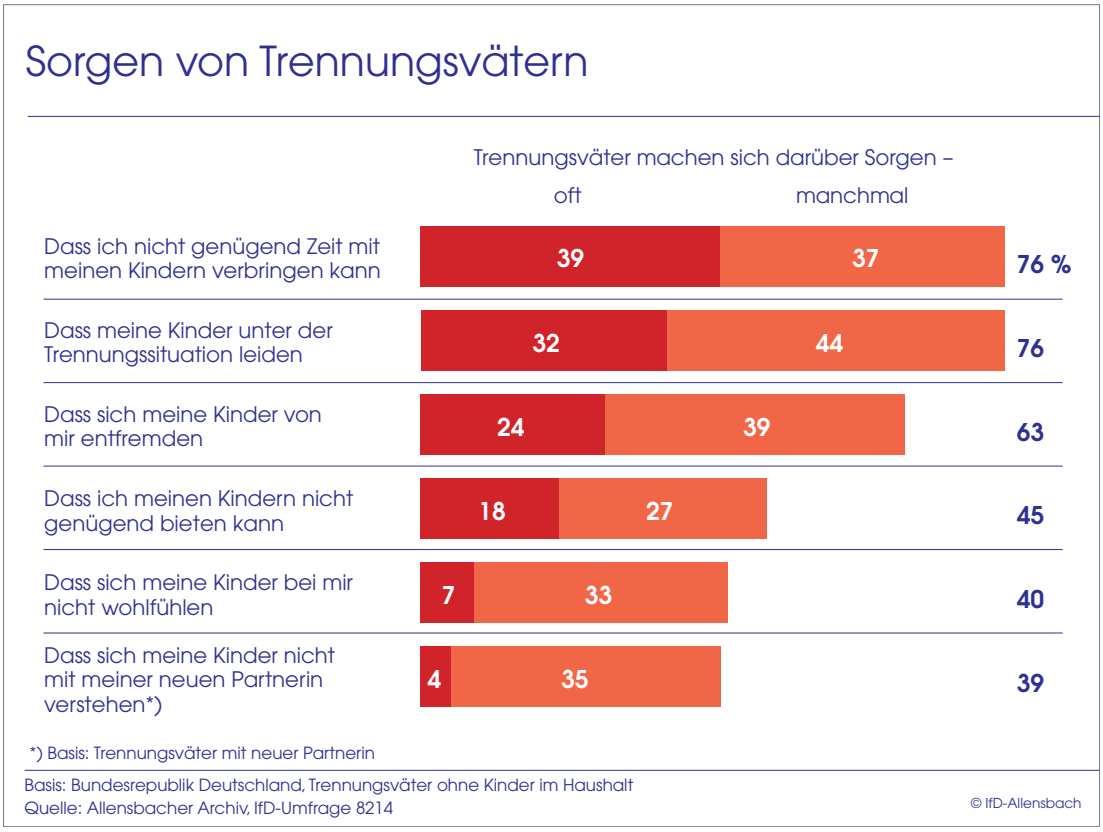
Schaubild 81



Auch die spezifischen Sorgen der Trennungsväter spiegeln das Kernproblem der unbefriedigenden Betreuungsverhältnisse. Obenan steht die Befürchtung, nicht genügend Zeit mit den Kindern verbringen zu können. 39 Prozent der Trennungsväter machen sich darüber oft Sorgen; 37 Prozent sorgen sich zumindest manchmal. Das hängt meist eng mit der Befürchtung zusammen, dass auch die Kinder unter der Trennung vom Vater leiden, die 32 Prozent der Trennungsväter oft und 44 Prozent gelegentlich umtreibt. Unter solchen Umständen befürchten viele eine Entfremdung der Kinder vom Vater (24 Prozent: oft, 39 Prozent: manchmal).

Andere Sorgen wie etwa die Befürchtungen, den Kindern nicht genug bieten zu können, dass die Kinder sich beim Vater nicht wohlfühlen oder mit dessen neuer Partnerin nicht zurechtkämen, nehmen weitaus weniger Raum ein.

Schaubild 82



<u>Beteiligung an der Betreuung der Trennungskinder</u>

Die große Mehrheit der befragten Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt gibt an, bei der Betreuung ihrer Kinder aus der früheren Partnerschaft weniger als die Hälfte der Aufgaben zu übernehmen. 27 Prozent bewerten ihren Anteil als "etwas weniger als die Hälfte", 41 Prozent berichten, "einen kleinen Teil" der Aufgaben zu schultern. Jedoch nur wenige stufen ihren Anteil als bestenfalls geringfügig, als "kaum etwas,

nichts" ein (14 Prozent). Immerhin 14 Prozent berichten darüber, wenigstens die Hälfte der Aufgaben zu übernehmen.

Dabei hängt die Aufteilung der Betreuung deutlich erkennbar vom Verhältnis zur früheren Partnerin ab: Wo dieses Verhältnis gut oder "in Ordnung" ist, beträgt der Anteil der kaum Beteiligten nur 10 Prozent; von den übrigen Trennungsvätern sind 21 Prozent kaum je zugegen, wenn die Betreuung übernommen werden muss.

Noch einmal deutlich geringer werden diese Anteile von den Trennungsmüttern in der schon mehrfach zitierten Befragung von Trennungseltern 2017 veranschlagt: 45 Prozent der Mütter berichteten damals, "alles", die vollständige Betreuung zu übernehmen, so dass die zugehörigen Väter nichts oder kaum etwas übernähmen.[1]

Schaubild 83

Trennungsväter rechnen sich mehr Betreuungsanteile zu als Trennungsmütter ihnen attestieren

Frage: "Wie haben Sie und Ihre Ex-Partnerin (2017: Ihre Ex-Partnerin/Ihr Ex-Partner) aktuell die Betreuung des Kindes aufgeteilt? Wie viel machen Sie da selbst?"

	Trennungsväter (2019)			Trennungsmütter (2017)
	insgesamt	Verhältnis zur Ex-Partnerin		
		gut oder ordentlich	übrige Väter	
Der Vater übernimmt –	%	%	%	%
alles	-	-	-	1
das meiste	1	-	2	3
etwas mehr als die Hälfte	1	2	1	x
etwa die Hälfte	12	16	4	5
etwas weniger als die Hälfte	27	32	20	7
einen kleinen Teil	41	38	46	38
kaum etwas, nichts	14	10	21	45
Keine Angabe	4	2	6	1
	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Trennungseltern
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 7255, 8214

© IfD-Allensbach

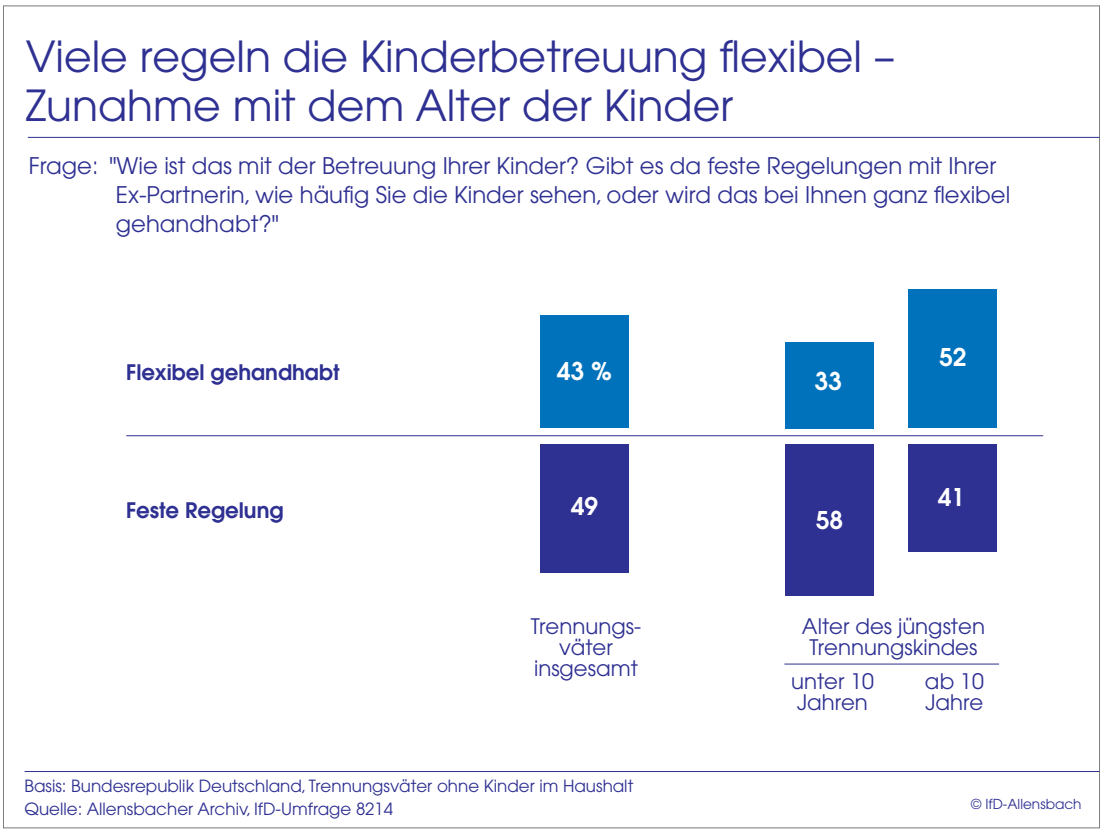
[1] Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 7255.

Der beträchtliche Widerspruch zwischen den Angaben von Vätern und Müttern entsteht nicht allein durch den begreiflichen Wunsch, sich selbst in ein möglichst gutes Licht zu setzen bzw. die eigenen Aktivitäten im Sinne des eigenen Rollenideals zu einem möglichst einheitlichen Bild zu verbinden und damit kognitive Dissonanzen zu vermeiden. Ebenso dürfte sich dabei die "Perspektivität" der Erfahrung auswirken. Dazu gilt es zu bedenken, dass die je eigenen Leistungen bei der Betreuung den Befragten ungleich deutlicher vor Augen stehen als die Leistungen des anderen Elternteils. Fast alles, was Trennungsmütter oder -väter für das Kind tun, geschieht außerhalb der Wahrnehmung des früheren Partners oder der früheren Partnerin. Von daher müssen Trennungsväter wie -mütter noch stärker als Eltern in Partnerschaften dazu neigen, die eigenen Leistungen für das Kind jeweils höher anzusetzen, als diese vom anderen Elternteil eingestuft würden.

Fast die Hälfte der Trennungsväter hält sich bei der Betreuung der Kinder an eine feste Regelung (49 Prozent), 43 Prozent handhaben die Betreuung der Kinder eher flexibel, je nach Bedarf. Dabei wirken sich die rechtlichen Vorgaben erkennbar aus: Von den Geschiedenen folgen 53 Prozent einer festen Regel, von den ledigen Trennungsvätern nur 36 Prozent.[1] Auch das Alter der Kinder nimmt Einfluss: Trennungsväter mit kleineren Kindern nutzen weitaus eher eine feste Regelung als Väter mit größeren Kindern ab 10 Jahren (58 gegenüber 41 Prozent).

[1] Sonderauswertung, kleine Fallzahl, Indikatorwert.

Schaubild 84



Zur informellen Kinderbetreuung der Trennungskinder stehen eher mehr Personen bereit als in Paarfamilien: Zwar berichten die Trennungsväter etwas seltener als andere Väter über eine Beteiligung der Großeltern an der Kinderbetreuung. Dafür beteiligen sich in einem Teil der Nach-Trennungsfamilien auch die neuen Partnerinnen bzw. Partner der Elternteile. Betreuungsprobleme entstehen dennoch nicht selten, da die Väter nicht dauerhaft präsent sind. Solche Betreuungsprobleme treffen allerdings kaum je die Trennungsväter, sondern vor allem Alleinerziehende, die auch keinen neuen Partner mit zur Betreuung heranziehen können.

Schaubild 85

Netz zur informellen Betreuung: bei Trennungsvätern meist nicht dünner als bei anderen

Frage: "Einmal abgesehen von Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. Schule: Wer beteiligt sich alles häufiger mal an der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder?"

Es beteiligen sich häufiger:	Trennungsväter insgesamt	Andere Väter
	%	%
Ich selbst	51	55
Meine (Ex-)Partnerin	79	79
Meine neue Partnerin	14	-
Der neue Partner meiner Ex-Partnerin	19	-
Großeltern	47	57
Geschwister	8	11
Andere	27	21

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Väter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Erziehung und Förderung der Trennungskinder

Trennungsväter unterliegen den gleichen Entwicklungen der Erziehung wie alle Elternteile: Auch sie nehmen höhere Erwartungen an Betreuung und Förderung der Kinder wahr und möchten solchen Erwartungen meist auch gerecht werden. Allerdings fällt das in getrennten Familien schwerer als in Paarfamilien, da in erhöhtem Maße Abstimmungen und Absprachen notwendig sind und die Trennungsväter weitaus weniger Möglichkeiten zur persönlichen Förderung ihrer Kinder haben als andere.

Dabei verteilen sich die Wahrnehmungen der großen Entwicklungen durch die Trennungsväter fast genauso wie die entsprechenden Wahrnehmungen von Vätern in Paarfamilien. 78 Prozent der Trennungsväter heben die wachsende Notwendigkeit zur Koordination der meist berufstätigen Elternteile heraus, 65 Prozent sehen gewachsene Anforderungen an Bildung und Förderung der Kinder, 67 Prozent höhere Kosten für Eltern. 52 Prozent verweisen auf die Schwierigkeiten, die sich aus den Einflüssen der Medien auf die Erziehung ergeben.

Nur eine wachsende gegenseitige Unterstützung der Elternteile wird von den Trennungsvätern aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen seltener angenommen als von anderen Vätern (31 gegenüber 53 Prozent). Dagegen stellen die Trennungsväter weitaus häufiger als andere heraus, dass Väter heute nach einer Trennung oder Scheidung mehr Verantwortung für die Kinder übernehmen als früher (55 gegenüber 39 Prozent).

Schaubild 86

Ähnliche Wahrnehmungen zur Entwicklung der Erziehung

Frage: "Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?"

Dem würde ich zustimmen: – Auszug –	Trennungsväter insgesamt %	Andere Väter %
Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind	**78**	**79**
Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen	**65**	**65**
Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher	**67**	**63**
Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen	**52**	**51**
Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher	**31**	**53**
Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher	**55**	**39**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Väter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

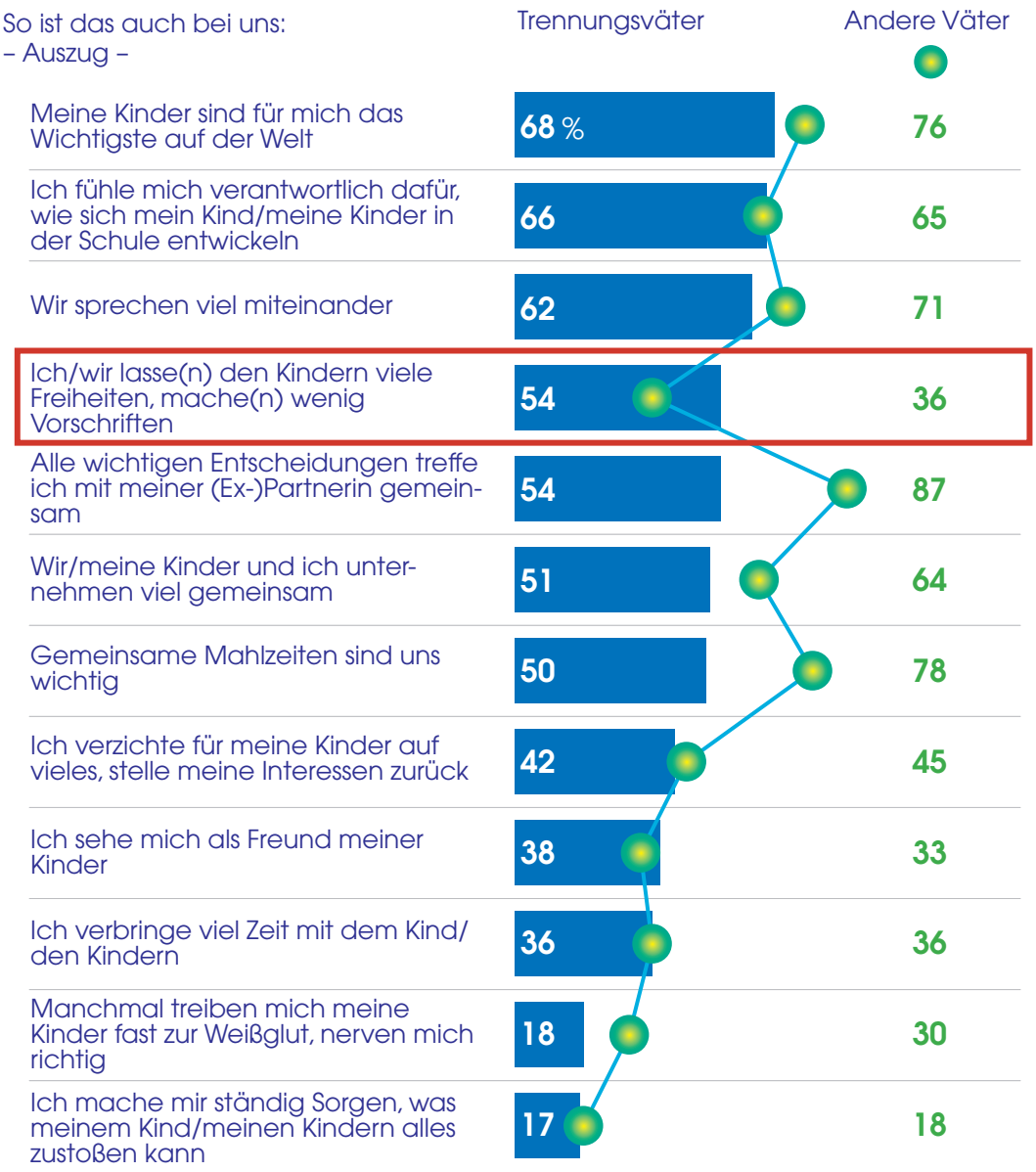
Auch die Haltungen der Trennungsväter gegenüber ihren Kindern entsprechen in etwa den Haltungen der anderen befragten Väter. Wie jene werden die meisten Trennungsväter durch ein starkes Verantwortungs- und Zuständigkeitsgefühl motiviert. Über zwei Drittel stufen ihre Kinder als den persönlichen Lebensmittelpunkt ein, als das für sie "Wichtigste auf der Welt" (68 Prozent). Etwa ebenso viele Trennungsväter fühlen sich für die schulische Entwicklung der Kinder verantwortlich (66 Prozent). Wichtige Entscheidungen für das Kind werden aber trotzdem nicht ganz selten allein von der Mutter des Kindes gefällt: Nur 54 Prozent der Trennungsväter fällen solche Entscheidungen regelmäßig gemeinsam mit der Mutter. Von den Vätern in Partnerschaften berichten 87 Prozent über eine solche Verantwortungsgemeinschaft mit dem anderen Elternteil.

Trotz der eingeschränkten Kontakte gelingen 62 Prozent der Trennungsväter regelmäßige Gespräche und 51 Prozent viele gemeinsame Unternehmungen mit ihren Kindern. Hier ist das Bemühen vieler dieser Väter erkennbar, ihre Kinder ähnlich intensiv zu betreuen und zu unterstützen, wie das heute in den meisten Paarfamilien geschieht. 42 Prozent der Trennungsväter verzichten dafür auf vieles und stellen ihre eigenen Interessen zurück.

Allerdings deutet sich bei manchen auch ein tendenziell etwas anderer Erziehungsstil an als bei Vätern in Paarfamilien: 54 Prozent der Trennungsväter lassen ihren Kindern viele Freiheiten und machen nur wenige Vorschriften. Von den übrigen Vätern vertreten lediglich 36 Prozent eine solche eher liberale Grundeinstellung zur Erziehung. Von den befragten alleinerziehenden Müttern, die einen nennenswerten Teil der Trennungsmütter ausmachen, lassen sogar nur 31 Prozent ihren Kindern viele Freiheiten. Damit sind Konflikte in vielen getrennten Familien vorprogrammiert: Während die Trennungsväter die meist eng bemessenen Zeit ihres Zusammenseins mit den Kindern eher mit Freizeitaktivitäten füllen, erscheinen die Mütter zwangsläufig als die eher strengen Erzieherinnen. Vor allem deshalb gibt ein gutes Drittel der Trennungsväter an, dass ihre Ex-Partnerinnen andere Auffassungen von der Erziehung haben als sie selbst (vgl. Schaubild 89).

Dabei erklärt sich die höhere Permissivität der Trennungsväter zum Teil aber auch durch das oft schon etwas höhere Alter ihrer Kinder, denen man eher größere Freiheiten zugesteht als kleineren Kindern. Zugleich wirken sich die oft eingeschränkten Erziehungsmöglichkeiten dieser Väter aus: Der zeitlich eingeschränkte Kontakt mit den Kindern führt seltener zu Interventions-notwendigkeiten. So müssen sich diese Väter z.B. weniger darum kümmern, dass die Kinder sich im Wesentlichen gesund ernähren.

Trennungsväter und ihre Kinder: ähnliche Haltungen wie bei anderen Vätern



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Väter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Dementsprechend intervenieren Trennungsväter bei der Erziehung ihrer Kinder meist auch in weniger Bereichen als andere Väter. Gerade auf Alltagsverhalten nehmen sie im Durchschnitt weniger Einfluss. Das betrifft etwa die Ernährung der Kinder, die Dauer von Internet- und Fernsehkonsum, die Beteiligung der Kinder an der Hausarbeit oder auch die Zeit für das abendliche Schlafengehen und Heimkommen.

Schaubild 88

Etwas weniger Einflussnahme von Trennungsvätern

Da versuche ich, meine Kinder zu beeinflussen: – Auszug –	Väter insgesamt %	Trennungsväter %
Wann sie ins Bett gehen bzw. wann sie zuhause sein sollen	**88**	**72**
Was sie im Internet machen	**80**	**72**
Wie sie sich an der Hausarbeit beteiligen	**75**	**61**
Wie sie sich ernähren	**75**	**54**
Wie viel Zeit sie am Computer oder Handy verbringen	**73**	**66**
Wie viel Zeit sie fernsehen bzw. Filme oder Serien streamen	**73**	**58**

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Väter mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

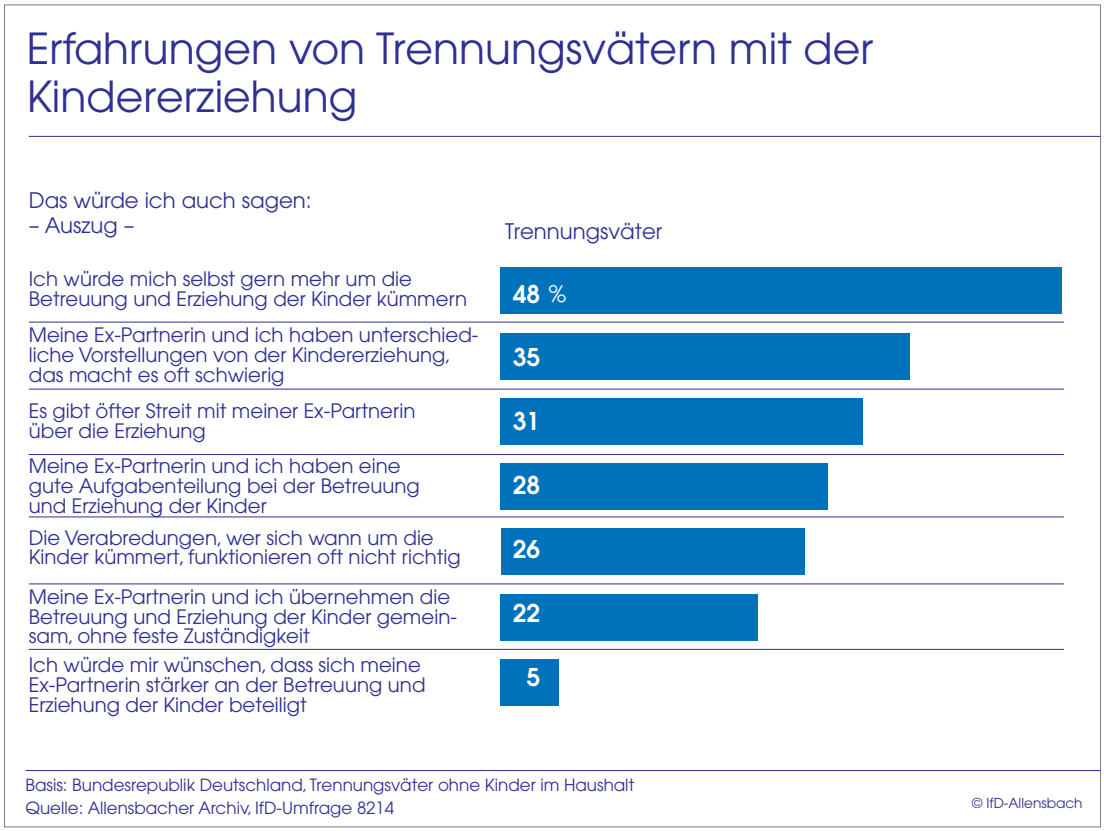
© IfD-Allensbach

Geprägt werden die Erziehungserfahrungen von Trennungsvätern vor allem durch die von vielen als zu gering empfundenen Möglichkeiten der eigenen Beteiligung: 48 Prozent geben an, dass sie sich selbst gern mehr um die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder kümmern würden. Über unterschiedliche Erziehungsvorstellungen der beiden Elternteile und daraus resultierende Probleme berichten 35 Prozent der Trennungsväter. Von den übrigen Vätern, die in der Regel mit einer Partnerin zusammenleben, machen nur 14 Prozent diese Angabe. Dabei finden sich derartige

Probleme bei Trennungsvätern, die ihre Kinder wenigstens mehrmals in der Woche sehen, weitaus weniger häufig als bei Vätern, die weniger Kontakt zu ihren Kindern haben.

Immerhin 28 Prozent der Trennungsvätern stufen die Aufteilung bei Betreuung und Erziehung ihrer Kinder als gut ein. Das hängt oft mit guten Kontakten zu den Kindern zusammen: Von Trennungsvätern mit dieser Einstellung haben 45 Prozent wenigstens mehrmals wöchentlich Kontakt zu ihren Kindern, von den übrigen Trennungsvätern nur 21 Prozent.[1]

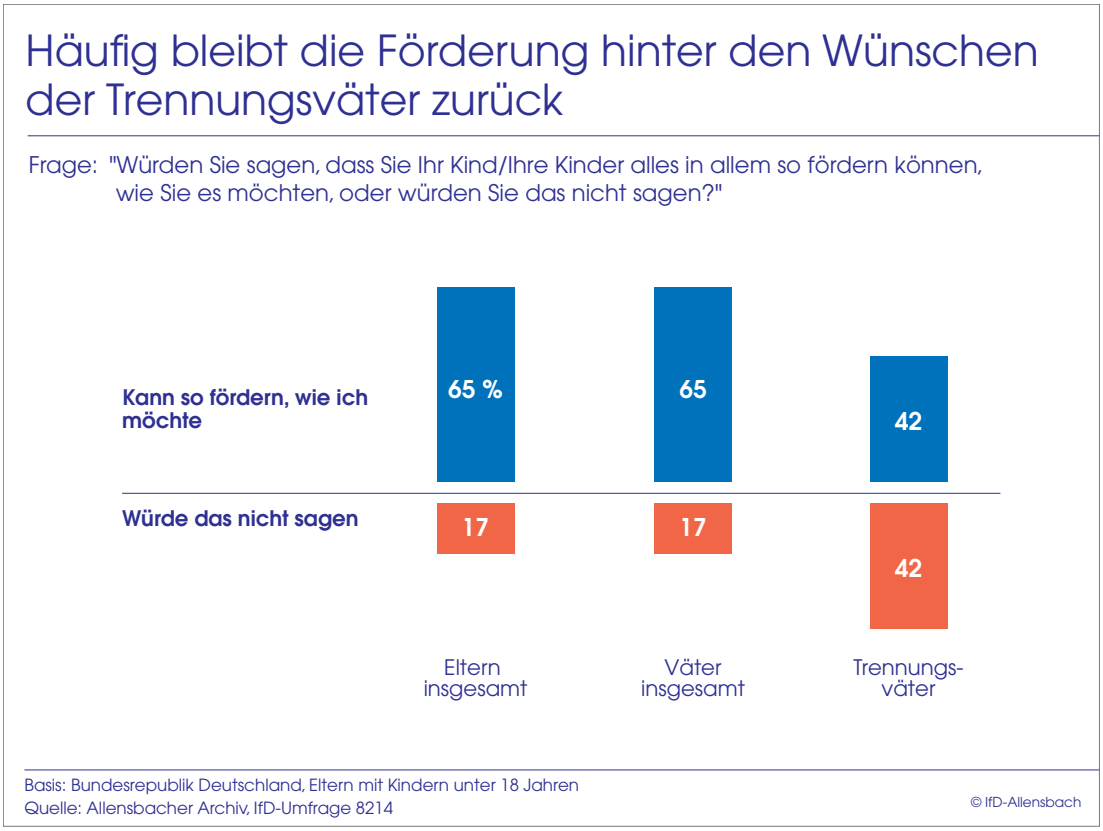
Schaubild 89



[1] Sonderauswertung, kleine Fallzahl, Indikatorwert.

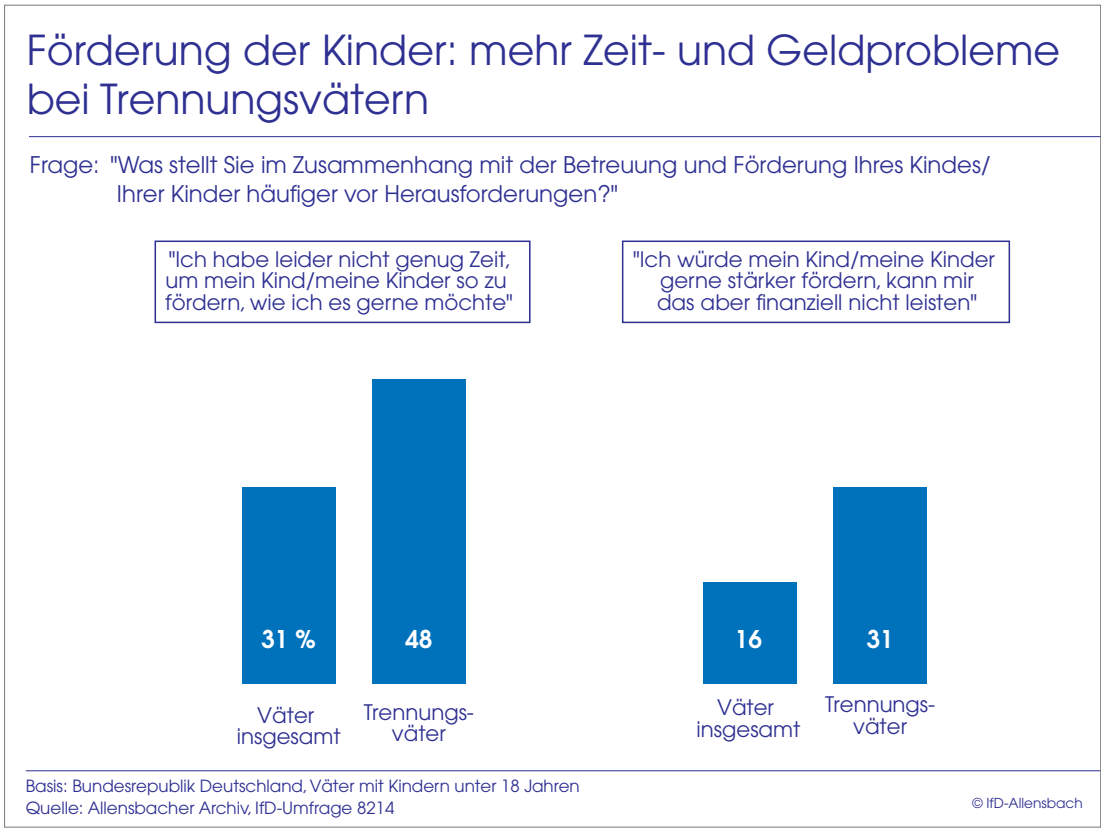
Die begrenzte gemeinsame Zeit mit den Kindern verringert auch die Möglichkeiten der Trennungsväter zur persönlichen Förderung ihrer Kinder. Zwar berichten sie wie andere Väter über Hilfe bei den Hausaufgaben. Allerdings können solche Hilfen von vielen Trennungsvätern nur an einigen Wochenenden im Monat geleistet werden. Das ist einer der Gründe, warum 42 Prozent der Trennungsväter die Bilanz ziehen, dass die Förderung ihrer Kinder nicht ihren Idealvorstellungen entspreche. Im Durchschnitt aller Väter und Mütter kommen nur 17 Prozent zu dieser Bewertung. Hierbei wirken sich allerdings auch die materiellen Voraussetzungen aus: Trennungsväter mit kleinerem Haushaltsnettoeinkommen von unter 2.500 Euro beklagen sich zu 52 Prozent über ihre eingeschränkten Fördermöglichkeiten, Trennungsväter mit höheren Einkommen lediglich zu 35 Prozent. Auch das Alter der Kinder spielt hier eine Rolle: Trennungsväter mit kleineren Kindern unter 10 Jahren vermissen gute Voraussetzungen für die Förderung der Kinder, etwa durch regelmäßiges Vorlesen, signifikant häufiger als Trennungsväter mit älteren Kindern.

Schaubild 90



Zur Einschränkung der gemeinsamen Zeit mit den Kindern durch die oft engen Betreuungszeiten kommen bei den meisten Trennungsvätern auch noch zeitliche Beschränkungen hinzu, die sich aus der Berufstätigkeit ergeben. 93 Prozent der Trennungsväter sind berufstätig, davon 88 Prozent in Vollzeit (Väter insgesamt: 95 bzw. 90 Prozent). Insgesamt sehen 48 Prozent der Trennungsväter zeitliche Beschränkungen, die es ihnen nicht erlauben, ihre Kinder so zu fördern, wie sie es sich wünschen würden. Im Durchschnitt aller Väter fühlen sich 31 Prozent zeitlich derart eingeschränkt. Dazu kommen finanzielle Beschränkungen: 31 Prozent der Trennungsväter, 16 Prozent der Väter insgesamt können aufgrund unzureichender finanzieller Ressourcen ihre Kinder nicht so fördern, wie sie sich das wünschen. Davon sind insbesondere Trennungsväter mit kleinerem Haushaltsnettoeinkommen unter 2.500 Euro betroffen (51 Prozent), also jene Väter, die sich oft auch aufgrund der Unterhaltszahlungen besonders belastet fühlen (vgl. Schaubild 71).

Schaubild 91



ANHANG

Untersuchungsdaten

Statistik der befragten Personengruppen

Originalfragebogen mit Anlagen

Untersuchungsdaten

Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):	a) Hauptstichprobe: Deutschsprachige Mütter und Väter mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im Haushalt b) Ergänzungsstichprobe: Deutschsprachige Trennungsväter = Väter, die (überwiegend) getrennt von einem oder mehreren Kindern unter 18 Jahren aus einer früheren Beziehung wohnen und momentan nicht mit Kindern unter 18 Jahren zusammenleben
Auswahlverfahren:	a) Hauptstichprobe: Einstufige Quotenauswahl Den Interviewern wurden Befragungsaufträge (Quoten) vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Befragungsaufträge wurden auf Bundesländer und Regierungsbezirke und innerhalb dieser regionalen Einheiten auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landgemeinden verteilt. Die weitere Verteilung der Quoten erfolgte auf Männer und Frauen nach verschiedenenen Altersgruppen des jüngsten Kindes im Haushalt. Die Zusammensetzung der Quoten orientierte sich an den Ergebnissen des Mikrozensus 2018 für die befragte Personengruppe. b) Ergänzungsstichprobe: Zweistufige Quotenauswahl 1) Zunächst wurden 130 Interviewer ausgewählt und gebeten, mögliche Gesprächspartner sowie einige wichtige Merkmale dieser Personen anzugeben: Anzahl der Kinder, Alter des jüngsten Kindes, aktueller Beziehungsstatus (ohne/mit neuem Lebensparter) 2) In der zweiten Phase wurde aus den in der Voranfrage erfassten Personen die endgültige Auswahl entsprechend der angestrebten Stichprobenverteilung getroffen.
Gewichtung:	Die Auswahl der Stichprobe erfolgte disproportional: Alleinererziehende, Eltern aus den neuen Bundesländern sowie Trennungsväter wurden stärker berücksIchtigt als es ihrem Anteil an der Grundgesamtheit entspricht. Zur Aufhebung dieser Disproportionalitäten sowie zur Angleichung an Strukturdaten der amtlichen Statistik erfolgte eine faktorielle Gewichtung der Stichprobe.
Zusammensetzung der Stichprobe/Anzahl der Befagten:	Nachfolgende Tabelle verdeutlicht den disproportionalen Stichprobenansatz und den proportionalisierenden Effekt der Gewichtung:

Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen	Ungewichtete Stichprobe		Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)
	Befragte	%	%
Eltern mit Kindern unter 18 Jahren im Haushalt	1528	91	96
mit Partner zusammenlebend	1281	76	86
Alleinerziehend	247	15	10
Trennungsväter ohne Kinder im Haushalt (mit und ohne neue Partnerin)	160	9	4
Befragte insgesamt	1688	100	100
Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	396	23	19
Alte Bundesländer	1292	77	81
Befragte insgesamt	1688	100	100

Anmerkung: Für Trennungsväter lagen keine amtlichen Daten vor, ihr Anteil an der Grundgesamtheit wurde auf Basis von bevölkerungsrepräsentativen Umfragen geschätzt.

Interview-Methode:	Face-to-Face (Mündlich-persönliche Interviews)
Beteiligte Interviewer/ Befragungszeitraum:	Hauptstichprobe: 414 Interviewerinnen und Interviewer / 10.10. - 03.11.2019 Ergänzungsstichprobe: 71 Interviewerinnen und Interviewer / 01.11. - 16.11.2019
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	8214

ZUSAMMENSETZUNG

der gewichteten Hauptstichprobe [1] im Vergleich zu den Zahlen der amtlichen Statistik

	Umfrage 8214 Okt./Nov. 2019	Amtliche Statistik [2]
	%	%
Geschlecht		
Mütter	54	54
Väter	46	46
	100	100
Elterntyp		
Verheiratet Zusammenlebende	77	77
Lebensgemeinschaften	13	13
Alleinerziehende	10	10
	100	100
Anzahl der Kinder unter 18 Jahren im Haushalt		
1 Kind	50	50
2 Kinder	38	38
3 und mehr Kinder	12	12
	100	100
Jüngestes Kind im Haushalt		
unter 3 Jahre	26	26
3 bis unter 6 Jahre	18	18
6 bis unter 11 Jahre	23	23
11 bis unter 15 Jahre	18	18
15 bis unter 18 Jahre	15	15
	100	100
Regionale Verteilung		
Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen)	16	16
Nordrhein-Westfalen	22	22
Südwestdeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	14	14
Baden-Württemberg	14	14
Bayern	16	16
Berlin	4	4
Nordostdeutschland (Brandenburg, Mecklenb.-Vorp., Sachsen-Anhalt)	7	7
Sachsen und Thüringen	7	7
	100	100
Gemeindegrößenklassen		
unter 5.000 Einwohner	15	15
5.000 bis 20.000 Einwohner	27	27
20.000 bis 100.000 Einwohner	28	28
100.000 bis unter 500.000 Einwohner	14	14
500.000 und mehr Einwohner	16	16
	100	100

(1) Auf eine Darstellung für die Ergänzungsstichprobe wird verzichtet, da für Trennungsväter keine amtlichen Vergleichsdaten vorlagen.

(2) Gegenübergestellt werden die Daten für (deutschsprachige) Mütter und Väter von Kindern unter 18 Jahren gemäß einer Sonderauswertung des statistischen Bundesamtes aus dem Mikrozensus 2018. Die im Mikrozensus nicht erfasste "Deutschsprachigkeit" wurde operationalisiert durch: "Deutschsprachige Bevölkerung" = Deutsche + EU-Ausländer + sonstige Ausländer mit Schulabschluss

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung alle Rechte beim IfD !

Umfrage 8214
Oktober 2019

A

FB-NR

C071

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

1. T "Was meinen Sie:
Ist es heutzutage im Allgemeinen leichter oder eher schwerer als früher, Kinder zu erziehen?"

LEICHTER 1 08
EHER SCHWERER 2
WEDER NOCH 3
UNENTSCHIEDEN 4

2. "Glauben Sie, dass die Ansprüche und Erwartungen, die heute an Eltern gestellt werden, höher sind als früher, oder niedriger, oder hat sich da nicht viel geändert?"

HÖHER 1* 09
NIEDRIGER 2***
NICHT VIEL GEÄNDERT 3
UNENTSCHIEDEN, SCHWER ZU SAGEN 4

* ← → ***

"Und woran denken Sie dabei? Inwiefern sind die Erwartungen und Ansprüche heute höher?"

..... 10
..... 11
.....
.....
.....
SCHWER ZU SAGEN, WEISS NICHT... 9

"Und woran denken Sie dabei? Inwiefern sind die Erwartungen und Ansprüche heute niedriger?"

..... 10
..... 11
.....
.....
.....
SCHWER ZU SAGEN, WEISS NICHT... 9

3. INTERVIEWER überreicht **graue** Liste 1 !

"Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 12

NICHTS DAVON X

4. a) t "Nun zu Ihrer Familie:
Könnten Sie mir bitte sagen, wie viele Kinder Sie haben? Sollten Sie Kinder adoptiert haben oder Stiefkinder haben, sind diese hier auch mit gemeint."

13

..... KIND/KINDER

b) T INFORMELL:
Haben Sie einen Partner/eine Partnerin?

JA 1 14
NEIN 2**

** Gleich übergehen zu Frage 5 !

c) INFORMELL:
Und leben Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin zusammen?

JA 1 15
NEIN 2

d) "Sind alle Kinder, die Sie haben, gemeinsame Kinder mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin, oder ist das nicht der Fall?"

ALLES GEMEINSAME KINDER 1 16
NICHT DER FALL 2**

** Gleich übergehen zu Frage 6 !

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

Umfrage 8214
Oktober 2019

B

FB-NR

C072

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

1. T "Was meinen Sie:
Ist es heutzutage im Allgemeinen leichter oder eher schwerer als früher, Kinder zu erziehen?"

LEICHTER 1 08
EHER SCHWERER 2
WEDER NOCH 3
UNENTSCHIEDEN 4

2. "Glauben Sie, dass die Ansprüche und Erwartungen, die heute an Eltern gestellt werden, höher sind als früher, oder niedriger, oder hat sich da nicht viel geändert?"

HÖHER 1* 09
NIEDRIGER 2***
NICHT VIEL GEÄNDERT 3
UNENTSCHIEDEN, SCHWER ZU SAGEN 4

* ← → ***

"Und woran denken Sie dabei? Inwiefern sind die Erwartungen und Ansprüche heute höher?"

..... 10
..... 11
.....
.....
.....
SCHWER ZU SAGEN, WEISS NICHT... 9

"Und woran denken Sie dabei? Inwiefern sind die Erwartungen und Ansprüche heute niedriger?"

..... 10
..... 11
.....
.....
.....
SCHWER ZU SAGEN, WEISS NICHT... 9

3. INTERVIEWER überreicht **graue** Liste 1 !

"Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 12

NICHTS DAVON X

4. a) t "Nun zu Ihrer Familie:
Könnten Sie mir bitte sagen, wie viele Kinder Sie haben? Sollten Sie Kinder adoptiert haben oder Stiefkinder haben, sind diese hier auch mit gemeint."

13

..... KIND/KINDER

b) T INFORMELL:
Haben Sie einen Partner/eine Partnerin?

JA 1 14
NEIN 2**

** Gleich übergehen zu Frage 5 !

c) INFORMELL:
Und leben Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin zusammen?

JA 1 15
NEIN 2

d) "Sind alle Kinder, die Sie haben, gemeinsame Kinder mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin, oder ist das nicht der Fall?"

ALLES GEMEINSAME KINDER 1 16
NICHT DER FALL 2**

** Gleich übergehen zu Frage 6 !

4. e) "Dürfte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrem Kind/Ihren Kindern bitten:
T Können Sie mir bitte jeweils sagen, wie alt es ist, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt und ob es bei Ihnen im Haushalt lebt?"

(INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und das Zutreffende einkreisen! –
FALLS 'Kind unter einem Jahr': Bitte 'Unter 1' eintragen!)

1. KIND:	ALTER:	..... Jahre	17-18
	GESCHLECHT:	JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2	19
	LEBT IM HAUSHALT:	JA ..... 3 NEIN 4	19
2. KIND:	ALTER:	..... Jahre	21-22
	GESCHLECHT:	JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2	23
	LEBT IM HAUSHALT:	JA ..... 3 NEIN 4	23
3. KIND:	ALTER:	..... Jahre	25-26
	GESCHLECHT:	JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2	27
	LEBT IM HAUSHALT:	JA ..... 3 NEIN 4	27
4. KIND:	ALTER:	..... Jahre	29-30
	GESCHLECHT:	JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2	31
	LEBT IM HAUSHALT:	JA ..... 3 NEIN 4	31
5. KIND:	ALTER:	..... Jahre	33-34
	GESCHLECHT:	JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2	35
	LEBT IM HAUSHALT:	JA ..... 3 NEIN 4	35
6. KIND:	ALTER:	..... Jahre	37-38
	GESCHLECHT:	JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2	39
	LEBT IM HAUSHALT:	JA ..... 3 NEIN 4	39

Gleich übergehen zu Frage 7 !

5. INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 2 !

"Dürfte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrem Kind/Ihren Kindern bitten:
Können Sie mir bitte jeweils sagen, wie alt es ist, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt und was auf die Wohnsituation zutrifft?"

(INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und das Zutreffende einkreisen! –
FALLS 'Kind unter einem Jahr': Bitte 'Unter 1' eintragen!)

1. KIND:	ALTER:..... Jahre	17/18	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		19
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			20
			NICHTS DAVON..... 0			
2. KIND:	ALTER:..... Jahre	21/22	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		23
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			24
			NICHTS DAVON..... 0			
3. KIND:	ALTER:..... Jahre	25/26	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		27
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			28
			NICHTS DAVON..... 0			
4. KIND:	ALTER:..... Jahre	29/30	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		31
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			32
			NICHTS DAVON..... 0			
5. KIND:	ALTER:..... Jahre	33/34	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		35
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			36
			NICHTS DAVON..... 0			
6. KIND:	ALTER:..... Jahre	37/38	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		39
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			40
			NICHTS DAVON..... 0			

Gleich übergehen zu Frage 7 !

6. INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 3 !

"Dürfte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrem Kind/Ihren Kindern bitten:
Können Sie mir bitte jeweils sagen, wie alt es ist, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt und was auf die Wohnsituation bzw. Elternschaft zutrifft?
Bitte geben Sie für die Wohnsituation und die Elternschaft jeweils einen Punkt an."

(INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und das Zutreffende einkreisen! –
FALLS 'Kind unter einem Jahr': Bitte 'Unter 1' eintragen!)

1. KIND:	ALTER:..... Jahre	17/18	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		19
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			20
	Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /			20
			NICHTS DAVON..... X			

6. **2. KIND:** ALTER:..... Jahre 21/22 JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2 23

Wohnsituation: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 24
Elternschaft: / 7 / 8 / 9 / 10 / 24
NICHTS DAVON..... X

3. KIND: ALTER:..... Jahre 25/26 JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2 27

Wohnsituation: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 28
Elternschaft: / 7 / 8 / 9 / 10 / 28
NICHTS DAVON..... X

4. KIND: ALTER:..... Jahre 29/30 JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2 31

Wohnsituation: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 32
Elternschaft: / 7 / 8 / 9 / 10 / 32
NICHTS DAVON..... X

5. KIND: ALTER:..... Jahre 33/34 JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2 35

Wohnsituation: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 36
Elternschaft: / 7 / 8 / 9 / 10 / 36
NICHTS DAVON..... X

6. KIND: ALTER:..... Jahre 37/38 JUNGE ..... 1 MÄDCHEN 2 39

Wohnsituation: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 40
Elternschaft: / 7 / 8 / 9 / 10 / 40
NICHTS DAVON..... X

7. "Würden Sie sagen, dass Sie alles in allem genug Zeit für Ihr Kind/Ihre Kinder haben, oder würden Sie sagen, dass Sie dafür nicht genug Zeit haben?"
t

GENUG ZEIT 1 41
NICHT GENUG ZEIT 2
UNENTSCHIEDEN 3

8. a) INTERVIEWER-Einstufung:
Wie viele Kinder unter 18 Jahren hat der/die Befragte?

EINS 1** 42
ZWEI ODER MEHR 2

** Gleich übergehen zu Frage 10 !

b) "Wenn Sie einmal nur an Ihre Kinder unter 18 Jahren denken: Wie alt ist das Kind, das zuletzt Geburtstag hatte?"

ALTER: ..... Jahre 43 44

9. "Noch einmal speziell zu diesem Kind, das zuletzt Geburtstag hatte: Würden Sie sagen, dass Sie alles in allem genug Zeit haben, um sich mit diesem Kind zu beschäftigen, oder würden Sie sagen, dass Sie dafür nicht genug Zeit haben?"

GENUG ZEIT 1 45
NICHT GENUG ZEIT 2
UNENTSCHIEDEN 3

10 .a) "Wie viel Zeit verbringen Sie unter der Woche pro Tag mit Ihrem Kind, Ihren Kindern, ich meine, dass Sie sich mit ihnen beschäftigen? Wie viele Stunden sind das an einem normalen Wochentag von montags bis freitags ungefähr?"
t

UNGEFÄHR: ..... STUNDEN PRO TAG 46 47
GANZ VERSCHIEDEN X
UNMÖGLICH ZU SAGEN ..... Y

b) "Und wie ist es am Wochenende? Wie viele Stunden verbringen Sie da ungefähr mit Ihrem Kind, Ihren Kindern?"

UNGEFÄHR: ..... STUNDEN 48 49
GANZ VERSCHIEDEN X
UNMÖGLICH ZU SAGEN ..... Y

11. t INTERVIEWER überreicht das gesamte hellgelbe Kartenspiel !

"Wenn Sie sich bitte diese Karten hier anschauen: Legen Sie bitte einmal alle Karten heraus, bei denen Sie sagen würden, das trifft auf meine Familie zu, so ist das auch bei uns." (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 50

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 51

NICHTS DAVON 0

---

12. T "Sind Sie eigentlich manchmal oder häufiger unsicher, wie Sie Ihr Kind/Ihre Kinder erziehen sollen, oder kommt das kaum vor?"

MANCHMAL UNSICHER 1
HÄUFIGER UNSICHER 2
KOMMT KAUM VOR 3
KEINE ANGABE 4

52

---

13. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 4 !

"Hier ist einiges aufgeschrieben, was uns andere Eltern darüber gesagt haben, wie sie ihre Kinder erziehen. Was davon halten auch Sie für richtig?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 53

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 54

NICHTS DAVON 0

---

14. INTERVIEWER überreicht graues Kartenspiel und dazu **weißes** Bildblatt 5 !

"Was möchten Sie als Eltern Ihren Kindern gerne mit auf den Weg geben, wozu möchten Sie einen Beitrag leisten? Was von diesen Karten ist Ihnen besonders wichtig, was auch noch wichtig und was weniger wichtig? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt?" (Alles Genannte einkreisen!)

BESONDERS WICHTIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 55

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 56

/ 21 / 22 / 23 / 24 / 57

AUCH NOCH WICHTIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 58

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 59

/ 21 / 22 / 23 / 24 / 60

WENIGER WICHTIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 61

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 62

/ 21 / 22 / 23 / 24 / 63

---

15. INTERVIEWER überreicht **blaues** Bildblatt 6 so, dass bei Männern das große (M) und bei Frauen das große (F) oben liegt !

AN MÄNNER ! ←——————→ AN FRAUEN !

"Hier unterhalten sich zwei Väter. Welcher sagt am ehesten das, was auch Sie denken, der Obere oder der Untere?"

DER OBERE 1
DER UNTERE 2
UNENTSCHIEDEN 3

64

"Hier unterhalten sich zwei Mütter. Welche sagt am ehesten das, was auch Sie denken, die Obere oder die Untere?"

DIE OBERE 1
DIE UNTERE 2
UNENTSCHIEDEN 3

64

16. INTERVIEWER überreicht **graue** Liste 7 !

"Es gibt ja bestimmte Erfahrungen, vor denen man seine Kinder unbedingt schützen möchte. Einmal unabhängig vom jetzigen Alter Ihrer Kinder: Vor welchen Erfahrungen auf dieser Liste hier möchten Sie Ihr Kind/Ihre Kinder unbedingt schützen bzw. hätten sie gerne davor geschützt?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 65

/ 11 / 12 / 13 / 66

VOR NICHTS DAVON 0
KEINE ANGABE 9

17. "Man kann ja unterschiedlicher Meinung sein, ab welchem Alter Kinder bestimmte Dinge selber machen sollten. Ich lese Ihnen jetzt einiges vor und Sie sagen mir bitte jeweils, ab welchem Alter das Kinder in Ihren Augen selbst machen sollten. III

a) Zunächst einmal: Ab welchem Alter sollten Kinder sich selbst anziehen?" 08
AB ..... JAHREN 09
UNENTSCHIEDEN ..... Y

b) "Ab welchem Alter sollten Kinder ihr Zimmer selbst aufräumen?" 10
AB ..... JAHREN 11
UNENTSCHIEDEN ..... Y

c) "Eigenständig zur Schule gehen?" 12
AB ..... JAHREN 13
UNENTSCHIEDEN ..... Y

d) "Selbst entscheiden, wann sie ins Bett gehen?" 14
AB ..... JAHREN 15
UNENTSCHIEDEN ..... Y

e) "Im Haushalt mithelfen, z. B. den Tisch decken oder beim Abwasch helfen?" 16
AB ..... JAHREN 17
UNENTSCHIEDEN ..... Y

f) "Ab welchem Alter sollten Kinder Ihrer Meinung nach selbständig öffentliche Verkehrsmittel wie Bus oder Bahn nutzen?" 18
AB ..... JAHREN 19
UNENTSCHIEDEN ..... Y

g) "Eigenständig den Schulranzen packen, sich darum kümmern, dass man alles für den Schulunterricht dabei hat?" 20
AB ..... JAHREN 21
UNENTSCHIEDEN ..... Y

h) "Sich selbst etwas zu Essen zubereiten?" 22
AB ..... JAHREN 23
UNENTSCHIEDEN ..... Y

i) "Nachmittags auch mal für eine längere Zeit unbeaufsichtigt bleiben?" 24
AB ..... JAHREN 25
UNENTSCHIEDEN ..... Y

k) "Selbst entscheiden, was sie im Internet machen?" 26
AB ..... JAHREN 27
UNENTSCHIEDEN ..... Y

l) "Schließlich: Ab welchem Alter sollten Kinder ohne Eltern in den Urlaub fahren dürfen?" 28
AB ..... JAHREN 29
UNENTSCHIEDEN ..... Y

18. a) INTERVIEWER-Einstufung: Hat der/die Befragte Kinder zwischen 7 und 18 Jahren?

JA..... 1 → Bitte bei Frage 18 b) das weiße Kartenspiel überreichen! 30

NEIN, NUR KINDER UNTER 7 JAHREN .. 2 → Bitte bei Frage 18 b) das blaue Kartenspiel überreichen!

b) INTERVIEWER überreicht weißes / blaues Kartenspiel und dazu **gelbes** Bildblatt 8 !

"Es gibt ja einige Dinge, da versucht man, seine Kinder zu beeinflussen, und bei anderen Dingen lässt man seine Kinder weitgehend frei entscheiden. Wenn Sie diese Karten hier einmal auf dieses Bildblatt verteilen, Sie sehen ja, was hier steht. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite." (Bei Rückfragen: "Natürlich nur, wenn die Kinder in dem entsprechenden Alter sind!") (Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

DA VERSUCHE ICH, MEINE KINDER ZU BEEINFLUSSEN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	31
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	32
DA LASSE ICH DIE KINDER WEITGEHEND FREI ENTSCHEIDEN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	33
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	34

19. "Es ist ja normal, dass man hin und wieder streitet. Wie häufig kommt es zwischen Ihnen und Ihrem Kind/ Ihren Kindern zu Streit bzw. zu Auseinandersetzungen? Würden Sie sagen..."
(Falls 'Von Kind zu Kind verschieden': "Wie ist das bei dem Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

"häufig" 1 35
"gelegentlich"..... 2
"selten"..... 3
"nie"..... 4
UNENTSCHIEDEN 5

20. T INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 9 !

"Hier auf dieser Liste werden verschiedene Familienformen beschrieben. Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher würden Sie am liebsten leben?" (Bitte nur eine Angabe ! – Genanntes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 36

IN KEINER DAVON..... 0
WEISS NICHT..... 9

21. INTERVIEWER-Einstufung nach Frage 4 b):
Hat der/die Befragte einen Partner/eine Partnerin?

JA..... 1* 37
NEIN 2***

* ← → ***

a) t "Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: Wie haben Sie sich das mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin aufgeteilt: Wie viel machen Sie selbst bei der Erziehung und Betreuung? Würden Sie sagen ...?"

"alles" 1 38
"das Meiste"..... 2
"etwa die Hälfte"..... 3
"den kleineren Teil"..... 4
"kaum etwas, nichts"..... 5**
KEINE ANGABE 6

** Gleich übergehen zu Frage 22 !

b) T "Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung und -betreuung übernimmt, oder ist das nicht nötig?"

WÜNSCHE ES MIR..... 1 39
NICHT NÖTIG 2
UNENTSCHIEDEN 3

A) t "Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: Wie haben Sie sich das mit Ihrem Ex-Partner/Ihrer Ex-Partnerin aufgeteilt: Wie viel machen Sie selbst bei der Erziehung und Betreuung? Würden Sie sagen ...?"

"alles" 1 38
"das Meiste"..... 2
"etwa die Hälfte"..... 3
"den kleineren Teil"..... 4
"kaum etwas, nichts"..... 5**
KEINE ANGABE 6

** Gleich übergehen zu Frage 22 !

B) t "Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Ex-Partner/ Ihre Ex-Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung und -betreuung übernimmt, oder ist das nicht nötig?"

WÜNSCHE ES MIR..... 1 39
NICHT NÖTIG 2
UNENTSCHIEDEN 3

22. T "Ab welchem Alter können Kinder Ihrer Ansicht nach gut in einer Kinderkrippe oder Kindertagesstätte betreut werden?"

AB ..... MONATEN 42 43

AB ..... JAHREN 44

UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT ..... Y

---

23. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 10 !

"Auf dieser Liste stehen die Schule sowie Betreuungsmöglichkeiten für Kinder. Wenn Sie sich diese Liste bitte einmal durchlesen."

(INTERVIEWER: Dem/der Befragten ausreichend Zeit zum Durchlesen der Liste lassen!)

Gehen Ihre Kinder zur Schule, oder nutzen Sie andere Betreuungsmöglichkeiten von dieser Liste hier?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 45

NEIN, NICHT DER FALL 0

---

24. t "Einmal abgesehen von Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. Schule: Wer beteiligt sich alles häufiger mal an der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder? Würden Sie sagen ..." (Mehreres kann angegeben werden!) 46

"Sie selbst" 1
"Partner bzw. Partnerin" 2
"Befreundete Familien" 3
"Geschwister" 4
"Großeltern" 5
"Nachbarn" 6
"bezahlte Betreuung (Kindermädchen, Babysitter)" 7
"ein getrennt lebender Elternteil" 8

ANDERE, und zwar: 9

.....

KEINE BETREUUNG MEHR NOTWENDIG.. 0

---

25. a) T INFORMELL:

Haben Sie Kinder, die zur Schule gehen? 47

JA, EINS 1
JA, MEHRERE 2
NEIN 3**

** Gleich übergehen zu Frage 26 !

b) INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 11 !

"Könnten Sie mir nach dieser Liste bitte sagen, auf welche Schule dieses Kind/diese Kinder gehen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 48

KEINE ANGABE 9

---

26. INTERVIEWER-Einstufung:

Wie viele Kinder unter 18 Jahren hat der/die Befragte? 49

EINS 1**
ZWEI ODER MEHR 2

** Gleich übergehen zu Frage 30 !

---

27. t INTERVIEWER überreicht nochmals **rosa** Liste 10 !

"Wenn Sie jetzt bitte noch einmal an das Kind unter 18 Jahren denken, das zuletzt Geburtstag hatte: Geht dieses Kind zur Schule oder nutzt andere Betreuungsmöglichkeiten von dieser Liste hier?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 50

NEIN, NICHT DER FALL 0

28. a) INFORMELL:

Geht das Kind, das zuletzt Geburtstag hatte, schon zur Schule?

JA 1 51
NEIN 2**

** Gleich übergehen zu Frage 30 !

b) INTERVIEWER überreicht nochmals **weiße** Liste 11 !

t "Auf welche Schule geht dieses Kind?" (Genanntes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 52

KEINE ANGABE 9

29. t "Wie kommt dieses Kind in der Schule zurecht: Ist Ihr Kind alles in allem gut in der Schule, durchschnittlich oder nicht so gut?"

GUT 1 53
DURCHSCHNITTLICH 2
NICHT SO GUT 3
UNENTSCHIEDEN 4

30. "Man kann ja unterschiedlicher Meinung sein, wer vor allem dafür verantwortlich ist, dass sich Kinder gut entwickeln und später einmal gut im Leben zurechtkommen. Die einen finden, dafür sind vor allem die Eltern verantwortlich. Andere sehen vor allem Kinderbetreuungseinrichtungen und Schule in der Verantwortung, wieder andere sehen die Verantwortung bei beiden gemeinsam. Wie sehen Sie das?"

ELTERN 1 54
AUCH BETREUUNGSEINRICHTUNGEN/SCHULEN 2
BEIDE GEMEINSAM 3
UNENTSCHIEDEN 4

31. INTERVIEWER überreicht [rosa] Kartenspiel und dazu **blaues** Bildblatt 12 !

"Hier auf diesen Karten steht Verschiedenes, was man Kindern für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben kann. Bei welchen dieser Punkte fühlen Sie sich als Eltern verantwortlich, dies Ihren Kindern mitzugeben, wo sehen Sie die Verantwortung eher bei Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Kindertagesstätten, und wo sehen Sie die Verantwortung gemeinsam? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite." (Jeweils zutreffendes einkreisen!)

(FAST) AUSSCHLIESSLICH ELTERN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	55
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	56
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	57
EHER ELTERN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	58
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	59
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	60
BEIDE GEMEINSAM:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	61
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	62
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	63
EHER SCHULEN/ KINDERGÄRTEN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	64
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	65
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	66
(FAST) AUSSCHLIESSLICH SCHULEN/ KINDERGÄRTEN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	67
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	68
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	69

32. INTERVIEWER überreicht nochmals alle rosa Karten, die bei Frage 31 auf den unteren drei Kategorien ('(Fast) ausschließlich Schulen/Kindergärten', 'Eher Schulen/Kindergärten' sowie 'Beide gemeinsam verantwortlich') lagen, und dazu **graues** Bildblatt 13! IV

"Hier sind noch einmal die Karten mit den Punkten, für die Ihrer Meinung nach Einrichtungen wie Schulen oder Kindergärten verantwortlich oder mitverantwortlich sind. Wenn Sie jetzt speziell an die Schulen denken: Bei welchen Punkten gelingt es den Schulen Ihrer Meinung nach gut, das zu vermitteln, und bei welchen gelingt das nicht gut? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt."
(Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

GELINGT GUT:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	08
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	09
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	10
GELINGT NICHT GUT:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	11
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	12
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	13

33. a)	"Was meinen Sie, wodurch werden Kinder unter 6 Jahren heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Erzieher, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 ERZIEHER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	14
b)	"Und wodurch werden Grundschulkinder heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Lehrer, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	15
c)	"Wie ist es mit Jugendlichen: Wodurch werden Jugendliche heute am meisten beeinflusst?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	16
d)	"Schließlich: Wie ist es mit Ihren eigenen Kindern? Wodurch werden Ihre Kinder am meisten beeinflusst?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	17

34. INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 14 !

"Hier auf der Liste stehen einige Aussagen von Eltern. Was davon würden auch Sie sagen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 18

NICHTS DAVON X

35. "Wie könnten Kinderbetreuungseinrichtungen oder Schulen Sie besser bei der Erziehung Ihrer Kinder unterstützen? Was würden Sie sich da wünschen?"

..... 19

..... 20

.....

.....

.....

BIN ZUFRIEDEN, WÜRDE MIR NICHTS WÜNSCHEN 0
KEINE ANGABE 9

Frage 32 entfällt !

---

33. a)	"Was meinen Sie, wodurch werden Kinder unter 6 Jahren heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Erzieher, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 ERZIEHER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	14
b)	"Und wodurch werden Grundschulkinder heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Lehrer, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	15
c)	"Wie ist es mit Jugendlichen: Wodurch werden Jugendliche heute am meisten beeinflusst?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	16
d)	"Schließlich: Wie ist es mit Ihren eigenen Kindern? Wodurch werden Ihre Kinder am meisten beeinflusst?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	17

34. INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 14 !

"Hier auf der Liste stehen einige Aussagen von Eltern. Was davon würden auch Sie sagen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 18

NICHTS DAVON X

35. "Wie könnten Kinderbetreuungseinrichtungen oder Schulen Sie besser bei der Erziehung Ihrer Kinder unterstützen? Was würden Sie sich da wünschen?"

..... 19

..... 20

.....

.....

.....

BIN ZUFRIEDEN, WÜRDE MIR NICHTS WÜNSCHEN 0
KEINE ANGABE 9

36. "Wenn Sie einmal daran denken, wie die Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder geregelt ist: Würden Sie sagen, dass dies alles in allem Ihren Vorstellungen entspricht, oder würden Sie das nicht sagen?" (Falls 'Ganz unterschiedlich': "Wie ist das bei dem Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

ENTSPRICHT VORSTELLUNGEN 1
WÜRDE DAS NICHT SAGEN 2
UNENTSCHIEDEN 3

21

37. "Und würden Sie sagen, dass Sie Ihr Kind/Ihre Kinder alles in allem so fördern können, wie Sie es möchten, oder würden Sie das nicht sagen?" (Falls 'Ganz unterschiedlich': "Wie ist das bei dem Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

KANN SO FÖRDERN, WIE ICH MÖCHTE 1
WÜRDE DAS NICHT SAGEN 2
UNENTSCHIEDEN 3

22

38. t INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 15 !

"Wie ist das bei Ihnen: Was von dieser Liste stellt Sie im Zusammenhang mit der Betreuung und Förderung Ihres Kindes/Ihrer Kinder häufiger vor Herausforderungen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 23

/ 11 / 12 / 13 / 24

NICHTS DAVON 0

39. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 16 !

"Als Eltern kann man seine Kinder ja auf verschiedene Weise unterstützen und fördern. Das hängt natürlich sehr vom Alter des Kindes ab, aber steht auf dieser Liste etwas, das auch Sie machen?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 25

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 26

NEIN, NICHTS DAVON 0

40. "Neulich sagte jemand: 'Heutzutage können Kinder gar nicht mehr richtig Kinder sein, weil die Schule ihnen schon früh zu viel abverlangt.' Würden Sie das auch sagen, oder würden Sie das nicht sagen?"

WÜRDE ICH AUCH SAGEN..... 1
WÜRDE ICH NICHT SAGEN..... 2
UNENTSCHIEDEN 3

27

41. T "Früher haben ja viele Eltern gesagt: 'Meinen Kindern soll es später mal besser gehen als uns'. Würden Sie das heute auch sagen, oder sind Sie ganz zufrieden, wenn es Ihren Kindern später mal genauso geht wie Ihnen heute?"

WÜRDE ICH AUCH SAGEN..... 1
ZUFRIEDEN, WENN ES KINDERN GENAUSO GEHT..... 2
UNENTSCHIEDEN 3

28

42. t "Glauben Sie, dass es Ihrem Kind/Ihren Kindern später einmal besser gehen wird als Ihnen heute, oder wird es ihm/ihnen später schlechter gehen oder genauso wie Ihnen?" (FALLS 'Ganz unterschiedlich': "Wie ist das bei dem Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

SPÄTER EINMAL BESSER 1
SPÄTER SCHLECHTER..... 2
GENAUSO WIE MIR 3
UNENTSCHIEDEN 4

29

43. "Finden Sie, dass Eltern dafür verantwortlich sind, dass ihre Kinder erfolgreich sind, oder können Eltern das nur bedingt beeinflussen?"

ELTERN SIND VERANTWORTLICH..... 1
ELTERN KÖNNEN DAS NUR BEDINGT BEEINFLUSSEN..... 2
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3

30

44. t INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 17 !

"Hier stehen zwei Meinungen über die Verantwortung von Eltern gegenüber ihren Kindern. Welche von beiden ist auch eher Ihre Ansicht?" (Bitte nur eine Angabe!)

DIE ERSTE MEINUNG 1
DE ZWEITE MEINUNG 2
KEINE VON BEIDEN..... 3
WEISS NICHT 4

31

45. T "Wenn man Kinder hat, einen Haushalt führen muss und eventuell berufstätig ist, kann es ja vorkommen, dass man das Gefühl hat, nicht allen Anforderungen gerecht zu werden. Wie ist das bei Ihnen: Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Ihre Kinder, Ihr Partner, der Haushalt, Ihr Beruf oder etwas anderes zu kurz kommen, oder geht Ihnen das nicht so?"

HABE DAS GEFÜHL, ETWAS KOMMT ZU KURZ	1*	32
GEHT MIR NICHT SO	2	
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3	

[*] "Und was würden Sie sagen, was kommt bei Ihnen zu kurz: die Kinder, der Partner, der Haushalt, Ihr Beruf, die Freunde oder Sie selbst?" (Mehreres kann angegeben werden!)

KINDER	1	33
PARTNER	2	
HAUSHALT	3	
BERUF	4	
FREUNDE	5	
ICH SELBST	6	
ANDERES, und zwar:	8	
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	9	

46. INFORMELL:

Sind Sie berufstätig?

JA	1*	34
NEIN	2	

[*] "Man hört ja immer wieder, dass es Berufstätigen schwerfällt, die eigenen beruflichen Ziele und Verpflichtungen mit dem Wunsch, Zeit mit der Familie zu verbringen, in Einklang zu bringen. Wie ist das bei Ihnen: Stellt Sie das auch häufiger vor Probleme, oder kommt das ab und zu vor, oder kommt das nur selten bzw. gar nicht vor?"

HÄUFIGER	1	35
AB UND ZU	2	
SELTEN	3	
GAR NICHT	4	
UNENTSCHIEDEN	5	

47. T "Wenn man berufstätig ist, und sich auch noch um eine Familie kümmern muss, dann ist es manchmal schwierig zu entscheiden, was Vorrang hat. Nehmen wir einmal an, Sie kommen in eine Situation, in der Sie entscheiden müssen, um was Sie sich vorrangig kümmern müssen, um eine schwierige berufliche Aufgabe oder um eine Familienangelegenheit. Was hätte dann für Sie Vorrang: der Beruf oder die Familie?"

DER BERUF	1	36
DIE FAMILIE	2	
UNENTSCHIEDEN	3	

Frage 48 entfällt !

49. "Wie häufig kommt es vor, dass Sie eigene Interessen oder Hobbys zurückstellen, um Zeit mit der Familie bzw. den Kindern zu verbringen? Kommt das häufiger, ab und zu, selten oder nie vor?"

HÄUFIGER	1	39
AB UND ZU	2	
SELTEN	3	
NIE	4	
UNENTSCHIEDEN	5	

50. "Als Eltern hat man ja nicht immer für alles eine Lösung oder auf alles eine Antwort. Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich als Eltern überfordert fühlen? Kommt das häufig, ab und zu, selten oder so gut wie nie bzw. nie vor?"

HÄUFIG	1*	40
AB UND ZU	2*	
SELTEN	3*	
SO GUT WIE NIE / NIE	4	
UNENTSCHIEDEN	5	

[*] "Und in welchen Situationen kommt das öfter mal vor?"

..... 41

..... 42

.....

.....

KEINE ANGABE 9

45. T "Wenn man Kinder hat, einen Haushalt führen muss und eventuell berufstätig ist, kann es ja vorkommen, dass man das Gefühl hat, nicht allen Anforderungen gerecht zu werden. Wie ist das bei Ihnen: Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Ihre Kinder, Ihr Partner, der Haushalt, Ihr Beruf oder etwas anderes zu kurz kommen, oder geht Ihnen das nicht so?"

HABE DAS GEFÜHL, ETWAS KOMMT ZU KURZ	1*	32
GEHT MIR NICHT SO	2	
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	3	

[*] "Und was würden Sie sagen, was kommt bei Ihnen zu kurz: die Kinder, der Partner, der Haushalt, Ihr Beruf, die Freunde oder Sie selbst?" (Mehreres kann angegeben werden!)

KINDER	1	33
PARTNER	2	
HAUSHALT	3	
BERUF	4	
FREUNDE	5	
ICH SELBST	6	
ANDERES, und zwar:	8	
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE	9	

46. INFORMELL:

Sind Sie berufstätig?

JA	1*	34
NEIN	2	

[*] "Man hört ja immer wieder, dass es Berufstätigen schwerfällt, die eigenen beruflichen Ziele und Verpflichtungen mit dem Wunsch, Zeit mit der Familie zu verbringen, in Einklang zu bringen. Wie ist das bei Ihnen: Stellt Sie das auch häufiger vor Probleme, oder kommt das ab und zu vor, oder kommt das nur selten bzw. gar nicht vor?"

HÄUFIGER	1	35
AB UND ZU	2	
SELTEN	3	
GAR NICHT	4	
UNENTSCHIEDEN	5	

47. T "Wenn man berufstätig ist, und sich auch noch um eine Familie kümmern muss, dann ist es manchmal schwierig zu entscheiden, was Vorrang hat. Nehmen wir einmal an, Sie kommen in eine Situation, in der Sie entscheiden müssen, um was Sie sich vorrangig kümmern müssen, um eine schwierige berufliche Aufgabe oder um eine Familienangelegenheit. Was hätte dann für Sie Vorrang: der Beruf oder die Familie?"

DER BERUF	1	36
DIE FAMILIE	2	
UNENTSCHIEDEN	3	

48. t INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste 18 !

"Was würde Ihnen besonders helfen, um Hausarbeit, Kindererziehung, Beruf, Freunde usw. zeitlich besser unter einen Hut zu bekommen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 37

/ 11 / 12 / 13 / 38

NICHTS DAVON 0

49. "Wie häufig kommt es vor, dass Sie eigene Interessen oder Hobbys zurückstellen, um Zeit mit der Familie bzw. den Kindern zu verbringen? Kommt das häufiger, ab und zu, selten oder nie vor?"

HÄUFIGER	1	39
AB UND ZU	2	
SELTEN	3	
NIE	4	
UNENTSCHIEDEN	5	

50. "Als Eltern hat man ja nicht immer für alles eine Lösung oder auf alles eine Antwort. Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich als Eltern überfordert fühlen? Kommt das häufig, ab und zu, selten oder so gut wie nie bzw. nie vor?"

HÄUFIG	1*	40
AB UND ZU	2*	
SELTEN	3*	
SO GUT WIE NIE / NIE	4	
UNENTSCHIEDEN	5	

[*] "Und in welchen Situationen kommt das öfter mal vor?"

..... 41

..... 42

.....

.....

KEINE ANGABE 9

51. t INTERVIEWER überreicht hellgrünes Kartenspiel und **graues** Bildblatt 19 !

"Hier auf diesen Karten haben wir Verschiedenes aufgeschrieben, worüber sich manche Eltern bei ihren Kindern Sorgen machen. Bitte verteilen Sie die Karten auf das Blatt hier, je nachdem, ob auch Sie sich darüber oft, manchmal oder selten bzw. nie Sorgen machen."
(Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

OFT:	/	1	/	2	/	3	/	4	/	5	/	6	/	7	/	8	/	9	/	10	/	43
	/	11	/	12	/	13	/	14	/	15	/	16	/	17	/	18	/					44
MANCHMAL:	/	1	/	2	/	3	/	4	/	5	/	6	/	7	/	8	/	9	/	10	/	45
	/	11	/	12	/	13	/	14	/	15	/	16	/	17	/	18	/					46
SELTEN, NIE:	/	1	/	2	/	3	/	4	/	5	/	6	/	7	/	8	/	9	/	10	/	47
	/	11	/	12	/	13	/	14	/	15	/	16	/	17	/	18	/					48

Frage 52 entfällt !

53. INFORMELL:

Wie viele Kinder zwischen 6 und 18 Jahren hat der/die Befragte, die bei ihm/ihr im Haushalt leben?

EIN KIND 1* 51
ZWEI KINDER ODER MEHR 2***

* ← → ***

t "Im Folgenden geht es nur um Ihr Kind zwischen 6 und 18 Jahren: Nutzt dieses Kind das Internet? Ich meine jetzt egal, ob zu Hause, in der Schule oder anderswo?"

NUTZT ES 1 52
NUTZT ES NICHT 2**
KEINE ANGABE 3**

**Gleich übergehen zu Frage 60 !

t "Im Folgenden geht es nur um Ihr ältestes Kind zwischen 6 und 18 Jahren: Nutzt dieses Kind das Internet? Ich meine jetzt egal, ob zu Hause, in der Schule oder anderswo?"

NUTZT ES 1 52
NUTZT ES NICHT 2**
KEINE ANGABE 3**

**Gleich übergehen zu Frage 60 !

54. T "Welche Rolle spielt das Internet für dieses Kind? Würden Sie sagen..."

"eine sehr große Rolle" 1 53
"eine große Rolle" 2
"eine weniger große Rolle" 3
"kaum eine bzw. gar keine Rolle" 4
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5

55. T "Und was schätzen Sie: Wie oft nutzt dieses Kind das Internet? Würden Sie sagen ..."

"ständig, fast die ganze Zeit" 1 54
"mehrmals täglich" 2
"einmal am Tag" 3
"mehrmals in der Woche" 4
"einmal in der Woche" 5
"seltener" 6
KEINE ANGABE 7

56. T "Wenn Sie einmal an die Internetnutzung Ihres Kindes/Ihrer Kinder denken: Wie sehr machen Sie sich da wegen der Gefahren im Internet Sorgen? Würden Sie sagen, Sie machen sich..."

"sehr große Sorgen" 1 55
"große Sorgen" 2
"weniger große Sorgen" 3
"kaum bzw. gar keine Sorgen" 4
GANZ VERSCHIEDEN 5
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6

51. t INTERVIEWER überreicht hellgrünes Kartenspiel und **graues** Bildblatt 19 !

"Hier auf diesen Karten haben wir Verschiedenes aufgeschrieben, worüber sich manche Eltern bei ihren Kindern Sorgen machen. Bitte verteilen Sie die Karten auf das Blatt hier, je nachdem, ob auch Sie sich darüber oft, manchmal oder selten bzw. nie Sorgen machen."
(Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

OFT:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	43
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /	44
MANCHMAL:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	45
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /	46
SELTEN, NIE:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	47
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /	48

52. INTERVIEWER überreicht nochmals gesamtes hellgrünes Kartenspiel !

"Und auf welche dieser Punkte haben Sie als Eltern großen Einfluss? Wo können Sie selbst viel dazu beitragen, dass das nicht passiert? Bitte legen sie die entsprechenden Karten heraus."
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	49
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /	50
NICHTS DAVON 9	

53. INFORMELL:

Wie viele Kinder zwischen 6 und 18 Jahren hat der/die Befragte, die bei ihm/ihr im Haushalt leben?

EIN KIND 1* 51
ZWEI KINDER ODER MEHR 2***

* ← → ***

t "Im Folgenden geht es nur um Ihr Kind zwischen 6 und 18 Jahren: Nutzt dieses Kind das Internet? Ich meine jetzt egal, ob zu Hause, in der Schule oder anderswo?"

NUTZT ES 1 52
NUTZT ES NICHT 2**
KEINE ANGABE 3**

**Gleich übergehen zu Frage 60 !

t "Im Folgenden geht es nur um Ihr ältestes Kind zwischen 6 und 18 Jahren: Nutzt dieses Kind das Internet? Ich meine jetzt egal, ob zu Hause, in der Schule oder anderswo?"

NUTZT ES 1 52
NUTZT ES NICHT 2**
KEINE ANGABE 3**

**Gleich übergehen zu Frage 60 !

54. T "Welche Rolle spielt das Internet für dieses Kind? Würden Sie sagen..."

"eine sehr große Rolle" 1 53
"eine große Rolle" 2
"eine weniger große Rolle" 3
"kaum eine bzw. gar keine Rolle" 4
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5

55. T "Und was schätzen Sie: Wie oft nutzt dieses Kind das Internet? Würden Sie sagen ..."

"ständig, fast die ganze Zeit" 1 54
"mehrmals täglich" 2
"einmal am Tag" 3
"mehrmals in der Woche" 4
"einmal in der Woche" 5
"seltener" 6
KEINE ANGABE 7

56. T "Wenn Sie einmal an die Internetnutzung Ihres Kindes/Ihrer Kinder denken: Wie sehr machen Sie sich da wegen der Gefahren im Internet Sorgen? Würden Sie sagen, Sie machen sich..."

"sehr große Sorgen" 1 55
"große Sorgen" 2
"weniger große Sorgen" 3
"kaum bzw. gar keine Sorgen" 4
GANZ VERSCHIEDEN 5
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6

57. T	"Natürlich kann man nicht immer genau wissen, was die eigenen Kinder so alles machen, aber wie ist das bei Ihnen: Würden Sie sagen, Sie wissen ganz generell ziemlich gut darüber Bescheid, was Ihr Kind/Ihre Kinder im Internet machen, welche Seiten sie besuchen, oder lässt sich das nur schwer überblicken?"	WEISS ZIEMLICH GUT BESCHEID ..... 1 LÄSST SICH NUR SCHWER ÜBERBLICKEN ..... 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	56
58. T	"Würden Sie sagen, das Internet und die Möglichkeiten der digitalen Medien machen es heute leichter als früher, Kinder zu erziehen, oder schwieriger, oder haben digitale Medien auf die Erziehung keine Auswirkungen?"	LEICHTER ..... 1 SCHWIERIGER ..... 2 KEINE AUSWIRKUNGEN ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	57

59. t INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 20 !

"Hier auf der Liste steht einiges, was uns andere Eltern über das Internet und speziell über soziale Netzwerke im Internet gesagt haben. Was davon würden auch Sie sagen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 58

NICHTS DAVON X

60. a)	"In Kürze soll ja eine Impfpflicht für Masern eingeführt werden. Wie sehen Sie das grundsätzlich: Sind Sie für eine Impfpflicht, oder sollte die Entscheidung, ob und gegen welche Krankheiten ein Kind geimpft wird, bei den Eltern liegen?"	IMPFPFLICHT ..... 1 ELTERN ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	59
b)	"Und sollte die Entscheidung, ob und wie regelmäßig ein Kind zu Vorsorgeuntersuchungen geht, bei den Eltern liegen, oder sollte es hier staatliche Vorgaben geben?"	ELTERN ..... 4 STAATLICHE VORGABEN ..... 5 UNENTSCHIEDEN 6	59
c)	"Wenn es darum geht, ob ein Kind früher oder später eingeschult wird: Sollten das allein die Eltern entscheiden, oder sollte das die Schule z.B. nach einem Sprachtest und einer ärztlichen Untersuchung entscheiden?"	ELTERN ..... 1 SCHULE ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	60
d)	"Schließlich: Sollten die Eltern das letzte Wort haben, auf welche weiterführende Schule ein Kind nach der Grundschule kommt, oder sollten darüber die Schulen abhängig von den schulischen Leistungen des Kindes entscheiden?"	ELTERN ..... 4 SCHULE ..... 5 UNENTSCHIEDEN 6	60
61. T	"Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" ..... 1 "gut" ..... 2 "es geht" ..... 3 "eher schlecht" ..... 4 "schlecht" ..... 5 WEISS NICHT, KEINE ANGABE 6	61
62. T	"Eine Frage zum Schluss: Glauben Sie, dass man Kinder braucht, um wirklich glücklich zu sein - oder glauben Sie, man kann ohne Kinder genauso glücklich leben?"	BRAUCHT KINDER ..... 1 OHNE GENAUSO GLÜCKLICH ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	62

57. T	"Natürlich kann man nicht immer genau wissen, was die eigenen Kinder so alles machen, aber wie ist das bei Ihnen: Würden Sie sagen, Sie wissen ganz generell ziemlich gut darüber Bescheid, was Ihr Kind/Ihre Kinder im Internet machen, welche Seiten sie besuchen, oder lässt sich das nur schwer überblicken?"	WEISS ZIEMLICH GUT BESCHEID ..... 1 LÄSST SICH NUR SCHWER ÜBERBLICKEN ..... 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	56
58. T	"Würden Sie sagen, das Internet und die Möglichkeiten der digitalen Medien machen es heute leichter als früher, Kinder zu erziehen, oder schwieriger, oder haben digitale Medien auf die Erziehung keine Auswirkungen?"	LEICHTER ..... 1 SCHWIERIGER ..... 2 KEINE AUSWIRKUNGEN ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	57

Frage 59 entfällt !

60. a)	"In Kürze soll ja eine Impfpflicht für Masern eingeführt werden. Wie sehen Sie das grundsätzlich: Sind Sie für eine Impfpflicht, oder sollte die Entscheidung, ob und gegen welche Krankheiten ein Kind geimpft wird, bei den Eltern liegen?"	IMPFPFLICHT ..... 1 ELTERN ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	59
b)	"Und sollte die Entscheidung, ob und wie regelmäßig ein Kind zu Vorsorgeuntersuchungen geht, bei den Eltern liegen, oder sollte es hier staatliche Vorgaben geben?"	ELTERN ..... 4 STAATLICHE VORGABEN ..... 5 UNENTSCHIEDEN 6	59
c)	"Wenn es darum geht, ob ein Kind früher oder später eingeschult wird: Sollten das allein die Eltern entscheiden, oder sollte das die Schule z.B. nach einem Sprachtest und einer ärztlichen Untersuchung entscheiden?"	ELTERN ..... 1 SCHULE ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	60
d)	"Schließlich: Sollten die Eltern das letzte Wort haben, auf welche weiterführende Schule ein Kind nach der Grundschule kommt, oder sollten darüber die Schulen abhängig von den schulischen Leistungen des Kindes entscheiden?"	ELTERN ..... 4 SCHULE ..... 5 UNENTSCHIEDEN 6	60
61. T	"Wie beurteilen Sie Ihre <u>eigene</u> wirtschaftliche Lage? Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" ..... 1 "gut" ..... 2 "es geht" ..... 3 "eher schlecht" ..... 4 "schlecht" ..... 5 WEISS NICHT, KEINE ANGABE 6	61
62. T	"Eine Frage zum Schluss: Glauben Sie, dass man Kinder braucht, um wirklich glücklich zu sein - oder glauben Sie, man kann ohne Kinder genauso glücklich leben?"	BRAUCHT KINDER ..... 1 OHNE GENAUSO GLÜCKLICH ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	62

STATISTIK: "Zum Schluss möchte ich Sie um einige statistische Angaben bitten !"

1. T GESCHLECHT:
MÄNNLICH 1
WEIBLICH..... 2 08

2. T ALTER: [ ][ ] JAHRE 09 10

3. t INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste S !
Eine Frage zum Bildungsabschluss:
Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Sie zutrifft, welche Nummer?
(INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste S!)
/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 11

4. T Sind Sie zurzeit berufstätig?
JA, Vollzeit berufstätig (35 und mehr Stunden pro Woche) 1 12
JA, Teilzeit berufstätig (15 bis 34 Stunden pro Woche) 2
JA, stundenweise berufstätig (weniger als 15 Stunden pro Woche) beziehungsweise geringfügig beschäftigt 3
NEIN, zur Zeit nicht berufstätig..... 4**

** Gleich übergehen zu Punkt 6 !

5. "Was machen Sie beruflich, welchen Beruf üben Sie aus?"
..... 13 14
KEINE ANGABE..... 9

6. T INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste B !
Trifft etwas von dieser Liste auf Sie zu, welche Nummer? (Alles Genannte einkreisen!)
/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 15

7. T Berufsstellung des Befragten:
(bei Arbeitslosen, Rentnern usw. letzte bzw. frühere Berufsstellung)
Facharbeiter mit abgelegter Prüfung 1 16
Sonstiger Arbeiter..... 2
Leitender Angestellter 3
Nichtleitender Angestellter 4
Beamter des höheren oder gehobenen Dienstes..... 5
Beamter des mittleren oder einfachen Dienstes 6
Freier Beruf..... 7
Landwirt..... 8
Inhaber, Geschäftsführer eines größeren Unternehmens, Direktor 9
Mittlerer oder kleiner selbständiger Geschäftsmann oder selbständiger Handwerker..... 0
Mithelfender Familienangehöriger im eigenen Betrieb X
WAR NOCH NIE BERUFSTÄTIG..... Y

8. a) T Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen
(INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste E!),
in welche der Netto-Monatseinkommensgruppen der Hauptverdiener im Haushalt fällt?
Gruppe A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M oder N?

A	1	17	H	1
B	2		I	2
C	3		K	3
D	4		L	4
E	5		M	5
F	6		N	6
G	7			

18

b) Der Hauptverdiener ist:
(Falls Befragter und andere Person im Haushalt gleich viel verdienen, beide einkreisen!)
BEFRAGTER SELBST 1 19
ANDERE PERSON im Haushalt 2

9. T Familienstand:

VERHEIRATET zusammenlebend 1
VERHEIRATET getrenntlebend..... 2
LEDIG 3
VERWITWET 4
GESCHIEDEN..... 5

20

10. a) INTERVIEWER-Einstufung nach Frage 4 b)

Hat der/die Befragte einen Partner/eine Partnerin?

JA 6
NEIN 7**

** Gleich übergehen zu Punkt 13 !

20

b) INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste SP!

t Eine Frage zum Bildungsabschluss Ihres Partners/Ihrer Partnerin: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Ihren Partner/Ihre Partnerin zutrifft, welche Nummer? (Genanntes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /

21

11. T Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin berufstätig?

JA, Vollzeit berufstätig (35 und mehr Stunden pro Woche)..... 1
JA, Teilzeit berufstätig (15 bis 34 Stunden pro Woche) 2
JA, stundenweise berufstätig (weniger als 15 Stunden pro Woche) beziehungsweise geringfügig beschäftigt..... 3
NEIN, zurzeit nicht berufstätig 4

22

12. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste P !

Steht auf dieser Liste etwas, das auf Ihren Partner/Ihre Partnerin oder die Eltern Ihres Partners/ Ihrer Partnerin zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Ihren Partner/Ihre Partnerin bzw. die Eltern? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 /

23

NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU..... 0

13. T Leben Sie in einem Mehrpersonenhaushalt oder allein?

MEHRPERSONENHAUSHALT ..... A
ALLEIN 1**

** Gleich übergehen zu Punkt 17 !

24

14. T Wie viele Personen - Kinder und Erwachsene zusammen – leben im Haushalt, Sie selbst bitte mitgezählt?

/ 2 / 3 / 4 / 5 / PERSONEN

MEHR ALS 5 PERSONEN..... 6

25

15. T Wie viele Personen im Haushalt sind berufstätig oder haben sonst Einkommen irgendwelcher Art, wie Rente, Mieteinkommen usw.?

..... PERSONEN

NUR EINE PERSON 1**

** Gleich übergehen zu Punkt 17!

25

16. T INTERVIEWER legt **blaue** Liste F bereit!

"Wenn Sie jetzt sämtliche Einkommen - also Haupt- und Nebeneinkünfte aller Haushaltsmitglieder - zusammenzählen: Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat? Sie brauchen mir nur nach dieser Liste hier den Buchstaben zu sagen." (INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste F ! - Genanntes einkreisen!)

A 1
B 2
C 3
D 4
E 5
F 6
G 7
H..... 8

26

I 1
K 2
L 3
M 4
N..... 5
O..... 6

27

17. t "Bekommen Sie persönlich oder jemand anderer in Ihrem Haushalt zurzeit Sozialhilfe, Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss oder Kinderzuschlag, oder trifft nichts davon auf Sie zu?" (Mehreres kann angegeben werden!)

JA, SOZIALHILFE..... 1
JA, ARBEITSLOSENGELD I 2
JA, ARBEITSLOSENGELD II 3
JA, WOHNGELD..... 4
JA, UNTERHALTSVORSCHUSS 5
JA, KINDERZUSCHLAG 6
NEIN, NICHTS DAVON TRIFFT ZU 7
WEISS NICHT 8
KEINE ANGABE 9

28

18. T INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste M !

Steht auf dieser Liste etwas, das auf Sie bzw. Ihre Eltern zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Sie bzw. Ihre Eltern zu? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 29

NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU..... 0

---

19. a) T "Fanden Sie dieses Interview eigentlich interessant oder nicht so interessant?"

Sehr interessant 1
Interessant 2
Es geht, nicht besonders interessant... 3
Gar nicht interessant..... 4 30

b) "Und wie fanden Sie die Länge?"

Gerade richtig 6
Es ging gerade noch 7
Zu lang 8
Viel zu lang 9 30

Nach Abschluss des Interviews:

INTERVIEWER-NOTIZEN: OHNE BEFRAGEN - NACH BEOBACHTUNG:

a) T Soziale Schicht des/der Befragten:
(Bitte geben Sie an, in welche Schicht der/die Befragte Ihrer Einschätzung nach gehört!)

(1) OBERSCHICHT 1
(2) OBERE MITTELSCHICHT 2
(3) UNTERE MITTELSCHICHT..... 3
(4) UNTERSCHICHT..... 4 31

b) T Land:

Schleswig-Holstein... Y
Hamburg X
Niedersachsen 0
Bremen 1
NRW 2
Hessen 3
Rheinland-Pfalz..... 4
Baden-Württemberg... 5
Bayern 6
Saarland 7
West-Berlin 8 32

Ost-Berlin 1
Brandenburg..... 2
Mecklenburg-Vorpommern 3
Sachsen 4
Sachsen-Anhalt..... 5
Thüringen..... 6 33

c) T Einwohnerzahl des Wohnortes:

Unter 2.000 1
2 - 5.000 2
5 - 10.000 3
10 - 20.000 4
20 - 50.000..... 5
50 - 100.000 6
100 - 500.000 7
500.000 und mehr 8 34

d) T Charakter des Wohnortes:

- Großstadtatmosphäre 1
- Klein-, mittelstädtisches Milieu in Ballungsgebiet 2
- Klein-, mittelstädtisches Milieu in weniger dicht besiedeltem Gebiet.... 3
- Ländliche Gegend, in der Nähe einer Mittel- oder Großstadt..... 4
- Ländliches Milieu mit kleineren Städten in der Nähe..... 5 35

Ort:	Datum:	Wochentag des Interviews:	Dauer des Interviews:	Uhrzeit bei Beendigung des Interviews:	Unterschrift des Interviewers:
..... (Postleitzahl)	.....	Mo. (1) Di. (2) Mi. (3) Do. (4) Fr. (5) Sa. (6) So. (7)	..... Min.	..... Uhr	.....
36 - 40	41 - 44	45	46/47		

L I S T E 1

(1) Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen

(2) Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen

(3) Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher

(4) Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher

(5) Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind

(6) Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können

(7) Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob sie alles richtig machen in der Erziehung

(8) Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher

(9) Heute sind Eltern bei der Erziehung und Betreuung der Kinder stärker auf die Unterstützung von anderen Familienangehörigen, z.B. von Großeltern, angewiesen

(10) Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungsmöglichkeiten gibt

L I S T E 1

(1) Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen

(2) Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen

(3) Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher

(4) Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher

(5) Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind

(6) Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können

(7) Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob sie alles richtig machen in der Erziehung

(8) Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher

(9) Heute sind Eltern bei der Erziehung und Betreuung der Kinder stärker auf die Unterstützung von anderen Familienangehörigen, z.B. von Großeltern, angewiesen

(10) Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungsmöglichkeiten gibt

L I S T E 2

Wohnsituation

(1) Das Kind wohnt ausschließlich bei mir im Haushalt

(2) Das Kind wohnt überwiegend bei mir im Haushalt

(3) Das Kind wohnt etwa die Hälfte der Zeit bei mir im Haushalt

(4) Das Kind wohnt überwiegend bei meinem Ex-Partner/meiner Ex-Partnerin

(5) Das Kind wohnt ganz bei meinem Ex-Partner/meiner Ex-Partnerin

(6) Das Kind wohnt ganz oder überwiegend bei jemand anderem

L I S T E 3

Wohnsituation

(1) Das Kind wohnt ausschließlich bei mir im Haushalt

(2) Das Kind wohnt überwiegend bei mir im Haushalt

(3) Das Kind wohnt etwa die Hälfte der Zeit bei mir im Haushalt

(4) Das Kind wohnt überwiegend bei meinem Ex-Partner/meiner Ex-Partnerin

(5) Das Kind wohnt ganz bei meinem Ex-Partner/meiner Ex-Partnerin

(6) Das Kind wohnt ganz oder überwiegend bei jemand anderem

Elternschaft

(7) Das Kind ist ein gemeinsames Kind von mir und meinem Partner/meiner Partnerin

(8) Ich habe das Kind mit in die Beziehung gebracht

(9) Mein Partner/meine Partnerin hat das Kind mit in die Beziehung gebracht

(10) Ich habe das Kind mit einem Ex-Partner/einer Ex-Partnerin

Zu Frage 13

8214

L I S T E 4

(1) Ich bin für eine Erziehung nach klaren Regeln und Vorgaben

(2) Ich lasse meinen Kindern in ihrer Entwicklung viele Freiheiten, ich halte wenig von Regeln und Verboten

(3) Ich bin für eine strenge Erziehung, Kinder brauchen eine feste Hand

(4) Die beste Erziehung ist, seinen Kindern ein Vorbild zu sein. Was man nicht vorlebt, kann man seinen Kindern nicht vermitteln

(5) Am besten, man erzieht seine Kinder überhaupt nicht, sondern lässt sie einfach so in der Familie mitlaufen

(6) Ich verlange von meinen Kindern viel, Kinder wollen gefordert werden

(7) Man muss Kinder schon früh an alle möglichen Interessen heranführen, damit sie sich gut entfalten können

(8) Ich versuche, meine Kinder so wenig wie möglich bei ihren Interessen zu lenken. Kinder haben eine natürliche Neugier und finden selbst heraus, was sie interessiert

(9) Wenn nötig, muss man Kinder auch mal zwingen, bestimmte Interessen weiterzuverfolgen, z.B. bei Sportarten oder wenn sie ein Instrument lernen

(10) Kinder sollten schon früh bestimmte Pflichten z.B. im Haushalt übernehmen und nicht nur das tun, was ihnen Spaß macht

(11) Kinder mögen es nicht, wenn man ihnen zu viel Freiraum lässt, sie wollen ihre Grenzen gezeigt bekommen

(12) Es ist wichtiger, dass Kinder eigene Erfahrungen machen, als dass man ihnen ständig sagt, was sie zu tun haben

(13) Ich finde es wichtig, dass Kinder auch viel Zeit für sich haben

(14) In der Erziehung sollte man vor allem auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen

Zu Frage 14

8214

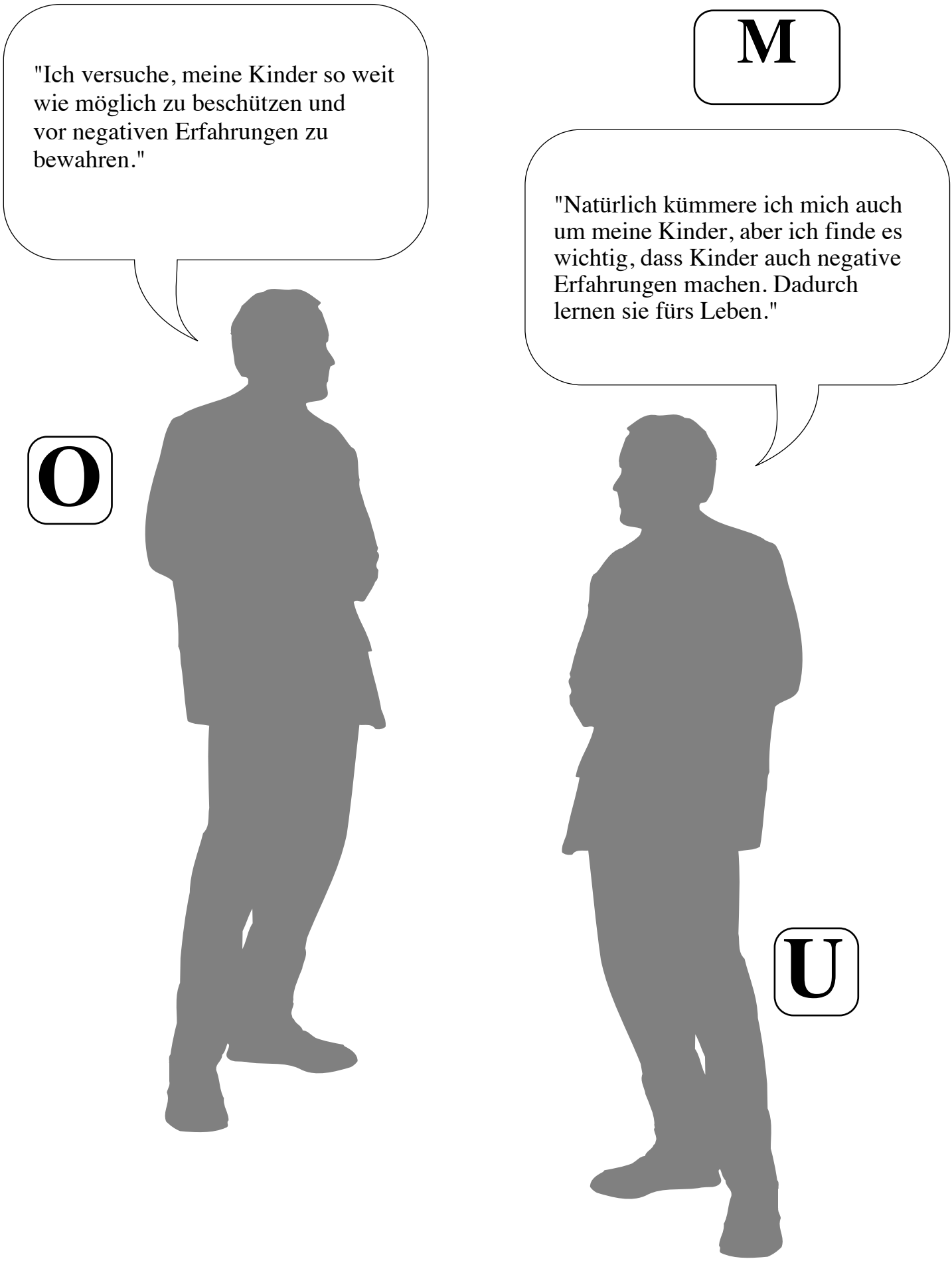
B I L D B L A T T 5

BESONDERS WICHTIG:

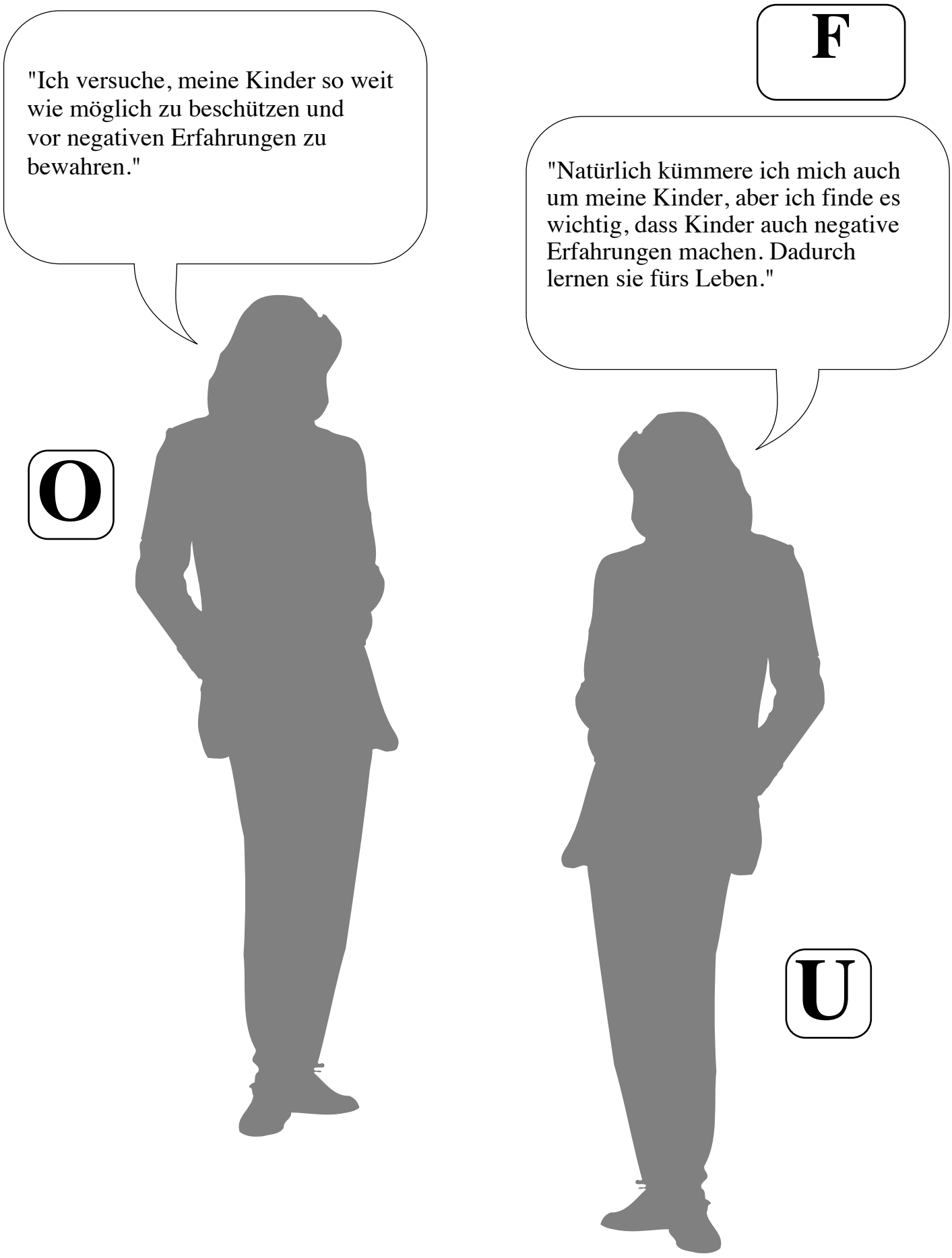
AUCH NOCH WICHTIG:

WENIGER WICHTIG:

BILDBLATT 6


"Ich versuche, meine Kinder so weit wie möglich zu beschützen und vor negativen Erfahrungen zu bewahren."
M
"Natürlich kümmere ich mich auch um meine Kinder, aber ich finde es wichtig, dass Kinder auch negative Erfahrungen machen. Dadurch lernen sie fürs Leben."
O
U

BILDBLATT 6


"Ich versuche, meine Kinder so weit wie möglich zu beschützen und vor negativen Erfahrungen zu bewahren."
O
F
"Natürlich kümmere ich mich auch um meine Kinder, aber ich finde es wichtig, dass Kinder auch negative Erfahrungen machen. Dadurch lernen sie fürs Leben."
U

L I S T E 7

(1) Davor, von anderen ausgelacht zu werden

(2) Vor schlechten Einflüssen aus dem Internet

(3) Vor Freunden, die vielleicht einen schlechten Einfluss ausüben

(4) Vor Liebeskummer

(5) Vor schlechten Noten

(6) Vor einem Alkoholrausch

(7) Vor Drogenmissbrauch

(8) Davor, anzügliche oder belästigende Bemerkungen zu hören zu bekommen

(9) Davor, gemobbt zu werden

(10) Vor Misserfolgen bei einem Hobby, z.B. bei einem Sport- oder Musikwettbewerb

(11) Davor, zu viel Zeit vor dem Computer oder Handy zu verbringen

(12) Vor Situationen, die die Kinder überfordern könnten

(13) Vor Ärger mit den Lehrern

B I L D B L A T T 8

DA VERSUCHE ICH, MEINE KINDER ZU BEEINFLUSSEN:

DA LASSE ICH MEINE KINDER WEITGEHEND FREI ENTSCHEIDEN:

L I S T E 9

(1) Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau kümmert sich um Kinder und Haushalt

(2) Der Mann arbeitet Vollzeit, die Frau Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend die Frau

(3) Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung

(4) Beide arbeiten Teilzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung

(5) Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend der Mann

(6) Die Frau arbeitet Vollzeit, der Mann kümmert sich um Kinder und Haushalt

L I S T E 1 0

(1) Schule

(2) Ganztagsschule

(3) Kinderkrippe/Kindergarten,
Kindertagesstätte, Kita
(0 - 3 Jahre)

(4) Kindergarten, Kindertagesstätte, Kita
(für Kinder ab 3 Jahre)

(5) Vorschule

(6) Hort, Schulhort

(7) Betreuungsangebot in der Schule
außerhalb des Unterrichts, z.B. AG,
verlässliche Grundschule

(8) Tagesmutter

L I S T E 11

(1) Grundschule

(2) Hauptschule

(3) Realschule

(4) Mischform aus Haupt- und Realschule (z.B. Mittelschule, Sekundarschule, Regelschule, Werkrealschule)

(5) Gymnasium

(6) Gesamtschule, Gemeinschaftsschule

(7) Berufsschule, Berufsfachschule

(8) Andere Schule

B I L D B L A T T 1 2

(FAST) AUSSCHLIESSLICH DIE ELTERN VERANTWORTLICH:

EHER DIE ELTERN VERANTWORTLICH:

BEIDE GEMEINSAM VERANTWORTLICH:

EHER SCHULEN/KINDERGÄRTEN VERANTWORTLICH:

(FAST) AUSSCHLIESSLICH SCHULEN/KINDERGÄRTEN VERANTWORTLICH:

B I L D B L A T T 1 3

GELINGT GUT:

GELINGT NICHT GUT:

B I L D B L A T T 1 3 entfällt !

L I S T E 14

(1) Mein Partner/Meine Partnerin und ich haben unterschiedliche Vorstellungen von der Kindererziehung. Das macht es oft schwierig

(2) Durch die Schule wird vieles zunichte gemacht, worauf ich bei der Kindererziehung Wert lege

(3) Mein Partner/Meine Partnerin und ich haben eine gute Aufgabenteilung bei der Betreuung und Erziehung der Kinder

(4) In Kindergarten bzw. Kita werden bzw. wurden meinen Kindern Dinge beigebracht, die ich nicht unterstütze

(5) Die Betreuungseinrichtung bzw. Schule hat alles in allem ähnliche Ansichten von der Kindererziehung, das ergänzt sich gut

(6) In den Betreuungseinrichtungen werden bzw.wurden meine Kinder nur betreut und nicht gefördert

(7) Eltern müssen viele Aufgaben übernehmen, für die eigentlich die Schule zuständig wäre, z.B. beim Lernen und den Hausaufgaben

(8) Ich bin zufrieden damit, wie mein Kind/meine Kinder in der Schule gefördert werden

(9) Ich bin zufrieden damit, wie mein Kind/meine Kinder in Kindergarten bzw. Kita gefördert werden bzw. wurden

(10) Die Betreuungspersonen bzw. Lehrer sind immer ansprechbar und gehen auf meine Fragen ein

L I S T E 1 5

(1) Ich bin oft unsicher, wie ich mein Kind/meine Kinder am besten fördern soll

(2) Ich habe leider nicht genug Zeit, um mein Kind/meine Kinder so zu fördern, wie ich es gerne möchte

(3) Ich würde mein Kind/meine Kinder gerne stärker fördern, kann mir das aber finanziell nicht leisten

(4) Ich würde mein Kind/meine Kinder gerne stärker beim Lernen oder den Hausaufgaben unterstützen, aber der Schulstoff ist oft sehr schwierig

(5) Mein Arbeitgeber hat kein Verständnis, wenn ich wegen der Kinderbetreuung kurzfristig ausfalle, z.B. weil das Kind krank ist oder Unterricht ausfällt

(6) Mein Kind/Meine Kinder benötigen Unterstützung bei den Hausaufgaben und beim Lernen. Das kostet viel Zeit und Kraft

(7) Es ist sehr aufwändig, die Kinder nachmittags zu ihren Freunden oder Freizeitaktivitäten zu bringen und wieder abzuholen

(8) Die unregelmäßigen Anfangs- und Endzeiten des Unterrichts machen die Organisation schwierig

(9) Ich habe in den Schul- bzw. Kita- oder Kindergarten-ferien häufig Betreuungsprobleme

(10) Die Kosten für die Kinderbetreuung bzw. -förderung sind eine große Belastung

(11) Ich bin beruflich so stark eingespannt, dass ich bei der Kinderbetreuung nur wenig helfen kann

(12) Ich würde gerne mehr arbeiten, aber wegen der Betreuung des Kindes geht das nicht

(13) Ich finde kein geeignetes Betreuungsangebot für mein Kind/meine Kinder

L I S T E 16

(1) Dem Kind vorlesen

(2) Dem Kind möglichst viel erklären

(3) Die sprachliche Entwicklung des Kindes fördern

(4) Das Kind zum Nachhilfe- bzw. Förderunterricht schicken

(5) Das Kind musikalisch fördern

(6) Darauf achten, dass das Kind früh lesen lernt bzw. viel liest

(7) Dem Kind bei den Hausaufgaben helfen

(8) Das Kind zu Fragen ermutigen

(9) Das Kind vor Schul- bzw. Klassenarbeiten abfragen

(10) Das Lernen von Fremdsprachen möglichst früh fördern

(11) Darauf achten, dass das Kind die Hausaufgaben macht

(12) Mit dem Kind kulturelle Veranstaltungen besuchen, z.B. mit dem Kind ins Museum oder Theater gehen

(13) Das Kind für gute Leistungen belohnen

(14) Für das Kind gezielt eine gute Schule auswählen

(15) Dem Kind Auslandsaufenthalte ermöglichen, um die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern

(16) Das Kind in eine Betreuungseinrichtung schicken, in der es gut gefördert wird

(17) Dem Kind ein bestimmtes Studium bzw. eine bestimmte Ausbildung nahelegen

L I S T E 1 7

1. MEINUNG: Es ist die Pflicht der Eltern, das Beste für ihre Kinder zu tun, auch wenn sie selbst dafür zurückstehen müssen

2. MEINUNG: Eltern haben ein Anrecht auf ihr eigenes Leben, und man sollte nicht von ihnen verlangen, dass sie ihre eigenen Ziele und Interessen für die Kinder weitgehend zurückstellen

L I S T E 1 8 entfällt !

L I S T E 1 8

Was würde Ihnen besonders helfen, um zeitlich alles besser unter einen Hut zu bekommen?

(1) Ganztagsbetreuung in Kita, Kindergarten oder Schule

(2) Flexiblere Arbeitszeiten im Beruf

(3) Stärkere Beteiligung meines Partners/meiner Partnerin bei der Hausarbeit bzw. der Erziehung der Kinder

(4) Stärkere Unterstützung durch Eltern, Schwiegereltern oder andere Verwandte bei der Hausarbeit bzw. der Betreuung der Kinder

(5) Stärkere Unterstützung durch andere Eltern oder Freunde bei der Kinderbetreuung

(6) Eine bezahlte Haushaltshilfe

(7) Flexiblere Betreuungszeiten in Kinderbetreuungseinrichtungen wie Kita, Kindergarten usw.

(8) Wenn ich beruflich weniger arbeiten müsste

(9) Längere Öffnungszeiten von Geschäften

(10) Ausreichend Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren

(11) Wenn ich mich weniger darum kümmern müsste, wie die Kinder z.B. zur Schule oder zu Freizeitangeboten am Nachmittag kommen

(12) Wenn ich die Möglichkeit hätte, mehr von zu Hause aus zu arbeiten

(13) Wenn es in der Schule oder dem Hort eine gute Hausaufgabenbetreuung geben würde

B I L D B L A T T 1 9

DARÜBER MACHE ICH MIR
BEI MEINEM KIND, MEINEN KINDERN ...

OFT SORGEN:

MANCHMAL SORGEN:

SELTEN, NIE SORGEN:

L I S T E 20

(1) Es gibt bei uns klare Vorgaben, wie lange die Kinder das Internet nutzen dürfen

(2) Heutzutage müssen Jugendliche Mitglied in sozialen Netzwerken sein, ansonsten gehören sie nicht dazu

(3) Ich habe bestimmte Internetseiten für meine Kinder gesperrt

(4) Meiner Meinung nach sind meine Kinder zu sorglos, was den Umgang mit dem Internet und sozialen Netzwerken angeht, sie haben kaum Verständnis für die Risiken

(5) Meine Kinder dürfen soziale Netzwerke nicht nutzen, ich möchte das nicht

(6) Ich kenne mich selbst überhaupt nicht mit sozialen Netzwerken aus

(7) Meine Kinder verbringen meiner Meinung nach zu viel Zeit in sozialen Netzwerken

(8) Von meinen Kindern habe ich viel über das Internet und soziale Netzwerke gelernt

(9) Meine Kinder tauschen sich mit ihren Freunden vor allem über soziale Netzwerke aus

(10) Whatsapp ist für die Kommunikation mit unserem Kind/ unseren Kindern sehr wichtig

Zur Statistik
Punkt 3

8214

L I S T E S

Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

(1) Ich bin von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(2) Ich habe den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(3) Ich bin von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne Mittlere Reife

(4) Ich habe den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)

(5) Ich habe die Fachhochschulreife

(6) Ich habe die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)

(7) Ich habe ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

Zur Statistik
Punkt 6

8214

L I S T E B

(1) Ich bin Student

(2) Ich bin Auszubildender/Lehrling

(3) Ich habe eine berufliche Ausbildung, Lehre abgeschlossen

(4) Ich bin zurzeit arbeitslos

(5) Ich bin in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub oder sonstiger Beurlaubung

(6) Ich bin Hausfrau/Hausmann

(7) Ich bin Rentner/Pensionär/im Vorruhestand

(8) Nichts davon

Zur Statistik
Punkt 8 a)

8214

L I S T E E

In welche der folgenden Netto-Monatseinkommens-gruppen fällt der Hauptverdiener im Haushalt? (Bitte den entsprechenden Buchstaben angeben!)

(A) Unter 500 Euro

(B) 500 - 749 Euro

(C) 750 - 999 Euro

(D) 1.000 - 1.249 Euro

(E) 1.250 - 1.499 Euro

(F) 1.500 - 1.749 Euro

(G) 1.750 - 1.999 Euro

(H) 2.000 - 2.499 Euro

(I) 2.500 - 2.999 Euro

(K) 3.000 - 3.499 Euro

(L) 3.500 - 3.999 Euro

(M) 4.000 - 4.999 Euro

(N) 5.000 Euro und mehr

Zur Statistik
Punkt 10 b)

8214

L I S T E S P

Welchen Bildungsabschluss hat Ihr Partner/Ihre Partnerin?

(1) Mein Partner / meine Partnerin ist von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(2) Mein Partner / meine Partnerin hat den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(3) Mein Partner / meine Partnerin ist von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne mittlere Reife

(4) Mein Partner / meine Partnerin hat den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)

(5) Mein Partner / meine Partnerin hat die Fachhochschulreife

(6) Mein Partner / meine Partnerin hat die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)

(7) Mein Partner / meine Partnerin hat ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

Zur Statistik
Punkt 12

8214

L I S T E P

Das trifft auf meinen Partner/
meine Partnerin zu:

(1) Mein Partner/meine Partnerin hat eine deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit

(2) Mein Partner/meine Partnerin hat ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten

(3) Mein Partner/meine Partnerin ist im Ausland geboren

Das trifft auf die Eltern meines
Partners/meiner Partnerin zu:

(4) Ein Elternteil oder beide Elternteile meines Partners/meiner Partnerin sind im Ausland geboren

(5) Ein Elternteil oder beide Elternteile meines Partners/meiner Partnerin haben oder hatten eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

Zur Statistik
Punkt 16

8214

L I S T E F

Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat?

(A) Unter 500 Euro

(B) 500 - 749 Euro

(C) 750 - 999 Euro

(D) 1.000 - 1.249 Euro

(E) 1.250 - 1.499 Euro

(F) 1.500 - 1.749 Euro

(G) 1.750 - 1.999 Euro

(H) 2.000 - 2.499 Euro

(I) 2.500 - 2.999 Euro

(K) 3.000 - 3.499 Euro

(L) 3.500 - 3.999 Euro

(M) 4.000 - 4.999 Euro

(N) 5.000 - 5.999 Euro

(O) 6.000 Euro und mehr

Zur Statistik

Punkt 18

8214

L I S T E M

Das trifft auf mich zu:

(1) Ich habe die deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit

(2) Ich habe ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten

(3) Ich bin im Ausland geboren

Das trifft auf meine Eltern zu:

(4) Meine Mutter ist im Ausland geboren

(5) Meine Mutter hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

(6) Mein Vater ist im Ausland geboren

(7) Mein Vater hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

Die folgenden Bogen wurden in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war.
Die Interviewer überreichten den Befragten die Karten in zufälliger Reihenfolge.

1

Wir unternehmen viel gemeinsam

1

2

Durch die Kinder mache ich viele neue Erfahrungen, ich lerne viel von ihnen

2

3

Für das eigentliche Familienleben ist oft nur am Wochenende Zeit

3

4

Ich verbringe viel Zeit mit dem Kind/den Kindern

4

5

Mein Partner/meine Partnerin verbringt viel Zeit mit dem Kind/den Kindern

5

6.

Die Großeltern oder andere Verwandte leben in der Nähe

6.

7

Ich sehe mich als Freund/ Freundin meiner Kinder

7

8

Wir lassen den Kindern viele Freiheiten, machen wenig Vorschriften

8

9.

Das Kind/die Kinder helfen viel im Haushalt

9.

10

Wir sprechen viel miteinander

10

11

Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig

11

12

Wir haben genug Geld, können uns viel leisten

12

13

Wir können uns in der Familie aufeinander verlassen

13

14

Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, wie sich mein Kind/meine Kinder in der Schule entwickeln

14

15

Alle wichtigen Entscheidungen treffe ich mit meinem Partner/meiner Partnerin gemeinsam

15

16

Meine Kinder sind für mich das Wichtigste auf der Welt

16

17

Ich verzichte für meine Kinder auf vieles, stelle meine Interessen zurück

17

18

Manchmal treiben mich meine Kinder fast zur Weißglut, nerven mich richtig

18

19

Ich mache mir ständig Sorgen, was meinem Kind/ meinen Kindern alles zustoßen kann

19

1

Bei der Wahl der Kleidung

1

2

Wie sie sich benehmen

2

3

Welche Freunde sie haben

3

4

Wann sie ins Bett gehen sollen

4

5

Was sie im Fernsehen oder Internet anschauen

5

6.

Welche Vorbilder sie haben

6.

7

Was sie in der Freizeit machen

7

8

Wie sie ihre Sachen in Ordnung halten

8

9.

Wie sie sich anderen Leuten gegenüber verhalten

9.

10

Welche Hobbys sie haben

10

11

Wie viel man als Familie zusammen unternimmt

11

12

Wie sie sich an der Hausarbeit beteiligen

12

13

Wie sie es mit der Wahrheit halten

13

14

Wie viel sie fernsehen bzw. Filme oder Serien streamen

14

15

Wie viel Zeit sie am Computer oder Handy verbringen

15

16

Wie sie sich ernähren

16

1

Bei der Wahl der Kleidung

1

2

Wie sie sich benehmen

2

3

Welche Freunde sie haben

3

4

Wofür sie ihr Taschengeld ausgeben

4

5

Wann sie ins Bett gehen bzw. wann sie zuhause sein sollen

5

6.

Was sie im Internet machen

6.

7

Welche Vorbilder sie haben

7

8

Wie wichtig ihnen die Schule ist

8

9.

Was sie in der Freizeit machen

9.

10

Wie sie ihre Sachen in Ordnung halten

10

11

Wie sie sich anderen Leuten gegenüber verhalten

11

12

Welche Hobbys sie haben

12

13

Wie viel man als Familie zusammen unternimmt

13

14

Wie sie sich an der Hausarbeit beteiligen

14

15

Wie sie zu Alkohol und Drogen stehen

15

16

Wie sie es mit der Wahrheit halten

16

17

Was sie beruflich machen möchten

17

18

Wie viel sie fernsehen bzw. Filme oder Serien streamen

18

19

Wie viel Zeit sie am Computer oder Handy verbringen

19

20

Wie sie sich ernähren

20

1

Sich ausdrücken können,
großer Wortschatz

1

2

Gute Allgemeinbildung

2

3

Verantwortung für eigenes
Handeln übernehmen

3

4

Fähigkeit, in einer Gruppe
gut mit anderen zusammen-
zuarbeiten

4

5

Sportlich aktiv zu sein

5

6.

Wie man sich gesund
ernährt

6.

7

Leistungsbereitschaft

7

8

Die Entwicklung von
Interessen und Hobbys
unterstützen

8

9.

Selbstbewusstsein
fördern

9.

10

Disziplin

10

11

Höflichkeit und gute
Manieren

11

12

Fähigkeit, gut auf andere
einzugehen

12

13

Rücksichtnahme auf andere, Hilfsbereitschaft

13

14

Phantasie und Kreativität entwickeln

14

15

Dass man Streit friedlich löst

15

16

Welche Freizeitaktivitäten und Hobbys sinnvoll und welche weniger sinnvoll sind

16

17

Bei der Berufsfindung unterstützen

17

18

Toleranz, Akzeptanz anderer Meinungen und Lebensweisen

18

19

Sich durchsetzen, sich nicht unterkriegen lassen

19

20

Sorgfalt, Dinge ordentlich und gewissenhaft tun

20

21

Verantwortungsvoller Umgang mit Internet und anderen Medien

21

22

Lernfreude der Kinder fördern

22

23

Neugier wecken

23

24

Fachwissen vermitteln

24

Unterstützung bei den Hausaufgaben und beim Lernen

1

Dass die Kinder auf ihre Gesundheit achten

1

2

Dass sie auf andere Rücksicht nehmen

2

3

Dass sie weltoffen, tolerant sind

3

4

Dass sie erfolgreich im Beruf sind

4

5

Dass sie gut in der Schule sind

5

6.

Dass sie sich durchsetzen können

6.

7

Dass sie früh selbständig sind, auf eigenen Beinen stehen

7

8

Dass sie eine eigene Meinung, eigene Ansichten haben

8

9.

Dass sie Respekt vor anderen haben

9.

10

Dass sie hilfsbereit sind

10

11

Dass sie bescheiden sind

11

12

Dass sie sich anpassen, gut in eine Gruppe einfügen können

12

13

Dass sie sich gut ausdrücken können

13

14

Dass sie viel lesen

14

15

Dass sie gut mit Computer und Internet umgehen können

15

16

Dass sie auch die Gefahren kennen, die das Internet mit sich bringt

16

17

Dass sie Geld und Konsum nicht so wichtig nehmen

17

18

Dass sie sich gut auf etwas konzentrieren können, Konzentrationsfähigkeit

18

19

Dass sie andere Sprachen lernen

19

20

Dass sie eine möglichst breite Allgemeinbildung haben

20

21

Dass sie Freundschaften pflegen

21

22

Dass sie mutig sind, sich vieles zutrauen

22

23

Dass sie die Schule ernst nehmen

23

24

Durchhaltevermögen, dass sie nicht schnell aufgeben

24

1

Dass mein Kind die falschen Freunde hat, in schlechte Kreise gerät

1

2

Dass es in der Schule nicht mitkommt

2

3

Dass wir nicht genügend Geld haben, um dem Kind die Dinge zu kaufen, die es eigentlich braucht

3

4

Dass es ein Außenseiter wird, zu wenig Freunde hat

4

5

Dass mein Kind von anderen gemobbt wird

5

6.

Dass ich mein Kind nicht ausreichend fördere bzw. fördern kann

6.

7

Dass es Alkohol trinkt oder Drogen nimmt

7

8

Dass mein Kind zuviel Zeit im Internet oder am Handy verbringt

8

9.

Dass mein Kind nicht gut mit Geld umgehen kann

9.

10

Dass mein Kind unter Essstörungen leidet, z.B. zu dick oder magersüchtig wird

10

11

Dass es zu viel fernsieht

11

12

Dass mein Kind z.B. in der Schule oder im Verein ungerecht behandelt wird

12

13

Dass es Opfer eines Verbrechens wird

13

14

Dass es Opfer von Gewalt durch andere Kinder oder Jugendliche wird, z.B. in der Schule

14

15

Dass ich nicht mehr an mein Kind herankomme, eine Verständigung kaum noch möglich ist

15

16

Dass mein Kind gewalttätig wird

16

17

Dass es mir nicht gelingt, mein Kind richtig zu erziehen, ihm die richtigen Werte, das richtige Verhalten zu vermitteln

17

18

Dass meinem Kind auf dem Schulweg etwas zustößt

18

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung alle Rechte beim IfD !

Umfrage 8214/V
Befragung von Trennungsvätern
Oktober/November 2019

Fragebogen-Nr. [ ][ ][ ][ ]
Bitte übertragen!

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

1. T "Was meinen Sie: Ist es heutzutage im Allgemeinen leichter oder eher schwerer als früher, Kinder zu erziehen?"

LEICHTER 1 08
EHER SCHWERER 2
WEDER NOCH 3
UNENTSCHIEDEN 4

2. "Glauben Sie, dass die Ansprüche und Erwartungen, die heute an Eltern gestellt werden, höher sind als früher, oder niedriger, oder hat sich da nicht viel geändert?"

HÖHER 1* 09
NIEDRIGER 2***
NICHT VIEL GEÄNDERT 3
UNENTSCHIEDEN, SCHWER ZU SAGEN 4

[*] ← → [***]

"Und woran denken Sie dabei? Inwiefern sind die Erwartungen und Ansprüche heute höher?"

..... 10
..... 11
.....
.....
.....
SCHWER ZU SAGEN, WEISS NICHT... 9

"Und woran denken Sie dabei? Inwiefern sind die Erwartungen und Ansprüche heute niedriger?"

..... 10
..... 11
.....
.....
.....
SCHWER ZU SAGEN, WEISS NICHT... 9

3. INTERVIEWER überreicht **graue** Liste 1 !

"Es wird viel darüber diskutiert, wie sich die Anforderungen an Eltern verändert haben. Hier stehen einige Aussagen dazu. Welchen dieser Aussagen würden Sie zustimmen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 12

NICHTS DAVON X

4. a) t "Nun zu Ihrer Familie: Könnten Sie mir bitte sagen, wie viele Kinder Sie haben? Sollten Sie Kinder adoptiert haben oder Stiefkinder haben, sind diese hier auch mit gemeint." 13

..... KIND/KINDER

b) T INFORMELL: Haben Sie einen Partner/eine Partnerin?

JA 1 14
NEIN 2**

** Gleich übergehen zu Frage 5 !

c) INFORMELL: Und leben Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin zusammen?

JA 1 15
NEIN 2

d) "Sind alle Kinder, die Sie haben, gemeinsame Kinder mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin, oder ist das nicht der Fall?"

ALLES GEMEINSAME KINDER 1 16
NICHT DER FALL 2**

** Gleich übergehen zu Frage 6 !

5. INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste 2 !

"Dürfte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrem Kind/Ihren Kindern bitten:
Können Sie mir bitte jeweils sagen, wie alt es ist, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt und was auf die Wohnsituation zutrifft?"

(INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und das Zutreffende einkreisen! –
FALLS 'Kind unter einem Jahr': Bitte 'Unter 1' eintragen!)

1. KIND:	ALTER:..... Jahre	17/18	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		19
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			20
			NICHTS DAVON..... 0			
2. KIND:	ALTER:..... Jahre	21/22	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		23
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			24
			NICHTS DAVON..... 0			
3. KIND:	ALTER:..... Jahre	25/26	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		27
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			28
			NICHTS DAVON..... 0			
4. KIND:	ALTER:..... Jahre	29/30	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		31
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			32
			NICHTS DAVON..... 0			
5. KIND:	ALTER:..... Jahre	33/34	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		35
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			36
			NICHTS DAVON..... 0			
6. KIND:	ALTER:..... Jahre	37/38	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		39
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			40
			NICHTS DAVON..... 0			

Gleich übergehen zu Frage 7 !
Frage 6 bitte auslassen !

6. INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 3 !

"Dürfte ich Sie noch um einige Angaben zu Ihrem Kind/Ihren Kindern bitten:
Können Sie mir bitte jeweils sagen, wie alt es ist, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handelt und was auf die Wohnsituation bzw. Elternschaft zutrifft?
Bitte geben Sie für die Wohnsituation und die Elternschaft jeweils einen Punkt an."

(INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und das Zutreffende einkreisen! –
FALLS 'Kind unter einem Jahr': Bitte 'Unter 1' eintragen!)

1. KIND:	ALTER:..... Jahre	17/18	JUNGE 1	MÄDCHEN 2		19
	Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /			20
	Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /			20
			NICHTS DAVON..... X			

6.	**2. KIND:**	ALTER:..... Jahre	21/22	JUNGE 1	MÄDCHEN 2	23
		Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /		24
		Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /		24
				NICHTS DAVON..... X		
	3. KIND:	ALTER:..... Jahre	25/26	JUNGE 1	MÄDCHEN 2	27
		Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /		28
		Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /		28
				NICHTS DAVON..... X		
	4. KIND:	ALTER:..... Jahre	29/30	JUNGE 1	MÄDCHEN 2	31
		Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /		32
		Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /		32
				NICHTS DAVON..... X		
	5. KIND:	ALTER:..... Jahre	33/34	JUNGE 1	MÄDCHEN 2	35
		Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /		36
		Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /		36
				NICHTS DAVON..... X		
	6. KIND:	ALTER:..... Jahre	37/38	JUNGE 1	MÄDCHEN 2	39
		Wohnsituation:		/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /		40
		Elternschaft:		/ 7 / 8 / 9 / 10 /		40
				NICHTS DAVON..... X		

"In diesem Interview geht es nur um getrennt von Ihnen lebende Kinder.
Bitte denken Sie daher bei <u>allen</u> folgenden Fragen nur an Ihre Kinder aus früheren Beziehungen,
die nicht bei Ihnen wohnen !"

7. t	"Würden Sie sagen, dass Sie alles in allem genug Zeit für dieses Kind/diese Kinder haben, oder würden Sie sagen, dass Sie dafür nicht genug Zeit haben?"	GENUG ZEIT ..... 1 NICHT GENUG ZEIT ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	41
8. a)	INTERVIEWER-Einstufung: Wie viele Kinder unter 18 Jahren hat der Befragte, die von ihm getrennt leben?	EINS ..... 1** ZWEI ODER MEHR ..... 2 ** Gleich übergehen zu Frage 9 !	42
b)	"Wenn Sie einmal nur an Ihre Kinder unter 18 Jahren denken, die nicht bei Ihnen wohnen: Wie alt ist da das Kind, das zuletzt Geburtstag hatte?"	ALTER: ..... Jahre	43 44
9. a)	"Wie häufig sehen Sie Ihr Kind/Ihre Kinder? Würden Sie sagen…"	"täglich" ..... 1 "mehrmals in der Woche" ..... 2 "mehrmals im Monat" ..... 3 "seltener" ..... 4 "fast nie bzw. nie" ..... 5 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6	CD 08

9. b)	"Und wie häufig telefonieren Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern? Würden Sie sagen..."	"täglich" ..... 1 "mehrmals in der Woche" ..... 2 "mehrmals im Monat" ..... 3 "seltener" ..... 4 "fast nie bzw. nie" ..... 5 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6	CD 09
c)	"Schließlich: Wie häufig haben Sie Kontakt zu Ihrem Kind/Ihren Kindern über SMS oder Messengerdienste wie WhatsApp?"	TÄGLICH ..... 1 MEHRMALS IN DER WOCHE ..... 2 MEHRMALS IM MONAT ..... 3 SELTENER ..... 4 FAST NIE BZW. NIE ..... 5 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6	CD 10
10.	"Sind Sie zufrieden damit, wie häufig Sie Ihre Kinder sehen, oder würden Sie sie gerne häufiger sehen, oder ist es Ihnen sogar manchmal zu viel?"	ZUFRIEDEN ..... 1 GERNE HÄUFIGER ..... 2 MANCHMAL ZU VIEL ..... 3 KEINE ANGABE 4	CD 11
11.	"Wie ist das mit der Betreuung Ihrer Kinder? Gibt es da feste Regelungen mit Ihrer Ex-Partnerin, wie häufig Sie die Kinder sehen, oder wird das bei Ihnen ganz flexibel gehandhabt?"	FESTE REGELUNG ..... 1 FLEXIBEL GEHANDHABT ..... 2 KEINE ANGABE 3	CD 12
12. a) t	"Haben Sie Kontakt zu Ihrer Ex-Partnerin oder haben Sie gar keinen Kontakt mehr?"	HABE KONTAKT ..... 1 GAR KEINEN KONTAKT ..... 2** KEINE ANGABE ..... 3 ** Gleich übergehen zu Frage 14 !	CD 13
b)	"Wie ist das Verhältnis zu Ihrer Ex-Partnerin heute? Würden Sie sagen, das Verhältnis ist alles in allem..."	"sehr gut" ..... 1 "gut" ..... 2 "in Ordnung" ..... 3 "weniger gut" ..... 4 "gar nicht gut" ..... 5 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6	CD 14
13. a) t	"Wenn Sie Absprachen mit Ihrer Ex-Partnerin bezüglich Ihres Kindes treffen – funktionieren diese alles in allem gut oder funktionieren diese nicht so gut?"	GUT ..... 1 NICHT SO GUT ..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3	CD 15
b)	"Würden Sie sagen, es gelingt Ihnen und Ihrer Ex-Partnerin ganz gut, an einem Strang zu ziehen, wenn es um das Wohlergehen des Kindes geht, oder gelingt das oft nicht?"	GELINGT GANZ GUT ..... 1 GELINGT OFT NICHT ..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3	CD 16
14. t	"Darf ich fragen, wie weit Sie und Ihre Ex-Partnerin auseinander wohnen, wie viele Kilometer ungefähr?"	CIRCA ..... KM KEINE ANGABE ..... Y	CD 17 - CD 19
15.	"Wie sehr belastet Sie die Trennung von Ihren Kindern? Belastet Sie die Trennung sehr stark, stark, weniger stark, oder gar nicht?"	SEHR STARK ..... 1 STARK ..... 2 WENIGER STARK ..... 3 GAR NICH 4	CD 20

16. t INTERVIEWER überreicht das gesamte hellgelbe Kartenspiel !

"Wenn Sie sich bitte diese Karten hier anschauen: Legen Sie bitte einmal alle Karten heraus, bei denen Sie sagen würden, das trifft auf uns zu, so ist das auch bei uns."
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 50

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 51

NICHTS DAVON X

---

17. T "Sind Sie eigentlich manchmal oder häufiger unsicher, wie Sie Ihr Kind/Ihre Kinder erziehen sollen, oder kommt das kaum vor?"

MANCHMAL UNSICHER..... 1
HÄUFIGER UNSICHER 2
KOMMT KAUM VOR..... 3
KEINE ANGABE 4 52

---

18. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 4 !

"Hier ist einiges aufgeschrieben, was uns andere Eltern darüber gesagt haben, wie sie ihre Kinder erziehen. Was davon halten auch Sie für richtig?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 53

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 54

NICHTS DAVON 0

---

19. INTERVIEWER überreicht graues Kartenspiel und dazu **weißes** Bildblatt 5 !

"Was möchten Sie als Vater Ihren Kindern gerne mit auf den Weg geben, wozu möchten Sie einen Beitrag leisten? Was von diesen Karten ist Ihnen besonders wichtig, was auch noch wichtig und was weniger wichtig? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt?"
(Alles Genannte einkreisen!)

BESONDERS WICHTIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 55

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 56

/ 21 / 22 / 23 / 24 / 57

AUCH NOCH WICHTIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 58

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 59

/ 21 / 22 / 23 / 24 / 60

WENIGER WICHTIG: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 61

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 62

/ 21 / 22 / 23 / 24 / 63

---

20. INTERVIEWER überreicht **graue** Liste 6 !

"Es gibt ja bestimmte Erfahrungen, vor denen man seine Kinder unbedingt schützen möchte. Einmal unabhängig vom jetzigen Alter Ihrer Kinder: Vor welchen Erfahrungen auf dieser Liste hier möchten Sie Ihr Kind/Ihre Kinder unbedingt schützen bzw. hätten sie gerne davor geschützt?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 65

/ 11 / 12 / 13 / 66

VOR NICHTS DAVON 0
KEINE ANGABE 9

21. a) INTERVIEWER-Einstufung: Hat der Befragte Kinder zwischen 7 und 18 Jahren, die von ihm getrennt leben?

JA..... 1 → Bitte bei Frage 21 b) das weiße Kartenspiel überreichen! 30

NEIN, NUR KINDER UNTER 7 JAHREN .. 2 → Bitte bei Frage 21 b) das blaue Kartenspiel überreichen!

b) INTERVIEWER überreicht weißes / blaues Kartenspiel und dazu **gelbes** Bildblatt 7 !

"Es gibt ja einige Dinge, da versucht man, seine Kinder zu beeinflussen, und bei anderen Dingen lässt man seine Kinder weitgehend frei entscheiden. Wenn Sie diese Karten hier einmal auf dieses Bildblatt verteilen, Sie sehen ja, was hier steht. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite." (Bei Rückfragen: "Natürlich nur, wenn die Kinder in dem entsprechenden Alter sind!") (Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

DA VERSUCHE ICH, MEINE KINDER ZU BEEINFLUSSEN:				/	1	/	2	/	3	/	4	/	5	/	6	/	7	/	8	/	9	/	10	/	31
	/	11	/	12	/	13	/	14	/	15	/	16	/	17	/	18	/	19	/	20	/			32
DA LASSE ICH DIE KINDER WEITGEHEND FREI ENTSCHEIDEN:				/	1	/	2	/	3	/	4	/	5	/	6	/	7	/	8	/	9	/	10	/	33
	/	11	/	12	/	13	/	14	/	15	/	16	/	17	/	18	/	19	/	20	/			34

22. a) "Es ist ja normal, dass man hin und wieder streitet. Wie häufig kommt es zwischen Ihnen und Ihrem Kind/ Ihren Kindern zu Streit bzw. zu Auseinandersetzungen? Würden Sie sagen..."
(Falls 'Von Kind zu Kind verschieden': "Wie ist das bei dem von Ihnen getrennt lebenden Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

"häufig" 1
"gelegentlich"..... 2
"selten"..... 3
"nie"..... 4
UNENTSCHIEDEN 5

35

b) "Und wie häufig haben Sie Streit mit Ihrer Ex-Partnerin? Kommt das häufig, gelegentlich, selten oder nie vor?"

HÄUFIG 1
GELEGENTLICH 2
SELTEN 3
NIE 4
UNENTSCHIEDEN 5

CD 21

23. t "Wie haben Sie und Ihre Ex-Partnerin aktuell die Betreuung des Kindes aufgeteilt? Wie viel machen Sie da selbst? Würden Sie sagen..."

"alles" 1
"das meiste"..... 2
"etwas mehr als die Hälfte" 3
"etwa die Hälfte"..... 4
"etwas weniger als die Hälfte"..... 5
"einen kleinen Teil" 6
"kaum etwas, nichts"..... 7
KEINE ANGABE 8

CD 22

24. t "Und entspricht diese Aufteilung Ihrer persönlichen Wunschvorstellung, oder ist das zwar nicht Ihre Wunschvorstellung, aber doch eine akzeptable Lösung, oder sind Sie mit dieser Aufteilung nicht zufrieden?"

WUNSCHVORSTELLUNG..... 1**
AKZEPTABLE LÖSUNG..... 2
NICHT ZUFRIEDEN..... 3
UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 4

** Gleich übergehen zu Frage 26 !

CD 23

25. t "Einmal unabhängig davon, wie Sie das momentan mit Ihrer Ex-Partnerin geregelt haben und was Ihre Lebenssituation momentan zulassen würde: Welche Aufteilung fänden Sie bei der Kinderbetreuung grundsätzlich am besten? Wie viel würden Sie bei dieser idealen Aufteilung selbst machen? Würden Sie sagen..."

"alles" 1
"das meiste"..... 2
"etwas mehr als die Hälfte" 3
"etwa die Hälfte"..... 4
"etwas weniger als die Hälfte"..... 5
"einen kleinen Teil" 6
"kaum etwas, nichts"..... 7
KEINE ANGABE 8

CD 24

26. T "Ab welchem Alter können Kinder Ihrer Ansicht nach gut in einer Kinderkrippe oder Kindertagesstätte betreut werden?"

AB ..... MONATEN 42 43

AB ..... JAHREN 44

UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT ..... Y

---

27. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 8 !

"Auf dieser Liste stehen die Schule sowie Betreuungsmöglichkeiten für Kinder. Wenn Sie sich diese Liste bitte einmal durchlesen."

(INTERVIEWER: Dem Befragten ausreichend Zeit zum Durchlesen der Liste lassen!)

Gehen Ihre Kinder zur Schule, oder nutzen Sie andere Betreuungsmöglichkeiten von dieser Liste hier?" (Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 45

NEIN, NICHT DER FALL 0

---

28. t "Einmal abgesehen von Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. Schule: Wer beteiligt sich alles häufiger mal an der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder? Würden Sie sagen ..." (Mehreres kann angegeben werden!) 46

"Sie selbst" 1
"Ex-Partnerin" 2
"aktuelle Partnerin" X
"neuer Partner der Ex-Partnerin ..... Y
"Befreundete Familien" 3
"Geschwister" 4
"Großeltern" 5
"Nachbarn" 6
"bezahlte Betreuung (Kindermädchen, Babysitter)" 7

ANDERE, und zwar: 9

.....

KEINE BETREUUNG MEHR NOTWENDIG.. 0

---

29. a) T INFORMELL:

Haben Sie Kinder, die zur Schule gehen? 47

JA, EINS 1
JA, MEHRERE 2
NEIN 3**

** Gleich übergehen zu Frage 30 !

b) INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 9 !

"Könnten Sie mir nach dieser Liste bitte sagen, auf welche Schule dieses Kind/diese Kinder gehen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 48

KEINE ANGABE 9

---

30. "Man kann ja unterschiedlicher Meinung sein, wer vor allem dafür verantwortlich ist, dass sich Kinder gut entwickeln und später einmal gut im Leben zurechtkommen. Die einen finden, dafür sind vor allem die Eltern verantwortlich. Andere sehen vor allem Kinderbetreuungseinrichtungen und Schule in der Verantwortung, wieder andere sehen die Verantwortung bei beiden gemeinsam. Wie sehen Sie das?" 54

ELTERN 1
AUCH BETREUUNGSEINRICHTUNGEN/SCHULEN 2
BEIDE GEMEINSAM 3
UNENTSCHIEDEN 4

31. INTERVIEWER überreicht rosa Kartenspiel und dazu **blaues** Bildblatt 10 !

"Hier auf diesen Karten steht Verschiedenes, was man Kindern für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben kann. Bei welchen dieser Punkte fühlen Sie sich als Eltern verantwortlich, dies Ihren Kindern mitzugeben, wo sehen Sie die Verantwortung eher bei Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Kindertagesstätten, und wo sehen Sie die Verantwortung gemeinsam? Bitte verteilen Sie die Karten entsprechend auf das Blatt. Karten, bei denen Sie sich nicht entscheiden können, legen Sie bitte beiseite."
(Jeweils zutreffendes einkreisen!)

(FAST) AUSSCHLIESSLICH ELTERN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	55
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	56
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	57
EHER ELTERN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	58
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	59
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	60
BEIDE GEMEINSAM:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	61
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	62
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	63
EHER SCHULEN/ KINDERGÄRTEN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	64
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	65
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	66
(FAST) AUSSCHLIESSLICH SCHULEN/ KINDERGÄRTEN:	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	67
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	68
	/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 /	69

			IV
32. a)	"Was meinen Sie, wodurch werden Kinder unter 6 Jahren heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Erzieher, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 ERZIEHER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	14
b)	"Und wodurch werden Grundschulkinder heute am meisten beeinflusst: durch die Eltern, durch Lehrer, durch Freunde oder durch die Medien, also Fernsehen, Internet usw.?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	15
c)	"Wie ist es mit Jugendlichen: Wodurch werden Jugendliche heute am meisten beeinflusst?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	16
d)	"Schließlich: Wie ist es mit Ihren eigenen Kindern? Wodurch werden Ihre Kinder am meisten beeinflusst?" (Mehreres kann angegeben werden!)	ELTERN ..... 1 LEHRER ..... 2 FREUNDE ..... 3 MEDIEN ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	17

33. INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 11 !

"Hier auf der Liste stehen einige Aussagen von anderen Vätern, die auch getrennt sind. Was davon würden auch Sie sagen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

CD 25

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 /

NICHTS DAVON 0

34. "Wie ist Ihr Eindruck, wenn es um Betreuungszeiten und das Sorgerecht geht: Werden Väter bei Trennungen meistens benachteiligt, oder ist das nicht der Fall?"

BENACHTEILIGT 1
NICHT DER FALL 2
KEINE ANGABE 3

CD 26

35. "Wie könnten Kinderbetreuungseinrichtungen oder Schulen Sie besser bei der Erziehung Ihrer Kinder unterstützen? Was würden Sie sich da wünschen?"

..... 19
..... 20
.....
.....
.....

BIN ZUFRIEDEN, WÜRDE MIR NICHTS WÜNSCHEN 0
KEINE ANGABE 9

36. a) "Wenn Sie einmal daran denken, wie die Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder geregelt ist: Würden Sie sagen, dass dies alles in allem Ihren Vorstellungen entspricht, oder würden Sie das nicht sagen?"
(Falls 'Ganz unterschiedlich': "Wie ist das bei dem von Ihnen getrennt lebenden Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

ENTSPRICHT VORSTELLUNGEN 1
WÜRDE DAS NICHT SAGEN 2
UNENTSCHIEDEN 3

21

b) "Und würden Sie sagen, dass Sie Ihr Kind/Ihre Kinder alles in allem so fördern können, wie Sie es möchten, oder würden Sie das nicht sagen?"
(Falls 'Ganz unterschiedlich': "Wie ist das bei dem von Ihnen getrennt lebenden Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")

KANN SO FÖRDERN, WIE ICH MÖCHTE 1
WÜRDE DAS NICHT SAGEN 2
UNENTSCHIEDEN 3

22

37. t INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 12 !

"Wie ist das bei Ihnen: Was von dieser Liste stellt Sie im Zusammenhang mit der Betreuung und Förderung Ihres Kindes/Ihrer Kinder häufiger vor Herausforderungen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 23

/ 11 / 12 / 13 / 24

NICHTS DAVON 0

38. t INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 13 !

"Als Eltern kann man seine Kinder ja auf verschiedene Weise unterstützen und fördern. Das hängt natürlich sehr vom Alter des Kindes ab, aber steht auf dieser Liste etwas, das auch Sie machen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

JA, und zwar: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 25

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 26

NEIN, NICHTS DAVON 0

39. T	"Früher haben ja viele Eltern gesagt: ' Meinen Kindern soll es später mal besser gehen als uns'. Würden Sie das heute auch sagen, oder sind Sie ganz zufrieden, wenn es Ihren Kindern später mal genauso geht wie Ihnen heute?"	WÜRDE ICH AUCH SAGEN ..... 1 ZUFRIEDEN, WENN ES KINDERN GENAUSO GEHT ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	28
40. t	"Glauben Sie, dass es Ihrem Kind/Ihren Kindern später einmal besser gehen wird als Ihnen heute, oder wird es ihm/ihnen später schlechter gehen oder genauso wie Ihnen?" (FALLS 'Ganz unterschiedlich': "Wie ist das bei dem von Ihnen getrennt lebenden Kind unter 18 Jahren, das zuletzt Geburtstag hatte?")	SPÄTER EINMAL BESSER ..... 1 SPÄTER SCHLECHTER ..... 2 GENAUSO WIE MIR ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	29
41.	"Finden Sie, dass Eltern dafür verantwortlich sind, dass ihre Kinder erfolgreich sind, oder können Eltern das nur bedingt beeinflussen?"	ELTERN SIND VERANTWORTLICH ..... 1 ELTERN KÖNNEN DAS NUR BEDINGT BEEINFLUSSEN ..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3	30
42. t	INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste 14 ! "Hier stehen zwei Meinungen über die Verantwortung von Eltern gegenüber ihren Kindern. Welche von beiden ist auch eher Ihre Ansicht?" (Bitte nur <u>eine</u> Angabe!)	DIE ERSTE MEINUNG ..... 1 DE ZWEITE MEINUNG ..... 2 KEINE VON BEIDEN ..... 3 WEISS NICHT 4	31
43. T	"Wenn man Kinder hat und berufstätig ist, kann es ja vorkommen, dass man das Gefühl hat, nicht allen Anforderungen gerecht zu werden. Wie ist das bei Ihnen: Haben Sie manchmal das Gefühl, dass Ihre Kinder, Ihre Partnerin, der Haushalt, Ihr Beruf oder etwas anderes zu kurz kommen, oder geht Ihnen das nicht so?"	HABE DAS GEFÜHL, ETWAS KOMMT ZU KURZ ..... 1* GEHT MIR NICHT SO ..... 2 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 3	32
	⊠ "Und was würden Sie sagen, was kommt bei Ihnen zu kurz: die Kinder, die Partnerin, der Haushalt, Ihr Beruf, die Freunde oder Sie selbst?" (<u>Mehreres</u> kann angegeben werden!)	KINDER ..... 1 PARTNERIN ..... 2 BERUF ..... 4 FREUNDE ..... 5 ICH SELBST 6	33
	ANDERES, und zwar: ..... 8 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 9		
44.	INFORMELL: Sind Sie berufstätig?	JA ..... 1* NEIN 2	34
	⊠ "Man hört ja immer wieder, dass es Berufstätigen schwerfällt, die eigenen beruflichen Ziele und Verpflichtungen mit dem Wunsch, Zeit mit den Kindern zu verbringen, in Einklang zu bringen. Wie ist das bei Ihnen: Stellt Sie das auch häufiger vor Probleme, oder kommt das ab und zu vor, oder kommt das nur selten bzw. gar nicht vor?"	HÄUFIGER ..... 1 AB UND ZU ..... 2 SELTEN ..... 3 GAR NICHT ..... 4 UNENTSCHIEDEN 5	35
45. T	"Wenn man berufstätig ist und auch noch Kinder hat, dann ist es manchmal schwierig zu entscheiden, was Vorrang hat. Nehmen wir einmal an, Sie kommen in eine Situation, in der Sie entscheiden müssen, um was Sie sich vorrangig kümmern müssen, um eine schwierige berufliche Aufgabe oder um eine Familienangelegenheit. Was hätte dann für Sie Vorrang: der Beruf oder die Kinder?"	DER BERUF ..... 1 DIE KINDER ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	36

46. "Als Vater hat man ja nicht immer für alles eine Lösung oder auf alles eine Antwort. Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich als Vater überfordert fühlen? Kommt das häufig, ab und zu, selten oder so gut wie nie bzw. nie vor?"

HÄUFIG 1* 40
AB UND ZU 2*
SELTEN 3*
SO GUT WIE NIE / NIE 4
UNENTSCHIEDEN 5

[*] "Und in welchen Situationen kommt das öfter mal vor?"

..... 41
..... 42
.....
.....

KEINE ANGABE 9

47. t INTERVIEWER überreicht [hellgrünes] Kartenspiel und **graues** Bildblatt 15 !

"Hier auf diesen Karten haben wir Verschiedenes aufgeschrieben, worüber sich manche Eltern bei ihren Kindern Sorgen machen. Bitte verteilen Sie die Karten auf das Blatt hier, je nachdem, ob auch Sie sich darüber oft, manchmal oder selten bzw. nie Sorgen machen."
(Jeweils Zutreffendes einkreisen!)

OFT: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 43
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 44
/ 21 / CD 27

MANCHMAL: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 45
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 46
/ 21 / CD 28

SELTEN, NIE: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 43
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 44
/ 21 / CD 29

48. INTERVIEWER überreicht nochmals gesamtes [hellgrünes] Kartenspiel !

"Und auf welche dieser Punkte haben Sie als Vater großen Einfluss? Wo können Sie selbst viel dazu beitragen, dass das nicht passiert? Bitte legen sie die entsprechenden Karten heraus."
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 49
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 50
/ 21 / CD 30

NICHTS DAVON 9

49. INFORMELL:

Wie viele Kinder zwischen 6 und 18 Jahren hat der Befragte, die von ihm getrennt leben?

KEIN KIND 0** 51
EIN KIND 1*
ZWEI KINDER ODER MEHR 2***

**Gleich übergehen zu Frage 55 !

[*] ← → [***]

t "Im Folgenden geht es nur um Ihr von Ihnen getrennt lebendes Kind zwischen 6 und 18 Jahren: Nutzt dieses Kind das Internet?Ich meine jetzt egal, ob zu Hause, in der Schule oder anderswo?"

NUTZT ES 1 52
NUTZT ES NICHT 2**
KEINE ANGABE 3**

**Gleich übergehen zu Frage 55 !

t "Im Folgenden geht es nur um das älteste Kind zwischen 6 und 18 Jahren, das von Ihnen getrennt lebt: Nutzt dieses Kind das Internet? Ich meine jetzt egal, ob zu Hause, in der Schule oder anderswo?"

NUTZT ES 1 52
NUTZT ES NICHT 2**
KEINE ANGABE 3**

**Gleich übergehen zu Frage 55 !

50. T	"Welche Rolle spielt das Internet für dieses Kind? Würden Sie sagen..."	"eine sehr große Rolle" ..... 1 "eine große Rolle" ..... 2 "eine weniger große Rolle" ..... 3 "kaum eine bzw. gar keine Rolle" ..... 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	53
51. T	"Und was schätzen Sie: Wie oft nutzt dieses Kind das Internet? Würden Sie sagen ..."	"ständig, fast die ganze Zeit" ..... 1 "mehrmals täglich" ..... 2 "einmal am Tag" ..... 3 "mehrmals in der Woche" ..... 4 "einmal in der Woche" ..... 5 "seltener" ..... 6 KEINE ANGABE 7	54
52. T	"Wenn Sie einmal an die Internetnutzung Ihres Kindes/Ihrer Kinder denken: Wie sehr machen Sie sich da wegen der Gefahren im Internet Sorgen? Würden Sie sagen, Sie machen sich..."	"sehr große Sorgen" ..... 1 "große Sorgen" ..... 2 "weniger große Sorgen" ..... 3 "kaum bzw. gar keine Sorgen" ..... 4 GANZ VERSCHIEDEN ..... 5 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 6	55
53. T	"Natürlich kann man nicht immer genau wissen, was die eigenen Kinder so alles machen, aber wie ist das bei Ihnen: Würden Sie sagen, Sie wissen ganz generell ziemlich gut darüber Bescheid, was Ihr Kind/Ihre Kinder im Internet machen, welche Seiten sie besuchen, oder lässt sich das nur schwer überblicken?"	WEISS ZIEMLICH GUT BESCHEID ..... 1 LÄSST SICH NUR SCHWER ÜBERBLICKEN ..... 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	56
54. T	"Würden Sie sagen, das Internet und die Möglichkeiten der digitalen Medien machen es heute leichter als früher, Kinder zu erziehen, oder schwieriger, oder haben digitale Medien auf die Erziehung keine Auswirkungen?"	LEICHTER ..... 1 SCHWIERIGER ..... 2 KEINE AUSWIRKUNGEN ..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	57
55. T	"Wie beurteilen Sie Ihre <u>eigene</u> wirtschaftliche Lage? Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" ..... 1 "gut" ..... 2 "es geht" ..... 3 "eher schlecht" ..... 4 "schlecht" ..... 5 WEISS NICHT, KEINE ANGABE 6	61
56. T	"Eine Frage zum Schluss: Glauben Sie, dass man Kinder braucht, um wirklich glücklich zu sein - oder glauben Sie, man kann ohne Kinder genauso glücklich leben?"	BRAUCHT KINDER ..... 1 OHNE GENAUSO GLÜCKLICH ..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	62

STATISTIK: "Zum Schluss möchte ich Sie um einige statistische Angaben bitten !"

1. T GESCHLECHT:
MÄNNLICH 1
WEIBLICH..... 2 08

2. T ALTER: [ ][ ] JAHRE 09 10

3. t INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste S !
Eine Frage zum Bildungsabschluss:
Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Sie zutrifft, welche Nummer?
(INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste S!)
/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 11

4. T Sind Sie zurzeit berufstätig?
JA, Vollzeit berufstätig (35 und mehr Stunden pro Woche) 1 12
JA, Teilzeit berufstätig (15 bis 34 Stunden pro Woche) 2
JA, stundenweise berufstätig (weniger als 15 Stunden pro Woche) beziehungsweise geringfügig beschäftigt 3
NEIN, zur Zeit nicht berufstätig..... 4**

** Gleich übergehen zu Punkt 6 !

5. "Was machen Sie beruflich, welchen Beruf üben Sie aus?"
..... 13 14
KEINE ANGABE..... 9

6. T INTERVIEWER überreicht **weiße** Liste B !
Trifft etwas von dieser Liste auf Sie zu, welche Nummer? (Alles Genannte einkreisen!)
/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 15

7. T Berufsstellung des Befragten:
(bei Arbeitslosen, Rentnern usw. letzte bzw. frühere Berufsstellung)
Facharbeiter mit abgelegter Prüfung 1 16
Sonstiger Arbeiter..... 2
Leitender Angestellter 3
Nichtleitender Angestellter 4
Beamter des höheren oder gehobenen Dienstes..... 5
Beamter des mittleren oder einfachen Dienstes 6
Freier Beruf..... 7
Landwirt..... 8
Inhaber, Geschäftsführer eines größeren Unternehmens, Direktor 9
Mittlerer oder kleiner selbständiger Geschäftsmann oder selbständiger Handwerker..... 0
Mithelfender Familienangehöriger im eigenen Betrieb X
WAR NOCH NIE BERUFSTÄTIG..... Y

8. a) T Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen
(INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste E!),
in welche der Netto-Monatseinkommensgruppen der Hauptverdiener im Haushalt fällt?
Gruppe A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M oder N?

A	1	17	H	1
B	2		I	2
C	3		K	3
D	4		L	4
E	5		M	5
F	6		N	6
G	7			

18

b) Der Hauptverdiener ist:
(Falls Befragter und andere Person im Haushalt gleich viel verdienen, beide einkreisen!)
BEFRAGTER SELBST 1 19
ANDERE PERSON im Haushalt 2

9. T	Familienstand:	VERHEIRATET zusammenlebend ..... 1 VERHEIRATET getrenntlebend..... 2 LEDIG ..... 3 VERWITWET ..... 4 GESCHIEDEN..... 5	20
10. t	INTERVIEWER überreicht **gelbe** Liste SP! Eine Frage zum Bildungsabschluss Ihrer Ex-Partnerin: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Ihre Ex-Partnerin zutrifft, welche Nummer? (Genanntes einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /		21
11. T	Ist Ihre Ex-Partnerin berufstätig?	JA, Vollzeit berufstätig (35 und mehr Stunden pro Woche)..... 1 JA, Teilzeit berufstätig (15 bis 34 Stunden pro Woche) ..... 2 JA, stundenweise berufstätig (weniger als 15 Stunden pro Woche) beziehungsweise geringfügig beschäftigt..... 3 NEIN, zurzeit nicht berufstätig 4	22
12. t	INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste P ! Steht auf dieser Liste etwas, das auf Ihre Ex-Partnerin oder die Eltern Ihrer Ex-Partnerin zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Ihre Ex-Partnerin bzw. die Eltern? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 /	NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU..... 0	23
13. T	Leben Sie in einem Mehrpersonenhaushalt oder allein?	MEHRPERSONENHAUSHALT ..... A ALLEIN ..... 1** ** Gleich übergehen zu Punkt 17 !	24
14. T	Wie viele Personen - Kinder und Erwachsene zusammen – leben im Haushalt, Sie selbst bitte mitgezählt?	/ 2 / 3 / 4 / 5 / PERSONEN MEHR ALS 5 PERSONEN..... 6	25
15. T	Wie viele Personen im Haushalt sind berufstätig oder haben sonst Einkommen irgendwelcher Art, wie Rente, Mieteinkommen usw.?	..... PERSONEN NUR EINE PERSON ..... 1** ** Gleich übergehen zu Punkt 17!	25
16. T	INTERVIEWER legt **blaue** Liste F bereit! "Wenn Sie jetzt sämtliche Einkommen - also Haupt- und Nebeneinkünfte aller Haushaltsmitglieder - zusammenzählen: Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat? Sie brauchen mir nur nach dieser Liste hier den Buchstaben zu sagen." (INTERVIEWER überreicht **blaue** Liste F ! - Genanntes einkreisen!)	A ..... 1 B ..... 2 C ..... 3 D ..... 4 E ..... 5 F ..... 6 G ..... 7 H..... 8	26
		I ..... 1 K ..... 2 L ..... 3 M ..... 4 N ..... 5 O 6	27
17. t	"Bekommen Sie persönlich oder jemand anderer in Ihrem Haushalt zurzeit Sozialhilfe, Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss oder Kinderzuschlag, oder trifft nichts davon auf Sie zu?" (Mehreres kann angegeben werden!)	JA, SOZIALHILFE..... 1 JA, ARBEITSLOSENGELD I ..... 2 JA, ARBEITSLOSENGELD II ..... 3 JA, WOHNGELD..... 4 JA, UNTERHALTSVORSCHUSS ..... 5 JA, KINDERZUSCHLAG ..... 6 NEIN, NICHTS DAVON TRIFFT ZU ..... 7 WEISS NICHT ..... 8 KEINE ANGABE 9	28

18. T INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste M !

Steht auf dieser Liste etwas, das auf Sie bzw. Ihre Eltern zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Sie bzw. Ihre Eltern zu? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 29

NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU..... 0

---

19. a) T "Fanden Sie dieses Interview eigentlich interessant oder nicht so interessant?"

Sehr interessant 1
Interessant 2
Es geht, nicht besonders interessant... 3
Gar nicht interessant..... 4 30

b) "Und wie fanden Sie die Länge?"

Gerade richtig 6
Es ging gerade noch 7
Zu lang 8
Viel zu lang 9 30

Nach Abschluss des Interviews:

INTERVIEWER-NOTIZEN: OHNE BEFRAGEN - NACH BEOBACHTUNG:

a) T Soziale Schicht des/der Befragten:
(Bitte geben Sie an, in welche Schicht der/die Befragte Ihrer Einschätzung nach gehört!)

(1) OBERSCHICHT 1
(2) OBERE MITTELSCHICHT 2
(3) UNTERE MITTELSCHICHT..... 3
(4) UNTERSCHICHT..... 4 31

b) T Land:

Schleswig-Holstein... Y
Hamburg X
Niedersachsen 0
Bremen 1
NRW 2
Hessen 3
Rheinland-Pfalz..... 4
Baden-Württemberg... 5
Bayern 6
Saarland 7
West-Berlin 8 32

Ost-Berlin 1
Brandenburg..... 2
Mecklenburg-Vorpommern 3
Sachsen 4
Sachsen-Anhalt..... 5
Thüringen..... 6 33

c) T Einwohnerzahl des Wohnortes:

Unter 2.000 1
2 - 5.000 2
5 - 10.000 3
10 - 20.000 4
20 - 50.000..... 5
50 - 100.000 6
100 - 500.000 7
500.000 und mehr 8 34

d) T Charakter des Wohnortes:

- Großstadtatmosphäre 1
- Klein-, mittelstädtisches Milieu in Ballungsgebiet 2
- Klein-, mittelstädtisches Milieu in weniger dicht besiedeltem Gebiet.... 3
- Ländliche Gegend, in der Nähe einer Mittel- oder Großstadt..... 4
- Ländliches Milieu mit kleineren Städten in der Nähe..... 5 35

Ort:	Datum:	Wochentag des Interviews:	Dauer des Interviews:	Uhrzeit bei Beendigung des Interviews:	Unterschrift des Interviewers:
..... (Postleitzahl)	.....	Mo. (1) Di. (2) Mi. (3) Do. (4) Fr. (5) Sa. (6) So. (7)	..... Min.	..... Uhr	.....
36 - 40	41 - 44	45	46/47		

L I S T E 1

(1) Die Medien machen es heute schwerer, Kinder zu erziehen

(2) Die Anforderungen an die Bildung und Förderung der Kinder sind deutlich gestiegen

(3) Heute unterstützen sich die Partner besser in der Kindererziehung als früher

(4) Bei einer Trennung oder Scheidung übernehmen Väter heute mehr Verantwortung als früher

(5) Heute müssen Eltern untereinander mehr absprechen und organisieren, da häufig beide Elternteile berufstätig sind

(6) Es gibt heute für Eltern mehr Modelle bzw. Möglichkeiten als früher, wie sie sich Erziehung und Betreuung aufteilen können

(7) Eltern sind heute im Allgemeinen unsicherer und besorgter, ob sie alles richtig machen in der Erziehung

(8) Kinder zu haben, ist heute viel teurer als früher

(9) Heute sind Eltern bei der Erziehung und Betreuung der Kinder stärker auf die Unterstützung von anderen Familienangehörigen, z.B. von Großeltern, angewiesen

(10) Eltern haben es heutzutage leichter, weil es mehr Betreuungsmöglichkeiten gibt

L I S T E 2

Wohnsituation

(1) Das Kind wohnt ausschließlich bei mir im Haushalt

(2) Das Kind wohnt überwiegend bei mir im Haushalt

(3) Das Kind wohnt etwa die Hälfte der Zeit bei mir im Haushalt

(4) Das Kind wohnt überwiegend bei meiner Ex-Partnerin

(5) Das Kind wohnt ganz bei meiner Ex-Partnerin

(6) Das Kind wohnt ganz oder überwiegend bei jemand anderem

L I S T E 3

Wohnsituation

(1) Das Kind wohnt ausschließlich bei mir im Haushalt

(2) Das Kind wohnt überwiegend bei mir im Haushalt

(3) Das Kind wohnt etwa die Hälfte der Zeit bei mir im Haushalt

(4) Das Kind wohnt überwiegend bei meiner Ex-Partnerin

(5) Das Kind wohnt ganz meiner Ex-Partnerin

(6) Das Kind wohnt ganz oder überwiegend bei jemand anderem

Elternschaft

(7) Das Kind ist ein gemeinsames Kind von mir und meinem Partner/meiner Partnerin

(8) Ich habe das Kind mit in die Beziehung gebracht

(9) Meine Partnerin hat das Kind mit in die Beziehung gebracht

(10) Ich habe das Kind mit einer Ex-Partnerin

Zu Frage 18

8214/V

L I S T E 4

(1) Ich bin für eine Erziehung nach klaren Regeln und Vorgaben

(2) Ich lasse meinen Kindern in ihrer Entwicklung viele Freiheiten, ich halte wenig von Regeln und Verboten

(3) Ich bin für eine strenge Erziehung, Kinder brauchen eine feste Hand

(4) Die beste Erziehung ist, seinen Kindern ein Vorbild zu sein. Was man nicht vorlebt, kann man seinen Kindern nicht vermitteln

(5) Am besten, man erzieht seine Kinder überhaupt nicht, sondern lässt sie einfach so in der Familie mitlaufen

(6) Ich verlange von meinen Kindern viel, Kinder wollen gefordert werden

(7) Man muss Kinder schon früh an alle möglichen Interessen heranführen, damit sie sich gut entfalten können

(8) Ich versuche, meine Kinder so wenig wie möglich bei ihren Interessen zu lenken. Kinder haben eine natürliche Neugier und finden selbst heraus, was sie interessiert

(9) Wenn nötig, muss man Kinder auch mal zwingen, bestimmte Interessen weiterzuverfolgen, z.B. bei Sportarten oder wenn sie ein Instrument lernen

(10) Kinder sollten schon früh bestimmte Pflichten z.B. im Haushalt übernehmen und nicht nur das tun, was ihnen Spaß macht

(11) Kinder mögen es nicht, wenn man ihnen zu viel Freiraum lässt, sie wollen ihre Grenzen gezeigt bekommen

(12) Es ist wichtiger, dass Kinder eigene Erfahrungen machen, als dass man ihnen ständig sagt, was sie zu tun haben

(13) Ich finde es wichtig, dass Kinder auch viel Zeit für sich haben

(14) In der Erziehung sollte man vor allem auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen

(15) Trennungskinder sollten gemeinsam erzogen werden

B I L D B L A T T 5

BESONDERS WICHTIG:

AUCH NOCH WICHTIG:

WENIGER WICHTIG:

L I S T E 6

(1) Davor, von anderen ausgelacht zu werden

(2) Vor schlechten Einflüssen aus dem Internet

(3) Vor Freunden, die vielleicht einen schlechten Einfluss ausüben

(4) Vor Liebeskummer

(5) Vor schlechten Noten

(6) Vor einem Alkoholrausch

(7) Vor Drogenmissbrauch

(8) Davor, anzügliche oder belästigende Bemerkungen zu hören zu bekommen

(9) Davor, gemobbt zu werden

(10) Vor Misserfolgen bei einem Hobby, z.B. bei einem Sport- oder Musikwettbewerb

(11) Davor, zu viel Zeit vor dem Computer oder Handy zu verbringen

(12) Vor Situationen, die die Kinder überfordern könnten

(13) Vor Ärger mit den Lehrern

B I L D B L A T T 7

DA VERSUCHE ICH, MEINE KINDER ZU BEEINFLUSSEN:

DA LASSE ICH MEINE KINDER WEITGEHEND FREI ENTSCHEIDEN:

L I S T E 8

(1) Schule

(2) Ganztagsschule

(3) Kinderkrippe/Kindergarten,
Kindertagesstätte, Kita
(0 - 3 Jahre)

(4) Kindergarten, Kindertagesstätte, Kita
(für Kinder ab 3 Jahre)

(5) Vorschule

(6) Hort, Schulhort

(7) Betreuungsangebot in der Schule
außerhalb des Unterrichts, z.B. AG,
verlässliche Grundschule

(8) Tagesmutter

L I S T E 9

(1) Grundschule

(2) Hauptschule

(3) Realschule

(4) Mischform aus Haupt- und Realschule (z.B. Mittelschule, Sekundarschule, Regelschule, Werkrealschule)

(5) Gymnasium

(6) Gesamtschule, Gemeinschaftsschule

(7) Berufsschule, Berufsfachschule

(8) Andere Schule

B I L D B L A T T 1 0

(FAST) AUSSCHLIESSLICH DIE ELTERN VERANTWORTLICH:

EHER DIE ELTERN VERANTWORTLICH:

BEIDE GEMEINSAM VERANTWORTLICH:

EHER SCHULEN/KINDERGÄRTEN VERANTWORTLICH:

(FAST) AUSSCHLIESSLICH SCHULEN/KINDERGÄRTEN VERANTWORTLICH:

L I S T E 11

(1) Meine Ex-Partnerin und ich haben unterschiedliche Vorstellungen von der Kindererziehung. Das macht es oft schwierig

(2) Meine Ex-Partnerin und ich haben eine gute Aufgabenteilung bei der Betreuung und Erziehung der Kinder

(3) Meine Ex-Partnerin und ich übernehmen die Betreuung und Erziehung der Kinder gemeinsam, ohne feste Zuständigkeiten

(4) Ich würde mir wünschen, dass sich meine Ex-Partnerin stärker an der Betreuung und Erziehung der Kinder beteiligt

(5) Ich würde mich selbst gern mehr um die Betreuung und Erziehung der Kinder kümmern

L I S T E 1 2

(1) Ich bin oft unsicher, wie ich mein Kind/meine Kinder am besten fördern soll

(2) Ich habe leider nicht genug Zeit, um mein Kind/meine Kinder so zu fördern, wie ich es gerne möchte

(3) Ich würde mein Kind/meine Kinder gerne stärker fördern, kann mir das aber finanziell nicht leisten

(4) Ich würde mein Kind/meine Kinder gerne stärker beim Lernen oder den Hausaufgaben unterstützen, aber der Schulstoff ist oft sehr schwierig

(5) Mein Arbeitgeber hat kein Verständnis, wenn ich wegen der Kinderbetreuung kurzfristig ausfalle, z.B. weil das Kind krank ist oder Unterricht ausfällt

(6) Mein Kind/Meine Kinder benötigen Unterstützung bei den Hausaufgaben und beim Lernen. Das kostet viel Zeit und Kraft

(7) Es ist sehr aufwändig, die Kinder nachmittags zu ihren Freunden oder Freizeitaktivitäten zu bringen und wieder abzuholen

(8) Die unregelmäßigen Anfangs- und Endzeiten des Unterrichts machen die Organisation schwierig

(9) Ich habe in den Schul- bzw. Kita- oder Kindergarten-ferien häufig Betreuungsprobleme

(10) Die Kosten für die Kinderbetreuung bzw. -förderung sind eine große Belastung

(11) Ich bin beruflich so stark eingespannt, dass ich bei der Kinderbetreuung nur wenig helfen kann

(12) Ich würde gerne mehr arbeiten, aber wegen der Betreuung des Kindes geht das nicht

(13) Meine Ex-Partnerin und ich finden kein geeignetes Betreuungsangebot für das Kind/die Kinder

L I S T E 13

(1) Dem Kind vorlesen

(2) Dem Kind möglichst viel erklären

(3) Die sprachliche Entwicklung des Kindes fördern

(4) Das Kind zum Nachhilfe- bzw. Förderunterricht schicken

(5) Das Kind musikalisch fördern

(6) Darauf achten, dass das Kind früh lesen lernt bzw. viel liest

(7) Dem Kind bei den Hausaufgaben helfen

(8) Das Kind zu Fragen ermutigen

(9) Das Kind vor Schul- bzw. Klassenarbeiten abfragen

(10) Das Lernen von Fremdsprachen möglichst früh fördern

(11) Darauf achten, dass das Kind die Hausaufgaben macht

(12) Mit dem Kind kulturelle Veranstaltungen besuchen, z.B. mit dem Kind ins Museum oder Theater gehen

(13) Das Kind für gute Leistungen belohnen

(14) Für das Kind gezielt eine gute Schule auswählen

(15) Dem Kind Auslandsaufenthalte ermöglichen, um die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern

(16) Das Kind in eine Betreuungseinrichtung schicken, in der es gut gefördert wird

(17) Dem Kind ein bestimmtes Studium bzw. eine bestimmte Ausbildung nahelegen

L I S T E 1 4

1. MEINUNG: Es ist die Pflicht der Eltern, das Beste für ihre Kinder zu tun, auch wenn sie selbst dafür zurückstehen müssen

2. MEINUNG: Eltern haben ein Anrecht auf ihr eigenes Leben, und man sollte nicht von ihnen verlangen, dass sie ihre eigenen Ziele und Interessen für die Kinder weitgehend zurückstellen

B I L D B L A T T 1 5

DARÜBER MACHE ICH MIR
BEI MEINEM KIND, MEINEN KINDERN ...

OFT SORGEN:

MANCHMAL SORGEN:

SELTEN, NIE SORGEN:

Zur Statistik
Punkt 3

8214/V

L I S T E S

Welchen Bildungsabschluss haben Sie?

(1) Ich bin von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(2) Ich habe den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(3) Ich bin von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne Mittlere Reife

(4) Ich habe den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)

(5) Ich habe die Fachhochschulreife

(6) Ich habe die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)

(7) Ich habe ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

Zur Statistik
Punkt 6

8214/V

L I S T E B

(1) Ich bin Student

(2) Ich bin Auszubildender/Lehrling

(3) Ich habe eine berufliche Ausbildung, Lehre abgeschlossen

(4) Ich bin zurzeit arbeitslos

(5) Ich bin in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub oder sonstiger Beurlaubung

(6) Ich bin Hausfrau/Hausmann

(7) Ich bin Rentner/Pensionär/im Vorruhestand

(8) Nichts davon

Zur Statistik
Punkt 8 a)

8214/V

L I S T E E

In welche der folgenden Netto-Monatseinkommens-gruppen fällt der Hauptverdiener im Haushalt? (Bitte den entsprechenden Buchstaben angeben!)

(A) Unter 500 Euro

(B) 500 - 749 Euro

(C) 750 - 999 Euro

(D) 1.000 - 1.249 Euro

(E) 1.250 - 1.499 Euro

(F) 1.500 - 1.749 Euro

(G) 1.750 - 1.999 Euro

(H) 2.000 - 2.499 Euro

(I) 2.500 - 2.999 Euro

(K) 3.000 - 3.499 Euro

(L) 3.500 - 3.999 Euro

(M) 4.000 - 4.999 Euro

(N) 5.000 Euro und mehr

Zur Statistik
Punkt 10 b)

8214/V

L I S T E S P

Welchen Bildungsabschluss hat Ihre Ex-Partnerin?

(1) Meine Ex-Partnerin ist von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss

(2) Meine Ex-Partnerin hat den Hauptschulabschluss/ Volksschulabschluss

(3) Meine Ex-Partnerin ist von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne mittlere Reife

(4) Meine Ex-Partnerin hat den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)

(5) Meine Ex-Partnerin hat die Fachhochschulreife

(6) Meine Ex-Partnerin hat die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)

(7) Meine Ex-Partnerin hat ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

Zur Statistik
Punkt 12

L I S T E P

Das trifft auf meine Ex-Partnerin zu:

(1) Meine Ex-Partnerin hat eine deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit

(2) Meine Ex-Partnerin hat ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten

(3) Meine Ex-Partnerin ist im Ausland geboren

Das trifft auf die Eltern meiner Ex-Partnerin zu:

(4) Ein Elternteil oder beide Elternteile meiner Ex-Partnerin sind im Ausland geboren

(5) Ein Elternteil oder beide Elternteile meiner Ex-Partnerin haben oder hatten eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

Zur Statistik
Punkt 16

8214/V

L I S T E F

Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat?

(A) Unter 500 Euro

(B) 500 - 749 Euro

(C) 750 - 999 Euro

(D) 1.000 - 1.249 Euro

(E) 1.250 - 1.499 Euro

(F) 1.500 - 1.749 Euro

(G) 1.750 - 1.999 Euro

(H) 2.000 - 2.499 Euro

(I) 2.500 - 2.999 Euro

(K) 3.000 - 3.499 Euro

(L) 3.500 - 3.999 Euro

(M) 4.000 - 4.999 Euro

(N) 5.000 - 5.999 Euro

(O) 6.000 Euro und mehr

Zur Statistik

Punkt 18

8214/V

L I S T E M

Das trifft auf mich zu:

(1) Ich habe die deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit

(2) Ich habe ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten

(3) Ich bin im Ausland geboren

Das trifft auf meine Eltern zu:

(4) Meine Mutter ist im Ausland geboren

(5) Meine Mutter hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

(6) Mein Vater ist im Ausland geboren

(7) Mein Vater hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

Die folgenden Bogen wurden in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war.
Die Interviewer überreichten den Befragten die Karten in zufälliger Reihenfolge.

hellgelbes Kartenspiel

1

Wir unternehmen viel gemeinsam

1

2

Durch die Kinder mache ich viele neue Erfahrungen, ich lerne viel von ihnen

2

3

Für das eigentliche Familienleben ist oft nur am Wochenende Zeit

3

4

Ich verbringe viel Zeit mit dem Kind/den Kindern

4

5

Mein Partner/meine Partnerin verbringt viel Zeit mit dem Kind/den Kindern

5

6.

Die Großeltern oder andere Verwandte leben in der Nähe

6.

7

Ich sehe mich als Freund/ Freundin meiner Kinder

7

8

Wir lassen den Kindern viele Freiheiten, machen wenig Vorschriften

8

hellgelbes Kartenspiel

Das Kind/die Kinder helfen viel im Haushalt

9.

9.

Wir sprechen viel miteinander

10

10

Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig

11

11

Wir haben genug Geld, können uns viel leisten

12

12

Wir können uns in der Familie aufeinander verlassen

13

13

Ich fühle mich mitverantwortlich dafür, wie sich mein Kind/meine Kinder in der Schule entwickeln

14

14

Alle wichtigen Entscheidungen treffe ich mit meinem Partner/meiner Partnerin gemeinsam

15

15

Meine Kinder sind für mich das Wichtigste auf der Welt

16

16

hellgelbes Kartenspiel

17

Ich verzichte für meine Kinder auf vieles, stelle meine Interessen zurück

17

18

Manchmal treiben mich meine Kinder fast zur Weißglut, nerven mich richtig

18

19

Ich mache mir ständig Sorgen, was meinem Kind/ meinen Kindern alles zustoßen kann

19

blaues Kartenspiel

1

Bei der Wahl der Kleidung

1

2

Wie sie sich benehmen

2

3

Welche Freunde sie haben

3

4

Wann sie ins Bett gehen sollen

4

5

Was sie im Fernsehen oder Internet anschauen

5

6.

Welche Vorbilder sie haben

6.

7

Was sie in der Freizeit machen

7

8

Wie sie ihre Sachen in Ordnung halten

8

blaues Kartenspiel

9.

Wie sie sich anderen Leuten gegenüber verhalten

9.

10

Welche Hobbys sie haben

10

11

Wie viel man als Familie zusammen unternimmt

11

12

Wie sie sich an der Hausarbeit beteiligen

12

13

Wie sie es mit der Wahrheit halten

13

14

Wie viel sie fernsehen bzw. Filme oder Serien streamen

14

15

Wie viel Zeit sie am Computer oder Handy verbringen

15

16

Wie sie sich ernähren

16

weißes Kartenspiel

1

Bei der Wahl der Kleidung

1

2

Wie sie sich benehmen

2

3

Welche Freunde sie haben

3

4

Wofür sie ihr Taschengeld ausgeben

4

5

Wann sie ins Bett gehen bzw. wann sie zuhause sein sollen

5

6.

Was sie im Internet machen

6.

7

Welche Vorbilder sie haben

7

8

Wie wichtig ihnen die Schule ist

8

weißes Kartenspiel

9.

Was sie in der Freizeit machen

9.

10

Wie sie ihre Sachen in Ordnung halten

10

11

Wie sie sich anderen Leuten gegenüber verhalten

11

12

Welche Hobbys sie haben

12

13

Wie viel man als Familie zusammen unternimmt

13

14

Wie sie sich an der Hausarbeit beteiligen

14

15

Wie sie zu Alkohol und Drogen stehen

15

16

Wie sie es mit der Wahrheit halten

16

weißes Kartenspiel

17

Was sie beruflich machen möchten

17

18

Wie viel sie fernsehen bzw. Filme oder Serien streamen

18

19

Wie viel Zeit sie am Computer oder Handy verbringen

19

20

Wie sie sich ernähren

20

rosa Kartenspiel

Sich ausdrücken können, großer Wortschatz

1

Gute Allgemeinbildung

2

Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen

3

Fähigkeit, in einer Gruppe gut mit anderen zusammen-zuarbeiten

4

Sportlich aktiv zu sein

5

Wie man sich gesund ernährt

6.

Leistungsbereitschaft

7

Die Entwicklung von Interessen und Hobbys unterstützen

8

Selbstbewusstsein fördern

9.

Disziplin

10

Höflichkeit und gute Manieren

11

Fähigkeit, gut auf andere einzugehen

12

rosa Kartenspiel

13

Rücksichtnahme auf andere, Hilfsbereitschaft

13

14

Phantasie und Kreativität entwickeln

14

15

Dass man Streit friedlich löst

15

16

Welche Freizeitaktivitäten und Hobbys sinnvoll und welche weniger sinnvoll sind

16

17

Bei der Berufsfindung unterstützen

17

18

Toleranz, Akzeptanz anderer Meinungen und Lebensweisen

18

19

Sich durchsetzen, sich nicht unterkriegen lassen

19

20

Sorgfalt, Dinge ordentlich und gewissenhaft tun

20

21

Verantwortungsvoller Umgang mit Internet und anderen Medien

21

22

Lernfreude der Kinder fördern

22

23

Neugier wecken

23

24

Fachwissen vermitteln

24

rosa Kartenspiel

Unterstützung bei den Hausaufgaben und beim Lernen

25

graues Kartenspiel

1

Dass die Kinder auf ihre Gesundheit achten

1

2

Dass sie auf andere Rücksicht nehmen

2

3

Dass sie weltoffen, tolerant sind

3

4

Dass sie erfolgreich im Beruf sind

4

5

Dass sie gut in der Schule sind

5

6.

Dass sie sich durchsetzen können

6.

7

Dass sie früh selbständig sind, auf eigenen Beinen stehen

7

8

Dass sie eine eigene Meinung, eigene Ansichten haben

8

graues Kartenspiel

9.

Dass sie Respekt vor anderen haben

9.

10

Dass sie hilfsbereit sind

10

11

Dass sie bescheiden sind

11

12

Dass sie sich anpassen, gut in eine Gruppe einfügen können

12

13

Dass sie sich gut ausdrücken können

13

14

Dass sie viel lesen

14

15

Dass sie gut mit Computer und Internet umgehen können

15

16

Dass sie auch die Gefahren kennen, die das Internet mit sich bringt

16

graues Kartenspiel

17

Dass sie Geld und Konsum nicht so wichtig nehmen

17

18

Dass sie sich gut auf etwas konzentrieren können, Konzentrationsfähigkeit

18

19

Dass sie andere Sprachen lernen

19

20

Dass sie eine möglichst breite Allgemeinbildung haben

20

21

Dass sie Freundschaften pflegen

21

22

Dass sie mutig sind, sich vieles zutrauen

22

23

Dass sie die Schule ernst nehmen

23

24

Durchhaltevermögen, dass sie nicht schnell aufgeben

24

hellgrünes Kartenspiel

1

Dass mein Kind die falschen Freunde hat, in schlechte Kreise gerät

1

2

Dass es in der Schule nicht mitkommt

2

3

Dass wir nicht genügend Geld haben, um dem Kind die Dinge zu kaufen, die es eigentlich braucht

3

4

Dass es ein Außenseiter wird, zu wenig Freunde hat

4

5

Dass mein Kind von anderen gemobbt wird

5

6.

Dass ich mein Kind nicht ausreichend fördere bzw. fördern kann

6.

7

Dass es Alkohol trinkt oder Drogen nimmt

7

8

Dass mein Kind zuviel Zeit im Internet oder am Handy verbringt

8

hellgrünes Kartenspiel

Dass mein Kind nicht gut mit Geld umgehen kann

9.

9.

Dass mein Kind unter Essstörungen leidet, z.B. zu dick oder magersüchtig wird

10

10

Dass es zu viel fernsieht

11

11

Dass mein Kind z.B. in der Schule oder im Verein ungerecht behandelt wird

12

12

Dass es Opfer eines Verbrechens wird

13

13

Dass es Opfer von Gewalt durch andere Kinder oder Jugendliche wird, z.B. in der Schule

14

14

Dass ich nicht mehr an mein Kind herankomme, eine Verständigung kaum noch möglich ist

15

15

Dass mein Kind gewalttätig wird

16

16

hellgrünes Kartenspiel

17

Dass es mir nicht gelingt, mein Kind richtig zu erziehen, ihm die richtigen Werte, das richtige Verhalten zu vermitteln

17

18

Dass meinem Kind auf dem Schulweg etwas zustößt

18